

kicker



2. LIGA



Trubel und



Tränen im



Kampf um



den Aufstieg

kicker

KIMMICH

Wohin mit ihm?

Seine Positionen, seine Rollen, sein Verhalten – die Suche nach dem Optimum



SERIE 1997: DORTMUNDS CHAMPIONS-LEAGUE-SIEG



Hitzfeld,
der Gentleman

Sammer,
der Feuerkopf



LUPFEN
JETZT!



RANGERS VS. EINTRACHT

273 Jahre,
96 Titel, 1 Finale



38

9.5.2022
19. WOCHE
3,40 €



10019

4 190136 703404

EDITORIAL



Jörg Jakob
Chefredakteur

Herrliche Stimmung und getriebene Freude

Natürlich ist nicht „alles gut“ im Fußball. Aber inmitten der Debatten über den Zustand und die Zukunft des schönen Spiels und seines Betriebs muss auch mal Zeit sein für uneingeschränkte Freude. Zum Beispiel über die Szenen in der vergangenen Europapokal-Woche, in der in den Stadien alles andere als die viel zitierte Entfremdung zu erleben war. Wie die Fans von Real Madrid, der Frankfurter Eintracht oder auch der Glasgow Rangers ihre Mannschaften angetrieben und mit den Spielern gefeiert haben, war selbst vorm Bildschirm und somit aus der Distanz mitreißend. Überlegend auch das Publikum in Villarreal trotz des Ausscheidens gegen Liverpool. Die Feierlichkeiten in der Bundesliga, besonders in Bochum, ebenso in Köln, entfalteten mit ihrer befreiten Begeisterung ebenfalls eine ansteckende Wirkung.

IN DEN ENDSPIELN der drei UEFA-Klubwettbewerbe stehen mit Real und Liverpool (Champions League), den Rangers und der Eintracht (Europa League), der AS Rom und Feyenoord Rotterdam (Europa Conference League) Klubs aus sechs verschiedenen Ligen. Auch schön! Dieses Stimmungsbild wird jedoch getrübt. Denn die Preise für die Finaltickets gehören überwiegend in die Kategorie Entfremdung, und das Stadion in Sevilla ist für den Ansturm von Schotten und Hessen zu klein.

Wir wünschen eine schöne Woche!

Jörg Jakob

IN DIESER AUSGABE



10
Euphorisierter Finalist: Im Endspiel der Europa League misst sich die Eintracht mit den Glasgow Rangers.



12
Unbequeme Leitfigur: Die Rolle von Matthias Sammer – Teil 2 der VVB-Serie zum Triumph von 1997.



76
Berühmter Zeitzeuge: Sir Geoff Hurst erinnert sich an die Duelle mit der DFB-Elf – Teil 3 der EM-Serie 1972.



34
Starker Vollstrecker: Leverkusens Patrik Schick schießt Bayer in die Champions League.

NEUER PREIS

i Der Preis für den Montags-kicker erhöht sich heute um 20 Cent. Die stark gestiegenen Papierkosten und Energiepreise haben diesen Schritt leider notwendig gemacht. Denn wir möchten keine Abstriche machen bei Qualität und Inhalt. Ihre Donnerstags-Ausgabe erhalten Sie weiterhin zum gewohnten Preis. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Verlag und Redaktion



19
Bundesliga:
Aktuelles vom
33. Spieltag



46
2. Liga:
Aktuelles vom
33. Spieltag



58
International:
Aktuelles aus
aller Welt



66
3. Liga:
Aktuelles vom
37. Spieltag



72
Regionalliga:
Aktuelles aus
den Regionen



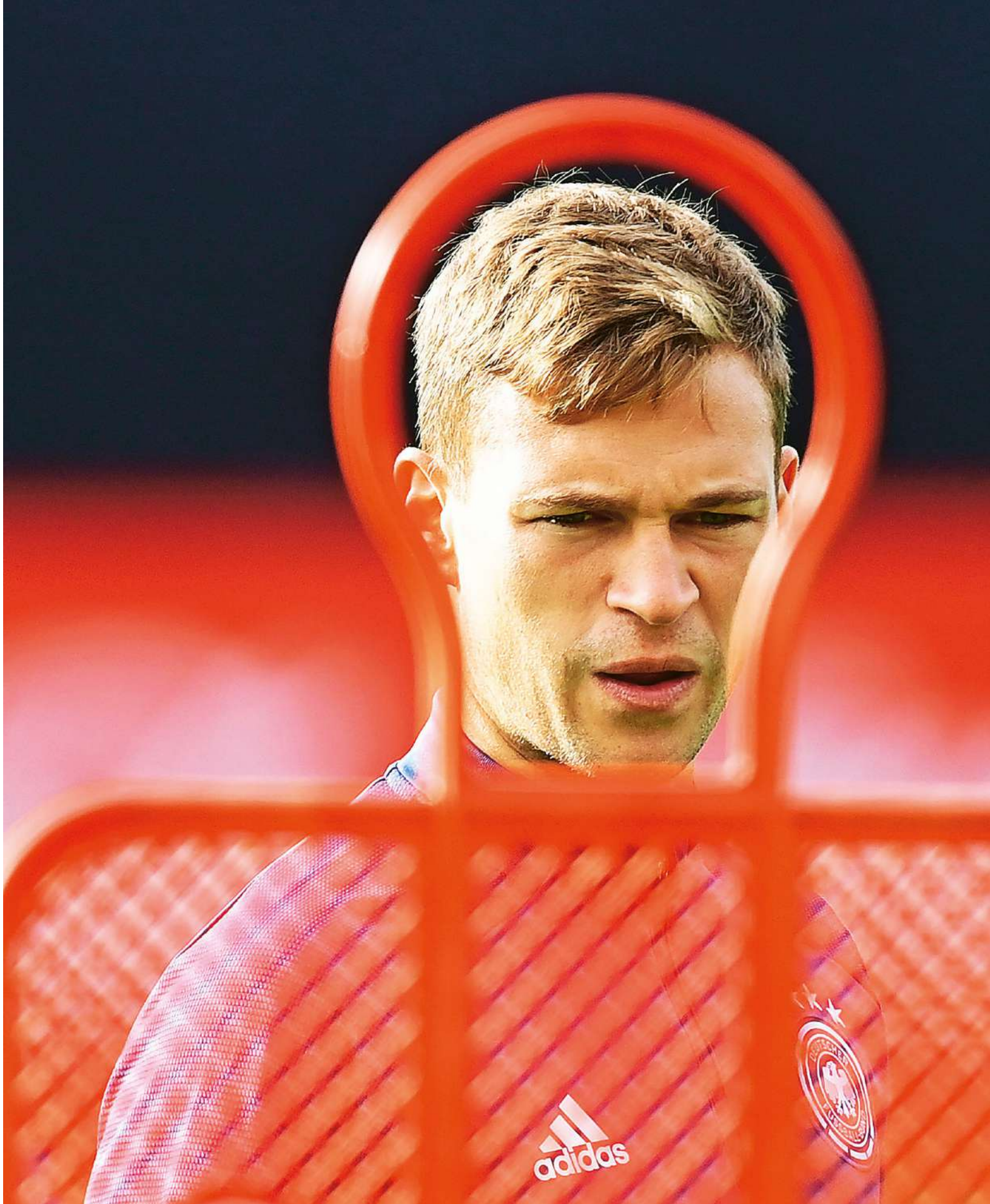
kicker ist Mitglied im Verbund „EUROPEAN SPORTS MEDIA“. Dazu gehören: A Bola (Portugal), De Telegraaf (Niederlande), ELF (Niederlande), Fanatik (Türkei), La Gazzetta dello Sport (Italien), Marca (Spanien), Nemzeti Sport (Ungarn), So Foot (Frankreich), Sportal Korea (Südkorea), Sport-Magazine (Belgien), Tipsbladet (Dänemark), World Soccer (England).



Foto: Getty Images/AFP/Kirk

Mané. Kanté. Ex-BVB.

Sechzehn Kilometer Fußweg liegen in London zwischen Kennington Oval und Wembley Stadium, jenen mit Sportgeschichte überladenen Orten. Im weltbekannten Cricket-Stadion fand am 16. März 1872 das erste Finale des ältesten Fußball-Wettbewerbs statt. 150 Jahre später steigt im zweitgrößten Fußballtempel Europas die deutsche FA-Cup-Premiere. Damals zwang der Wanderers FC den Royal Engineers AFC mit 1:0 in die Knie. Nun stehen bei Chelsea gegen Liverpool mit Thomas Tuchel und Jürgen Klopp, den Ex-Trainern des BVB, erstmals zwei Deutsche an der Linie. Und sie werden viele Treppenstufen hinaufsteigen müssen vom Rasen zur Royal Box, wo Prinz William den Pokal überreicht. 107, um genau zu sein. Hätte man sich beim Blick auf die Rückennummern von N'golo Kanté und Sadio Mané aber auch denken können...



Falsche 6. Echte 8.

Er kann es rechts außen als Verteidiger, will aber in der Zentrale des Mittelfelds spielen. Aber wo ist **JOSHUA KIMMICH** (27) da optimal positioniert?



Diesen Dreh hat Joshua Kimmich raus. Fein- und beidfüßig schaufelt er mit einer ausnehmenden Präzision diese Bogenbälle über gegnerische Abwehrreihen hinweg. Diese Lupfer, im heutigen Fußballsprech Chip genannt, sind charakteristisch für sein Spiel. In nahezu jeder Partie schickt er damit seine Kollegen in aussichtsreiche Situationen. In Bielefeld etwa hatte er so mit einer Links-rechts-Kombination die Tore zum 1:0 und 2:0 inszeniert.

Neben der verzückenden Kunst braucht der Fußball aber auch das solide Handwerk, gerade im defensiven Mittelfeld. Und da wird des Öfteren ein anderer Kimmich ertappt, der vor Gegentoren hinterher- und durchbrechenden Gegenspielern nicht entgegenläuft, um sie in der Gefahrenzone vor dem eigenen Strafraum frontal zu attackieren.

Dieses Kimmich'sche Gebaren wurde in Mainz bei Barreiros 1:3-Treffer oder Onisiwos Lattenklatscher hernach deutlich; krass in Bochum bei der 2:4-Niederlage: Dort ging der FCB-Sechser vor dem 1:1 nach Müllers Fehlpass jenseits der Mittellinie nicht energisch drauf und trabte dann bis zum eigenen Strafraum hinterher; beim dritten Gegentor rückte er nicht schnell genug an den per Fußsohlenpass assistierenden Osterhage heran und ließ sich vom Torschützen Gamboa statisch umkurven; beim vierten orientierte er sich zu zaghaft hin zum Torschützen Holtmann.

In Hoffenheim verlor Kimmich vor dem 0:1-Rückstand weit links vorne den Ball, um dann eher gemächlich den Rückwärtsgang einzulegen. So klaffte das Zentrum weit offen, obwohl sich der TSG-Aufbau keineswegs in Höchstgeschwindigkeit und über sechs Stationen hingezogen hatte, ehe Baumgartner traf.

Fataler wirkte sich des mittigen defensiven Mittelfeldspielers Fehlen an seinem eigentlichen Arbeitsplatz gegen Villarreal aus, als die Spanier im zweiten Akt des Viertelfinals den 1:1-Gleichstand aus dem Hintergrund ihres Strafraums aufbauten. Selbst wenn Coman, Upamecano oder Davies die Gefahr hätten bannen müssen, war der Zentralbereich halt nicht ausreichend verbarrikadiert.

Wieder einmal. Wie so oft.

Das Bayern-Spiel sei „grundsätzlich sehr offensiv ausgerichtet“, sagt Mark van Bommel (45). Weil sich

die Außenverteidiger und Sechser nach vorne orientierten, „entstehen hinten Räume“.

Der 79-malige Nationalspieler der Niederlande wurde 2006 zur Stabilisierung des Gefüges vom FC Barcelona zum FC Bayern geholt und kontrollierte bis Januar 2011 in 123 Liga- und 43 internationalen Einsätzen den Durchgangsverkehr vor der Abwehr. Seine Position befand sich im Mittelkreis und war von da nach vorne ausgerichtet, sagt van Bommel, der beim FC Bayern des 21. Jahrhunderts wie der Spanier Xabi Alonso den Prototyp des mittig postierten defensiven Strategen gab.

Während Alonso zwischen 2014 und 2017 in 117 Pflichtpartien sein Bayern-Umfeld eher wie ein Feldherr befehligte, suchte van Bommel gerne die direkte Reibung. Cheftrainer Ottmar Hitzfeld erhob ihn 2007 zu seinem „Aggressive Leader“. Als letzte Instanz unmittelbar vor der Abwehrkette „muss man nicht nur die 60:40-Duelle gewinnen“, sagt van Bommel, „sondern auch die 50:50-Zweikämpfe“, selbst wenn es eine Gelbe Karte koste. Drohte ihm diese Sanktion – van Bommel grinst –, verwickelte er den Referee sofort in einen einnehmenden Dialog: „Entschuldigung, ich war zu spät. Und es war erst mein zweites Foul.“

Diesen Austausch mit dem Schiedsrichter pflegt Kimmich genauso gerne. Eilends findet er sich in der Regel am Tatort zu Verhandlungen mit dem Referee ein, wenn ein Pfiff gegen seine Mannschaft erfolgte.

Vorvorgänger van Bommel umreißt das Profil für die leitende Position in der Abteilung zwischen

Kimmich ist kein Javi Martinez. Sondern ein Schweinsteiger.

Verteidigung und offensivem Mittelfeld. „Ein Sechser muss Gefühl für seine Laufwege haben“, sagt der heutige Fußball-

lehrer. „Er muss in kleinen Räumen technisch stark sein, funktionell, ohne Haken oder Absatzzicks. Ohne Zirkus.“ Statt hübscher Showeinlagen müsse er sein Passspiel zur Beschleunigung oder Verlangsamung der Abläufe „sehr sauber“ ausführen.

Thiago zählt zu dieser artistischen Elite. Der Spanier, im Grunde ein 8er, beim FCB sieben Jahre lang im Trikot mit der 6 aktiv, verschnörkelt seine Pässe oft. Seine Ballan- und -mitnahme sind eine fließende Bewegung in Harmonie, samt Hin- und Wegtäuschung mit dem Oberkörper, Man müsse „immer schneller denken als der Gegner“, um etwas initiieren ▶

zu können, betont er. „Du hast minus eine Sekunde Zeit, also gar keine.“

Es könnte in einem Lehrbuch im Kapitel „Offensivverhalten für Sechser“ stehen, wenn van Bommel zusätzliche Anforderungen für diese Hauptrolle beschreibt: „Ein Sechser muss die Bälle verteilen, das Spiel verlagern und eine Hilfe für seine Außenstürmer sein, indem er sich innen anbietet, da der Flügelstürmer meist außen am Verteidiger vorbeiläuft.“

Der Ex-Profi, der in den Niederlanden, Spanien, Deutschland und Italien in dieser zentralen Position Meister und WM-Zweiter 2010 wurde, gibt ein Beispiel: „Wenn mir Arjen Robben den Ball zuspielte, passte ich zu ihm zurück, über fünf Meter, schon war er einen Meter frei, weil sein Verteidiger etwas nach innen gerückt war, um die Innenseite zu verteidigen.“ Ein anderer Praxistipp: „Wird der Ball aus der Abwehr gespielt, muss der Sechser die ein, zwei Sekunden, in denen die Gegner stets den Flug des Balles verfolgen, nutzen, um sich freizulaufen.“ Van Bommel fasst zusammen: „Als Sechser bist du der Ruhepol deiner Elf“, zudem Kommandogebir, für die Stürmer wie die Verteidiger: „Jetzt machen wir Druck!“ Dazu braucht es Übersicht, den Rundumblick, die Antizipation. „Wichtig ist, dass ein Sechser das

Seine Defizite – Tempo und direkte defensive Duelle – sind erkannt.

„Da braucht ein Sechser ein kluges Positionsverhalten“, antwortet van Bommel, „ein Gespür, wohin der Gegner die Bälle spielen möchte. Und dann lässt du die Passwege offen.“ Er liefert eine detaillierte Anleitung: „In dem Moment, da sich das Bein des Gegners nach hinten bewegt, musst du dich in diesen Passweg begeben, weil er in dieser Hundertstelsekunde nicht auf dich guckt. Schaut er wieder hoch und sieht deine Bewegung, muss er schärfer und mit einer Richtungsänderung passen, sodass die Genauigkeit schlechter.“

„Ist Kimmich nun ein Sechser?“ „Schwer zu beantworten“ sei diese Frage. „In jedem Fall ist er ein Sechser, der sich oft vorne aufhält“, ergänzt van Bommel. Ihm gefällt Kimmich „sehr, er hat das Giftige“.

In die Kategorie der typischen Sechser passt Kimmich nicht. Er erledigt diesen Großauftrag anders als eben van Bommel, Alonso oder Javi Martinez, der vor der Abwehr grätschen- und kopfballstark ab- und aufräumte, Auch die aktuellen Role Models – der Spanier Rodrigo, um den der FC Bayern 2019 vor dessen Wechsel von Atletico Madrid zu Manchester City warb, sowie die Brasilianer Fabinho (Liverpool) und Casemiro (Real Madrid) verrichten ihr mannschaftsdienliches Werk grundsätzlich defensiver, obgleich Rodrigo gegen die tief gesetzte Atletico-Fünferkette und Fabinho bei so viel Ballbesitz gegen Benfica in jenen Viertelfinalhinspielen weiter vorne als gewöhnlich agierten (siehe Heatmaps).

Im Halbfinale in Villarreal schoss Fabinho, als die Not beim 0:2-Rückstand groß war, den Ball zum Anschlussstor ins Netz. Es war sein einziger Treffer bei 12 Einsätzen in der Champions League 2021/22.

Einen mehr erzielte aus der Schar der großen Sechser einzig Jorginho (Chelsea/8 Einsätze)

Bei N’golo Kanté (Chelsea/6), Rodrigo (10), Casemiro (10) steht die Null – ebenso bei Kimmich (8). Allerdings ist das Toreschießen im Leistungsverzeichnis eines Sechser nicht ganz oben gelistet. Toni Kroos gelangen seine zwei Treffer auf der Position 6, die er in dieser europäischen Saison siebenmal hatte; viermal die 6.

Was ist Kimmich? Mehr Sechser? Mehr Achter? Ein Hybrid-Modell? Mit diesem Thema beschäftigen sich auch die Oberen des FC Bayern und diskutieren die Position 6, auf der Basis der Eindrücke dieser Saison.

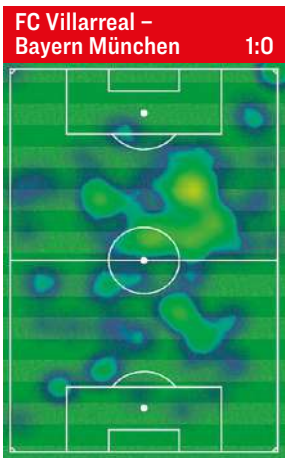
Die Qualitäten Kimmichs – er ist dem Cheftrainer Julian Nagelsmann erster Ansprechpartner, wie im Kreis der Mitspieler genau registriert wird – sind im Klub hoch geschätzt. Allerdings solle er die Bälle nicht so bevorzugt aus den Tiefen der eigenen Abwehr verteilen und sich der

Bedrängnis weiter vorne stellen. Die Partie in Villarreal, wo er wenige acht Zweikämpfe bestritt, gilt als Beleg für diese Wertung. Seine Defizite in der Geschwindigkeit wie im direkten defensiven Duell sind erkannt und schlagen umso mehr durch, als er immer wieder zu großen Abstand zum Gegner lässt. Zudem ist dieser vom Ehrgeiz gepeitschte Top-Profi oft hyperaktiv querfeldein unterwegs und vagabundiert durch die Weiten des Irgendwo, statt an seinem zugeschriebenen Einsatzort die Brandherde auszutreten. Weil Kimmich zu selten die Stellung hält, haben die Gegner auf der Autobahn durch die Mitte oft ohne Tempolimit freie Fahrt (siehe Hamann-Interview). „Kimmich ist kein alleiniger Sechser“, lautet das Fazit im Verein.

Im Nationalteam, unter dem Bundestrainer Hansi Flick, der ihn in

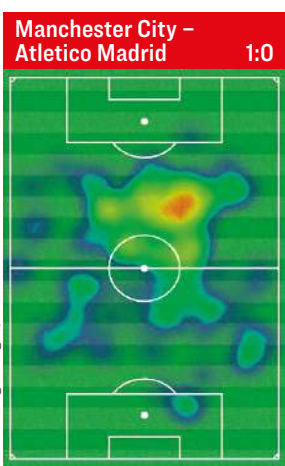
Zweikämpfe, Pässe, Offensivgeist:

Für Didi Hamann sind Rodrigo (ManCity), Fabinho (Liverpool) und Casemiro (Real) die den Viertelfinal-Hinpartien der Königsklasse 90 Minuten und sind trotz abweichender



Kimmich	
Ballkontakte	120
Pässe	89
Passquote	88,8 %
Zweikämpfe	8
Zweikampfquote	87,5 %

Kimmich spielt neben Musiala im 4-2-3-1. Die Viererkette wird beim Spielaufbau zur Dreierreihe, da Davies auf der linken Außenbahn sehr offensiv agiert. Die Heatmap zeigt, dass der Schwerpunkt von Kimmichs Ballaktionen (gelb) nahe am Strafraum von Villarreal liegt. Von den vieren führt der Münchner die wenigsten Zweikämpfe, hat allerdings die meisten Torschüsse (3) und Torschussvorlagen (5).



Rodrigo	
Ballkontakte	118
Pässe	109
Passquote	87,2 %
Zweikämpfe	9
Zweikampfquote	55,6 %

Rodrigo, im 4-3-3 von ManCity (70 Prozent Ballbesitz) zentral hinter den Achtern De Bruyne und Gündogan postiert, hat gegen Atletico ähnlich viele Ballkontakte wie Kimmich, spielt aber 20 Pässe mehr und erobert zwölf Bälle zurück. Gegen die tiefen Fünferketten hat Rodrigo die meisten Ballaktionen zwischen Mittellinie und Madrids Strafraum. De Bruynes 1:0 leitet er mit einem Pass auf Foden ein.

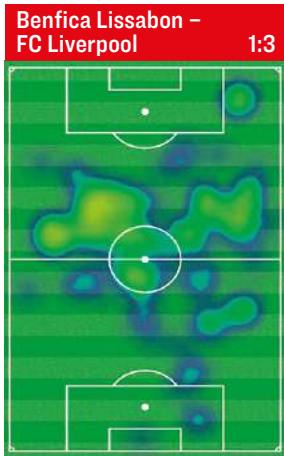
Fotos: imago images, Witters



Strategie und der erste ausländische Bayern-Kapitän: Mark van Bommel

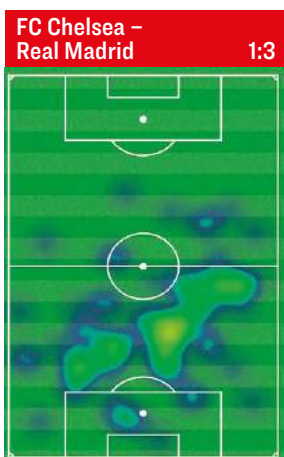
Vier Abräumer im Datenvergleich

„Messlatte“ für Kimmich hinsichtlich der Qualität eines Sechser. Alle vier spielten bei Aufgaben gut vergleichbar. Die Heatmaps zeigen auf, wo sie ihre Ballaktionen hatten.



Fabinho	
Ballkontakte	94
Pässe	80
Passquote	91,3 %
Zweikämpfe	17
Zweikampfquote	52,9 %

Fabinho hat im 4-3-3 als zentraler Sechser die meisten Ballaktionen in Benficas Hälfte, was bei 66 Prozent Ballbesitz für Liverpool (733 Pässe vs. 384) nicht verwundert. Er und die Achter Thiago (72) und Keita (78) spielen nahezu die gleiche Anzahl an Pässen. Der LFC verteidigt auf hoher Linie, Fabinho erobert acht Bälle im zentralen Drittel und führt von den vieren mit Abstand die meisten Zweikämpfe.



Casemiro	
Ballkontakte	60
Pässe	43
Passquote	76,7 %
Zweikämpfe	11
Zweikampfquote	63,6 %

Real hat nur 43 Prozent Ballbesitz, im 4-3-3 steht Casemiro zentral, Kroos als Achter lässt sich tiefer fallen als Modric. Schiebt Chelseas Linksverteidiger Azpilicueta an, wird Valverde zum fünften Mann in Reals Abwehr. Casemiro stellt die Passwege zu Havertz zu und erobert sechs Bälle im defensiven Drittel. Seine Ballkontakte und die Orte der -aktionen unterscheiden sich stark von Kimmich und Rodrigo.

München als Sechserzementierte, um im Champions-League-Endturnier 2020 dessen Vorzüge als Rechtsverteidiger zu nutzen, muss Kimmich – so die Vorgabe – als Sechser ebenfalls die Balance finden zwischen Offensive und der elementaren Defensive. Obzwar interne wie externe Experten überzeugt sind, Kimmich nütze rechts außen in der Abwehr dem Gesamtwerk am meisten, mag der Spieler diesen Job keinesfalls mehr übernehmen, wie sie beim FC Bayern erfuhren und auch mannschaftsintern wissen. Er will im Zentrum permanent den Herzschlag des Spieles spüren.

Doch Kimmich ist kein klassischer Abräumer. Kein Javi Martinez. Sondern ein Bastian Schweinsteiger. Ein Gestalter. Mehr offensiv-kreativ als defensiv-diszipliniert. „Basti hat das Spiel gelenkt, er konnte es lesen und hatte das Feeling für den Moment, da er sich einschalten musste“, sagt Triple-Trainer Jupp Heynckes. „Als Sechser wäre er verschenkt gewesen.“

Also haben ihm die Bosse 2012 Javi Martinez zur Seite gestellt und so ein kongeniales Paar formiert. Gerade beim 2:1-Sieg im Finale der Champions League gegen Dortmund erwies sich der Baske als Sechser im Lotto.

Auch die jetzige Klubführung will wieder einen Spezialisten für die defensiven Zuständigkeiten in der Zentrale einstellen. In der internen Stellenausschreibung wird „ein richtiger Sechser“ gesucht, „nicht immer nur Achter, die das Spiel machen wollen, sondern Spieler, die bereit sind, die Position zu halten und gegen den Ball zu arbeiten“. Mit einer solchen Rückendeckung – Leon Goretzka muss da auch Teil der Lösung sein – könnte Kimmich Regie führen, dazu seine Kreativität und seinen Führungsanspruch ausleben.

Zwar will Kimmich ein Sechser sein – und er trägt auch das Trikot mit der 6; aber als großes Vorbild verehrt er die Barcelona-Ikone Xavi. Dieser spanische Weltklassemann war ein typischer Achter. **KARLHEINZ WILD**



„Kimmich ist kein Sechser“

DIDI HAMANN (48) spricht über Casemiro, Schweinsteiger – und über Trapattoni.

Didi Hamann, heute Sky-Experte, spielte u. a. bei Bayern München, dem FC Liverpool und Manchester City sowie in der Nationalmannschaft in der defensiven Mittelfeldzentrale.

Herr Hamann, wie haben Sie diese Rolle als Sechser interpretiert?

Mir hat Giovanni Trapattoni das Defensivspiel beigebracht. Er sagte immer: Folge nie einem Ball, den du selbst in die Spitze gespielt hast! Denn wenn er abgefangen wird, ist Autostrada. Nach sechs Wochen sagte er: Autobahn. Er meinte: Dann sind drei Spuren für den Gegner zum Kontern frei. Generell brauchst du auf der Sechser-Position einen defensiv denkenden Spieler. Ein Sechser – und so habe ich es interpretiert – hat bei einem

„Ich glaube nicht, dass er bereit ist, sich für die Mannschaft zu opfern.“

3:0-Vorsprung genauso zu spielen wie bei einem 0:3-Rückstand. Für die Kreativität in der Offensive sind andere zuständig, auch wenn sich ein Sechser sporadisch einschalten kann. Im Vordergrund steht für ihn die Organisation.

Welche Qualitäten werden von einem Sechser unabdingbar verlangt?

Du brauchst für diese Position einen ballsicheren Spieler, der den Ball zirkulieren lässt und in der Zentrale Kommandos gibt. Das oberste Gebot ist Disziplin. Ein Sechser muss Räume besetzen, damit du es dem Gegner unmöglich machst, Bälle in gefährliche Zonen zu spielen.

Sind Joshua Kimmich und Leon Goretzka ein perfektes Paar im defensiven Zentrum?

Kimmich und Goretzka können funktionieren, wenn David Alaba und Jerome Boateng hinter ihnen verteidigen. Bei einer anfälligen Innenverteidigung brauchst du aber einen defensiven Mann davor. Und die großen Mannschaften der vergangenen 20 Jahre hatten alle herausragende, oft unterschätzte, aber primär defensiv denkende Mittelfeldspieler, ob es Sergio Busquets in Barcelona war, Claude Makelele früher bei Real Madrid und Chelsea, N'golo Kanté jetzt bei Chelsea oder Casemiro bei Real.

Nebenbei bemerkt: Der FC Bayern wurde 2020 Champions-League-Sieger, als Kimmich im Endturnier in Lissabon rechter Verteidiger spielte. **Bildeten Bastian Schweinsteiger und Javi Martinez in der Triple-Saison 2012/13 das ideale Duo?**

Absolut. Sie haben sich wunderbar ergänzt. Javi war der Abräumer und Balleroberer, Schweinsteiger der Gestalter, der den Meter an Schnelligkeit, der ihm fehlte, mit seiner Spielintelligenz wettmachte.

Wer sind zurzeit die idealen Sechser? Rodri bei Manchester City und Fabinho beim FC Liverpool. Man kann einwenden, beide hätten die beste Mannschaft um und vor sich; aber

diese beiden bilden mit Casemiro die Messlatte.

Sie sagten vor dem Viertelfinal-Rückspiel des FC Bayern gegen Villarreal,

Fabinho würde nie im vordersten Drittel auftauchen.

Aus dem Spiel heraus geht er allenfalls mal spontan bei einem Konter, wenn sich der Raum vor ihm entsprechend öffnet, mit. In engen Spielen ist Fabinho nie auf Höhe der Stürmer oder vor seinen Mittelfeldpartnern zu sehen, was sowieso nicht seine Aufgabe ist.

Was ist Kimmich? Ein Sechser? Achter? Zweier, also Rechtsverteidiger?

Ein Sechser ist er nicht. Die Bayern sind für diesen Job an Leipzigs Konrad Laimer interessiert, den ich für einen sehr guten Spieler halte. Er kann diese Position gut ausfüllen. Und dann muss man erst sehen, ob Kimmich als Achter die Offensivaktionen hat wie jetzt, da er das ganze Spiel vor sich hat. Auf der Achter-Position musst du nicht selten mit dem Rücken zum Tor den Ball annehmen. Ich bin gespannt, ob und wie er in diese Rolle hineinwächst.

Wieso ist Kimmich kein Sechser?

Weil er kein defensiv denkender Spieler ist. Dennoch ist er ein herausragender, intelligenter Fußballer. Daher kann er auf so vielen Positionen spielen. Aber ich glaube nicht, dass er bereit ist, sich auf der Sechser-Position für die Mannschaft zu opfern. **INTERVIEW: KARLHEINZ WILD**

Wenn in gerade einmal neun Tagen im Endspiel der **EUROPA LEAGUE** die Eintracht auf die Rangers trifft, ist es Tradition pur.

273 Jahre

EUROPA LEAGUE
FINALE



Glasgow Rangers –
Eintracht Frankfurt

Mittwoch, 18. 5. 2022
21 Uhr, Sevilla

GLASGOW RANGERS



GRÜNDUNGSJAHR

1872

INSTAGRAM

590 000

Follower

MEISTERSCHAFT

■ 55-mal: zuletzt 2021



POKAL

■ 33-mal: zuletzt 2009

EUROPACUP – TITEL

■ 1972 Europapokal der Pokalsieger

EUROPACUP – FINALS

- 2008 UEFA-Cup gegen Zenit St. Petersburg 0:2
- 1972 Europapokal der Pokalsieger gegen Dynamo Moskau 3:2
- 1967 Europapokal der Pokalsieger gegen Bayern München n. V. 0:1
- 1961 Europapokal der Pokalsieger gegen AC Florenz 0:2 (H) & 1:2 (A)

EUROPACUP – FINALERFAHRUNG

- Steven Davis – 2008 mit den Rangers gegen Zenit St. Petersburg im UEFA-Cup 0:2

EUROPACUP – BILANZ

- 374 Spiele, 568:437 Tore
- 142 K.-o.-Duelle – 91 x weiter/51 x raus

WEITERE INTERNATIONALE FINALS

- Filip Helander - 2015 mit Schweden gegen Portugal bei der U-21-EM (4:3 i. E.; 0:0 n. V.)



96 Titel | Finale



Ziemlich souverän: 1960 setzte sich die Eintracht 6:1 und 6:3 im Halbfinale des Landesmeister-Cups gegen die Rangers durch, unterlag dann aber Real Madrid mit 3:7 – in Glasgow.

EINTRACHT FRANKFURT



MEISTERSCHAFT

■ 1-mal: 1959



POKAL

■ 5-mal: zuletzt 2018

INSTAGRAM

680 000

Follower

GRÜNDUNGSJAHR

1899

EUROPACUP – TITEL

■ 1980 UEFA-Cup

EUROPACUP – FINALS

- 1980 UEFA-Cup gegen Borussia Mönchengladbach 2:3 (A) & 1:0 (H)
- 1960 Europapokal der Landesmeister gegen Real Madrid 3:7

EUROPACUP – FINALERFAHRUNG

keiner

EUROPACUP – BILANZ

- 163 Spiele, 315:182 Tore
- 68 K.-o.-Duelle – 48 x weiter/20 x raus

WEITERE INTERNATIONALE FINALS

- Rafael Santos Borré – 2019 mit River Plate gegen Flamengo in der Copa Libertadores 1:2
- Rafael Santos Borré – 2019 mit River Plate gegen Athletico Paranaense in der Recopa Sudamericana 0:1 (A) & 3:0 (H)
- Rafael Santos Borré – 2018 mit River Plate gegen Boca Juniors in der Copa Libertadores 2:2 (A)
- Goncalo Paciencia – 2015 mit Portugal gegen Schweden bei der U-21-EM (3:4 i. E.; 0:0 n. V.)
- Makoto Hasebe – 2011 mit Japan gegen Australien im Asien-Cup 1:0 n. V.

Auf dem Platz erzeugte Matthias Sammer Strom aus der Hitze in seinem Blut. Per Jobbeschreibung offiziell als Grenzpolizist vor der Abwehr – tatsächlich als Freigeist, der mit fanatischer Entschlossenheit vorwärts drängte. Ein mitreißender Antreiber, dessen Spielweise Teamkollege Stefan Reuter immer für bahnbrechend und stilbildend hielt: „Nominell war er Libero, aber im Grunde ein zusätzlicher Mittelfeldspieler. Matthias hatte das Gespür, wenn er eine Überzahl-situation im Mittelfeld herstellen konnte. Die taktische Flexibilität, die wir dadurch hatten, war nicht gang und gäbe. Dafür brauchst du die entsprechenden Spielertypen – vor allem verlässliche Innenverteidiger, die hinten den Laden sauber halten und im Eins-gegen-eins ohne zusätzliche Absicherung bestehen können.“ Verteidiger wie Jürgen Kohler oder Julio Cesar.

Sammer war aber auch: ein großer Zeichensetzer, ein verbaler Blutgrätscher, der motivierte und insistierte. Der als Persönlichkeit so hilfreich war wie als Sportler. Der zugleich Stabilisator, Schwunggeber und Unruhestifter war. Nach dem Sieg über Juventus Turin im Champions-League-Finale 1997 spricht er Sätze wie Schneisen. Prägnant und präzise. Sätze, die Ottmar Hitzfeld schmerzen müssen wie Tritte vors Schienbein.

Sammer widmet den Triumph dem Mann an der Spitze des Klubs. „Ohne ihn“, sagt Sammer und hängt

Sammers Sätze schmerzen wie Tritte vors Schienbein.

Dr. Gerd Niebaum einen Orden um, „hätten wir die Champions League nicht gewonnen. Was er im Vorfeld dieses Endspiels geleistet hat, war einzigartig. Wenigstens einer war in der Lage, die Defizite zu erkennen, die bei uns herrschen.“ Eine ähnliche Eloge bekommt Hitzfeld im Nachgang des Münchner Finales nicht zu hören: Ziemlich beste Freunde sind er und Sammer schon lange nicht mehr, als sich der BVB zur Nummer eins in Europa krönt. Zu beobachten gibt es, dass der Fußball wie unter einem Brennglas die Verwerfungen in Dortmund bündelt.

Über die damaligen Dissonanzen der beiden Dortmunder Alphatiere ist heute längst Gras gewachsen. Mehr noch: Sammer preist Hitzfeld



Zufrieden am Ziel:
Matthias Sammer reckt
den Pott in die Höhe.



Feldherr und Feuerkopf

Auf dem Weg zum Henkelpott 1997 ist **MATTHIAS SAMMER** (54) beim BVB eine unbequeme Leitfigur. Der Rotschopf eckt an – und räumt im Rückblick Fehler ein.

im Gespräch mit dem Kicker als den „Gentleman aller Trainer“. Seine Äußerungen von 1997 bezeichnet er reumütig „im Nachhinein als einen Fehler“ und als Zeichen von „fehlender Souveränität“. Er habe damals so empfunden, sagt er, „aber es war nicht klug, es war nicht gut, es war unreif und es war nicht richtig“. Kurzum: Allein den Präsidenten als Architekten des Erfolges zu glorifizieren und Hitzfeld immer wieder infrage zu stellen, sei „kein Ruhmesblatt“ für ihn gewesen, resümiert Sammer.

Der Feuerkopf, so nennt man Sammer wegen seines roten Haarschopfes, setzt Dortmund seit seiner Verpflichtung Anfang 1993 in Flammen. Als Feldherr auf dem Platz. Als unbequeme Leitfigur, die alles dem Erfolg unterordnet. Sammer hat Macken, Sammer spuckt Gift und Galle, Sammer fuchtelt auf dem Platz mit den Armen wie ein Flugzeugeinweiser. Er eckt an, beim Trainer, bei seinen Mitspielern, in der Öffentlichkeit. Eine Zeitung schreibt über ihn: „Wen Sammer anbrüllt, dem droht der seelische Bluterguss.“

Sammer nimmt sich die Freiheit, seinen Tätigkeitsbereich weit ins Mittelfeld vorzuverlegen – als Ab-

wehrchef, der sich bei jeder passenden Gelegenheit löst und attackiert. So wie er es als elfjähriger Knirps mit der Bezirksauswahl Dresden beim Gewinn der Kinder- und Jugend-Spartakiade in Berlin praktizierte: „Hinten macht es mir einfach keinen Spaß. Ich spiele nun einmal gern im Sturm und schieße am liebsten Tore.“ Viele Jahre später wird Franz Beckenbauer anerkennend feststellen, dass Sammer so spiele, „wie ihm der Schnabel gewachsen ist – im positiven Sinne, entgegen jeder Logik“.

Hinter Sammer liegt ein Jahr wie geschaffen, die ganze Welt zu umarmen. 1996 wird er Europameister sowie Deutschlands und Europas Fußballer des Jahres. So etwas bekommt man nicht geschenkt; der Kicker stuft ihn in seiner traditionellen Rangliste in der Kategorie *Weltklasse* ein. Doch nach dem Ruhm spürt Sammer auch Leere: Die Saison 1996/97 durchlebt er wie einen persönlichen Horrortrip, er muss so viele Nackenschläge wie noch nie in seiner Karriere einstecken. In Bundesliga wie Champions League liegt Sammers Ausfallquote bei mehr als 50 Prozent. Er schleppt ein Problem mit sich herum, das schwerer wiegt

als alle Niederlagen der Saison: Sein Körper lässt ihn zu oft im Stich. Vor dem Champions-League-Finale fehlt er wegen eines Muskelfaserrisses in der Wade für sechs Wochen.

Die Gerüchteküche brodeln. Plant Sammer, zermürbt von seiner Verletzungsanfälligkeit, trotz eines bis 1999 laufenden Vertrages den Ausstieg in Dortmund? Nach der verpatzten Generalprobe beim Hamburger SV (1:2) macht der Dortmunder vier Tage vor dem großen

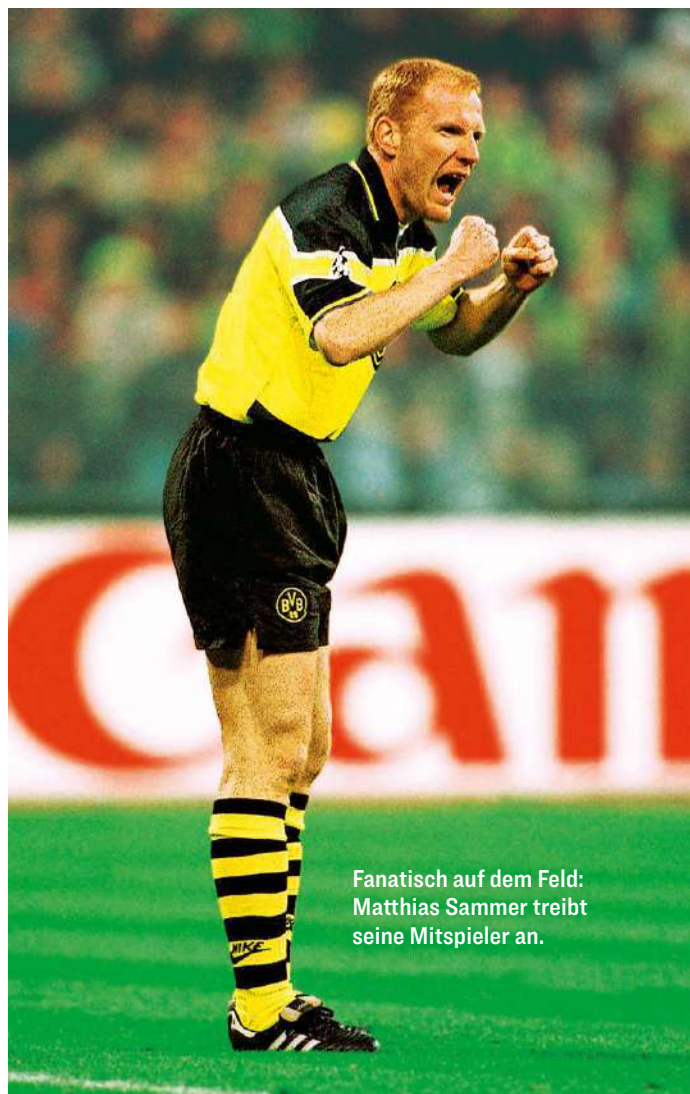
Die Saison 1996/97 durchlebt Sammer wie einen Horrortrip.

Finale seinem Ärger Luft; er spürt, dass seine Reputation wegen der hohen Fehlzeiten – auch wegen anhaltender Spekulationen über einen Wechsel zum FC Bayern München – gelitten hat. „Es ist sehr viel Negatives geschrieben worden“, schimpft er, „ich bin sehr traurig darüber. Nach den ganzen Jahren in Dortmund hatte ich das Gefühl, dass man mich eigentlich missverstanden hat.“ Spekulationen, er habe beim 1:1 gegen

Bayern am 28. Spieltag eine Verletzung nur vorgeschoben – angeblich aus Verärgerung darüber, dass Hitzfeld seine Versetzung ins Mittelfeld plante –, empören Sammer: „Wer das behauptet, hat nichts begriffen.“

Ein Herz und eine Seele sind Sammer und Hitzfeld gleichwohl schon lange nicht mehr. „Es gab Irritationen“, gesteht der Spieler in einem bemerkenswert offenen Gespräch 25 Jahre später, „es sind Risse entstanden.“ Der Trainer leidet unter der Kritik und den Querschüssen des Mannes, der eigentlich seine rechte Hand sein sollte und von ihm als „Beckenbauer der 90er Jahre“ geadelt worden war. Mit dem Abstand einiger Jahre wird Hitzfeld sagen: „Manches meiner grauen Haare verdanke ich Matthias.“ Auf dem Höhepunkt der Konfrontation klagt der Coach seinen Leitwolf an, er gefährde den Erfolg von Borussia Dortmund.

Aufgestellt hat ihn Hitzfeld trotzdem immer, wenn es eben ging, manchmal auch, wenn es gegen alle Vernunft war oder Sammer sich selbst eine „katastrophale Verfassung“ bescheinigte. Zehn Tage vor dem Finale feiert er nach der erwähnten langen Pause ein wenig ver- ▶



Fanatisch auf dem Feld: Matthias Sammer treibt seine Mitspieler an.

heißungsvolles Comeback: Beim 2:1 gegen Werder Bremen sind Sammers Fitness-Defizite und „Schwierigkeiten bei den Zweikämpfen“ (Hitzfeld) offenkundig. Was an diesem 17. Mai 1997 noch niemand weiß: Dortmund tritt in derselben Formation wie später gegen Juventus an. Mit Sammer, der das Halbfinale bei Manchester United (1:0) wie so viele Spiele zuvor verpasst hatte.

„Dass Matthias zum Finale fit war, war Motivation für uns“, verrät Andreas Möller, „er war ein Leader. Das gab der Mannschaft einen Schub.“ Auch Jörg Heinrich spürte, dass Borussia Dortmund mit Sammer zu einer anderen, einer selbstbewussteren Mannschaft wuchs: „Wenn Matthias da ist, frisst er den Gegner auf.“ Dass Sammer ein kri-

Heinrich spürte: „Wenn Matthias da ist, frisst er den Gegner auf.“

tischer Geist ohne diplomatische Ausbildung war – geschenkt. Das gehöre dazu, argumentiert Heinrich. „Man muss nur wissen, wie weit man gehen kann“, sagt er, „und Matthias wusste das.“ Sein Fazit: „Mit solchen Spielern gewinnst du was.“ Sogar die Champions League.

Seinen größten Kampf gewinnt Sammer nach einer Routine-Operation in Berlin – fünf Monate nach dem Champions-League-Sieg. Multiresistente Keime befallen sein Knie. Sammer bangt um sein Leben, bis ein Antibiotikum endlich hilft. Fußball spielen kann er danach nicht mehr.

THOMAS HENNECKE



Klare Kante: Als Dr. Gerd Niebaum kurz nach dem Triumph seinen Rückzug ankündigt, positioniert sich Matthias Sammer im kicker.



General und Gentleman

Pflichtbewusstsein, Disziplin und eine meisterhafte Menschenführung: Mit seiner besonderen Art beschert **OTTMAR HITZFELD** (73) sich und dem BVB einen berausenden Erfolg.



Genuss in vollen Zügen:
Ottmar Hitzfeld beim
Bankett nach dem Finale

Als Ottmar Hitzfeld kürzlich um eine Würdigung Michael Zorcs anlässlich dessen Karriereendes nach 44 Jahren bei der Borussia gebeten wurde, hätte er mit den sportlichen Qualitäten seines ehemaligen Kapitäns beginnen oder dessen Einfluss auf das Innenleben der Dortmunder Meisterteams von 1995 und 1996 hervorheben können. Es wäre naheliegend und vor allem streng fachlich gewesen, zunächst Zorc „Ruhe am Ball, Torgefährlichkeit und Kopfballstärke“ zu thematisieren. Doch Hitzfeld, der sich auf all seinen Stationen mit höchster Berechtigung den Ruf des „Gentleman unter den Trainern“ erwarb, begibt sich beim Rückblick auf Zorcs Verdienste bewusst zuerst auf eine ganz andere Ebene. Eine rein menschliche.

Hitzfeld sah in seinen Spielern nie auf maximale Leistung programmierte Maschinen, sondern erst einmal den Menschen. Menschen mit der ganzen Bandbreite an Emotionen, mit Glück und Trauer, Freude und Enttäuschung. Den schon 34-jährigen Zorc in der Champions-League-Saison 1996/97 häufiger mit Kurzeinsätzen abspei-

sen zu müssen, führt dem Trainer die Schattenseiten seines Berufes vor Augen: „Für mich war es schwierig, einen so verdienstvollen Spieler wie Michael irgendwann draußen zu lassen. So etwas ist immer undankbar.“ Manchmal auch ungerecht, wie im Fall Wolfgang Feiersingers, der im Halbfinale brillierte – und im Endspiel auf der Tribüne saß.

Wenn der Trenchcoat (über dem Daniel-Hechter-Sakko) zum äußerlichen Markenzeichen dieses Fußballlehrers wurde, dann ist es



Gefeiert vom Team: Nach dem Sieg über Juve tragen die BVB-Profis Trainer Ottmar Hitzfeld auf Händen.

seine Menschen- und Mannschaftsführung, die neben der fachlichen Expertise von seinen früheren Schülern gepriesen wird. „Mit seiner Art überragend“ findet es Stefan Reuter, wie Hitzfeld das Dortmunder Luxus-Ensemble von Erfolg zu Erfolg führte. Stephane Chapuisat rühmt vor allem das Geschick und Fingerspitzengefühl seines früheren Vorgesetzten im Umgang mit großen Spielern. „Wenn so wie damals bei uns viele Stars in einem Team

stehen, kannst du nicht alle gleich führen. Einige brauchen eine kurze, andere eine lange Leine. Hitzfeld hat das super gemacht“, sagt Chapuisat. Den mittlerweile 73-jährigen Erfolgstrainer, der seine Laufbahn 2014 als Coach der Schweiz bei der WM in Brasilien beendete, charakterisierte die *Rheinische Post* sehr treffend als „Meister der Moderation“. Hitzfelds Mantra lautet, dass 80 Prozent des Erfolges im Fußball Psychologie seien. So perfektionierte er die Kunst, das komplexe (und komplizierte) Mannschaftsgefüge immer so auszubalancieren, dass keine Disbalance entstand. Beim BVB der Jahre 1996 und 1997 verwendet er viel Energie darauf, seine Top-Spieler bei Laune zu halten (egal, wie ihm deren Extravaganzen auch zusetzten): Julio Cesar, der eigene Vorstellungen von der Dauer eines Urlaubs entwickelte; Paulo Sousa, den sein persönlicher Fitnesstrainer („Preparatore atletico“) Mariano Baretto wie ein Bodyguard begleitete; oder eben Matthias Sammer, obwohl dessen Fanatismus bei ihm tiefe Wunden riss.

Selbst bei den Angriffen Dr. Gerd Niebaums auf seine Trainer-Autorität nimmt er sich öffentlich zurück. Doch Spuren der Anstrengung sind in seinem Gesicht nicht zu verbergen. Tiefe Falten in

seiner Stirn malen den Ärger darüber ab, dass ihn sein Präsident in die Schusslinie stellt. Oder dass Spieler ihn öffentlich kritisieren. Provokationen behandelt er nach außen mit sanfter Nachsicht; sein Inneres ist aus weniger strapazierfähigem Material gefertigt. „Deutlicher als seine Kollegen trägt Hitzfeld die Wundmale seines Erfolges“, bemerkte Daniel Jeandupeux, von 1986 bis 1989 Schweizer Nationaltrainer.

Hitzfelds Mantra: 80 Prozent des Erfolgs sind Psychologie.

Hitzfeld zahlt den Preis für Einsamkeit und Druck. Gefühle? Wut, Zorn, Euphorie? Zeigt er selten. Ärger frisst er in sich hinein.

Sich vor Problemen aus dem Staub machen? Kommt nie infrage. Er sei „keine Mimose, sondern ein Kämpfer“. Pflichtbewusstsein und Disziplin sind die Leitplanken seiner Arbeit. Dem Erfolg ordnet der „General“ alles unter, sogar sein persönliches Wohlbefinden. Hitzfeld habe „seine Linie nie verloren“, sagt Sammer heute, er sei „sich immer treu geblieben“. Natürlich habe der Trainer das Arbeitsklima innerhalb des Klubs gespürt – und trotzdem habe er „Optimismus und Überzeugung“ vorgelebt. „Ottmar ist mit uns umgegangen, als würde es überhaupt keine Probleme geben“, verrät Sammer, „das war ganz großes Kino.“

Ganz großes emotionales Kino, wenigstens dieses eine Mal, bietet Hitzfeld in einem Münchner Nobel-Hotel beim Bankett nach dem Champions-League-Sieg. Als der Trainer auf einmal eine Pickelhaube trägt (die einem Musiker der Schwerter Kapelle „Die Wandervögel“ gehört) und maximal entspannt und glücklich eine Zigarre raucht, stürzen sich die Fotografen auf ihn. Hitzfeld hat Borussia Dortmund einen einzigartigen, einen berausenden Erfolg beschert. Zehn Tage später ist er seinen Trainerjob los und wechselt in die Rolle des Sportdirektors. „Unterm Strich“, erinnert sich Reuter, „hatten wir eine wahnsinnig erfolgreiche Zeit. Traumhaft schön. Das bleibt in Erinnerung.“ THOMAS HENNECKE



LUPFEN JETZT!

SERIE – SO GEHT ES WEITER

16. Mai Von Kohler bis Feiersinger – große Stars und stille Helden

23. Mai Ricken – die Geheimnisse des Jahrhundertschützen



Das 1:4 gegen Union passt nicht wirklich ins Bild, denn eigentlich erlebt Mark Flekken eine Saison wie im Bilderbuch. Der Wahl-Freiburger glänzt in seiner ersten Spielzeit als Bundesliga-Stammtorhüter und wurde in die Nationalelf der Niederlande berufen. Ein steiler Aufstieg des Blondschoafs, der vor 13 Jahren bei Alemannia Aachen seine Profikarriere begann.

Reicht der deutsche Fernsehempfang eigentlich über die Grenze bis nach Kerkrade, Herr Flekken?

Sie meinen wegen meiner Eltern?

Genau. Die ersten Spieltege der Bundesliga waren in den Niederlanden nach einem Wechsel der TV-Rechte gar nicht zu sehen, seitdem überträgt der Streamingdienst Viaplay. Wie haben Ihre Eltern Ihre Spiele verfolgt?

Die Antwort darauf gebe ich lieber nicht, was den Saisonbeginn betrifft. *(lacht)* Mein Vater hat eine zweite Satellitenschüssel für die deutschen Sender aufgehängt, darüber funktioniert es ganz gut.

Auch die Verantwortlichen der niederländischen Nationalmannschaft hatten offenbar keine Probleme, Sie zu beobachten. Ende März debütierten Sie für Oranje, wobei selbst Bondscoach Louis van Gaal zugab, Sie lange nicht gekannt zu haben. Waren Sie von der Berufung überrascht?

Ich hatte nicht damit gerechnet. Man spricht zwar immer mal darüber, was möglich wäre, klar. Mein Gedanke vor der Saison war: Wenn ich in der Bundesliga konstant Leistung bringe, hätte ich vielleicht nach einem Jahr die Chance, mal eingeladen zu werden. Dass es so schnell geht, hat mich dann schon überrascht. Aber wenn ich das so sagen darf: Ich habe ordentlich was zeigen können bis jetzt in dieser Saison.

Wann erfuhren Sie von van Gaal, dass Sie gegen Dänemark und Deutschland sogar als Nummer 1 randürfen?

Ich bin am ersten Tag im Teamhotel angekommen und war ungelogen keine drei Sekunden da, als er in der Lobby

auf mich zukam. Van Gaal sagte: Hallo! Es könnte eine ganz gute Woche für dich werden. Du spielst am Samstag! Da freut man sich natürlich, muss aber auch erst mal damit klarkommen. Bei den ersten beiden Nominierungen saß ich nur auf der Bank. Wenn man hört, dass man sein Länderspieldebüt geben wird, ist das eine ganze andere Welt.

Mit 28 Jahren sind Sie ein Spätberufener. Wann haben Sie selbst gemerkt, dass es fürs höchste Niveau reicht?

Das kann ich gar nicht so genau beantworten. Aber ich bin 2018 mit

„Als van Gaal sagte, du spielst, musste ich damit erst klarkommen.“

einem klaren Plan von Duisburg nach Freiburg gewechselt: Nach spätestens zwei Jahren wollte ich den Schritt zur Nummer 1 machen – oder etwas anderes suchen, wenn es nicht gereicht hätte. Wenn man dann in der

Bundesliga spielt, hofft man immer, dass man den Nationaltrainer auf sich aufmerksam macht.

Sie spielten seit der Jugend in Deutschland, liefen nie in den Niederlanden im Seniorenbereich auf. Der Stellenwert der Bundesliga ist in Ihrer Heimat nicht so groß wie etwa der der Premier League oder von La Liga. Ein Nachteil in der öffentlichen Wahrnehmung?

Das weiß ich gar nicht. So konnte ich mich all die Jahre ohne Probleme und unnötige mediale Aufmerksamkeit auf das vorbereiten, was ich jetzt abliefern würde. Wenn die Leute in Holland mehr Bundesliga schauen würden, hätten sie aber vielleicht schneller gemerkt, dass da in Freiburg ein Nie-

derländer unterwegs ist. Ich habe meinen Weg aus der 3. Liga in die Nationalelf gemacht. Es ist schön, gelobt zu werden, aber die Aufmerksamkeit in den Medien brauche ich nicht unbedingt. Als Fußballer weiß man auch, wie schnell man wieder tief fallen kann.

Waren Sie in Ihrer Jugendzeit also gar nicht das ganz große Talent?

Das ist richtig. Natürlich hatte ich Talent, aber für den Vergleich mit den Jungs, die bei PSV, Feyenoord oder Ajax spielten, hat es nicht gereicht. Das war eine ganz andere Liga, mit der ich mich nicht beschäftigt habe. Ich wollte aber das Maximale für mich aus meiner Karriere herausholen. Das habe ich ganz gut geschafft. **Und das, obwohl Sie in Freiburg zunächst wenig Spielpraxis erhielten. Es gibt viele Beispiele von Torhütern, die daran scheiterten. Wie haben Sie es geschafft?**

Wir hatten regelmäßig Testspiele, das schon. Und in Freiburg wird großer Wert auf das Niveau im Training gelegt. Dann hatte ich zehn Spiele

in meiner zweiten Saison, als Alex Schwolow verletzt war. Ich glaube, dass man sich alles über harte Arbeit, Trainingsleistung und Einstellung erkämpfen kann. Vor allem als Nummer 2 muss man etwas einstecken können und geduldig bleiben. Ungeduld verändert nichts, das macht keinen Sinn. Es hat geholfen, dass wir bei meinem Wechsel einen klaren Plan hatten. So war ich nach zwei Jahren die Nummer 1 – bevor meine Ellbogenverletzung dazwischenkam. **Die bedeutete fast eine Saison Pause, der als Vertreter geholte Florian Müller machte einen guten Job. Trotzdem hielt Freiburg bemerkenswerterweise am Plan mit Ihnen als Nummer 1 fest.** Natürlich, das spricht für das Vertrauen in mich. Es war aber auch ein bisschen mein Verdienst, das ich mir in den ersten beiden Jahren erarbeitet habe. Wenn man zusammenarbeiten möchte, muss man Vertrauen haben. Das hat der Verein ausgesprochen und mir damit auch den Druck von den Schultern genommen, das Comeback zu überstürzen.

„Der Vergleich mit van der Sar passt nicht“

Dass er in der Elftal debütieren durfte, hat **MARK FLEKKEN** (28) ziemlich überrascht. Ein Gespräch über schwere Zeiten und Vorbilder.



Hat es geholfen, dass mit Klemens Hartenbach ein Ex-Torhüter Sportdirektor ist, der Ihre Situation vielleicht besonders gut nachfühlen konnte?

Wir haben ab und zu gesprochen. Es ist normal, dass es auch mal Motivationslücken gibt. Wenn man sieht, wie die fitten Jungs trainieren und Spaß mit dem Ball haben, kann es im Kopf dunkler werden. Ich habe aber eine super Unterstützung vom Team bekommen. Wenn jemand von den wichtigen Leuten auf dich zukommt und mit dir spricht, zeigt es das Interesse an dir.

Apropos Spaß am Ball: Ihre Fähigkeiten im Umgang mit der Kugel hätten auch fürs Feld gereicht. Warum wollten Sie überhaupt Torhüter werden? Weil ich früh gemerkt habe, dass ich nicht so viel laufen wollte wie die anderen. (lacht) Ich konnte echt ordentlich kicken, das sieht man immer noch. Mit dem Ball war die Laufbereitschaft okay, aber gegen den Ball nicht so hoch. Unser Torhüter hat dann in der Jugend aufgehört, als wir zehn Jahre alt waren, und ich

wurde gefragt – da habe ich mich gern in die Kiste gestellt. Nebenbei hatte ich schon immer Torwarttraining gemacht, weil ich Riesenspaß daran hatte, über den Platz zu fliegen. Mein Vater fand es aber wichtig, dass ich eine gute fußballerische Grundlage habe. Er legte Wert darauf, dass ich erst mal richtig kicken lerne. Und er sagte: Wenn die Entscheidung fürs Tor erst mal getroffen ist, dann bleibt es dabei. Es gibt kein Hin- und Herschwenken. Das war sicher nicht die falsche Herangehensweise.

Klingt, als hätte Ihr Vater schon früh einen Karriereplan für Sie gehabt.

Nein, nein, überhaupt nicht. Aber er ist ein Typ, der immer gesagt hat: Wenn du etwas machst, dann mit 100 Prozent. Aber ob das dann für den Profi- oder für Amateursport reicht, das war ihm dabei egal.

Frans Hoek, der niederländische Torhütertrainer, bevorzugt Keeper, die

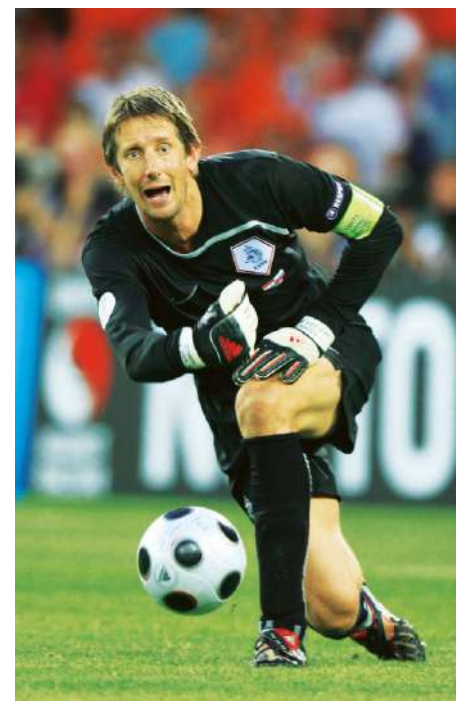
mitspielen. Ein Vorteil im Kampf um die Nummer 1 in der Nationalelf?

Bestimmt. Ich kann ja wie gesagt ein bisschen kicken. Aber letztlich geht es darum, was man mit den Händen hält. Das ist der Großteil der Arbeit und Priorität Nummer eins. Wenn du gut kicken kannst, aber nichts hältst, hilfst du dem Team auch nicht weiter. **Ihre hohen Anspiele auf die Kollegen sehen oftmals ziemlich spektakulär aus. Wie viel persönlicher Genuss ist dabei?**

Gar keiner. Es geht nicht darum, die Gegner zu veralbern, sondern nur darum, die Jungs so freizuspielen, dass sie ohne Druck das Spiel aufbauen können.

Ob ich sie so bediene oder den Ball 80 Meter nach vorne knalle, ist mir egal. Priorität hat immer, das Spiel ideal fortzusetzen. Ich habe gezeigt, dass ich mit den Anspielen viele Situationen lösen kann. Aber sie sind nur ein Hilfsmittel. ▶

„Ich kann kicken, aber es geht darum, was man mit den Händen hält.“



„Einer der besten Keeper, die die Niederlande hatten“: Mark Flekken über Edwin van der Sar

Sie sind beidfüßig stark. Gibt es diesbezüglich Unterschiede in der Torhüterausbildung in Deutschland und den Niederlanden?

Das weiß ich gar nicht, denn in der Jugend bei Alemannia Aachen hatte ich auch einen niederländischen Torwarttrainer. Bis jetzt wurde von allen meinen Trainern Beidfüßigkeit gefördert und gefordert.

An welchen Torhütern haben Sie sich als Jugendlerner orientiert?

Mein absolutes Idol war und ist immer noch Edwin van der Sar. Da kann kein Mensch dazwischengrätschen. Abschauen kann man sich bei sehr vielen etwas, man muss es aber auf den eigenen Stil übertragen. Manuel Neuer ist der beste Torwart der Welt und wird es noch eine Weile bleiben. Aber man kann nicht alles blind von ihm kopieren, weil er in seinem Stil so eine absolute Sicherheit hat. Jeder muss für sich einen Stil entwickeln, in dem er maximale Sicherheit entwickelt.

Van Gaal verglich Sie sogar mit van der Sar. Löst das nur Stolz aus oder empfinden Sie dadurch auch eine gewisse Last?

Beides. Es ist schön, von seinem Trainer mit einem der besten Torhüter, den die Niederlande je hatten, verglichen zu werden. Vor einem Länderspieldebüt bringt es aber einen gewissen Druck, das auf dem Platz zu zeigen. Der Vergleich ehrt mich, vielleicht kommt er wegen unserer ähnlichen Stile. Aber so richtig passt er nicht. Ich bin nicht ansatzweise auf van der Sars Niveau.

Der nächste Karriereschritt aber könnte bald folgen. Mit einem Titelgewinn im DFB-Pokal und der Teilnahme an der Champions League. Worauf brennen Sie mehr?

Gute Frage. Jeder europäische Wettbewerb wäre eine Belohnung für un-

ser super Jahr. Wir versuchen, das Maximale rauszuholen. Niemand in unserer Mannschaft würde die Champions League ablehnen – sonst müsste ich mal kurz mit dem Betreffenden reden. Aber ob Champions League, Europa League oder Conference League: Wir nehmen jede Möglichkeit mit, europäisch zu spielen. Und das Pokalfinale wollen wir natürlich auch gewinnen. Sonst bräuchten wir da gar nicht hinzufahren.

Ihr Torwarttrainer Andreas Kronenberg wechselt am Saisonende fest zum DFB, bislang ist er in Doppelfunktion tätig. Was geht Ihnen und Freiburg mit ihm verloren?

Einiges! Jemanden mit dieser Qualität findet man nicht überall. Wir haben ein sehr gutes

Verhältnis und können über alles offen diskutieren. Er legt im Torwarttraining großen Wert auf Sicherheit. Und er versucht immer das Komplettpaket zu trainieren. Krone hat außerdem ein gutes Gespür dafür, wann er mal mehr Dampf draufgeben und wann es lockerer zugehen muss. Die Früchte seiner Arbeit sieht man ja überall in der Bundesliga herumlaufen. Ich hätte gerne noch ein paar Jahre mit ihm gearbeitet, aber so ist das im Fußball nun mal.

Was heißt Sicherheit im Zusammenhang mit Torwarttraining?

Immer wieder die Abläufe im Training abrufen, Automatismen schaffen. Dadurch kannst du die Abläufe im Spiel abrufen. Dann musst du dich nur für den richtigen Ablauf entscheiden, und den Rest regelt der Kopf in Zusammenarbeit mit dem Körper.

Hat Kronenberg Ihnen verraten, wie Manuel Neuer trainiert?

Nein, das muss er auch nicht. Wir haben natürlich mal darüber gespro-

„Die Früchte von Kronenbergs Arbeit laufen überall herum.“



Feiern. Fangen. Fliegen: Mark Flekken mit den Freiburger Kollegen nach dem Einzug ins DFB-Pokal-Finale, mit Torwarttrainer Andreas Kronenberg und mit der Nationalelf der Niederlande gegen Deutschland

chen, wie es mit Neuer ist. Krone hat beim DFB großen Spaß, kann dort mit den besten Torhütern Deutschlands arbeiten. Das ist für einen Torwarttrainer sicher ein kleiner Traum.

Über die Saison betrachtet machten Sie so gut wie keine Fehler. Aber ausgerechnet beim 1:4 gegen Neuer und den FC Bayern patzten Sie. Lag da zu viel Fokus auf Ihnen, gerade nach den Länderspielen?

Weiß ich nicht. Ich habe mich zweimal für die falschen Abläufe entschieden. Als Torhüter kann man sich Fehler nicht leisten. In neun von

zehn Fällen ist es ein Gegentor, und du siehst beschissen aus. Das gehört aber auch dazu zum Torwartspiel. Daraus muss man schnell lernen, damit es nicht wieder passiert.

Ihr bisheriger Aufstieg mutet schon außergewöhnlich an. Führt Ihr weiterer Weg sogar noch mal zu einem absoluten Top-Klub?

Das würde ich mir wünschen. Jetzt ist das aber kein Thema: Ich habe hier einen Vertrag, fühle mich wohl, und mit Blick auf die WM im Winter sollte man bei einem Wechsel schon ganz, ganz sicher sein, zu spielen. Das habe ich mir hier erarbeitet, muss es aber auch jede Woche wieder beweisen. Freiburg gefällt mir ganz gut. Und wenn wir europäisch spielen, wäre das noch mal ein Pluspunkt.

Können und müssen Sie sich persönlich noch einmal steigern, um einen nächsten Schritt wirklich mit Überzeugung zu gehen?

Unabhängig vom nächsten Schritt: Ich möchte mich persönlich noch mal steigern. Ich will das Maximale aus meiner Karriere rausholen, und da lernt man nie aus. Vielleicht ist so ein Fehler wie gegen die Bayern da sogar ganz gut. Wenn es eine ganze Saison super läuft, lernt man nicht so viel wie aus dem Spiel, in dem es schlecht läuft. Man hofft immer auf eine fehlerfreie Saison. Aber auch die Guten machen ab und zu mal Fehler.

INTERVIEW: JIM DECKER, THIEMO MÜLLER

ÜBER DIE BUNDESLIGA ZUR NATIONALELF

Vier Schweizer schaffen den Sprung


Alle Torhüter, die während ihrer Bundesligazeit ihr Länderspieldebüt gaben (nicht DFB). 2021/22 glückte es Flekken und Kobel, am häufigsten spielte Bürki.



Länderspieldebüt	Keeper	Land	Verein zur Zeit des Debüts	Länderspiele
26.03.2022	Mark Flekken	Niederlande	SC Freiburg	2
01.09.2021	Gregor Kobel	Schweiz	Borussia Dortmund	2
08.06.2021	Josep Martinez	Spanien	RB Leipzig	1
08.09.2020	Koen Casteels	Belgien	VfL Wolfsburg	3
19.11.2019	Pavao Pervan	Österreich	VfL Wolfsburg	7
15.10.2018	Yvon Mvogo	Schweiz	RB Leipzig	4
10.06.2015	Marwin Hitz	Schweiz	FC Augsburg	2
18.11.2014	Roman Bürki	Schweiz	SC Freiburg	9
15.11.2013	Daniel Davari	Iran	Eintracht Braunschweig	4
11.10.2013	Mitchell Langerak	Australien	Borussia Dortmund	8
13.11.2011	Mohamed Amsif	Marokko	FC Augsburg	8

Fotos: imago images (2), picture alliance (2), Witters

Königsblau genießt den vorzeitigen **AUFSTIEG** in vollen Zügen. Spieler und Anhänger bilden wieder eine Einheit.

 Geschämt haben sich viele Schalker, abgrundtief. Manche waren wütend, andere reagierten mit von tiefer Enttäuschung geprägtem Desinteresse, nicht wenige wurden von der großen Sorge geplagt, der Trümmerklub könne nun durchgereicht werden in die 3. Liga. Gerade einmal ein Jahr später platzt ganz Schalke vor Stolz. Die direkte Rückkehr in die Bundesliga ist dank des 3:2-Aufstiegspektakels gegen den FC St. Pauli perfekt, sogar bereits einen Spieltag vor Schluss, womit sich die Gelsenkirchener ihren Albtraum erspart haben: einen nervenzerreißenden Showdown ausgerechnet beim 1. FC Nürnberg, mit dem die Königsblauen eine so innige Freundschaft verbindet, dass es – wie schon vor Wochen vereinbart – rund ums Spiel am Sonntag gemeinsam initiierte bunte Aktionen geben wird.

Gegnerische Fans, speziell jene in Schwarz und Gelb gekleidet, singen gerne mal höhnisch: „Ein Leben lang keine Schale in der Hand“. In einer Woche erhält die S04-Geschichte womöglich eine neue Note: Trotz des Sieges des So-gut-wie-Mitaufsteigers Werder Bremen in Aue dürfte den Königsblauen in Nürnberg ein Punkt für die „Meisterfelge“ der 2. Liga reichen. Es wäre das dritte Mal nach 1982 und 1991, dass sie als Zweitliga-Champion in die Bundesliga zurückkehren. 1984 gelang ihnen dies als Zweiter hinter dem Karlsruher SC.

Die Schalker genießen den Moment, sind aber auch schon voller Vorfreude – zum Beispiel auf die Vergleiche mit dem ewigen Rivalen Borussia Dortmund und auf das Kräftemessen mit dem VfL Bochum. Sechs Revierderbys in einer Bundesliga-Saison gab es zuletzt 2009/10. Damals wurden die Schalker Vizemeister, in der neuen Saison wären sie froh, wenn sie mit dem Abstieg nichts zu tun bekämen. Mittel- bis langfristig will dieser mit 160 000 an Mitgliederzahlen gemessen drittgrößte Fußballverein der Welt – nach dem FC Bayern (knapp 300 000) und Benfica Lissabon (über 200 000) – natürlich zurück ins internati- ▶



Fotos: Iiro

Schalke Stolz



Pure Emotionen: Ko Itakura feiert mit Fans (oben), Mike Büskens umarmt „Co“ Matthias Kreuzer (links) und Martin Fraisl herzt Simon Terodde.

onale Geschäft. In der Runde nach dem direkten Wiederaufstieg wird es aber erst einmal nur darum gehen können, sich wieder zu etablieren. Der nächste XXL-Umbruch muss unweigerlich erfolgen (siehe Kommentar auf Seite 51).

Bei der Rundumerneuerung 2021 musste Sportdirektor Rouven Schröder den Kader von Grund auf aufbauen, was ihm mit Bravour gelang. Das Ensemble wuchs erstaunlich schnell erstaunlich gut zu einem Kollektiv zusammen – vor allem dank dieses Teamgeistes schaffte Schalke im Saisonschlussputz den Sprung von Platz 6 (25. Spieltag, mit sechs Zählern Rückstand auf den Relegationsrang) auf Platz 1. Der Vater dieses Erfolgs heißt Mike Büskens. Er übernahm Anfang März das Amt von Dimitrios Grammozis, mit dem die Bosse nie glücklich wurden, wenngleich nicht außer Acht gelassen werden darf, dass es der Grieche war, der sich im März 2021 bereiterklärte, den schweren Job auf Schalke anzutreten, abzusteigen und den Neuaufbau maßgeblich mit einzuleiten. Die Basis zur Stabilisierung legte er, das Gesicht dieses Kadere wurde zum großen Teil auch von ihm modelliert.

Das 3:2 gegen St. Pauli war Büskens' siebter Sieg im achten Spiel.

Die Ereignisse am Samstagabend zählt der Eurofighter zu seinen persönlichen „Top 3 in knapp 30 Jahren Schalke“. In der neuen Saison wird er – das war von Anfang an klar besprochen und kommuniziert – wieder als Co-Trainer auf der Bank Platz nehmen. Wer als Chefcoach neben ihm sitzen wird, ist weiterhin offen. Fest steht: Aufstiegstrainer Büskens und seine Mannschaft haben gemeinsam mit der kompletten Führungsriege des Klubs das von ihren Amtsvorgängern verspielte Vertrauen der Fans zurückgewonnen.

Büskens sitzt auch weiterhin auf der Bank – aber als Co-Trainer.

Die Verbundenheit ist mittlerweile wieder so groß, dass die Stimmung in der Arena am Samstagabend in der Halbzeit beim Stand von 0:2 nicht kippte, vielmehr spürte man dort den Glauben daran, dass mit einem Anschlusstreffer das gesamte Spiel sicher kippen würde. Die Zuschauer auf den Rängen und die Akteure auf dem Feld schmiedeten ein Bündnis, das aus einem 0:2 ein 3:2 werden ließ. „Es ist wichtig, dass es wieder dieses Miteinander gibt, im Verein und zur Anhängerschaft“, sagt Büskens. „Vielleicht hat uns der Abstieg gutgetan, damit wir alle wieder zueinander finden.“ Stolz statt Scham – diesen Wandel haben die Schalker innerhalb eines Jahres eindrucksvoll hinbekommen. **TONI LIETO**

SPIELFILM Erst läuft alles gegen, dann für Schalke

Das reinste Spektakel

Das gibt's doch gar nicht! Gerade einmal 30 Sekunden sind gespielt, da bietet sich Simon Terodde die riesige Möglichkeit zur Blitzführung, aber der Schalker Torjäger scheitert aus kurzer Distanz. Es ist der Beginn einer Hälfte, in der alles, aber wirklich alles Wesentliche gegen die Schalker läuft.

St. Pauli kommt zu Beginn kaum raus aus der eigenen Hälfte, geht mit dem ersten Angriff aber in Führung (9.). Terodde versemmt auch seine zweite Mega-Chance (12.), es folgt ein Blackout von Torwart Martin Fraisl, der den Gästen mit einem Fehlpass das 2:0 ermöglicht (17.). Das Pech des Pottklubs setzt sich fort: Ko Itakuras 1:2 nimmt der Schiedsrichter nach VAR-Intervention wegen Handspiels zurück (22.), in der 33. Minute nutzt Terodde auch seine dritte Gelegenheit nicht. Zu allem Überfluss holt sich Danny Latza kurz vor der Pause mit einem unnötigen Foul Gelb ab – der Kapitän fehlt damit im Saisonfinale gegen Nürnberg.

Gleich mit Beginn des zweiten Durchgangs wendet sich das Blatt. Plötzlich läuft alles für Schalke: Erst der Elfmeterpfiff knapp 30 Sekunden nach Wiederanpfiff, dann Teroddes Tor zum 1:2, später schießt er das 2:2 (71.). Das Glück bleibt den Gelsenkirchenern treu: Fraisl verhindert geistesgegenwärtig das 2:3 (76.), postwendend erzielt Joker Rodrigo Zaza die Führung für die Königsblauen (78.), ehe St. Paulis Marcel Beifus Rot sieht (81.) und auch Igor Matanovic vom Platz fliegt (90.+4).

Auf das reinste Spektakel folgt die pure Ekstase, inklusive einem vor Freude weinenden Terodde. Alle Dämme brechen, Fans rennen aufs Feld – das ist gefährlich: Immer wieder müssen sie per Stadiondurchsage um Zurückhaltung gebeten werden, zumal die Plattform des ausfahrbaren Arena-Rasens nicht für einen möglichen Platzsturm konstruiert wurde. Zudem nimmt das Gedränge auf dem Feld bedrohliche Züge an. Die Polizei spricht später von mehreren verletzten Personen. **TL**

Trubel und Tränen im Kampf um den Aufstieg

Die weiteren Spitzenklubs der 2. Liga und der Kommentar zu Schalke – ab Seite 46

BUNDESLIGA – DER KOMMENTAR



Karlheinz Wild
Chefreporter

Schade! Geld zählt mehr als Spannung und Emotionen

Vor fünf Jahren minus eine Woche, am 13. Mai 2017, kam es zur Eskalation der Geschehnisse und Gefühle. Sechs Vereine bedrohte am 33. Spieltag 2016/17 noch der Abstieg. Leverkusen und Mainz retteten sich jeweils nach einem 0:2-Rückstand zwischen 16.48 und 17.03 Uhr. Um 17.19 Uhr gelang dem Hamburger SV in der zweiten Minute der Nachspielzeit der 1:1-Ausgleich bei den Schalkern, deren 2:1 (90.+4.) nicht anerkannt wurde. Bis zu diesem Nein durften die Ingolstädter 26 Sekunden hoffen und jubeln, ehe sie ins Tal der Tränen und die 2. Liga gestoßen wurden: Es blieb beim Vierpunkteplus des HSV auf Rang 16, der FCI musste runter.

EINE SOLCHE EXPLOSION der Emotionen war in der vorletzten Runde der aktuellen Spielzeit nicht möglich. Die für den Klassenerhalt noch fundamentale Paarung zwischen Bochum und Bielefeld lief

bereits am Freitagabend. Nach der 1:2-Niederlage konnte die Arminia nur noch auf die Hilfe der Bayern bauen, ebenso Hertha BSC tags darauf. Welch knisternde Atmosphäre hätte die 71.548 Zuschauer im Olympiastadion erfasst, wenn die Stuttgarter gleichzeitig in München

in Führung gegangen wären! Was für eine Fete hätte sich in Berlin, wo sich Spieler und Ostkurve schon vor dem Anpfiff nach dem vorherigen beidseitigen Liebesentzug versöhnt hatten, bei einem Happy End entwickelt! Doch die große Party fiel aus, weil die Mainzer ihren Job machten. Die Rettung der Hertha wurde vertagt und hing 23 Stunden lang von den Bayern ab, ebenso jene der Augsburger, die am Sonntagabend in Leipzig starteten mit der Kenntnis von den Ergebnissen der Konkurrenten im Keller. Aber auch RB war über die Konstellation im Wettlauf zur Champions League 2022/23 informiert.

FELIX MAGATH, eher nicht, weil er ein Feierbiest wäre, hatte schon im Vorfeld und völlig zu Recht kritisiert, dass diese 33. Runde derart zerstückelt wurde: eine Paarung am Freitag, vier Spiele am Samstagnachmittag und eines am Abend sowie drei im Zweistundenabstand

am Sonntag. Was vor einem Jahr – zwei Begegnungen liefen am Sonntag – mit Corona nachvollziehbar zu begründen war, wurde dieses Mal zum nervenden Stimmungskiller. Allein die Partien Fürth – Dortmund und Frankfurt – Gladbach waren ohne Belang, sieben hatten sportliche Brisanz. Diese Spannung wurde nun gelähmt, ja erstickt, weil bei der Vergabe der Medienrechte für 2021/22 bis 2024/25 alle Klubs mehr Geld für wertvoller hielten als den Wettbewerb, der der Liga sowieso abgeht. Schon 2018/19 war eine Ausnahmeregelung verabschiedet worden, weil die Frankfurter das Halbfinale der Europa League erreicht hatten. Dass es in dieser Saison gleich zwei Bundesligisten in die internationale Vorschussrunde schafften, war bei der Termingestaltung gewiss nicht vorhersehbar. Allerdings muss es einem Profiteam zuzumuten sein, dass es in solchen Fällen innerhalb von 40,5 Stunden zweimal antritt.



Heimniederlage:
Herthaner enttäuscht
in Berlin

Herthas Zittern

Die Berliner vergeben den zweiten Matchball. Danach schöpft der VfB im **ABSTIEGSKAMPF** neue Hoffnung.



„Ich bin nicht so der Fan davon, auf andere zu gucken“, sagte Herthas Kevin-Prince Boateng am Samstag, aber es nützte ja nichts. Alle schauten nach München am Sonntag, auch er, natürlich.

Und dort, in München, lieferte der Dauermeister in Ferienlaune viel Schales vorm Erhalt der Schale, lag hinten, legte kurzzeitig vor und teilte sich am Ende mit den Stuttgarter die Punkte. Womit auch die Rollen im Dreikampf gegen den Abstieg verteilt wären. Zwischen Platz 15, 16 und 17 liegen jeweils drei Punkte.

Freilich eine Konstellation mit Vorentscheidungen. „Vorentscheidung heißt auch, dass es noch keine Entscheidung gibt“, hakte Bielefelds Trainer Marco Kostmann zwar nach dem wenig Hoffnung lassenden 1:2 seiner Elf in Bochum fast trotzig ein und sprach von der immer noch vorhandenen „Möglichkeit, noch einmal anzugreifen“.

Doch Arminias Chancen, als Vorletzter nun mit einem Heimsieg gegen RB Leipzig im letzten Moment noch in die Relegation zu gelangen, sind nur noch theoretisch. Zu schlecht ist das Torverhältnis, das einen Rang höher für Brisanz vor dem Showdown sorgt: Mit dem Flow der 2:2-Glanznummer gegen die Bayern, durch das sich nebenbei der Süd-Rivale FC Augsburg schon vor dem Gastspiel in Leipzig am Ende des zerrupften 33. Spieltags rettete, reicht dem VfB nun gegen Köln ein einfacher Dreier, um an den Berlinern vorbeizuziehen – falls, ja, falls diese zugleich in Dortmund verlieren. „Wir haben“, so Stuttgarts Sportdirektor Sven Mislintat vorsichtig optimistisch, „vielleicht noch die Möglichkeit, mit einem Sieg Hertha unter Druck zu setzen.“

Und in der Hauptstadt müssen Boatengs Berliner tatsächlich trotz der tabellarisch besten Ausgangslage zittern. Schon bereitet war der Rahmen für die Rettungs-Party. Die Versöhnung mit den Fans in der Ostkurve des Olympiastadions vor dem Anpfiff galt als stimmungsvolles Entree, aber wie schon in der Vorwoche beim 1:1 in Bielefeld vergab das Team mit dem 1:2 gegen Mainz den zweiten Matchball zum Ligaverbleib.

Ein Wechselbad der Gefühle, das mit der Bielefelder Niederlage in Bochum verheißungsvoll begann, mit der eigenen Pleite und dem Remis in München jedoch für Hertha als Verlierer des Wochenendes endete. Felix Magath hatte schon am Vorabend des VfB-Gastspiels in München ebenso ungerührt wie fatalistisch gesagt: „Als Profi, für den ich mich halte, bereite ich mich auf den schlechtesten Fall vor. Ab heute geht es für uns darum, uns auf die Relegation vorzubereiten.“ Am Sonntagabend ist dieses Szenario deutlich näher gerückt. Und dann ginge es für Magath mit Hertha vielleicht ja doch noch gegen „seinen“ HSV – um alles oder nichts.

MICHAEL RICHTER



Stuttgarter Freude: Borna Sosa, Tiago Tomas und Sasa Kalajdzic jubeln in München.

Fotos: imago images, Witters

MEINUNG



Julian Franzke
Redakteur

Die UEFA muss gegen **Abzocker** stärker vorgehen

Fußball ist Volkssport. Zumindest in der Theorie. Früher, wenn die Schule vorbei war, schnappte man sich einen Ball und steckte notfalls mit Jacken oder Schulranzen die Tore im Park ab. Ob dick oder dünn, ob groß oder klein, ob talentiert oder mit Holzfüßen gesegnet – Fußball ist ein Sport für jedermann.

PROFIFUSSBALL ist aber längst auch ein Sport für Wohlhabende und Besserverdienende – ganz besonders bei den Endspielen in den großen internationalen Wettbewerben. UEFA-Boss Aleksander Ceferin kritisierte den Wucher bei Flügen und Übernachtungen schon vor vier Jahren im Kicker – geändert hat sich wenig. Dass die Finalisten einen Teil der Tickets als Freikarten an ihre treuesten Anhänger verteilen können, ist eine nette Geste des Verbands. Mindestens ebenso wichtig wäre es aber, für normale Finaltickets in der Champions League nicht bis zu 690 Euro aufzurufen. Über das Sponsoring und die TV-Vermarktung fließen jedes Jahr Milliarden in die Kassen, da muss man nicht auch noch die Fans ausbeuten.

AUCH bei den Übernachtungspreisen sollte die UEFA alles daransetzen, den Abzockern einen Riegel vorzuschieben. Warum verpflichtet man bei der Ausschreibung die Bewerberstädte nicht dazu, entsprechend der Stadionkapazität Hotelzimmer zu seriösen Preisen zu garantieren? Mit der Digitalisierung muss es doch möglich sein, mit der Ticketbestellung die Option zu haben, ein Hotel gleich mitzubuchen. Klar, normalerweise sollte der Markt den Preis regeln. Doch die Grenze ist erreicht, wenn Fans, die diesen Volkssport leben und lieben, wirtschaftlich ausgeschlossen werden.

33.

SPIELTAG

6. - 8. 5. 2022

Bochum	2:1	1:1	Bielefeld
Freiburg	1:4	0:3	Union
Hoffenheim	2:4	2:1	Leverkusen
Köln	0:1	0:1	Wolfsburg
Fürth	1:3	0:1	Dortmund
Hertha	1:2	1:1	Mainz
Frankfurt	1:1	0:1	Gladbach
München	2:2	2:1	Stuttgart
Leipzig	4:0	1:0	Augsburg

34. SPIELTAG

SAMSTAG, 14. MAI 15.30 UHR

Dortmund (2:3)	Hertha
Wolfsburg (0:4)	München
Leverkusen (1:2)	Freiburg
Union (1:0)	Bochum
Gladbach (1:1)	Hoffenheim
Stuttgart (0:1)	Köln
Mainz (0:1)	Frankfurt
Augsburg (0:0)	Fürth
Bielefeld (2:0)	Leipzig

ROTE KARTEN

Coman (München)	
Gesamtzahl 2021/22	14
Vergleich 33. Spieltag 2020/21	15
Gesamt Saison 2020/21	15
Weiterhin gesperrt:	
Elvedi (Gladbach)	noch 1 Spiel

GELB-ROTE KARTEN

niemand	
Gesamtzahl 2021/22	10
Vergleich 33. Spieltag 2020/21	18
Gesamt Saison 2020/21	18

GELBE KARTEN

Für das nächste Spiel gesperrt:	
Dabbur (Hoffenheim)	5

ERGEBNISDIENST

Unter Telefon (0137) 82 23 32 22 (0,50/Anruf/Festnetz), erreichbar aus Deutschland, erfahren Sie die Zwischen- und Endresultate der Bundesligaspiele. Aus Österreich: (0900) 21 02 20 (0,61/Min./Festnetz)

ANZEIGE

Meine Wette zur Bundesliga? NUR BEIM OFFIZIELLEN PARTNER!

18+. Glücksspiel kann süchtig machen. Hilfe unter www.spielerambulanz.de.

BUNDESLIGA
OFFIZIELLER PARTNER
tipico

BUNDESLIGA

Verein	SP	S	U	N	T	D	P	zu Hause							auswärts						
								SP	S	U	N	T	D	P	SP	S	U	N	T	D	P
1. Bayern München (M)	33	24	4	5	95:35	+60	76	17	13	2	2	48:15	+33	41	16	11	2	3	47:20	+27	35
2. Borussia Dortmund (P)	33	21	3	9	83:51	+32	66	16	12	0	4	50:27	+23	36	17	9	3	5	33:24	+9	30
3. Bayer 04 Leverkusen	33	18	7	8	78:46	+32	61	16	9	2	5	37:22	+15	29	17	9	5	3	41:24	+17	32
4. RB Leipzig	33	17	6	10	71:36	+35	57	17	11	2	4	43:17	+26	35	16	6	4	6	28:19	+9	22
5. SC Freiburg	33	15	10	8	57:44	+13	55	17	8	5	4	32:25	+7	29	16	7	5	4	25:19	+6	26
6. 1. FC Union Berlin	33	15	9	9	47:42	+5	54	16	9	5	2	22:15	+7	32	17	6	4	7	25:27	-2	22
7. 1. FC Köln	33	14	10	9	51:47	+4	52	17	9	4	4	27:21	+6	31	16	5	6	5	24:26	-2	21
8. TSG Hoffenheim	33	13	7	13	57:55	+2	46	17	8	4	5	34:24	+10	28	16	5	3	8	23:31	-8	18
9. 1. FSV Mainz 05	33	13	6	14	48:43	+5	45	16	10	4	2	31:9	+22	34	17	3	2	12	17:34	-17	11
10. Bor. Mönchengladbach	33	11	9	13	49:60	-11	42	16	7	4	5	28:26	+2	25	17	4	5	8	21:34	-13	17
11. VfL Bochum (N)	33	12	6	15	36:49	-13	42	17	8	4	5	21:17	+4	28	16	4	2	10	15:32	-17	14
12. Eintracht Frankfurt	33	10	11	12	43:47	-4	41	17	4	7	6	20:22	-2	19	16	6	4	6	23:25	-2	22
13. VfL Wolfsburg	33	12	5	16	41:52	-11	41	16	7	2	7	23:19	+4	23	17	5	3	9	18:33	-15	18
14. FC Augsburg	33	9	8	16	37:55	-18	35	16	6	4	6	23:25	-2	22	17	3	4	10	14:30	-16	13
15. Hertha BSC	33	9	6	18	36:69	-33	33	17	6	3	8	24:33	-9	21	16	3	3	10	12:36	-24	12
16. VfB Stuttgart	33	6	12	15	39:58	-19	30	16	5	4	7	26:31	-5	19	17	1	8	8	13:27	-14	11
17. Arminia Bielefeld	33	5	12	16	26:52	-26	27	16	2	9	5	14:22	-8	15	17	3	3	11	12:30	-18	12
18. Greuther Fürth (N)	33	3	9	21	27:80	-53	18	17	3	5	9	15:33	-18	14	16	0	4	12	12:47	-35	4

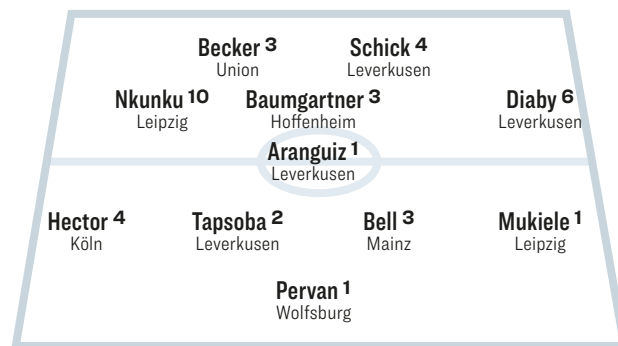
ZUM ERSTEN MAL

Pherais Debüt zum Jubiläum



In der Nachspielzeit wurde Immanuel Pherai eingewechselt und kam zum ersten Mal in der Bundesliga zum Einsatz. Es war bereits der 32. BVB-Spieler in dieser Saison, so viele Akteure setzte Dortmund zuvor nur 2007/08 ein. Insgesamt ist Pherai Dortmunds 400. Bundesligaspieler, mehr hatten historisch nur Frankfurt (453), Stuttgart (447), Schalke (441), HSV (438) und Köln (423).

kicker ELF DES TAGES



SAISON 2021/22

	Augsburg	Union	Hertha	Bielefeld	Bochum	Dortmund	Frankfurt	Freiburg	Fürth	Hoffenheim	Köln	Leipzig	Leverkusen	Mainz	M'gladbach	München	Stuttgart	Wolfsburg
FC Augsburg	2:0	0:1	1:1	2:3	1:1	1:1	1:2	14.5.	0:4	1:4	1:1	1:4	2:1	1:0	2:1	4:1	3:0	
1. FC Union Berlin	0:0	2:0	1:0	14.5.	0:3	2:0	0:0	1:1	2:1	1:0	2:1	1:1	3:1	2:1	2:5	1:1	2:0	
Hertha BSC	1:1	1:4	2:0	1:1	3:2	1:4	1:2	2:1	3:0	1:3	1:6	1:1	1:2	1:0	1:4	2:0	1:2	
Arminia Bielefeld	0:1	1:0	1:1	2:0	1:3	1:1	0:0	2:2	0:0	1:1	14.5.	0:4	1:2	1:1	0:3	1:1	2:2	
VfL Bochum	0:2	0:1	1:3	2:1	1:1	2:0	2:1	2:1	2:0	2:2	0:1	0:0	2:0	0:2	4:2	0:0	1:0	
Borussia Dortmund	2:1	4:2	14.5.	1:0	3:4	5:2	5:1	3:0	3:2	2:0	1:4	2:5	3:1	6:0	2:3	2:1	6:1	
Eintracht Frankfurt	0:0	2:1	1:2	0:2	2:1	2:3	1:2	0:0	2:2	1:1	1:1	5:2	1:0	1:1	0:1	1:1	0:2	
SC Freiburg	3:0	1:4	3:0	2:2	3:0	2:1	0:2	3:1	1:2	1:1	1:1	2:1	1:1	3:3	1:4	2:0	3:2	
SpVgg Greuther Fürth	0:0	1:0	2:1	1:1	0:1	1:3	1:2	0:0	3:6	1:1	1:6	1:4	2:1	0:2	1:3	0:0	0:2	
TSG Hoffenheim	3:1	2:2	2:0	2:0	1:2	2:3	3:2	3:4	0:0	5:0	2:0	2:4	0:2	1:1	1:1	2:1	3:1	
1. FC Köln	0:2	2:2	3:1	3:1	2:1	1:1	1:0	1:0	3:1	0:1	1:1	2:2	3:2	4:1	0:4	1:0	0:1	
RB Leipzig	4:0	1:2	6:0	0:2	3:0	2:1	0:0	1:1	4:1	3:0	3:1	1:3	4:1	4:1	1:4	4:0	2:0	
Bayer 04 Leverkusen	5:1	2:2	2:1	3:0	1:0	3:4	2:0	14.5.	7:1	2:2	0:1	0:1	1:0	4:0	1:5	4:2	0:2	
1. FSV Mainz 05	4:1	1:2	4:0	4:0	1:0	0:1	14.5.	0:0	3:0	2:0	1:1	1:0	3:2	1:1	3:1	0:0	3:0	
Bor. Mönchengladbach	3:2	1:2	2:0	3:1	2:1	1:0	2:3	0:6	4:0	14.5.	1:3	3:1	1:2	1:1	1:1	1:1	2:2	
Bayern München	1:0	4:0	5:0	1:0	7:0	3:1	1:2	2:1	4:1	4:0	3:2	3:2	1:1	2:1	1:2	2:2	4:0	
VfB Stuttgart	3:2	1:1	2:2	0:1	1:1	0:2	2:3	2:3	5:1	3:1	14.5.	0:2	1:3	2:1	3:2	0:5	1:1	
VfL Wolfsburg	1:0	1:0	0:0	4:0	1:0	1:3	1:1	0:2	4:1	1:2	2:3	1:0	0:2	5:0	1:3	14.5.	0:2	

Aus der waagrechten Reihe können Sie die Heimresultate und Heimtermine, aus der senkrechten die Auswärtsresultate und Auswärtstermine ablesen.

SPIELER DES TAGES



Patrik Schick
Bayer 04 Leverkusen

Es waren drei Weltklasseaktionen. Erst eine per Dropkick höchst anspruchsvoll in den Torwinkel verwandelte Flanke. Dann eine äußerst gefühlvolle und perfekt getimte Volley-Ablage auf engstem Raum genau in den Lauf von Moussa Diaby, der dadurch allein vor Hoffenheims Keeper Oliver Baumann vollstrecken kann. Und final eine Drehung um zwei Hoffenheimer herum inklusive Beinschuss für Nationalspieler David Raum, um dann auch noch Baumann auszuspielen und ins leere Tor einzuschieben. Drei Sahnestücke und drei Aktionen, die die Bandbreite des Mittelstürmers Patrik Schick exemplarisch abbilden. Der tschechische Nationalspieler, der in seinem 26. Saisoneinsatz seine Treffer 23 und 24 erzielte, demonstrierte eindrucksvoll seine Klasse und seine Bedeutung für Bayer 04.

STEPHAN VON NOCKS



Foto: Team 2

Geißböcke gegen das Vergessen

Im Gedenken an die beim russischen Angriffskrieg in der Ukraine getöteten Kinder wurden beim Kölner Spiel 223 Geißböcke aus Stoff auf dem Spielfeld verteilt – eine starke Aktion.

ZUSCHAUER

	Zuschauerschnitt
1. Borussia Dortmund	39 381
2. Bayern München	33 059
3. 1. FC Köln	31 965
4. Eintracht Frankfurt	26 162
5. VfB Stuttgart	25 428
6. Bor. Mönchengladbach	25 048
7. Hertha BSC	23 441
8. RB Leipzig	21 193
9. SC Freiburg	18 535
10. 1. FSV Mainz 05	17 040
11. Bayer 04 Leverkusen	16 544
12. Arminia Bielefeld	16 401
13. VfL Bochum	15 636
14. FC Augsburg	14 343
15. 1. FC Union Berlin	13 460
16. TSG Hoffenheim	11 227
17. VfL Wolfsburg	10 894
18. SpVgg Greuther Fürth	7 595

CHANCEN

	Verwertung/Chancen
1. Dortmund	41,1 % 202
2. Leverkusen	34,8 % 224
3. Leipzig	33,6 % 211
4. München	32,8 % 290
5. Freiburg	30,6 % 186
6. Hertha	28,6 % 126
7. Augsburg	26,8 % 138
8. Gladbach	26,8 % 183
9. Frankfurt	26,7 % 161
10. Mainz	26,5 % 181
11. Hoffenheim	26,5 % 215
12. Union	25,8 % 182
13. Köln	25,8 % 198
14. Wolfsburg	25,2 % 163
15. Stuttgart	23,9 % 163
16. Bielefeld	23,6 % 110
17. Bochum	23,5 % 153
18. Fürth	22,3 % 121

Die Zahl der erzielten Tore geteilt durch die Anzahl der Torchancen ergibt die Chancenverwertung.

TORSCHÜTZEN

Tore am 33. Spieltag 32 (Schnitt 3,56) **Gesamt 2021/22:** 921 (Schnitt 3,10)
Vergleich 2020/21: 928 (Schnitt 3,03)

Tore	Spieler	Verein	Rechts	Links	Kopf	davon Elfer
34 (-)	Lewandowski	Bayern München	21	8	5	5
24 (2)	Schick	Bayer 04 Leverkusen	6	14	4	1
21 (-)	Haaland	Borussia Dortmund	4	14	3	5
20 (2)	Nkunku	RB Leipzig	14	6	-	1
19 (-)	Modeste	1. FC Köln	9	1	9	1
14 (1)	Gnabry	Bayern München	9	5	-	-
13 (-)	Awoniyi	1. FC Union Berlin	9	4	-	1
13 (1)	Diaby	Bayer 04 Leverkusen	2	11	-	-
11 (1)	Silva	RB Leipzig	6	2	3	3
11 (-)	Burkardt	1. FSV Mainz 05	7	3	1	1
11 (-)	Kruse	Wolfsburg/Union	2	8	1	5
10 (1)	Polter	VfL Bochum	5	-	5	1
10 (-)	Hofmann	Bor. Mönchengladbach	7	3	-	-

In Klammern Zahl der am letzten Spieltag erzielten Tore

TOP-TORHÜTER

	Notenschnitt
1. Riemann (Bochum)	2,71
2. Schwäbe (Köln)	2,73
3. Ortega Moreno (Bielefeld)	2,77
Trapp (Frankfurt)	2,77
Sommer (Gladbach)	2,77
6. Neuer (München)	2,85
7. Flekken (Freiburg)	2,87
8. Baumann (Hoffenheim)	2,89
9. Kobel (Dortmund)	2,90
10. Gulacsi (Leipzig)	2,91
11. Zentner (Mainz)	2,92
12. Hradecky (Leverkusen)	2,97
13. Casteels (Wolfsburg)	3,04

Berücksichtigt sind nur Spieler, die in mindestens 50 % der Spiele benotet wurden. Bei außergewöhnlichen Leistungen werden auch Spieler benotet, die maximal 30 Minuten eingesetzt wurden.

TOP-FELDSPIELER

	Notenschnitt
1. Lewandowski (München)	2,64
2. N. Schlotterbeck (Freiburg)	2,68
3. Wirtz (Leverkusen)	2,76
4. Nkunku (Leipzig)	2,80
5. Musiala (München)	2,85
6. Schick (Leverkusen)	2,92
7. Modeste (Köln)	2,95
8. Özcan (Köln)	2,98
Süle (München)	2,98
10. Uth (Köln)	3,00
11. Müller (München)	3,03
12. Haaland (Dortmund)	3,05
Grifo (Freiburg)	3,05
Höfler (Freiburg)	3,05
Hübers (Köln)	3,05
Andrich (Leverkusen)	3,05
17. Ljubicic (Köln)	3,07

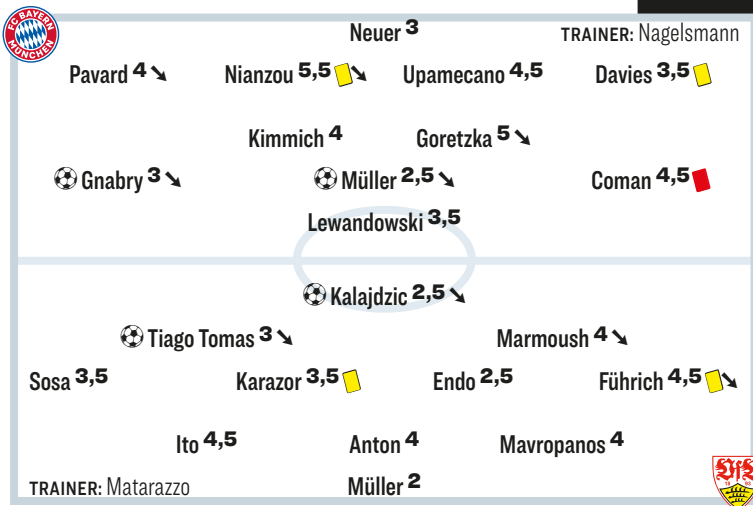
SCORER

Punkte	Tore + Vorarbeiten	Punkte	Tore + Vorarbeiten
40	Lewandowski (München) 34+6	15	Kramaric (Hoffenheim) 5+10
36	Nkunku (Leipzig) 20+16	15	Plea (Gladbach) 9+6
29	Haaland (Dortmund) 21+8	14	Burkardt (Mainz) 11+3
29	Schick (Leverkusen) 24+5	14	Onisiwo (Mainz) 5+9
28	Müller (München) 8+20	14	Hofmann (Gladbach) 10+4
26	Reus (Dortmund) 9+17	14	Kimmich (München) 3+11
26	Diaby (Leverkusen) 13+13	14	Sané (München) 7+7
24	Modeste (Köln) 19+5	13	Malen (Dortmund) 5+8
22	Gnabry (München) 14+8	13	Kostic (Frankfurt) 4+9
19	Grifo (Freiburg) 9+10	13	Günter (Freiburg) 2+11
18	Brandt (Dortmund) 9+9	13	Uth (Köln) 5+8
18	Wirtz (Leverkusen) 7+11	13	Szoboszlai (Leipzig) 6+7
18	Kruse (Wolfsburg/Union) 11+7		
17	Silva (Leipzig) 11+6		
16	Raum (Hoffenheim) 3+13		
15	Awoniyi (Union) 13+2		
15	Hrgota (Fürth) 9+6		

Jeder Torschütze erhält für einen Treffer einen Punkt. Dem Spieler, der die Vorarbeit geleistet hat, wird ebenfalls ein Punkt gutgeschrieben. Bei Foulelfmetern erhält der gefoulte Spieler einen Scorer-Punkt.

Bayern München – VfB Stuttgart

2:2
2:1



FCB EWGEWECHSELT: 63. Süle (-) für Nianzou, 72. Roca (-) für Goretzka und Tolisso (-) für Pavard, 85. Choupo-Moting (-) für Müller und Sabitzer (-) für Gnabry – **RESERVEBANK:** Ulreich (Tor), Hernandez, Richards, Stanisic – **GELBE KARTEN:** Nianzou, Davies – **ROT:** Coman (90./+5, Tätlichkeit an Mavropanos)

VfB EWGEWECHSELT: 46. Mangala (4) für Marmoush, 63. Coulibaly (-) für Führich, 74. Förster (-) für Tiago Tomas, 79. Thommy (-) für Kalajdzic – **RESERVEBANK:** Bredlow (Tor), Bazzoli, Beyaz, Millot, Tibidi – **GELBE KARTEN:** Karazor, Führich, Coulibaly

TOR: 0:1 Tiago Tomas (8., Rechtsschuss, Vorarbeit Marmoush), 1:1 Gnabry (35., Linksschuss, Lewandowski), 2:1 Müller (44., Linksschuss, Upamecano), 2:2 Kalajdzic (52., Kopfball, Sosa) – **CHANCEN:** 8:8 – **ECKEN:** 7:4

SR-TEAM: Aytekin (Oberasbach – Assistenten: Dietz, Beiting – Vierter Offizieller: Cortus – Video-Assistent: Storks), Note 2, mit einer souveränen Leitung und korrekten persönlichen Strafen, auch Rot für Coman war unstrittig. – **ZUSCHAUER:** 75 000 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 2,5, zwei anfällige Defensivreihen sorgten für zahlreiche Chancen auf beiden Seiten.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN Georg Holzner, Mario Krischel und George Moissidis

Acht VfB-Chancen! Bayern defensiv desolat

Der FC Bayern hatte in der ersten halben Stunde zwar mehr Ballbesitz, bot den auf Konter lauernenden Stuttgartern aber durch ein offenes Zentrum und simple Ballverluste unheimlich viel an. Nianzous Tempodefizite taten ihr Übriges. Dass es nicht 0:2 stand, lag nur daran, dass Marmoush eine dicke Konterchance ausließ (23.). Es sollte sich rächen. Gegen die im 5-4-1 verteidigenden Stuttgarter – Führich und Sosa rückten nach hinten, Marmoush und Tiago Tomas ließen sich fallen – machte der Rekordmeister nun

Druck. Zudem wirkte das zentrale Mittelfeld stabiler und präsenter. Das 2:1 zur Pause war die logische Folge. Der VfB blieb davon aber unbeeindruckt, kam frisch und mutig aus der Kabine, verteidigte aggressiv und nutzte die kapitalen Fehler von Upamecano und Nianzou zum 2:2. Kalajdzic verpasste sogar den Doppelschlag (53.), auch danach hatten die Stuttgarter weitere Chancen.

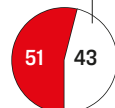
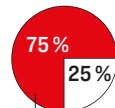
FAZIT: Ein gerechtes Remis, bei dem der VfB gegen defensiv desolatte Bayern die besseren Chancen hatte.

SPIELER DES SPIELS



Schlussmann **FLORIAN MÜLLER** hielt mit starken Paraden den Punkt für den VfB fest und zeigte vor allem gegen Müller (28. und 51.) und Lewandowski (76. und 82.) seine Klasse.

Ballbesitz



Gewonnene Zweikämpfe

	MÜNCHEN	STUTTGART
Ø-Note	3,91	3,50
Ø-Alter	27,62	24,62
Teamlaufleistung (km)	113,2	114,2
Laufstärkster Spieler (km)	Kimmich 12,76	Karazor 11,66
Meiste Ballkontakte	131 Kimmich	48 Karazor

Die Meisterschale wurde übergeben. Jetzt stehen beim **FC BAYERN** zwei wichtige Treffen an. Es ist die Woche der Wahrheit.



Um 19.34 Uhr marschiert die Mannschaft über den ausgerollten roten Teppich in Richtung Mittelkreis. Dort steht das Podest, auf dem die Übergabe der Meisterschale stattfindet. Manuel Neuer, der Kapitän, nimmt die silberne Schale aus den Händen der neuen DFL-Chefin Donata Hopfen entgegen, reckt sie in den grauen Münchner Abendhimmel und reicht sie weiter an Weltfußballer Robert Lewandowski. Nach dem Polen ist Thomas Müller an der Reihe – und das bayerische Urgestein beweist Fingerspitzengefühl. Er holt Tanguy Nianzou zu sich, feiert mit ihm gemeinsam. Eine Geste, die dem Franzosen sicherlich guttut nach 63 eher unglücklichen Minuten bis zur Auswechslung. Doch der 19-Jährige ist an diesem Sonntag gewiss nicht allein das Problem.

Das 2:2 gegen den Tabellen-16. der Liga ist vielmehr ein Paradebeispiel für die gesamte Rückrunde des FC Bayern. Sie ist geprägt von defensiven Aussetzern, gravierenden Fehlpässen, Abstimmungsproblemen und Uninspiriertheit in der Offensive. Von der großen – geforderten und intern erwarteten – Reaktion nach dem 1:3-Debakel in Mainz vergangene Woche ist nichts zu sehen. Die Ibiza-Reise bleibt damit weiterhin ein Diskussionsgegenstand.

An den Feierlichkeiten mit den Fans ändert der Auftritt allerdings wenig. Die Mannschaft dreht mit der Schale eine Ehrenrunde, kurzzeitig borgen die Spieler das edle Silber sogar den Fans in der Südkurve aus. Am kommenden Wochenende soll die Sause dann am Marienplatz, erstmals nach zwei Jahren Pause, wieder fortgesetzt werden. Die Tage bis dahin aber beinhalten spannende Termine und Themen.

Zuerst tagen an diesem Montag die Aufsichtsräte des FC Bayern. Dabei werden das sportliche Abschneiden in dieser Saison – das zu frühe Ausscheiden in DFB-Pokal und Champions League sowie die fußballerische Entwicklung – genauso auf der Tagesordnung stehen wie die handelnden Personen und die finanzielle Lage, die die Vertragsverlängerungen, Gehälter sowie Zu- und Abgänge enorm mitbestimmt. Es ist also ein nicht unwesentliches Treffen des Kontrollgremiums, ge-

rade unter Berücksichtigung des anstehenden Transfersommers. Darüber hinaus steht, wie der Kicker erfuhr, auch ein brisantes Meeting des Trainerteams im Kalender. An der Säbener Straße ist von einer Art Zäsur die Rede, von „einer kompletten Analyse“, in der bislang noch nicht gefundene Antworten gesucht werden. Hatten die Verantwortlichen in den vergangenen Wochen und Monaten offensichtliche Probleme noch kleingehalten und die

Nun werden selbst das Training und die Taktik hinterfragt.

teilweise zufriedensstellenden Ergebnisse in der Liga über die tatsächlichen Brandherde gestellt, wird es in dieser Woche der Wahrheit eine schonungslose Aufarbeitung geben. Welche Rolle spielt das Training? Was muss passieren, damit die unzufriedenen Profis wieder eine andere Haltung zeigen? Was ist mit Leroy Sané los? Und vor allem: Wie kam es zu diesem bisher unerklärlichen Leistungsabfall in der Rückrunde?

Einige Spieler bemängeln, dass die offensive Ausrichtung zu riskant, der Angriffsvortrag zu wenig automatisiert und die Trainingsinhalte manchmal zu komplex gewesen seien. Die vielen englischen Wochen in der Hinrunde waren diesbezüglich wohl, so grotesk es klingt, kein Nachteil.

Künftig sollen die Methoden, das hat das Trainerteam erkannt, vereinfacht und nicht drei Lernziele in eine Übung gepropft werden. Beispielsweise sollen mehr Turnierformen in die Einheiten integriert werden, damit bei den Profis der Spaß am Fußball zurückkehrt. Auch das enorme Sprechtempo des Cheftrainers Julian Nagelsmann ist intern ein Punkt. Spieler, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, haben Schwierigkeiten, ihm zu folgen.

Neben dieser Detailarbeit wird das Trainerteam den Personalbestand analysieren und dabei erörtern, warum die Leistungsträger in der entscheidenden Saisonphase unter ihrem Niveau blieben. Bei Sané heißt es, der 26-Jährige sei genervt von den ewigen Diskussionen um seine Person. Er wolle schlichtweg – in Ruhe – Fußball spielen. Anders stellt sich die Situation bei Serge Gnabry dar. Den Angreifer haben die ständigen Vertragsdebatten beschäftigt. Ihm fiel auf und missfiel, dass er hinter Thomas Müller, Manuel Neuer und

Schonungslose Analyse

Robert Lewandowski häufig vergessen wurde, wenn es um die Frage einer Verlängerung über 2023 ging. Das aktuelle Angebot des FC Bayern hat Gnabry jüngst abgelehnt; nun will er sich bei seiner Zukunftsentscheidung Zeit lassen.

Auch die restliche Belegschaft wird überprüft. Ist Joshua Kimmich (siehe Seite 6-9) auf der Sechsis richtig platziert? Und auf welchen Positionen muss sich der FC Bayern verstärken? Rechts hinten soll der ablösefreie Noussair Mazraoui (24) von Ajax Amsterdam eine Alternative zu Benjamin Pavard werden. Der Franzose würde so für seinen Lieblingsjob im Abwehrzentrum frei und ein zusätzlicher Innenverteidiger zu Dayot Upamecano, Lucas Hernandez und Nianzou. Auch ein Abwehrchef mit organisatorischen Fähigkeiten sowie ein zentraler defensiver Mittelfeldmann, das wurde gegen Stuttgart erneut ersichtlich, sind in die Kaderplanungen einbezogen. Damit soll der Konkurrenzkampf gefördert, die Qualität gesteigert werden – hatte doch Nagelsmann schon vor Wochen gesagt, dass man „Reibung im Team“ herstellen könne, „indem man auf dem Transfermarkt aktiv ist“. Damit gab der Coach die Verantwortung frühzeitig an seinen direkten Vorgesetzten weiter. Wohl wissend, dass Sportvorstand Hasan Salihamidzic nun auch gefragt ist.



Premiere: Bayern-Coach Julian Nagelsmann rekt seine erste Meisterschale in den Münchner Himmel.

STUTTGART Sportchef Mislintat hätte den Bayern gerne die Meisterfeier „ganz versaut“

Kalajdzic lobt „überragenden“ Müller



Vor der Partie hatte es Sportchef Sven Mislintat auf den Punkt gebracht: „Das Momentum ist das alles Entscheidende gegen den FC Bayern“, hatte der VfB-Sportdirektor erklärt, dessen Spieler während der Partie mehrmals in den Genuss eines solchen kommen sollten. Doch unterm Strich blieb Stuttgart nur ein 2:2 vergönnt. Ein Punkt, gut für Kopf und Selbstvertrauen, aber zu wenig für Erleichterung in der Tabelle. Man hätte dem Gegner die nach dem Schlusspfiff angesetzte Meisterfeier „gerne ganz versaut. Wenn man die zweite Hälfte sieht, dann müssten eher wir unzufrieden sein“, sagt Mislintat, dessen Mannschaft sich vor allem bei Borna Sosa und Sasa Kalajdzic (Foto) sowie Florian Müller bedanken darf.

Der Kroatie mit dem außergewöhnlichen Flankenfuß und sein österreichischer

Exklusivabnehmer durften sich erstmals seit dem 26. Spieltag (1:1 bei Union) wieder in die Spielstatistik eintragen. „Man kann immer meckern. Aber wir haben uns viel für den Kopf und die Moral erarbeitet. Das Unentschieden geht in Ordnung“, sagt Kalajdzic. „Wir haben sehr viel Herz gezeigt, hatten in gewissen Situationen aber auch Glück.“

Genau mit dieser Vorgabe schickte Pellegrino Matarazzo sein Team auf den Platz. „Mut, Geschlossenheit, Härte und Intensität“ forderte der VfB-Chefcoach und durfte sich nach Stuttgarts viertem Saisontreffer in der ersten Viertelstunde über eine Führung freuen. Mehr war nicht drin, weil die Schwaben beste Chancen vergaben, Mitte der ersten Hälfte ihre Linie verloren und fast die Partie. „Ein Sieg war drin“, so Matarazzo, dessen Spieler zwar die geforderten Nadelstiche setzten. Jedoch eher mit Zahnstochern

statt mit Nadeln, was dazu führt, dass der VfB den Knopf nicht an den möglichen Erfolg genäht bekommt. „Ein Sieg war drin, wenn auch nicht unbedingt verdient, weil die Bayern auch einige Chancen hatten“, so Matarazzo, der sich nach dem Schlusspfiff mit einer innigen Umarmung auch bei Florian Müller bedankte.

Nach Monaten, in denen der Keeper die Erwartungen nicht hatte erfüllen können und in die Kritik geraten war, zeigte er sich in München erneut als Rückhalt. Schon in der vergangenen Woche beim 1:1 gegen Wolfsburg hatte er die Schwaben beim Stand von 0:1 im Spiel halten können. Diesmal war der 24-Jährige gleich mehrmals Endstation für die Angreifer des Rekordmeisters. „Unser Tormann hat ein überragendes Spiel gemacht“, sagt Kalajdzic. „Heute hat er gezeigt, was er draufhat. Ich hoffe, dass er uns nächste Woche in gewissen Situationen wieder rettet.“



RB Leipzig – FC Augsburg

4:0
1:0

Trainer: Tedesco			
Klostermann 3,5		Orban 3	
Mukiele 2		Laimer 4	
Forsberg 2,5		Nkunku 2	
Silva 2,5		Gregoritsch 5	
Pedersen 4,5		Niederlechner 5	
Dorsch 4,5		Gruezo 4,5	
Günther 4,5		Uduokhai 5,5	
Gikiewicz 3		Oxford 5	
Trainer: Weinzierl			

RBL EINGEWECHELT: 71. Adams (-) für Laimer, Poulsen (-) für Silva und Szoboszlai (-) für Forsberg, 78. Dani Olmo (-) für Nkunku, 87. Tschauner (-) für Gulacsi – **RESERVEBANK:** Martinez (Tor), Angelino, Novoa – **GELBE KARTEN:** Forsberg, Trainer Tedesco

FCA EINGEWECHELT: 46. Maier (4,5) für Gruezo, 57. Pepi (5) für Niederlechner und Hahn (4,5) für Gregoritsch, 80. Gumny (-) für Caligiuri und Zeqiri (-) für Pedersen – **RESERVEBANK:** Koubek (Tor), Framberger, Winther, Finnbogason – **GELBE KARTEN:** Gouweleewu, Günther

TORE: 1:0 Silva (40., Rechtsschuss, ohne Vorarbeit), 2:0 Nkunku (48., Rechtsschuss, Mukiele), 3:0 Nkunku (57., Rechtsschuss, Mukiele), 4:0 Forsberg (65., Rechtsschuss, Foulelfmeter, Pedersen an Mukiele) – **CHANCEN:** 9:2 – **ECKEN:** 5:1

SR-TEAM: Dankert (Rostock – Assistenten: Unger, Blos – Vierer Offizieller: Koslowski – Video-Assistent: Perl), Note 3, entschied mitunter etwas kleinlich und wirkte nicht immer souverän, lag beim Elfmeter nach VAR-Intervention aber richtig (61.). – **ZUSCHAUER:** 37 029 – **SPIELNOTE:** 3, zum Teil schön herausgespielte Tore, aber über 70 Minuten eine einseitige Partie.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN Andreas Hunzinger, Moritz Kreilinger und Jan Reinold

Leipzig legt zu, Augsburg wird schläfrig

Aus der Augsburger Viererkette mit Ball wurde in der Defensive eine Dreier- bzw. Fünferreihe, weil sich Caligiuri rechts zurückfallen ließ. Der FCA begann druckvoll und mit gutem Pressing gegen fähige, behäbige Leipziger, die sich viele Ballverluste und Ausrutscher (Klostermann, Laimer) erlaubten. Erst nach 15 bis 20 Minuten beruhigte RB das Spiel mit verbessertem Ballbesitz und gewann zunehmend die Kontrolle, ohne aber reihenweise zu Torchancen zu kommen. Augsburg wurde passiv, ließ sich zurückdrän-

gen und leitete Silvas Führungstor durch unglückliche Klärungsversuche (Pedersen, Uduokhai) maßgeblich mit ein. Nach der Pause spielte Leipzig schneller und direkter, der FCA lief hinterher. Mukiele nutzte rechts die Räume, die ihm Günther und Uduokhai ließen, zu zwei Vorlagen auf Nkunku. Forsberg legte per Elfmeter das 4:0 nach.

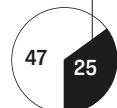
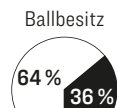
FAZIT: Nach schwachem Beginn steigerte sich Leipzig erheblich und siegte gegen zunehmend schläfrige Augsburger verdient.

SPIELER DES SPIELS



Von Mukiele sehenswert freigespielt war **CHRISTOPHER NKUNKU** gleich zweimal zur Stelle und vollstreckte souverän zur Vorentscheidung. Als Anspielstation sehr beweglich.

	LEIPZIG	AUGSBURG
Ø-Note	3,00	4,57
Ø-Alter	27,44	26,54
Teamlaufleistung (km)	110,3	110,3
Laufstärkster Spieler (km)	Kampl	Dorsch
Meiste Ballkontakte	115 Orban	72 Uduokhai



Gewonnene Zweikämpfe

Die Vorlage verwandelt

In Spiel eins nach dem Europa-League-Aus zeigt **RB LEIPZIG** eine Reaktion und ist in Sachen Königsklasse wieder auf Kurs.



Bis zum Samstag hat das Team von RB Leipzig mit der Aufarbeitung des schmerzhaften Ausscheidens in der Europa League zu tun gehabt, so Trainer Domenico Tedesco und auch Geschäftsführer Oliver Mintzloff am Sonntag. „Die Spieler sind natürlich schon in ein Loch gefallen“, sagte Mintzloff am Sonntagmittag im *Sport1-Doppel*-pass, und am Abend hatte auch Te-

desco zugegeben, dass die Situation „für uns alle nicht ganz einfach war“.

Drei Tage, nachdem die Sachsen im Ibrox Stadium zu Glasgow die erste Titelchance hatten abschreiben müssen, stand am Sonntagabend gegen den unmittelbar vor dem Anpfiff getretenen FCA das nächste wegweisende Spiel auf dem Programm. Die Qualifikation für die Champions League ist bei RB das Basis-Ziel, das vor der Runde ausgegeben wurde, und das zu verpassen, wäre eine herbe Enttäuschung und bliebe wohl auch nicht ohne Folgen. „Jeder einzelne Charakter ist gefragt“, sagte Tedesco vor dem Anpfiff. Doch nachdem sich die Dinge bereits durch die Niederlage des SC Freiburg gegen Union Berlin am Samstag begonnen hatten zu fügen, tat die Leipziger Mannschaft ihr Übriges dazu, die Seelenpein von Glasgow zu lindern und eventuell

FRAGE DER WOCHE



Wer holt sich den vierten Champions-League-Platz?

Stimmen Sie auf kicker.de ab.

AUGSBURG Saisonziel schon vor dem 0:4 in Leipzig

In den Katakomben die



In den letzten Minuten musste noch einmal gezittert werden. Nicht im eigenen Spiel, sondern davor. Der Fokus galt der Schlussphase der Partie des VfB Stuttgart in München. Mehrfach war der VfB dort kurz davor, noch mal in Führung zu gehen. In den Stadionkatakomben war kaum ein Mitarbeiter des FC Augsburg zu finden, der nicht auf seinem Handy die Partie des Konkurrenten verfolgte. Doch um 19:27 Uhr, drei Minuten bevor Florian Niederlechner mit dem Anstoß in Leipzig die Partie eröffnete, hatte der FC Augsburg endgültig Planungssicherheit: Dem elften Jahr in der Bundesliga folgt in der kommenden Saison das zwölfte.

Markus Weinzierl konnte sich also zurücklehnen. Das tat der Augsburger Coach auch, der das Geschehen über weite Strecken deutlich



Foto: Picture Point

Gelassen trotz einer 0:4-Niederlage: Augsburgs Coach Markus Weinzierl



Foto: imago images/Huebner

Souverän vollstreckt: Leipzigs Christopher Nkunku erzielt das 3:0, Augsburgs Keeper Rafal Gikiewicz kommt nicht mehr ran.

aufkeimende Befürchtungen, man könne die Königsklasse verpassen, zu minimieren. Leipzig verwandelte gewissermaßen die Vorlage der Freiburger und hat es nun selbst wieder in der Hand, das Minimalziel zu erreichen. „Wenn du es nicht schaffst, als RB Leipzig vier Punkte aus den beiden Spielen zu holen, dann hast du es auch nicht verdient“, hatte Mintzlauff mit Blick auf die Partie gegen Augsburg sowie die am letzten Spieltag bei Arminia Bielefeld gesagt.

Tedesco hatte gegenüber der Glasgow-Partie vier frische Akteure gebracht, für Angelino, Yussuf Poulsen, Dani Olmo und Josko Gvardiol (Reizung im rechten Knie) spielten Nordi Mukiele, Marcel Halstenberg, Emil Forsberg und André Silva. Sonderapplaus gab es derweil vor dem Anpfiff für Philipp Tschauner. Der 36 Jahre alte Keeper, der 2019 als Nummer 3 von Hannover 96 nach Leipzig gekommen war, beendet seine Karriere und wurde vor der Partie

mit Blumen und warmen Worten verabschiedet. Tedesco zeigte sich generös und gönnte dem Routinier drei Minuten vor Schluss den ersten Pflichtspiel-Einsatz im Profiteam.

Aber auch die Spieler, die länger als Tschauner auf dem Platz standen, holten sich viel Beifall ab. Leipzig liegt nun wieder auf Kurs, am nächsten Samstag in Bielefeld genügt nun ein Remis, um sich im sechsten Jahr als Bundesligist zum fünften Mal für die Champions

League zu qualifizieren. Und dann ist da ja auch noch das Pokalfinale am 21. Mai in Berlin. Sollte RB das gegen Freiburg gewinnen, wäre der ersehnte erste Titel der Klubhistorie verbucht. Und nachdem Mintzlauff zuletzt fast das Gefühl beschlichen hatte, „als spielen wir gegen den Abstieg“, könnte es im Falle der Königsklassen-Qualifikation sowie eines Pokalsiegs „die beste Saison unserer Vereinsgeschichte werden und nicht die beschissenste“.

erreicht – Profivertrag für Zehnter

Klasse gesichert

ruhiger und gelassener als zuletzt von der Seitenlinie verfolgte.

Die Gewissheit, nichts mehr verlieren zu können, spiegelte sich zunächst auch auf dem Rasen wider. Doch der schwungvolle Beginn fand ein abruptes Ende, nachdem Mads Pedersen und Daniel Caligiuri in den ersten zwei Minuten die Führung liegen ließen. Die etatmäßigen Kräfteverhältnisse pendelten sich auf dem Rasen dann recht schnell ein. Es schien, als hätte sich die Gelassenheit des Trainers auch auf das kickende Personal übertragen. Am Ende war das Ergebnis am Sonntagabend aber nur noch eine Nebensache.

Während der FCA in den letzten Jahren nicht gerade dafür bekannt war, junge Talente mit großzügiger Einsatzzeit zu überhäufen, stand die Jugend am Sonntag gleich doppelt im Fokus. Auf dem Rasen gab Lasse

Günther nach vier Einwechslungen in dieser Saison sein Startelfdebüt in der Bundesliga. Der 19-Jährige vertrat den verletzten Linksverteidiger Iago.

Noch zwei Jahre jünger, aber auf der gleichen Position beheimatet, ist Aaron Zehnter. Der U-20-Nationalspieler hatte als feste Stütze der A-Junioren-Bundesligamannschaft maßgeblichen Anteil am Halbfinaleinzug. Zur Belohnung stattete der FCA den Youngster mit einem Profivertrag bis 2024 plus Option für zwei weitere Jahre aus. Ändert sich die Linie des Klubs der vergangenen Jahre aber nicht, bleibt es ein weiter Weg bis zu Einsätzen bei den Profis.

Apropos Talent. Auch Rekord-einkauf Ricardo Pepi durfte mal wieder für eine halbe Stunde ran. Seine Qualitäten hielt der 16-Millionen-Euro-Mann wie bisher immer aber weiter im Verborgenen.



Mit RB im Pokalfinale: Konrad Laimer

PODCAST Bundesligatalk am Montag

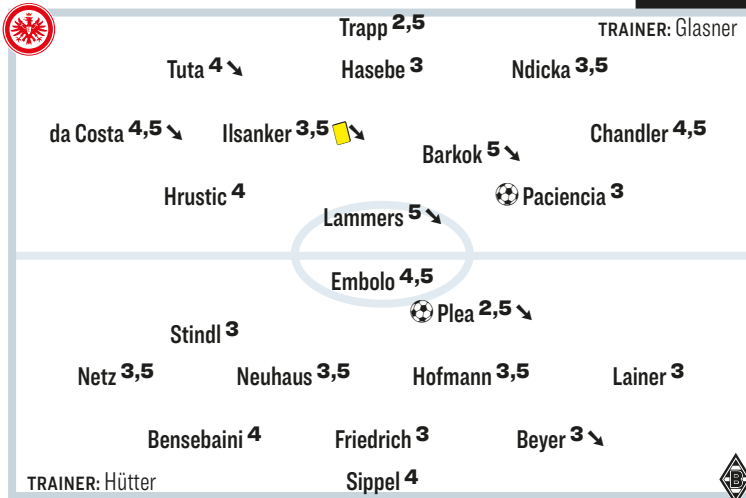
Was Laimer bewegt

Konrad Laimer (24) ist eines der Gesichter des Leipziger Aufschwungs unter Domenico Tedesco – und hat sich durch seine Leistungen auch ins Blickfeld der Topklubs gespielt. In der neuen Folge „kicker meets DAZN“ spricht der Mittelfeldspieler über seine Entwicklung zu einem der begehrtesten

Sechser der Bundesliga, über die Anforderungen auf seiner wichtigen Positionen – und über die Wiedervereinigung mit seinem alten Bekannten Ralf Rangnick in der österreichischen Nationalmannschaft. Die Folge ist ab Montag auf kicker.de, der kicker-App und auf allen gängigen Podcast-Plattformen abrufbar.

Eintr. Frankfurt – Mönchengladbach

1:1
0:1



SGE INGEWECHSELT: 46. Kostic (3,5) für Tuta, 58. Hauge (4) für Barkok und Kamada (3,5) für Lammers, 65. Sow (-) für Ilsanker, 83. Lenz (-) für da Costa – **RESERVEBANK:** Grahl (Tor), Durm, Knauff, Ache – **GELBE KARTE:** Ilsanker

BMG INGEWECHSELT: 86. Scally (-) für Beyer und Herrmann (-) für Plea – **RESERVEBANK:** Sommer (Tor), Ginter, Noß, Bennetts – **GELBE KARTE:** keine

TOR: 0:1 Plea (4., Rechtsschuss, Vorarbeit Lainer), 1:1 Paciencia (66., Rechtsschuss, Kamada) – **CHANCEN:** 3:6 – **ECKEN:** 9:1

SR-TEAM: Zwayer (Berlin – Assistenten: Foltyn, Achmüller – Vierter Offizieller: Alt – Video-Assistent: Hartmann), Note 2,5, bis auf kleinere Fehler hatte er die einfach zu leitende Partie im Griff. – **ZUSCHAUER:** 51 500 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 4, nach einem müden Sommerkick in der erste Hälfte nahm das Spiel nach der Pause etwas an Fahrt auf. Mehr Torchancen sorgten für einen höheren Unterhaltungswert.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN
Julian Franzke und Jan Lustig

Sommerkick mit nur kurzfristiger Belebung

Gladbach begann die ersten Minuten druckvoll und belohnte sich gleich bei der zweiten Chance mit der Führung. Danach entwickelte sich eine sehr zähe Partie, in der die Borussen strukturierter agierten, sich mit der knappen Führung aber lange zufriedengaben. In den Offensivreihen beider Teams herrschte viel Flexibilität mit Blick auf das Positionenspiel. Der zusammengewürfelten Elf der Eintracht fehlten die Ideen und die Durchschlagskraft. Symptomatisch war der Abschluss von Paciencia (45./+1), der nach einem der wenigen gelungenen Spielzüge vor der Pause

in aussichtsreicher Position am Ball vorbeirat. Gladbach begann den zweiten Durchgang zunächst passiver, verlagerte das Spiel auf Konter, blieb situativ aber immer wieder gefährlich. Frischer Wind von der Bank sorgte zumindest kurzfristig für Belebung im Frankfurter Spiel. Nach dem Ausgleich setzten auch die Borussen wieder Akzente nach vorne. In Summe verflachte das Spiel aber wieder zunehmend.

FAZIT: Durch die Mehrzahl der besseren Chancen nach dem Ausgleich war Gladbach dem Sieg am Ende näher.



SPIELER DES SPIELS

An zwei spielentscheidenden Szenen war **ALASSANE PLEA** beteiligt: Er erzielte die Führung und rettete gegen Ilsanker auf der Linie (61.), leitete zudem zwei Chancen von Embolo ein.

	FRANKFURT	GLADBACH
Ø-Note	3,82	3,41
Ø-Alter	27,68	27,07
Teamlaufleistung (km)	111,4	107,3
Laufstärkster Spieler	Hrustic	Hofmann
(km)	11,21	10,95
Meiste Ballkontakte	98 Hasebe	95 Friedrich



Letztes Heimspiel für Frankfurt: Danny da Costa verlässt die Eintracht.

GLADBACH Sippel bekommt ein Belohnungsspiel – Am

Keine Top 9 mehr drin:



Es war nur noch ein kleines, aber ein lohnenswertes Ziel, doch auch das müssen die Borussen nach dem 1:1 in Frankfurt abhaken. Zum ersten Mal seit der Relegation im Jahr 2011 verpasst Gladbach einen einstelligen Tabellenplatz, sodass nur noch der FC Bayern und Borussia Dortmund übrig bleiben, die in diesem Zeitraum immer unter den Top 9 abschlossen. Da Mainz 05 aufgrund der Tordifferenz nicht mehr abzufangen sein wird, geht es zum Saisonabschluss gegen die TSG Hoffenheim darum, wenigstens Platz 10 zu sichern – und mit einem couragierten Auftritt auch noch etwas für die Stimmungslage rund um den Klub zu machen.

In Frankfurt ließen die Borussen eine gute Gelegenheit liegen. Gegen die umgebaute Elf der Hessen war mehr drin als ein Unentschieden. Sowohl nach der 1:0-Führung als auch bei Chancen ab der 70. Minute fehlte es an der nötigen Konsequenz,

um den zweiten Treffer nachzulegen. „Wir hätten die eine oder andere Situation besser zu Ende spielen können. Dann wäre das Spiel schon vor dem Ausgleichstreffer entschieden gewesen“, erklärte Tobias Sippel bei DAZN. Man habe „noch ein bisschen nach oben klettern“ wollen, so der Torhüter, doch weiter als Rang 10 geht es jetzt nicht mehr hinauf. Immerhin setzt sich durch den Punkt in Frankfurt der von den Ergebnissen her zarte Aufwärtstrend fort: In den vergangenen acht Ligaspielen gab es nur eine Niederlage (im Derby gegen den 1. FC Köln) und insgesamt 15 Zähler. Mit 23 Punkten seit der Winterpause rangiert Gladbach in der Rückrundentabelle auf Platz 8.

Dass Sippel in dieser Saison noch einmal zum Einsatz kommen würde, wenn sich die Gelegenheit bietet, war abgesprochen. Zuletzt hatte der Keeper am 21. April 2021 bei der TSG Hoffenheim (2:3) zwischen den Pfosten gestanden. „Er hat einen

Großer Abschied

Vier Profis bestreiten ihr letztes Heimspiel für **FRANKFURT**. Die Fans sind in Feierlaune. Dabei ist die Heimbilanz der Eintracht historisch schlecht.



Während sich die 90 Minuten gegen Gladbach auf unterdurchschnittlichem Niveau bewegten und phasenweise wie ein Sommerkick wirkten, ging auf den Rängen die Post ab. Drei Tage nach dem 1:0-Sieg im Halbfinal-Rückspiel gegen West Ham United und dem Einzug ins Europa-League-Finale waren die Anhänger im ausverkauften Waldstadion noch immer in Feierlaune.

Schon vor dem Anpfiff sorgte der frühere Kapitän David Abraham für gute Stimmung. Der 35-Jährige hatte im Januar 2021 seine Profikarriere beendet und war in seine Heimat Argentinien zurückgekehrt. Wegen der coronabedingten Geisterspiele fiel der Abschied vor den Fans damals aus – und wurde jetzt nachgeholt. Kurz vor dem Anpfiff begrüßten Vorstandssprecher Axel Hellmann und Präsident Peter Fischer den Pokalsieger von 2018 auf dem Rasen und verliehen ihm die

lebenslange Vereinsmitgliedschaft. Bereits am Freitag hatte Abraham, der 2015 von Hoffenheim zur Eintracht gewechselt war, sein Debüt in der Eintracht-Traditionsmannschaft gegeben. Auch beim Finale in Sevilla wird er als gute Seele und Fan mit dabei sein.

Derweil bestritten Danny da Costa, Aymen Barkok, Stefan Ilsanker und Sam Lammers ihr letztes Heimspiel für Frankfurt – die Verträge des Quartetts laufen aus. Trainer Oliver Glasner gab ihnen die Möglichkeit, sich noch einmal vor den eigenen Fans zu präsentieren. Aus reiner Nächstenliebe geschah das freilich nicht, vielmehr standen die Personalentscheidungen ganz im Zeichen des Finales in Sevilla. In Kevin Trapp, Evan Ndicka und Tuta standen nur drei Stammspieler in der Startelf, dementsprechend fehlten die Automatismen, klare Torchancen hatten Seltenheitswert. Doch angesichts der besonderen Umstände ist

Glasner „sehr zufrieden“ und lobt die „unglaubliche Willensleistung“ seiner Elf. Für das Spiel in Mainz kündigt der Coach seine beste Elf an und betont: „Das wird unsere absolute Generalprobe.“

Nach zwei freien Tagen am Dienstag und Mittwoch „werden wir voll durchziehen bis zum Finale“.

Bei aller Freude über den Einzug ins Endspiel sollte jedoch nicht unter den Tisch fallen, dass die Heimbilanz in dieser Saison historisch schlecht ist. In der Bundesliga gewann Frankfurt nur vier Spiele im eigenen Stadion. Das gab es zuvor erst einmal: in der Saison 1964/65, in der es allerdings nur 15 Heim-



Eintracht für immer: Axel Hellmann (links) und Peter Fischer verleihen Ex-Profi David Abraham die lebenslange Vereinsmitgliedschaft.

spiele gab. Lediglich 19 Zähler in der Heimtabelle gab es letztmals in der Abstiegsaison 2010/11. „Diese Punktausbeute ist für uns überhaupt nicht zufriedenstellend. Wir wollen schon sehen, dass wir gerade zu Hause eine Macht sind und Spiele gewinnen“, sagt Sportvorstand Markus Krösche. Er führt die Probleme auch darauf zurück, dass die Mannschaft gegen tief und kompakt agierende Gegner oft zu wenige Lösungen fand.

Mittwoch gegen die Ukraine im Borussia-Park

Borussias Serie reißt



Fotos: Huebner (2), imago images

hohen Stellenwert in unserer Mannschaft und ist eine große Unterstützung für Yann Sommer. Wir hatten schon vor längerer Zeit ausgemacht, dass Tobi sich ein Spiel aussuchen kann, und er hat sich Frankfurt gewünscht, zumal er auch Kevin Trapp aus der Zeit in Kaiserslautern gut kennt“, erklärte Hütter. Sippel, der beim Ausgleich nicht glücklich aussah, sagte: „Ich freue mich über jedes Spiel, das ich machen darf. Umso schöner, dass es gegen Kevin ging.“

Am Mittwoch wird Sippel wohl wieder zum Einsatz kommen. Im Borussia-Park steigt das Freundschaftsspiel gegen die Nationalelf der Ukraine (Anpfiff 20.45 Uhr), die sich auf die WM-Play-off-Spiele und die Nations League Anfang Juni vorbereitet. In Abstimmung mit dem ukrainischen Fußballverband werden alle Einnahmen aus dem Spiel nach Abzug der Kosten für wohltätige Zwecke zugunsten von Menschen aus bzw. in der Ukraine gespendet.

„Er hat einen hohen Stellenwert in der Mannschaft“: Tobias Sippel

ANZEIGE

UEFA EUROPA LEAGUE

bwin Sportwetten

Mit bwin und kicker zum UEFA Europa League Finale

Wir verlosen 2x2 Tickets inkl. 2 Nächte in einem 4* Hotel für Frankfurt – Rangers am 18. Mai!

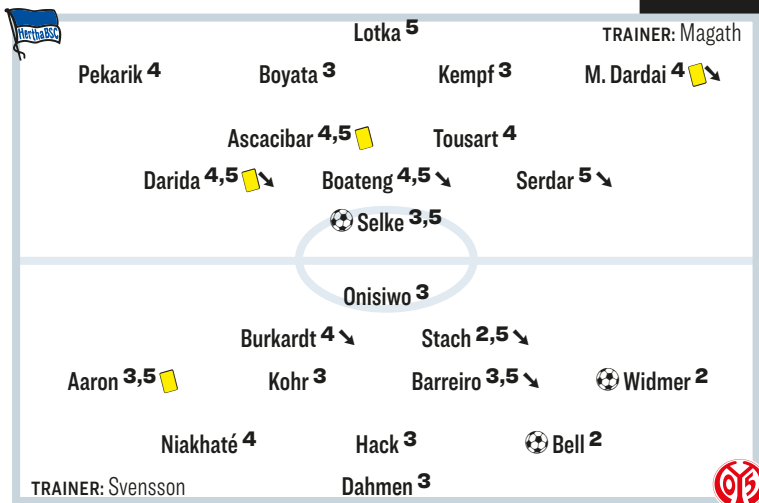
Einfach eine E-Mail mit Kennwort „Frankfurt“ an bwin@kicker.de schicken, um an der Verlosung teilzunehmen.
Teilnahmeschluss: Dienstag, 10.05. 12.00 Uhr

Rechtsweg und Barauszahlung sind ausgeschlossen. Mitarbeiter von bwin und des Olympia-Verlags dürfen nicht teilnehmen. 1.000 € Reiseguthaben werden auf ein verifiziertes bwin.de Konto ausgezahlt. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Wir verwenden Ihre Daten nur zur Durchführung des Gewinnspiels. Informationen zum Datenschutz gemäß Artikel 13 DSGVO finden Sie unter www.kicker.de/datenschutz-gewinnspiele

18+ | Suchtrisiken | gluecksspielhilfe.de

Hertha BSC – I. FSV Mainz 05

1:2
1:1



BSC EINGEWECHELT: 67. Mittelstädt (-) für Serdar und Belfodil (-) für Boateng, 78. Björkan (-) für M. Dardai, 88. Wollschläger (-) für Darida – **RESERVE:** Christensen (Tor), Eitschberger, Ekkelenkamp, Kade, Maolida – **GELBE:** M. Dardai, Darida, Ascacibar

M05 EINGEWECHELT: 63. Boetius (-) für Barreiro, 78. Ingvarsen (-) für Burkardt, 90./+2 Tauer (-) für Stach – **RESERVE:** Zentner (Tor), Brosinski, Lucoqui, St. Juste, Nebel, Stöger – **GELBE:** Trainer Svensson, Aaron

TORE: 0:1 Widmer (25., Rechtsschuss, Vorarbeit Onisiwo), 1:1 Selke (45./+5, Rechtsschuss, Foulelfmeter, Niakhaté an Boyata), 1:2 Bell (81., Kopfball, Stach) – **CHANCEN:** 3:4 – **ECKEN:** 3:8

SR-TEAM: Ittrich (Hamburg – Assistenten: Thielert, Grudzinski – Vierter Offizieller: Heft – Video-Assistent: Welz), Note 2, ein Spiel mit hohem Schwierigkeitsgrad und einigen kniffligen Szenen. Vollkommen richtig, die Tore von Stach (35., Barreiro stand im Abseits und in Lotkas Sichtachse), Onisiwo (52., Handspiel) und Selke (90./+1, Schubser mit beiden Händen gegen Aaron) abzuzeichnen. Der Elfmeter für Hertha war nachvollziehbar. Bei Tousarts Armtreffer gegen Bell (73.) wäre Strafstoß die bessere Entscheidung gewesen. Insgesamt mit guter Kommunikation und souveräner Ausstrahlung. – **ZUSCHAUER:** 71 548 – **SPIELNOTE:** 3,5, ein streckenweise zähflüssiges und nicht sehr chanceträchtiges, aber bis zum Schluss spannendes Spiel, in dem das Mainzer Auftreten mehr Struktur und Stringenz hatte.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN **Andreas Hunzinger, Thimo Müller und Steffen Rohr**

Herthas Energie reicht nur 15 Minuten

Hertha begann schwungvoll, attackierte die Gäste weit vorne und setzte sie unter Druck. Von der 15. Minute an schafften es die Mainzer jedoch, sich mit geschickten Ballstafetten zu befreien und das Spiel in die Hälfte der Gastgeber zu verlagern. Über Stach und Widmer kamen die Mainzer oft bis an den Berliner Strafraum durch, wo es ihnen beim letzten Ball allerdings an Präzision und Entschlossenheit fehlte. Bezeichnenderweise begünstigte Lotka mit einem groben Schnitzer die 1:0-Führung. Hertha verlor die Energie der Anfangsphase und wurde mit zunehmender Spieldauer immer passiver. Auch nach dem 1:1 und im zweiten Durchgang fanden die Berliner nicht ins Spiel zurück. So war Bells 2:1 folgerichtig, weil Hertha auch bei diesem Standard zu unentschlossen wirkte.

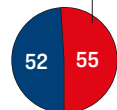
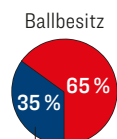
FAZIT: Spielerisch überlegene Mainzer feierten einen verdienten Erfolg.



SPIELER DES SPIELS

Verteidigte mit Seelenruhe, gutem Stellungsspiel und gutem Auge in den direkten Duellen. Darüber hinaus traf **STEFAN BELL** zum 2:1 und war ein Garant für den Mainzer Auswärtssieg.

	HERTHA	MAINZ
Ø-Note	4,09	3,05
Ø-Alter	26,89	26,11
Teamlaufleistung (km)	119,1	116,1
Laufstärkster Spieler (km)	Ascacibar	Stach
Meiste Ballkontakte	70 Pekarik	101 Bell



Gewonnene Zweikämpfe

Der nächste Umbruch

Egal, in welcher Liga: Herthas Kader wird ein neues Gesicht bekommen. Seit Langem plant **FREDI BOBIC** (50) zweigleisig.



Fredi Bobics Blick ging am frühen Sonntagabend zum Spiel nach München, sein Blick aufs eigene Personal ist am Ende seiner ersten Saison bei Hertha unterdessen deutlich geschärfter als vor Jahresfrist. „Man kennt jetzt den Verein und die Spieler in- und auswendig“, sagt der Geschäfts-

Räumt Boss Gegenbauer noch vor dem 29. Mai seinen Posten?

führer. „Da kann man die Situation besser analysieren.“ Seine Schlussfolgerung: „Es wird – egal, was kommt – einen größeren Umbruch geben.“ Der von Bobic im Sommer 2021 gestartete radikale – und teils finanziellen Zwängen geschuldete – Umbau wird fortgesetzt, im Abstiegsfall würde er noch tiefgreifender ausfallen. Der ablösefreie Abschied von Niklas Stark steht seit

Wochen fest, auch bei Lukas Klünter, Peter Pekarik und Ishak Belfodil (Verträge laufen aus) stehen die Zeichen zumindest bei Klassenerhalt auf Abschied. Um den Verbleib von Marcel Lotka, der in Dortmund einen Vertrag bis 2024 unterschrieben hatte, ehe Hertha die Option auf eine weitere Saison zog, kämpfen die Berliner. Bei Altmeister Kevin-Prince Boateng, der unter Felix Magath aufblüht, könnte es ein Umdenken geben. Eine Fortsetzung der Karriere um ein Jahr ist für Spieler und Klub grundsätzlich denkbar. Auch mehrere Profis, deren Verträge nicht auslaufen, stehen intern auf dem Prüfstand: Alexander Schwolow (Vertrag bis 2025) ist ein Wechselkandidat, Rune Jarstein (2023) könnte vorzeitig gehen. Davie



Auswärts erfolgreich: Torschütze Stefan Bell und Finn Dahmen, der in Berlin sein Saisondebüt im Mainzer Tor feierte.



Personalfragen: Auf Fredi Bobic kommt viel Arbeit zu. Die Zeit von Trainer Felix Magath endet wohl – die von Präsident Werner Gegenbauer womöglich auch.

Selke und Marvin Plattenhardt (beide 2023) kamen unter Magath wieder in Tritt, dennoch ist ihr Verbleib unsicher. Im Abstiegsfall wären Lucas Tousart und Suat Serdar für den Klub weder zu halten noch zu bezahlen.

Ein großer Teil des Personalpuzzles umfasst die zehn Leihspieler. Dodi Lukebakio (Wolfsburg) und Eduard Löwen (Bochum) kehren Stand jetzt zunächst zurück. Für beide hat Hertha keine Verwendung, ebensowenig für Javairo Dilrosun, bei dem Bordeaux die Kaufoption nicht zieht, und Daishawn Redan (Zwolle).

Der FC Valencia, dessen Kaufpflicht nach dem gegen Betis Sevilla verlorenen spanischen Pokalfinale und dem Verpassen des Europacups nicht greift, strebt eine neuerliche Ausleihe von Omar Alderete an. Arne Maiers Zukunft liegt wohl in Augsburg, die von Jordan Torunarigha (Gent), Jessic Ngankam (Fürth) und Deyovaisio Zeefuik (Blackburn) ist offen. Der im Januar verliehene Topverdiener Krzysztof Piatek (Florenz) will in Italien bleiben. Viel Arbeit für Bobic, der trotz der Absturzgefahr in den Vereinsgremien weiterhin Rücken-

deckung genießt. Magaths Mission soll – wie bei ihrem Beginn Mitte März vereinbart – nach der Saison enden, auch bei Klassenerhalt.

Auch an der Klubspitze deuten sich Veränderungen an. Für die Mitgliederversammlung am 29. Mai liegen dem Vernehmen nach bislang zwei Abwahlenanträge – von Sebastian Stargard und Nils Korte – gegen Präsident Werner Gegenbauer vor, einer der Anträge betrifft auch Gegenbauers Vize Thorsten Manske. Kay Bernstein, vor über zwei Jahrzehnten Gründungsmitglied der UL-

tra-Gruppierung „Harlekins Berlin '98“, verzichtet auf einen Abwahlenantrag, hat sich aber als Kandidat in Stellung gebracht. Bernstein, der der Initiative „Wir Herthaner“ vorsteht, will den Klub in Sachen Kultur und Kommunikation grundlegend verändern. Klar ist: Nach 14 Jahren als Frontmann hat der bis 2024 gewählte Gegenbauer viel Kredit an der Basis verspielt. Im Fall des dritten Abstiegs seiner Amtszeit gilt seine Demission als sicher. Einige halten seinen Rückzug noch vor der Mitgliederzusammenkunft für ein mögliches Szenario.

MAINZ Bell schwärmt trotz Negativrekord – Dahmens Saisonpremiere vor dem geplanten Abschied

„Extrem wichtig fürs Selbstverständnis“

An der Tatsache, dass Mainz die Saison mit der schlechtesten Auswärtsbilanz der Klubgeschichte abschließt, konnten der Dreier bei der Hertha und nun insgesamt elf Zähler auf fremden Plätzen nichts mehr ändern. Dennoch empfanden die 05er den verdienten 2:1-Erfolg in der Hauptstadt durchweg als „extrem wichtig fürs Selbstverständnis“, wie Routinier Stefan Bell formulierte. „Ich habe hier noch nie in einem so vollen Stadion gespielt, und auch von uns sind so viele Fans mitgekommen. Da war es schon etwas Besonderes, mal wieder auswärts feiern zu dürfen.“

Konkret: den dritten Sieg nach Hoffenheim (2:0) und Bielefeld (2:1) und, gerade mal 15 Tage nach dem

Tiefpunkt des 0:5 in Wolfsburg, das nun endgültig als Ausrutscher abgehakt werden kann. Wie von Trainer Bo Svensson gefordert, demonstrieren seine Schützlinge wieder Spaß am Gewinnen, auch wenn sich an der Platzierung im Niemandsland der Tabelle nichts Wesentliches ändert.

So scheint alles angerichtet für einen weiteren Festtag in der Mewa-Arena zum Saisonfinale gegen den Rhein-Main-Rivalen Eintracht Frankfurt, dessen Akteure dann mit den Köpfen schon ein paar Tage weiter beim Europa-League-Finale gegen die Glasgow Rangers sein dürften. Und im Fernduell mit Borussia Dortmund haben die Rhein Hessen dann sogar noch eine Chance auf Platz 2 in der Heimtabelle direkt hinter dem Branchenprimus FC Bayern.

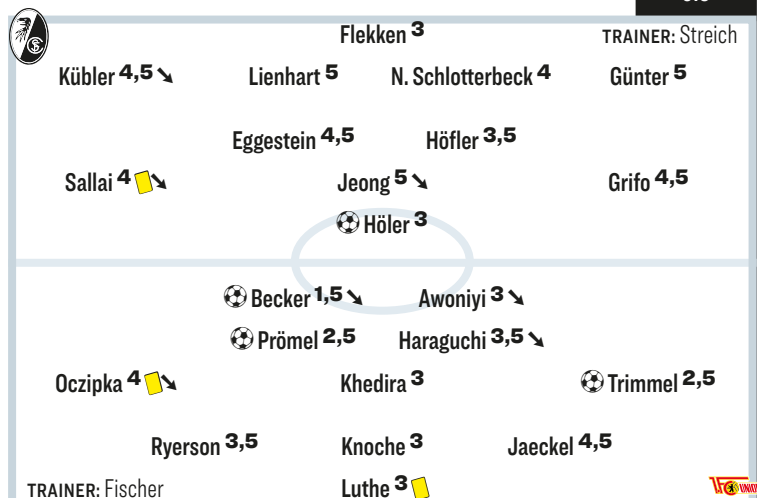
„Ein Sieg gegen Frankfurt wäre ein schöner Abschluss“, meint auch Finn Dahmen, der in Berlin sein Saisondebüt zwischen den Pfosten feiern durfte. Verdienter Lohn für konstant hohes Trainingsniveau, das Svensson dem 24-Jährigen bescheinigt. Aber wohl auch eine taktische Maßnahme mit Blick auf den anstehenden Transfersommer. Dass Dahmen, dessen Vertrag aktuell bis 2023 läuft, sich verändern möchte, um Spielpraxis zu sammeln, ist lange bekannt. Nun gilt es für den Keeper wie für Mainz, den bestmöglichen Abnehmer zu finden. Ob die 05-Verantwortlichen ihr Wunschmodell realisieren können, mit dem hoffnungsvollen Eigengewächs zunächst zu verlängern, um es dann zu verleihen, lässt sich bislang nicht absehen.

Die Alternativen: ein Transfer mit Rückholoption – oder eben ein klassischer Verkauf ohne weitere Klauseln. Alles Verhandlungssache zwischen Mainz, Dahmen und konkreten Interessenten, die freilich erst mal auf den Plan treten müssten. „Die Zukunft ist offen“, erklärt Dahmen selbst. „Für mich ist wichtig, Woche für Woche zu spielen. Mehr kann ich nicht sagen.“

Mit dem 20-jährigen Lasse Rieß, der sein Arbeitspapier kürzlich bis 2025 verlängerte, steht in Mainz derweil bereits das nächste große Torhütertalent in den Startlöchern. Naheliegender allerdings, dass der Klub auf Dahmens geplanten Abschied mit der Suche nach einer routinierteren Nummer 2 reagiert, um Rieß weiterhin mit regelmäßiger Spielpraxis im eigenen Regionalligateam zu fördern.

SC Freiburg – I. FC Union Berlin

1:4
0:3



SCF EINGEWECHELT: 46. Petersen (4,5) für Jeong, 74. Schmid (-) für Sallai, 84. Demirovic (-) für Kübler – **RESERVEBANK:** Uphoff (Tor), Gulde, K. Schlotterbeck, Sildillia, Haberer, Wagner – **GELBE:** Trainer Streich, Sallai

FCU EINGEWECHELT: 65. Schäfer (-) für Haraguchi und Behrens (-) für Awoniyi, 82. Michel (-) für Becker, 90./+1 Gießelmann (-) für Oczipka – **RESERVEBANK:** Rönnow (Tor), Möhwald, Öztunali, Ujah, Voglsammer – **GELBE:** Oczipka, Luthé

TORE: 0:1 Prömel (11., Rechtsschuss, ohne Vorarbeit), 0:2 Trimmel (30., Kopfball, Becker), 0:3 Becker (41., Rechtsschuss, Awoniyi), 1:3 Höler (59., Rechtsschuss, Sallai), 1:4 Schäfer (90., Rechtsschuss, Michel) – **CHANCEN:** 5:7 – **ECKEN:** 4:6

SR-TEAM: Dr. Brych (München – Assistenten: Borsch, Lupp – Vierter Offizieller: Günsch – Video-Assistent: Schmidt), Note 3, großzügige Linie, richtig daher, die Aktionen der Unioner Jaeckel (Beinkontakt mit Schlotterbeck, 16. und Halten gegen Petersen, 88.) sowie Oczipka (Gesichtswischer gegen Höler, 83.) jeweils nicht mit Strafstoß zu ahnden. Zwei Mäkel: Versäumte es, die verzögerte Freigabe des Balls nach Foul-Pfiffen konsequent zu unterbinden, und hätte Kübler Gelb geben müssen (gegen Prömel, 44.). Korrekt, dass der VAR Hölers Tor (23.) wegen des Oberarmkontakts annullierte. – **ZUSCHAUER:** 34 700 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 3, ein fehlerbehaftetes Spiel mit unterschiedlichen Halbzeiten, das dennoch durch Unions Effizienz und insgesamt recht viele Torraumszenen zu unterhalten wusste.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN
Jan Reinold und Carsten Schröter-Lorenz

Freiburg spielt Union in die Karten

Union verengte defensiv im 5-3-2 gut orchestriert die Räume, kam immer wieder zu Ballgewinnen und setzte im kosequenten Umschalten die schnellen Spitzen Becker und Awoniyi in Szene. Freiburg versuchte im 4-2-3-1, mutig und spielerisch dieses Bollwerk zu knacken, ließ jedoch die nötige Klarheit und Entschlossenheit in den Aktionen vermissen. Vor der Pause kam der SC nur durch Sallais Halbfeldflanke bei Hölers aberkanntem Tor (23.)

einmal durch. Auf der anderen Seite spielte der SC durch Ballverluste, zu viel Abstand, zu wenig Körperlichkeit und missglückte Klärungsversuche (Eggestein, Günter, Lienhart, Schlotterbeck) Union perfekt in die Karten. Trotz dominanter erster 25 Minuten der zweiten Hälfte schoss Freiburg nur ein Tor und diletitierte beim 1:4 (Demirovic, Lienhart).

FAZIT: Ein verdienter Sieg für clevere und effiziente Berliner.

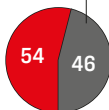
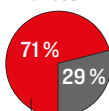


SPIELER DES SPIELS

Das 1:0 eingeleitet, das 2:0 aufgelegt – jeweils per guter Flanke –, das 3:0 erzielt: **SHERALDO BECKER** entschied und dominierte diese Partie, in der der Supersprinter nie aufzuhalten war.

	FREIBURG	UNION
Ø-Note	4,21	3,09
Ø-Alter	27,68	29,14
Teamlaufleistung (km)	117,6	121,6
Laufstärkster Spieler (km)	Höler	Prömel
	11,76	12,91
Meiste Ballkontakte	114 Lienhart	47 Oczipka

Ballbesitz



Gewonnene Zweikämpfe



Abgezockt

Der **I. FC UNION** beeindruckt und erreicht erneut den Europapokal. Diesmal können die Eisernen international sogar aufsteigen.



Sie schauen nur von Spiel zu Spiel, wie sie seit Jahren betonen, trotzdem hatten sie diesmal vorausgeblick und waren für den Fall der Fälle vorbereitet. „UNVEUROPA“ stand auf den T-Shirts, die der 1. FC Union nach dem Schlusspfiff der Partie in Freiburg auspackte und verteilte. Ein Wortspiel in Anlehnung an den Schlachtruf „Und niemals vergessen, eisern Union!“ und an die erneute Teilnahme am Europapokal.

„Wahnsinn“, „unfassbar“, „außergewöhnlich“ – die Urteile von Trainer Urs Fischer, Mittelfeldspieler Grisca Prömel und Kapitän Christopher Trimmel über das Erreichte im Breisgau wie in der Saison waren eindeutig. Am treffendsten aber brachte Christian Streich die bemerkenswerte Leistung der Köpenicker auf den Punkt. „Wenn mich jemand im Sommer gefragt hätte, ob Union wieder in den Europapokal kommt, hätte ich gesagt: Ich traue ihnen viel zu, aber das? Wie sollst du das machen? Ich

weiß nicht, wie sie es gemacht haben, aber sie haben es gemacht. Ich kann nur alle Hüte ziehen“, sagte Streich nach dem 1:4 seiner Mannschaft gegen ebendiese Eisernen.

Seit drei Jahren spielt Union in der Bundesliga, erst seit drei Jahren, muss man ja betonen. In dieser Zeit gelang nicht nur stets der Klassenerhalt, sondern Fischer und Co. haben nun zum zweiten Mal in Folge das internationale Geschäft erreicht. Diesmal sogar bereits einen Spieltag vor Schluss – und das alles trotz der ungewohnten Dreifachbelastung in dieser Saison, auf die auch Streich anspielte und die schon manchen Mittelklasseklub der Bundesliga im nationalen Alltag in Bedrängnis gebracht hat. Nicht aber Union. „Damit haben die wenigsten gerechnet. Umso stolzer ist man jetzt“, sagte Kapitän Trimmel, der mit seinen Kollegen zudem im DFB-Pokal erst und nur knapp im Halbfinale an Leipzig gescheitert war (1:2), was ebenfalls zur starken Saisonbilanz beiträgt.

Abgekocht

Defensive Stabilität eingebüßt! Nach dem Dämpfer gegen Union und vor zwei Endspielen müssen **FREIBURG** und Streich rasch wieder zu sich finden.



Rechenspiele, welche Ergebnisse für welchen Europacup reichen, lehnte Christian Streich vor dem

Duell mit Union ab. „Das macht mich irgendwie nervös. Ich möchte nicht nervös sein, ich möchte gelassen sein.“ Ein unerfüllter Wunsch. Streich tobte teilweise an der Seitenlinie wie zu seinen extremsten Zeiten und schoss nicht nur einmal übers Ziel hinaus. Im Spiel sah er zu Recht Gelb, weil er sich in Unions Coachingzone stürmend über Sheraldo Beckers langsame Rückkehr an die Mittellinie nach dessen 3:0 beschwerte. Selbst eine Stunde nach Abpfiff war Streich immer noch „aufgebracht“, wie er sagte. Auch wegen der Schiedsrichter.

Berechtigt ist sein Ärger darüber, dass die Referees nicht nur

in diesem Spiel die verzögerte Freigabe des Balles durch Spieler des foulenden Teams bei Freistößen nicht (mehr) konsequent ahnden. Daneben lag Streich aber mit seiner drastischen VAR-Kritik wegen des aufgrund eines Handspiels annullierten Treffers Lucas Hölers. „Vielleicht bin ich sehbehindert, aber dieses Tor wegzunehmen, ist Wahnsinn.“ Streich argumentierte unpräzise mit dem „Trikotärmel“, während laut Regeln die Grenze zwischen Schulter und „strafbarem“ Armbereich an der Achselhöhle verläuft.

Wenngleich ein frühes 1:1 das Spiel mutmaßlich in andere Bahnen gelenkt hätte und diese richtige VAR-Entscheidung

knapp und damit bitter für Freiburg ausfiel, verdient das dritte Ärgernis den vollen Fokus: die Fortsetzung der Defensivschwäche, die die SC-Profis vor zwei Wochen plötzlich befahl. Freiburg hatte phasenweise den niedrigsten Gegentorwert der Liga – und

kassierte nun zehn Einschläge in drei Partien. Nach dem 4:3 über Hoffenheim sei diese Anfälligkeit

Zehn Gegentore in drei Spielen sind „inakzeptabel“.

das Hauptthema der Woche gewesen, verriet Streich und kritisierte sein Team ungewöhnlich scharf: „Wir haben schlecht verteidigt. Das geht nicht auf diesem Niveau, das ist inakzeptabel.“

Vor allem deshalb erwies sich Streichs offensiv-mutige Strategie gegen die defensiv- und konterstarken Hauptstädter als untauglich. Seine Mannschaft wurde von Union abgekocht. „Da können Sie sagen: falsch. Hätten Sie lieber defensiv gespielt! Da sage ich jetzt nach dem Ergebnis: alles klar“, räumte Streich offensiv ein, der im Hinspiel mit einer „ausnahmsweise defensiveren“ Ausrichtung ein 0:0 in Köpenick erreicht hatte. Das Festhalten an der Freiburger Spielidee hatte diesmal einen hohen Preis.

Der 56-Jährige will nun ein „ernstes Wörtle“ mit seinen Jungs reden, sie aber auch aufbauen. Zu Recht relativierte Streich die Niederlage als recht seltenes Ereignis. Von den jüngsten 14 Pflichtspielen hatte der SC sonst nur noch das Duell mit den Bayern verloren. Trotz des unerwartet heftigen Dämpfers gegen Rivale Union ist die Krönung einer außergewöhnlich guten SC-Saison noch möglich. Bevor Streich & Co. im Pokalfinale gegen Leipzig nach dem ersten Titel greifen, gibt es noch eine Restchance auf die Königsklasse. Bei einem Freiburger Sieg in Leverkusen müsste dafür allerdings RB in Bielefeld verlieren. Doch selbst bei zwei weiteren Niederlagen wäre das durch das Torverhältnis schon jetzt fast sichere Europa-League-Ticket unterm Strich ein großer Erfolg.

Die „zwei Raketen“ im Sturm: Taiwo Awoniyi (l.) und Sheraldo Becker (r.) feiern den Sieg.

Im Saisonfinish gegen Bochum kann Union die Bilanz noch einmal verbessern, geht es doch noch darum, welchen europäischen Wettbewerb der FCU diesmal erreicht. Die Europa Conference League wäre zunächst eine Enttäuschung, weil man als Sechster in den finalen Spieltag geht, aber dennoch ein Erfolg. Die Europa League, die aus eigener Kraft erreicht werden kann, wäre die Steigerung. Das einen Tag sogar erreichbare Königsklassen-Ticket war durch Leipzigs Sieg gegen Augsburg schon wieder aus dem Rennen.

Fischer saß am Samstagabend im Breisgau, „stolz“ und „glücklich“. Eine Woche nach dem enttäuschenden 1:1 gegen Absteiger Fürth hatte

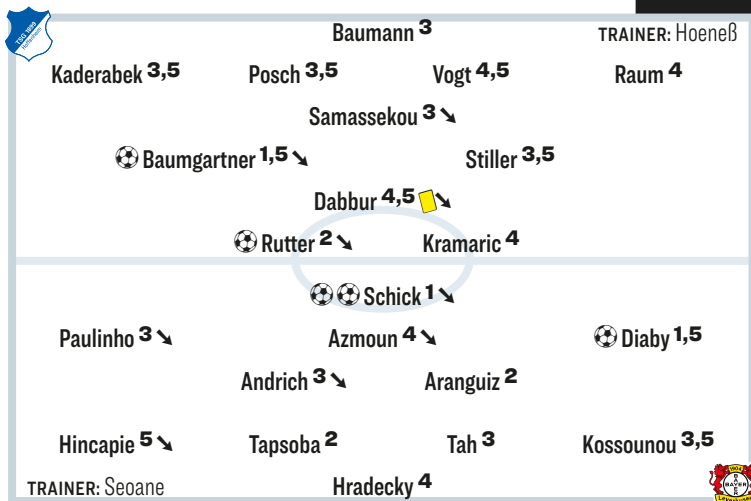
Europa Conference League wäre zunächst eine Enttäuschung.

seine Mannschaft vor allem in der ersten Halbzeit abgezockt und effizient gespielt. „Wahnsinn“ fand Fischer auch das, und zum Tag der eisernen Superlative passte die Leistung von Sheraldo Becker. Die eine der „zwei Raketen“ (Streich) in Unions Angriff zündete und verdiente sich ein Sonderlob. „Es ist fast nicht zu verteidigen, wenn Sheraldo Geschwindigkeit aufbaut. Dann ist er auch noch präzise mit seinen Zuspielen, auch mit seinen Flanken“, sagte Fischer und betonte: „Das war außergewöhnlich, das war stark.“ Und das ließ sich nicht nur über Becker sagen.



Aufgebracht: Trainer Christian Streich an der Seitenlinie

TSG Hoffenheim – Bayer Leverkusen 2:4



TSG INGEWECHSELT: 55. Bebou (5) für Rutter, 69. Rudy (-) für Baumgartner, 70. Skov (-) für Dabbur, 78. Bruun Larsen (-) für Samassekou – **RESERVE:** Philipp (Tor), Adams, Akpoguma, Che – **GELBE:** Dabbur (5., gesperrt)

B04 INGEWECHSELT: 46. Bakker (3,5) für Hincapie, 64. Alario (-) für Azmoun und Palacios (-) für Andrich, 84. Sinkgraven (-) für Schick und Baumgartner (-) für Paulinho – **RESERVE:** Grill, Lunev (beide Tor), Frimpong – **GELBE:** keine

TORE: 1:0 Rutter (22., Rechtsschuss, Vorarbeit Baumgartner), 1:1 Schick (34., Links-schuss, Diaby), 2:1 Baumgartner (36., Kopfball, Kaderabek), 2:2 Diaby (73., Links-schuss, Schick), 2:3 Schick (76., Rechtsschuss, Aranguiz), 2:4 Alario (90./+1, Rechts-schuss, Palacios) – **CHANCEN:** 7:8 – **ECKEN:** 6:7

SR-TEAM: Willenborg (Osnabrück – Assistenten: Kleve, Bandurski – Vierter Offizieller: Schlager – Video-Assistent: Dr. Kampka), Note 2, souveräne und unauffällige Leistung mit nur marginalen Defiziten in der Zweikampfbewertung. – **ZUSCHAUER:** 20 033 – **SPIELNOTE:** 1,5, kurzweilige Partie, spektakuläre und toll herausgespielte Tore, die aber auch durch krasse Defensivmängel begünstigt wurden.

kicker ANALYSE ES BERICHTEN Michael Pfeifer und Stephan von Nocks


Mit einer Umstellung dreht Bayer das Spiel

Hoffenheim hatte erneut eine Viererkette formiert, vor der der sich häufig tief nach hinten absetzende Dabbur das Mittelfeld zu einer Raute ergänzte. Um die starken Leverkusener Außen zu bändigen, wurden Hoffenheims Achter weit auseinandergezogen, es ergab sich zu viel Raum für Sechser Samassekou. Also stellte die TSG auf 4-2-3-1 um und hielt so Bayer lange im Zaum und weg vom Tor. Nur der blitzschnelle Diaby gelangte hin und wieder in den Rücken der Abwehr. Doch als Leverkusen mit Palacios und

Alario nun in einem breiten 4-4-2 wirkungsvolle Impulse setzte und neue Passwege eröffnete, gerieten die Hausherren in eine zu tiefe und passive Grundhaltung und genehmigten dem Gegner zu einfache Durchbrüche durchs Zentrum. Nach vorne blieb die TSG dennoch gefährlich, doch Bruun Larsen und Kramaric verpassten das 3:3 (79.).

FAZIT: Das Ergebnis geht in Ordnung, weil Bayer die konstantere und auch effizientere zweier offensivstarker Mannschaften war.

SPIELER DES SPIELS



Leverkusens **PATRIK SCHICK** war die herausragende Figur, weil er bei seinen beiden Toren wie auch bei seinem Assist körperliche Präsenz, Raffinesse und technische Eleganz verknüpfte.

	HOFFENHEIM	LEVERKUSEN
Ø-Note	3,50	2,96
Ø-Alter	26,83	26,17
Teamlaufleistung (km)	114,4	111,1
Laufstärkster Spieler (km)	Kramaric	Aranguiz
Meiste Ballkontakte	64 Vogt	80 Aranguiz



Schick, dieses Ende!

Dank des Torjägers sichert sich **BAYER** vorzeitig die Königsklasse – und damit erst die Chance, den Sturmstar zu halten.



Fernando Carro stand kurz vor dem Abpfiff mit Tränen in den Augen am Spielfeldrand. Und auch sein Geschäftsführerkollege Rudi Völlner war nach dem 4:2-Erfolg, der Bayer vorzeitig ein Ticket für die Königsklasse sichert, sichtlich bewegt. Schließlich hatte die Werksself in Völlners letztem Auswärtsspiel, bevor er als Klubbotschafter das operative Geschäft verlässt, das enorm wichtige Ziel erreicht. Nach Fehlversuchen in den zwei Vorjahren gab Sportdirektor Simon Rolfes zu: „Wir mussten in diesem Jahr in die Champions League.“

Dafür sorgten in Sinsheim neben dem glänzenden Strategen und Routinier Charles Aranguiz (33) mit Patrik Schick (26) und Moussa Diaby (22) zwei Topakteure, die ihren Karrierehöhepunkt noch vor sich haben. Schick brillierte mit zwei anspruchsvollen Treffern und einer gefühlvollen Vorlage auf Flügelstür-

mer Diaby, der seinerseits Schick bei dessen erstem Treffer assistiert hatte. Der Mittelstürmer, nach langer Verletzungspause zuletzt mit vier Treffern in drei Partien, sorgte für Bayer für ein gutes Ende einer von vielen Ausfällen geprägten Saison.

Die Erleichterung bei den Bossen war nicht nur deshalb so groß, sondern auch, weil die kalkulierten Mehreinnahmen von 25 Millionen Euro, aber auch die sportlich reizvolle Königsklasse für die Planungen und speziell für das Anliegen, Schick zu halten, von essenzieller Bedeutung sind. „Wir sind ein Klub, bei dem es eine Schmerzgrenze gibt, aber die kann ich mir im Moment bei Patrik nicht vorstellen“, erklärt Völlner gegenüber dem kicker, räumt aber ein: „Die hätten wir gehabt, wenn wir die Champions League nicht erreicht hätten. Das war auch bei Kai Havertz so, den wir dann (2020 zum FC Chelsea, Anm. d. Red.) verkaufen

Bilder: opta

HOFFENHEIM Der Einbruch zum Saisonfinale soll Folgen haben

Lückenlose Aufklärung



Schon das Rahmenprogramm verrät viel über das Hoffenheimer Dilemma. Drei Spieler wurden offiziell verabschiedet – alle fehlten verletzt. Anwesend in der Sinsheimer Arena war allein Florian Grillitsch, der die TSG nach fünf Jahren ablösefrei mit noch offenem Ziel verlassen wird. Längst zur weiteren Behandlung in ihre Heimatländer entschwunden waren bereits der Norweger Havard Nordtveit und US-Boy Chris Richards, der eine vor dem Karriereende, der andere vor der Rückkehr zu seinem Ausleihverein FC Bayern München. Alle drei zudem Abwehrspieler. Genauso wie Ermin Bicakcic, dem ein Schnupperkurs im Aufwärmprogramm sowie wärmender Applaus der Fans gegönnt wurde. Aber auch die Zukunft des seit September 2020 (!)

verletzten 32-jährigen Bosniers (Kreuzband-OP) mit auslaufendem Vertrag steht in den Sternen. Vier Verteidiger, vier Verletzte – sinnbildlicher hätte Hoffenheim sein endgültiges europäisches Scheitern kaum umrahmen können, denn damit sind die größten Problemfelder im Kraichgau benannt.

Auch gegen Leverkusen hat die Mannschaft von Trainer Sebastian Hoeneß das Spiel vor allem hinten verloren. Im Grunde „in sechs krassen Minuten mit zwei Gegentoren, die in der Entstehung – ich will es mal freundlich formulieren – zu leicht passieren“, ärgerte sich Manager Alexander Rosen, „man könnte auch sagen, ein Witz, fast wie weggeschenkt diese Gegentore“. Wie schon in der Vorwoche beim 3:4 gegen Freiburg kassierte die TSG erneut vier Stück. Hoffenheim schießt zwar die fünftmeisten Tore (57), lässt aber auch die fünftmeisten zu (55). „Das ist einfach zu viel, dann reicht es am Ende auch nicht, um Höheres zu attackieren“, resümierte Trainer Sebastian Hoeneß

Hoffenheim schießt, kassiert aber auch die **fünftmeisten Tore.**

das Europacup-Aus, „das ist extrem enttäuschend.“ Schließlich war seine Mannschaft nach 25 Spielen noch Tabellenvierter und verspielte mit nunmehr acht Spielen ohne Sieg alle internationalen Ambitionen. „Mit der Niederlage bei Hertha BSC haben wir völlig den Schwung verloren und es am Ende des Tages auch nicht verdient“, sagte der diesmal starke Christoph Baumgartner, der das Geschehen vom Samstag als Sinnbild der gesamten Saison empfand, „wir haben gezeigt, dass wir mit einem Spitzenteam mithalten können, stehen aber am Ende wieder ohne Punkte da.“

Die Ursachenforschung fördert neben der grundsätzlichen Qualitätsfrage schnell das nächste Problem zutage. „Wir schaffen es nicht, das Personal, das eigentlich da wäre, auf den Platz zu bekommen“, hadert Hoeneß, und Rosen konstatiert: „Uns haut es seit drei Monaten 30 bis 40 Prozent des Kaders weg. Da gibt es Fälle von höherer Gewalt, aber ich bin mir sicher, es ist nicht ausreichend, wie wir uns

da präsentieren im letzten Saison Drittel.“

Neben unvermeidlichen Wettkampfunfällen schlugen außergewöhnlich viele Gelbsperren (11) zu Buche. Zudem häuften sich zuletzt wie schon in der Vorsaison wieder die Fälle von Corona-Infektionen, aber auch von muskulären Blessuren oder auffällig langen Reha-Zeiten oder gar Rückfällen. Auch Kapitän Benjamin Hübner fehlte erst eineinhalb Jahre, und dann nach sechs Spielen schon wieder. Auch der schon vor über zwei Wochen im Training lädierte Dennis Geiger konnte nur zu Feierlichkeiten mit den Fans entsandt statt gegen Leverkusen eingesetzt werden. Die Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen. „Wir müssen da jeden Stein umdrehen, um uns auch in diesem Bereich zu verbessern“, sagte Hoeneß angesprochen auf die medizinische Abteilung. „Es muss Gründe dafür geben, warum uns die Spieler wegbrechen. Da habe ich definitiv einige Fragen“, wurde Rosen deutlicher, „man muss hinterfragen, ob es die richtigen Spieler sind. Die Spieler sollten sich hinterfragen, ob sie die körperliche Qualität haben. Woran es liegt, dass sie die zwei Drittel der Saison haben und im letzten Drittel nicht. Da gibt es offene Fragen, die dringend kritisch geklärt werden müssen, das sage ich in aller Deutlichkeit – das reicht mir nicht.“ Die Aufklärung soll im Gegensatz zur Hoffenheimer Defensive lückenlos sein.

Grillitsch, Nordtveit, Richards weg, Bicakcic ungewiss, Hübner viel zu lange und oft verletzt, David Raum ein Transferkandidat, Kasim Adams längst abzugeben – Hoffenheims Hintermannschaft ist personell wie qualitativ eine Großbaustelle. „Das ist ein klares Kaderanalyse-Thema“, bestätigt Rosen, „da muss mehr Qualität rein, da brauchen wir ein Upgrade.“ Gerne auch durch Spieler mit reichlich Erfahrung, wie das letztlich vergebliche Bemühen um Gladbachs Freiburg-Rückkehrer Matthias Ginter beweist.



Ein Team und sein Torjäger: Patrik Schick feiert seine überragende Leistung ausgiebig.

mussten. Das müssen wir jetzt bei Patrik nicht.“ Wobei der Tscheche nach seiner Gala seine Zukunft offenließ. „Wir werden darüber sprechen. Schauen wir mal“, erklärte er zu den jüngsten Aussagen von Carro und Rolfes, dass er den Klub im Sommer definitiv nicht verlassen werde.

24 Treffer in 26 Einsätzen geben dem Tschechen nicht nur die Möglichkeit, den Leverkusener Vereinsrekord von Stefan Kießling, der 2012/2013 25 Tore erzielte, zu knacken, sondern heben ihn auf eine Stufe mit Erling Haaland und auch ganz in die Nähe eines Robert Lewandowski. „Die Quote, die er jetzt hat, ist sensationell“, schwärmt Völler, „und man darf nicht vergessen: Bei der EM ist er in einer ordentlichen Mannschaft mit fünf Treffern gemeinsam mit Cristiano Ronaldo Torschützenkönig geworden.“

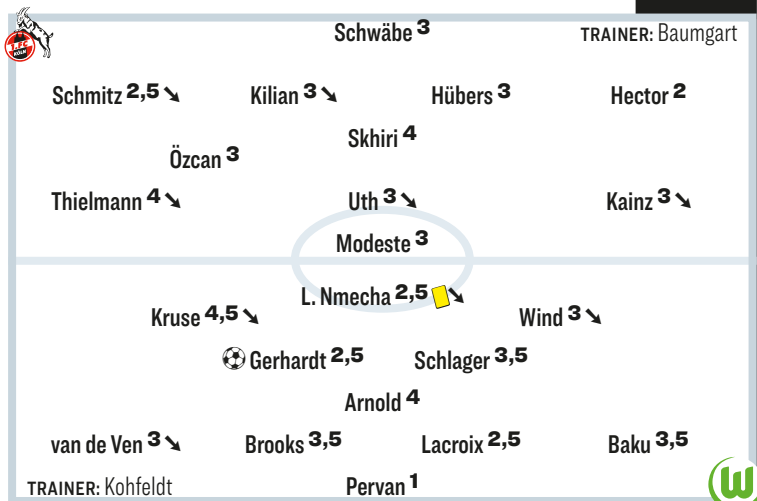
Fakten, die den absoluten Topklubs nicht verborgen bleiben. Sein Berater Pavel Paska sagt nur: „Er hat einen Vertrag bis 2025. Mehr brauche ich über das Thema nicht zu reden.“ Die Aussage, dass Schick definitiv bleibt, möchte er nicht treffen. Trotzdem sollte Bayer gute Karten haben, da Schick im Winter versicherte, einen Transfer grundsätzlich nicht zu erzwingen, wenn der Klub dagegen sei. Bei Bayers zweitem Torgaranten könnte dies schwieriger werden. Diaby (Vertrag bis 2025), der seine Scorerpunkte 25 und 26 sammelte, zieht es in diesem Sommer in die Premier League. Seine Zukunft gilt intern als offen. Völler bekräftigt aber: „Es gibt keinen Grund, einen unserer Topspieler abzugeben.“ Kann Bayer diese komplett halten, wäre dies ein genauso großer Erfolg wie der Einzug in die Champions League.



Ursachenforschung: Alexander Rosen will mit Trainer Sebastian Hoeneß der Misere auf den Grund gehen.

I. FC Köln – VfL Wolfsburg

0:1
0:1



KOE INGEWECHSELT: 62. Ljubicic (-) für Thielmann, 81. Schaub (-) für Kainz und Schindler (-) für Schmitz, 87. Duda (-) für Uth und Lemperle (-) für Kilian – **RESERVEBANK:** T. Horn (Tor), Chabot, Ehizibue, J. Horn – **GELBE:** keine

WOB INGEWECHSELT: 68. Vranckx (-) für van de Ven und F. Nmecha (-) für Kruse, 87. Lukebakio (-) für L. Nmecha, 90./+2 Bialek (-) für Wind – **RESERVEBANK:** Klingler (Tor), Mbabu, Paredes, Philipp, Steffen – **GELBE:** L. Nmecha, Bialek

TOR: 0:1 Gerhardt (43., Linksschuss, Vorarbeit Wind) – **CHANCEN:** 10:2 – **ECKEN:** 9:2
SR-TEAM: Stieler (Hamburg – Assistenten: Gittelman, Schüller – Vierter Offizieller: Dr. Thomsen – Video-Assistent: Reichel), Note 3, ordentliche Leistung, ahndete Wolfsburgs Spielverzögerung konsequent, ließ eine Menge laufen, was dem Spiel guttat. Die Gelbe Karte für Lukas Nmecha war überzogen. – **ZUSCHAUER:** 50 000 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 3, das Spiel lebte über awnnähernd die gesamte Spielzeit von den Versuchen der Kölner, die Niederlage gegen immer schwächer werdende Wolfsburg zu verhindern, die letztlich Pervan den Sieg zu verdanken hatten.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN
Frank Lußem und Thomas Hiete

Köln macht nicht viel falsch, trifft aber nicht

Die Rollen waren schnell verteilt in Müngersdorf, und dies über fast die gesamte Spielzeit. Hier aggressiv anlaufende Kölner, mit ständigen Versuchen, die massierte Wolfsburg-Deckung über die Außen zu knacken und zweite Bälle in Strafraumnähe zu gewinnen. Dort die Gäste, die über den fleißigen Nmecha mit Tiefenläufen die nach vorne verteidigenden Kölner treffen wollten. Dies gelang zweimal in der Phase vor der Pause, eine gelungene Kombination über Nmecha, Wind und Gerhardt führte zum 1:0. Nach der Pause schaffte Wolfsburg nur

noch einen gefährlichen Angriff (Nmecha traf aus Abseitsposition), verlegte sich ansonsten komplett aufs Verteidigen, verzögerte das Spiel und hielt vor allen Dingen dank Keeper Pervan den Vorsprung. Dessen Top-Performance war es zu verdanken, dass die ständig marschierenden Kölner nicht zum verdienten Erfolg kamen.

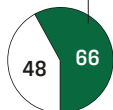
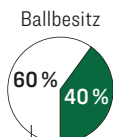
FAZIT: Die Kölner machten spielerisch nicht viel falsch gegen überraschend passive Wolfsburg, beholten sich jedoch in den Druckphasen nicht mit einem Treffer.

SPIELER DES SPIELS



Ob Kainz, Schmitz, Hector oder Modeste – **PAVAO PERVAN** ließ die Kölner immer wieder verzweifeln, agierte sowohl in der Luft als auch am Boden stark und sicherte Wolfsburg den Sieg.

	KÖLN	WOLFSBURG
Ø-Note	3,05	3,05
Ø-Alter	26,80	25,25
Teamlaufleistung (km)	115,1	111,2
Laufstärkster Spieler	Skhiri	Arnold
(km)	12,61	11,47
Meiste Ballkontakte	105 Hübers	78 Baku



Gewonnene Zweikämpfe

Voller Energie nach Europa

Es wird sich einiges ändern, wenn Köln europäisch spielt. **STEFFEN BAUMGART** weiß das und stellt sich darauf ein.



Mit dem Wort Stolz kann Steffen Baumgart in seinem Job nicht viel anfangen. Zu schnell gehe es gerade im Fußball immer wieder auch in die andere Richtung. Was den Trainer des 1. FC Köln viel eher anspricht, ist das Wort Bestätigung. Er genießt die Bestätigung, dass die geforderte Entwicklung tatsächlich stattfindet. Die Bestätigung, dass diese sich auch in Ergebnissen niederschlägt. Dass sich gute Ansätze in sichtbare Verbesserungen verwandeln, nachhaltig und nie zufällig. Spieltag für Spieltag registriert Baumgart, dass eine Mannschaft viel mehr sein kann als die Summe ihrer

Einzelteile. Und was für eine perfekte Bestätigung für ihn und sein Trainerteam schließlich ist es, dass man aus einem schier hoffnungslos stagnierendem Abstiegs-kandidaten eine Mannschaft formen konnte, die in der kommenden Saison europäisch spielen wird.

Intern vorgegebene Ziele des Trainers hielt kaum einer für möglich.

Die Freude darüber verhehlte Baumgart nicht, ebenso wenig aber den Ärger über das Ergebnis. Ärger, der ihm am Samstag das Feiern verbot, ebenso wie die am 34. Spieltag anstehende Aufgabe in Stuttgart: „Wir wollen dort konzentriert sein.“ Immerhin könnte es ja noch um Platz 6 gehen. Dies mag theoretischer Natur sein, allerdings wäre

KÖLN Belastbare Angebote liegen noch nicht vor

Dynamik nach Saisonende

Nach dem Schlusspfiff ließ er sich von euphorisierten FC-Fans über den Rasen tragen, noch ein wenig später relativierte er alle Aussagen der vergangenen Wochen, die darauf schließen ließen, Anthony Modeste (Foto) wolle die Geißböcke verlassen, sollte sein Arbeitspapier nicht verlängert werden: „Wer hat gesagt, dass ich den Verein verlasse?“, fragte er rhetorisch und schob die Antwort direkt hinterher: „Niemand!“ Der Franzose verwies auf seinen Kontrakt: „Ich habe einen Vertrag bis 2023 und genieße die Zeit mit meinen Kollegen.“



Wäre dies das Schluss-Statement in Sachen Modeste, hätten die Kölner einen möglichen Brandherd gelöscht. Erneute Diskussionen um die Zukunft des Torjägers kann niemand gebrauchen beim FC, der Ruhe

bitter nötig hat angesichts einer in vielen Bereichen ziemlich sicher stressigen Zukunft.

19 Treffer stehen für Modeste auf der Habenseite, einer soll noch dazukommen, dann hat er sein Ziel erreicht. Was dann folgt, will er genießen – am liebsten, so scheint es aktuell, Europa mit den Kollegen. Was die Spieler angeht, die den FC möglicherweise verlassen, ist nichts spruchreif. Weder für Ellyes Skhiri noch für Salih Özcan liegen belastbare Angebote vor, mit einer entsprechenden Dynamik ist in den Wochen nach Saisonende zu rechnen. Ach ja: Dass dann auch wieder in Sachen Modeste diskutiert wird, kann man nicht ausschließen. Kommt ein entsprechendes Angebot, wird er sich melden. Das war bisher immer so.

Daten: opta

Foto: picture alliance/Ewert



Der Vater des Erfolgs:
Der Elan eines Steffen Baumgart übertrug sich auf seine Mannschaft, Köln spielt nächste Saison auf der internationalen Bühne.

diese Saison nicht so verlaufen, wie sie nun verlief, wenn der Trainer nicht intern Ziele vorgegeben hätte, die kaum jemand für möglich gehalten hatte. Doch letztlich übertrug sich Baumgarts Energie auf seine Spieler, mit der gleichen Energie geht es nun Richtung Europa. Baumgart und seine Kollegen wissen, was auf die Profis des FC im internationalen Wettbewerb zukommt: weniger freie

Tage, mehr Reisen, mehr Spiele am Sonntag. Im Klartext: mehr Stress, mehr Belastung, weniger Zeit zur Regeneration. Der Chef wird diese Aufgabe angehen, wie er seine Arbeit immer angeht: volle Kraft voraus, kein Gejammer, keine Entschuldigungen, keine Ausreden.

Mit dieser Art und Weise legte Baumgart das Fundament für den aktuellen Erfolg des 1. FC Köln. Und

befriedete damit so ganz nebenbei den gesamten Klub, dessen Umfeld seine Macher tatsächlich nur dann wirklich in Ruhe arbeiten lässt, wenn der sportliche Erfolg sich einstellt. Hier mag eine Gefahr für die Zukunft liegen. Platz 7 – wie aktuell erreicht – ist nicht beliebig wiederholbar. Zumal der FC sparen muss, unter anderem 20 Prozent Gehaltskosten. Spieler müssen verkauft werden,

Ersatz muss her, möglichst preiswert, auf jeden Fall immer bereit, sich auf Baumgart bedingungslos einzulassen.

Die Einordnung dieser Saison falle ihm noch schwer, führte der Trainer am Samstag an. Von der Analyse wird abhängen, wie man die kommende Spielzeit angeht. Ankommen wird es dabei auf jeden Fall auf eines: Baumgarts volle Energie.

WOLFSBURG Pervan und Gerhardt als Siegggaranten – Keeper weist auf Missstände hin

Der Triumph der „Teamgeister“

W Ob der Sieg in Köln nun glücklich war oder nicht, das interessierte kaum jemanden beim VfL Wolfsburg, der nun wahrlich auch nicht geküsst war vom Glück in dieser Saison, die freilich zu größten Teilen selbstverschuldet in die Hose ging. Nun aber ist der Klassenerhalt gesichert, und die Mannschaft wehrte zumindest in Köln alle Befürchtungen ab, dass sie sich nach der Rettung wieder entspannt zurücklehnt und das Unheil über sich ergehen lässt. „Wir haben eine gute Mentalität auf den Platz gebracht, wir haben alles reingehauen, um dieses Spiel zu gewinnen“, sagt Trainer Florian Kohfeldt einen Satz, den er in dieser Spielzeit nicht allzu häufig über sein Team loswerden konnte.

Ein Team, das getragen wird von wenigen Spielern, die sich allem unterordnen und bemüht sind, das fragile Gebilde zusammenzuhalten. Dazu gehören zwei, die nur selten in dem Rampenlicht stehen, das ihnen

der Nachmittag in Köln-Müngersdorf bot: Pavao Pervan und Yannick Gerhardt (Foto), die VfL-„Teamgeister“. Der Ersatztorwart, der für den an der Schulter verletzten Koen Casteels zu seinem insgesamt siebten Pflichtspieleinsatz kam, war letztlich der Garant dafür, dass der VfL nicht früh in Rückstand geriet. Und er war auch derjenige, der hinten raus den zwölften Saisonsieg sicherte. Ein in der Gesamtwertung zwar nicht mehr so entscheidender Erfolg, der aber für den Österreicher im Tor umso



bedeutender war – hatte Wolfsburg die sechs Spiele mit ihm im Kasten zuvor allesamt verloren. „Es war nicht so einfach für ihn“, sagt Kohfeldt mit Blick auf die Pechsträhne Pervans, der nicht immer eine gute Figur gemacht hatte, wengleich ihm auch nicht jede Niederlage anzulasten war. Nun aber stand erstmals in diesem Jahr die Null für den 34-Jährigen. „Ich habe mich persönlich gefreut“, so der Trainer, „weil er eine Top-Leistung gebracht

hat. Er ist ein absoluter Top-Profi, er ist ganz wichtig für die Mannschaft.“

Was gleichermaßen für den Siegtorschützen Gerhardt gilt, den Kohfeldt schon vor Wochen als „absoluten Mannschaftsspieler“ gewürdigt hatte, „er fügt sich in seine Rolle ein, er ist da, wenn man ihn braucht“. So auch in Köln, wo Gerhardt gegen seinen Ex-Klub das erste Saisontor schoss und anschließend glücklich war, dass er dem FC den Europa-Traum dennoch nicht vermatschte.

In der nächsten Saison will dann der VfL wieder die internationalen Ränge angreifen. Und dabei sollten die Verantwortlichen auf das Wort eines Pervans Wert legen, der auf Missstände im Team hinweist. Nach dieser durchwachsenen Spielzeit könne sein Klub Schlüsse ziehen, sagt der Keeper, und „sehen, auf wen man sich verlassen kann“. Pervan hält „vielleicht hier und da eine Veränderung“ für nötig. Damit sich eine solche Saison nicht wiederholt.

Gr. Fürth – Borussia Dortmund

1:3
0:1



SGF EINGEWECHELT: 71. Green (-) für Raschl und Bauer (-) für Asta, 78. Seguin (-) für Tillman, 87. Abiama (-) für Ngankam und Dudziak (-) für Christiansen - **RESERVEBANK:** Burchert, Funk (beide Tor), Fobassam - **GELBE KARTE:** Tillman

BVB EINGEWECHELT: 68. Passlack (-) für Wolf und Schulz (-) für Guerreiro, 86. Moukoko (-) für Haaland, 90./+2 Pherai (-) für Reus - **RESERVEBANK:** Unbehaun (Tor), Pongracic, Papadopoulos, Reinier, Njinmah - **GELBE KARTE:** Akanji

TORE: 0:1 Brandt (26., Rechtsschuss, Vorarbeit Guerreiro), 1:1 Ngankam (70., Rechtsschuss, Hrgota), 1:2 Brandt (72., Linksschuss, Schulz), 1:3 Passlack (77., Rechtsschuss, Reus) - **CHANCEN:** 3:5 - **ECKEN:** 5:2

SR-TEAM: Dingert (Gries - Assistenten: Kempkes, Pickel - Vierter Offizieller: Bacher - Video-Assistent: S. Stegemann), Note 2,5, eine ordentliche Leistung in einer leicht zu leitenden Partie ohne knifflige Entscheidungen. Die Abseitsentscheidungen bei den beiden zurückgenommenen Toren waren richtig. - **ZUSCHAUER:** 16 626 (ausverkauft) - **SPIELNOTE:** 4, über weite Strecken Sommerfußball, aber immerhin mit vier Toren. Die individuelle Qualität des BVB setzte sich am Ende durch.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN
Patrick Kleinmann und Frank Linkesch

Dortmund gewinnt im Energiesparmodus

Der BVB erweckte von Beginn an den Eindruck, nicht mehr als unbedingt nötig investieren zu wollen. Mit der ersten Chance ging er in Führung, weil über links (Guerreiro stand wie Wolf meist sehr hoch) viel Platz war und Linde den Schuss des Portugiesen unzureichend abwehrte. Danach verwaltete die Rose-Elf das Ergebnis weitgehend souverän und ohne große Höhepunkte. Fürth versuchte über die Außen in den Rücken der Abwehr zu kommen, dies gelang aber zu selten. Im Zentrum neutralisierten sich beide Teams

weitgehend. Nach dem zu diesem Zeitpunkt überraschenden Ausgleich schaltete Dortmund sofort zwei Gänge hoch und entschied die Partie mit einem Doppelschlag innerhalb von fünf Minuten. Weit aufgerückte Fürther gingen danach ins Risiko und hätten sogar noch höher verlieren können, dies wäre jedoch angesichts ihres Engagements nicht verdient gewesen.

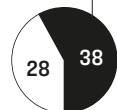
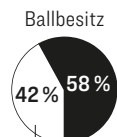
FAZIT: Die individuelle Klasse der Borussia genügte, um im Energiesparmodus zu gewinnen.

SPIELER DES SPIELS



Er staubte gedankenschnell zum 1:0 ab, beim 2:1 erkannte **JULIAN BRANDT** Situation und Lücke und vollendete erneut. Der Offensivspieler machte den Unterschied in einer lauen Partie.

	FÜRTH	DORTMUND
Ø-Note	3,68	3,18
Ø-Alter	25,48	26,16
Teamlaufleistung (km)	110,8	113,3
Laufstärkster Spieler	Christiansen	Brandt
(km)	10,67	11,56
Meiste Ballkontakte	67 Itter	89 Zagadou



Gewonnene Zweikämpfe

Roses Auftrag

Der Kader von **BORUSSIA DORTMUND** wird sich verändern. Auch der Trainer ist in seinem zweiten Jahr besonders gefordert.



Ein kurzer Satz, eine Nachfrage, noch ein kurzer Satz: Der Gesprächsausschnitt von Sebastian Kehl am Sky-Mikrofon vor dem Spiel in Fürth sorgte kurz für etwas Wirbel im ohnehin aufgeheizten Dortmunder Umfeld. „Davon gehe ich aus“, antwortete der zukünftige Sportdirektor auf die Frage, ob Marco Rose auch in der kommenden Saison BVB-Trainer sein wird. Und auch auf die Nachfrage, „also ist das nicht sicher?“, wollte sich der Ex-Profi nicht festlegen: „Ich gehe davon aus.“

Rose muss nachweisen, dass er die Mängel beheben kann.

Tags darauf nahm der 42-Jährige dieser Aussage die mögliche Brisanz. Das sei „total unglücklich formuliert“ gewesen, so Kehl im *Sport1-Doppelpass*: „Ich kann klar sagen, dass ich mit Marco die Saison plane, dass wir im Moment in der Vorbereitung alles gemeinsam besprechen.“ Und auf die Nachfrage, ob das jetzt ein klares Bekenntnis sei: „Ja, so ist es.“ Rose selbst hatte bereits bestätigt, dass er bleiben wür-

de: „Ich werde nächste Saison noch Trainer von Borussia Dortmund sein und freue mich sehr darauf, weil ich ein sehr gutes Verhältnis zu meiner Mannschaft habe und Dinge auf den Weg bringen möchte.“

Nach dem letzten Saisonspiel gegen Hertha BSC werden sich Rose und die Elefantenrunde um Kehl, Hans-Joachim Watzke, Michael Zorc und Matthias Sammer zusammensetzen. „Wir haben ein paar Dinge zu besprechen und auch ein paar kritische Themen zu analysieren“, kündigt Kehl an. Der Coach, in den vergangenen Monaten schon intensiv an den Verpflichtungen von Niklas Süle, Nico Schlotterbeck und der anstehenden von Karim Adeyemi beteiligt, wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in sein zweites Jahr beim BVB gehen.

Dann aber wird er nachweisen müssen, dass er die Mängel seiner ersten Spielzeit selbst beheben kann. Seine Auftragsliste ist klar: Übergeordnet müssen die Bilanzen in den Pokalwettbewerben viel besser werden, im Einzelnen steht das Stärken der Defensive, die am Samstag das 51. Bundesliga-Gegentor kassierte, sehr weit oben auf dieser Liste. „Wir müssen kompakter und stabiler werden“, fordert Kehl. Die beiden neuen

FÜRTH Viergever kehrt in die Heimat zurück – In

Leweling: Union,



Der Bundesliga-Abchied vom Ronhof geriet zur Feierstunde, vor und nach dem 1:3 gegen Borussia Dortmund.

Wo andernorts bei einem Abstieg Krawall herrscht, feierten die Fans im erstmals wieder ausverkauften Sportpark Mannschaft und den scheidenden Trainer Stefan Leitl. „Die Fans haben ein Gespür dafür, dass die Mannschaft alles versucht hat, auch wenn es nicht gereicht hat“, sagte Sportdirektor Rachid Azzouzi am Sonntag.



Das Jahr Bundesliga habe dem Kleeblatt enorm viel gebracht: „Wirtschaftlich war es wichtig, ich weiß, was ein Nichtaufstieg während der

Pandemie bedeutet hätte“, erzählt Azzouzi, so „haben wir ein stabiles finanzielles Fundament.“ Dazu kommen weiche Faktoren: „Wir haben sehr viele Sympathiepunkte gesammelt, weil wir mit Ruhe und Umsicht gearbeitet und nach dem Fehlstart den Trainer nicht gewechselt haben. Ich spüre viel Wertschätzung aus der Liga.“

A-JUNIOREN-HALBFINALE BVB düpiert Schalke

Fink wird zum Matchwinner

Für Schalkes U-19-Trainer Norbert Elgert geriet der Samstagvormittag zum Altraum. Mit 1:5 (1:1) zog seine Mannschaft gegen Borussia Dortmund den Kürzeren – und ist nunmehr ganz weit weg vom Einzug ins Finale um die Deutsche Meisterschaft. „Ich bin Optimist“, bekräftigte Elgert nach Spielschluss, „aber wir werden im nächsten Spiel alles dafür geben, unsere Ehre zu retten.“ Darum geht es ihm zuallererst gegen die im Hinspiel ebenso fein wie zielstrebig kombinierende Borussia, bei der die Bundesliga-Debütanten Tom Rothe und Jamie Bynoe-Gittens in die Startelf zurückkehrten und zumindest phasenweise ihre große Klasse zeigten. Rothe als physisch starker Außenverteidiger mit dem geschulten Blick für seine Nebenleute; Bynoe-Gittens als schneller Flügelläufer, der mit seinen flinken Dribblings immer wieder Lücken riss.

Nach dem Dreierpack von Bradley Fink und zwei Treffern von Julian Rijkhoff ist die Borussia auf bestem Wege – und wahrte die Chance aufs erstmalige U-19-Double aus Meisterschaft und DFB-Pokal, um den es im Endspiel gegen den VfB Stuttgart geht. Matchwinner Fink lobte: „Wir sind allgemein einfach die bessere Mannschaft und aus der Halbzeit mit viel mehr Biss gekommen.“ Fortan fand der BVB häufig die Tiefe – und erarbeitete sich vor Duell Nummer zwei ein üppiges Polster

von vier Treffern. Fußballlehrer Mike Tullberg, der mit seiner Borussia in dieser Saison national noch ohne Niederlage ist, betonte indes: „Wir möchten alle Spiele gewinnen – so wollen wir auch das Rückspiel angehen.“

Nur nicht überheblich werden – das ist die Maßgabe, der auch Hertha BSC folgt. Nach dem 3:1 (1:1)-Erfolg am Freitag beim FC Augsburg vor 8781 Zuschauern haben die Berliner beste Chancen, zum zweiten Mal nach 2018 und dem 3:1-Endspielerfolg gegen Schalke 04 ins Finale einzuziehen. Der zweifache Torschütze Tony Rölke betonte später: „Wir können jetzt ohne großen Druck in das Rückspiel gehen.“ Und Kollege Anton Kade erklärte: „Wir wussten, dass der FC Augsburg ein starker Gegner ist. Mit dem 3:1 haben wir uns eine gute Ausgangsposition verschafft.“

Eine, die allerdings dünner ist und eher gedreht werden kann als die der Dortmunder. Und so gab sich FCA-Trainer Alexander Frankenberger auf *dfb.de* optimistisch: „Es war lange Zeit eine offene Partie mit zahlreichen Chancen auf beiden Seiten. Trotz der Niederlage ist für uns noch alles drin.“ Der Traum lebt weiter. **LEON ELSPAB**

U-19-MEISTERSCHAFT

FC Augsburg – Hertha BSC	1:3
Bor. Dortmund – FC Schalke 04	5:1
Rückspiele: Sa./So., 14./15. Mai	

Endspiel am Sonntag, 29.5.

FC Augsburg – Hertha BSC 1:3 (1:1)

Augsburg: Lubik – Rathgeber (46. Mouly), Bauer (86. Schemat), Taseski, Zehnter – Wessig, Dell'Erba, Küküksahin – Berisha (56. Ivanovic), Japaur (56. Pejcinovic), Simic – Trainer: Frankenberger

Hertha BSC: Kwasigroch – Eitschberger, Da Silva Kiala, Najjar (82. Stange), Ullrich – Abdulatif (73. Pereira Mendes), Kesik, Yildirim (89. Popp) – Rölke, Wollschläger, Kade – Trainer: Hartmann

Tore: 0:1 Rölke (12.), 1:1 Berisha (35.), 1:2 Kade (54.), 1:3 Rölke (72.) – **SR:** Stahl (Zweibrücken) – **Zuschauer:** 8781 – **Gelb:** Zehnter – Da Silva Kiala, Kesik, Rölke

Bor. Dortmund – FC Schalke 04 5:1 (1:1)

Dortmund: Ostrzinski – Semic (80. Ludwig), Collins, Kleine-Bekel, Rothe – Walz, Kamara (46. Cisse) – Bynoe-Gittens (83. El-Zein), Gürpüz (87. Mengot) – Fink, Rijkhoff – Trainer: Tullberg

Schalke: Treichel – Campanile, Aliu, Sané, Weichert, Anubodem – Kurt (64. Gyamfi), Hansen (80. J. Mfundu) – Shubin – Topp (40. Cabrera), Kojic (80. Guzy) – Trainer: Elgert

Tore: 1:0 Fink (32.), 1:1 Anubodem (45./+2), 2:1 Rijkhoff (51.), 3:1 Fink (68.), 4:1 Rijkhoff (79.), 5:1 Fink (82.) – **SR:** Reif (St. Sebastian) – **Zuschauer:** 1218 – **Gelb:** Topp



Auf ein Neues: Sebastian Kehl will mit Marco Rose in die neue Saison gehen. In seinem zweiten Jahr soll der Trainer die Defizite beseitigen.

Innenverteidiger sind da nur der Anfang, es wird auch darum gehen, die individuellen Fehler zu reduzieren, gegen den Ball von ganz vorne bis hinten mehr Bereitschaft und Konsequenz zu zeigen und die Konzentration über 90 Minuten hochzuhalten – ohne dass die starke Offensive dadurch geschwächt wird. Es wird für Rose darum gehen, mehr Konstanz in die Leistungen des Teams zu bringen, das in der Liga 21 Siege holte, aber auch neunmal verlor. Und er wird gefordert sein, zusammen mit seinen Spielern wieder die Identifikation zu

schaffen und den Zusammenhalt mit den Fans zu festigen, die einen Verein wie Borussia Dortmund in seinem Innersten zusammenhalten. „Da haben wir etwas gutzumachen“, glaubt Kehl: „Das, was bei den Fans an Herzblut vorhanden ist, wird uns nicht geschenkt. Da sind alle in der Pflicht.“ Es wird ihn gefreut haben, dass einer seiner Neuen ebenfalls am Sky-Mikro voranging. Warum Schlotterbeck sich für den BVB entschieden habe? „Ich habe Bock auf den Verein, und sie haben mir eine Vision erklärt, auf die ich Lust habe.“

der Offensive hängt viel am Verbleib Hrgotas

VfB oder Gladbach?

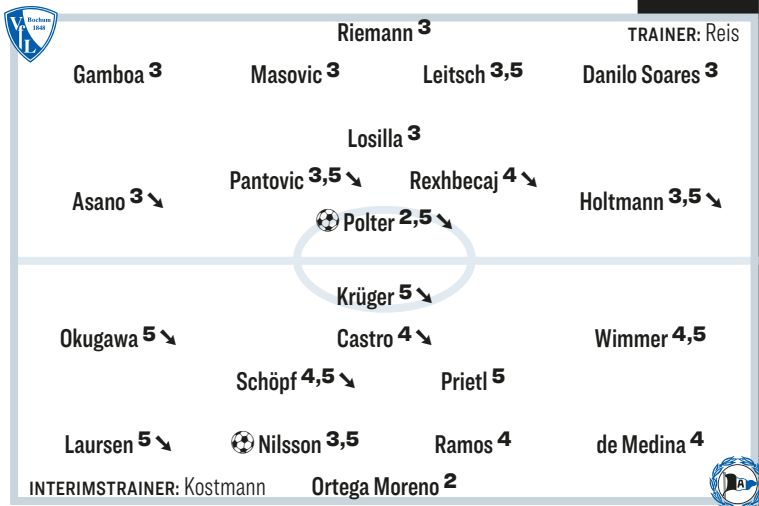
Fürth wird neben den soliden Finanzen mit einem weitgehend stabilen Kader in die 2. Liga starten. Im Tor besitzt Andreas Linde einen Vertrag für das Unterhaus, das Mittelfeld ist mit Tobias Raschl, Max Christiansen, Timothy Tillman, Jeremy Dudziak und Julian Green gut besetzt. In der Abwehr bricht nicht alles auseinander, auch wenn neben Maximilian Bauer (FC Augsburg) Abwehrchef Nick Viergever verabschiedet wurde. Der Niederländer entschied sich zum Ende der vergangenen Woche gegen das Fürther

Angebot, ihn zieht es zurück in die Heimat.

In der Offensive hängt viel daran, ob Branimir Hrgota bei einem Angebot aus einer 1. Liga eine Luftveränderung anstrebt. Gehen wird Jamie Leweling (Foto). Der U-21-Nationalspieler kann aus Angeboten aus dem In- und Ausland wählen, möchte in der Bundesliga bleiben. Union Berlin ist nach kicker-Informationen interessiert, Stuttgart und Gladbach sollen ihre Fühler ausgestreckt haben. Fürth dürfte drei bis vier Millionen Euro Ablöse aufrufen.

VfL Bochum – Arminia Bielefeld

2:1
1:1



BOC INGEWECHSELT: 68. Locadia (-) für Polter, 73. Tesche (-) für Rexhbecaj und Zoller (-) für Holtmann, 84. Löwen (-) für Pantovic und Blum (-) für Asano – **RESERVEBANK:** Esser (Tor), Bella Kotchap, Bockhorn, Antwi-Adjei – **GELBE:** keine

DSC INGEWECHSELT: 46. Serra (5,5) für Krüger, 67. Vasiliadis (-) für Castro, 77. Bello (-) für Laursen und Ince (-) für Okugawa, 86. Hack (-) für Schöpf – **RESERVEBANK:** Kapino, Schulz (beide Tor), Andrade, Pieper – **GELBE:** keine

TOR: 1:0 Polter (22., Kopfball, Vorarbeit Pantovic), 1:1 Nilsson (35., Kopfball, Castro), 2:1 Bello (89., Eigentor, Zoller) – **CHANCEN:** 6:1 – **ECKEN:** 6:2

SR-TEAM: Schröder (Hannover – Assistenten: Neitzel-Petersen, Gorniak – Vierter Offizieller: Jablonski – Video-Assistent: Winkmann), Note 3, guter Gesamtauftritt ohne größere Patzer, wurde allerdings wenig gefordert. – **ZUSCHAUER:** 25 000 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 4,5, sehr munterer Beginn, dann flachte die Partie ab, war über weite Strecken nach der Pause eher langweilig.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN
Oliver Bitter und Michael Richter

Arminia defensiv viel zu anfällig

Dass Bochum bereits gerettet war und Bielefeld um jeden Punkt kämpfte, war in der zähen Partie ohne viele Höhepunkte selten zu sehen. Denn die Gastgeber legten sehr schwungvoll und mutig los, pressten früh, störten Arminias Aufbau ganz empfindlich. Schnell erarbeiteten sich die Bochumer ein Chancenplus und deckten wiederholt Ungereimtheiten in der Bielefelder Defensive auf. Vor allem über die schnellen Außen Asano und Holtmann kam der VfL zunächst zum Zuge, Ortega Moreno aber vereitelte Schlimmeres hinter einer häufig ungeordneten Defen-

sive. Fast zufällig nutzte Arminia einen Standard zum überraschenden Ausgleich. Auch nach der Pause spielten die Gäste zu verhalten und scheuten das Risiko. Mit geringem Aufwand kontrollierte Bochum das Geschehen, ohne selbst noch mal in den gefährlichen Bereich vorzustoßen. Arminia attackierte zu ungeordnet, spätestens der letzte Pass in Tornähe ging schief – und dann entschied das Eigentor von Bello die Partie.

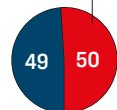
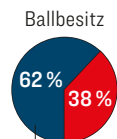
FAZIT: Verdienter Sieg der aktiveren Gastgeber gegen äußerst zurückhaltende Arminen.



SPIELER DES SPIELS

Vor allem in der Anfangsphase hielt **STEFAN ORTEGA MORENO** Arminia mit tollen Paraden im Spiel. Aufmerksam, reaktionsschnell – beim Eigentor am Ende war aber auch er machtlos.

	BOCHUM	BIELEFELD
Ø-Note	3,18	4,33
Ø-Alter	29,20	25,60
Teamlaufleistung (km)	118,1	120,6
Laufstärkster Spieler (km)	Losilla	Prietl
	11,99	12,83
Meiste Ballkontakte	102 Leitsch	78 Wimmer



Gewonnene Zweikämpfe

Im erklärten Schlüsselspiel bleibt BIELEFELD den Beweis der Tauglichkeit für die Liga erneut schuldig.



Mutig wollten die Bielefelder sich der aussichtsreich anmutenden Chance in Bochum stellen – und wären schon nach wenigen Minuten fast unter die Räder gekommen. Mit Pressing, zumindest einem hohen Verteidigen, wollten sie einem Gegner in Partylaune die Feier zur Anstrengung machen – das Gegenteil war der Fall. Nadelstiche mit beherztem Spiel Richtung VfL-Tor sollte der zahlreich mitgereiste Anhang sehen – Fehlanzeige.

Selbst in diesem erklärten Schlüsselspiel blieb Arminia den Beweis der Ligatauglichkeit schuldig und stellte in aller Form einen Antrag auf Versetzung in die Zweitklassigkeit. Sicher, die Anspannung war angesichts der Lage groß. „Die Psyche kommt dazu und blockiert auch die Physis“, registrierte der vorübergehende Cheftrainer Marco Kostmann. „Dass die Mannschaft den Strohalm ergreifen wollte, hat man vor dem Spiel schon gemerkt und im Spiel gesehen.“

Bestenfalls jedoch in Ansätzen. Selbst als der Ausgleichstreffer gegen



Antrag auf

fortan nicht mehr bis ans Äußerste gehende Bochumer den Weg zurück ins Spiel bot, blieb ein Nachsetzen, erst recht der finale Sturmrunn aus –

Kein finaler Sturmrunn – das lässt tief blicken.

das lässt tief blicken, wie es um den Zustand des Teams steht, das selbst bei diesem Showdown nicht einmal für eine Gelbe Karte „gut“ war. „Ein paar Ballpassagen, Passstafetten, Ballzirkulation“ nahm Kostmann wahr, „aber alles nicht mit der Durchschlagskraft, um ein Bundesligaspiel erfolgreich zu gestalten“.

BOCHUM Fragezeichen um Pantovic – Stafylidis

Emotionaler Abschied



Auch im allgemeinen Jubel und Trubel nach dem Sieg im letzten Heimspiel war Sebastian Polter kaum einzufangen. „Enorm stolz“ sei er, versicherte Bochums Mittelstürmer, der per Kopf sein zehntes Saisontor erzielte und erstmals in seiner Karriere in der Bundesliga zweistellig traf. Wie schon vor einer Woche nach dem 4:3 in Dortmund feierten die Bochumer Anhänger ihr Team noch lange nach dem Abpfiff enthusiastisch und mit lautstarken Gesängen. „Mit diesem Rückhalt“, schwärmte Polter, „ist es sensationell. So kannst du auch in der Bundesliga bestehen.“

Schon vor dem Anpfiff war es mächtig laut geworden an der Castorper Straße, als elf Profis verabschiedet wurden.

„Das muss nicht bei allen heißen, dass sie in der nächsten Saison nicht mehr dabei sind“, so Trainer Thomas Reis. Die beiden bisher ausgeliehenen Elvis Rexhbecaj (Wolfsburg) und Kostas Stafylidis (Hoffenheim) würde der VfL gerne halten; der Grieche zumindest hat schon hinterlegt, dass er sich eine Zukunft in Bochum sehr gut vorstellen könne.

Das letzte Wort ist auch noch nicht gesprochen bei Milos Pantovic, der vor allem anfangs gegen Bielefeld mal wieder viele lichte Momente hatte und insgesamt in der laufenden Saison durchaus seinen Wert für das Team nachgewiesen hat: Als feiner Techniker mit dem Auge für die Situation, nicht nur wegen seiner



Foto: Sven Simon

Versetzung

Ohne den durchdachten Weg nach vorn und entsprechend ohne Torchancen zeigte Arminia unfreiwillig erneut, woran es zu häufig mangelte. Routiniers im Zentrum wie Alessandro Schöpf und Gonzalo Castro, aber auch Manuel Priel schafften es nicht, dem Spiel Struktur zu verleihen. In Einzelaktionen verloren nominell gute Spieler wie Masaya Okugawa oder Patrick Wimmer zu viele Bälle. Die einzige Spitze – diesmal Florian Krüger, später Janni Serra – hing ständig in der Luft.

Eine defensive Stabilität, wie sie einmal zu Aufstieg und Klassenerhalt

führte, fing diese Missstände zuletzt nicht mehr auf. Die linke Außenverteidigerposition blieb die komplette Saison über eine Baustelle, die rechte wurde es mit der Verletzung von Cedric Brunner vor vier Wochen. Gesprengt auch das einstige Innenverteidiger-Erfolgsduo: Amos Pieper angeschlagen und im Abstiegskampf kein Faktor, dazu Joakim Nilsson, immerhin zuletzt mit zwei Toren, die spielerische Mängel überdeckten. So blieb auch in Bochum als einzige feste Größe Stefan Ortega Moreno. Als Keeper ein Klassemann. Aber eben auch kein Zauberer.

verabschiedet, er würde aber gerne bleiben

für „Vorbild“ Tesche

beiden Treffer aus großer Distanz gegen Hoffenheim und Freiburg. Offenbar prüft der beim FC Bayern ausgebildete Offensivmann nach vier Jahren in Bochum andere Optionen: „Es ist klar, dass es nach so einer Saison auch mehrere Interessenten gibt.



Foto: firo

Der letzte Auftritt für Bochum: Routinier Robert Tesche

Jetzt werden die ernstesten Gespräche beginnen, und ich hoffe, dass bis zu meinem Urlaub alles geklärt ist.“

Sehr bewegend fiel der Abschied von Routinier Robert Tesche aus, der in der Aufstiegssaison ein ganz bedeutender Faktor im Team gewesen war, in der aktuellen Runde aber sportlich kaum eine Rolle gespielt hatte. Nun gönnte Reis dem erfahrenen Mittelfeldmann, seit 2017 beim VfL, noch mal ein paar Einsatzminuten. „Sehr emotional“ fand der 34-Jährige, der von 2001 bis 2009 bei der Arminia gespielt hatte, seinen letzten Auftritt in Bochum, den Reis mit einem großen Kompliment abrundete: „Das hat er sich verdient, Robert ist ein absolutes Vorbild mit tollem Charakter.“

kurz & bündig

Trauer um Wilden

Der 1. FC Köln trauert um den früheren Nationalspieler Leo Wilden, der am Donnerstag im Alter von 85 Jahren gestorben ist. Wilden spielte von 1958 bis 1966 für den FC, bestritt 245 Pflichtspiele und trug als Abwehrspieler zu den Deutschen Meisterschaften 1962 und 1964 bei. Der 15-malige Nationalspieler nahm auch 1962 an der Weltmeisterschaft in Chile teil, kam dort aber nicht zum Einsatz.

Ulreich verlängert

Torhüter Sven Ulreich hat seinen Vertrag bei Rekordmeister Bayern München bis 2023 verlängert. Abgesehen von einem einjährigen Gastspiel 2020/21 beim Hamburger SV hat Ulreich seit seinem Wechsel 2015 vom VfB Stuttgart sechs Spielzeiten beim FCB absolviert und kam dabei bislang auf 78 Pflichtspiel-Einsätze.



Marozsan verpasst EM

Wegen eines Kreuzbandrisses fällt Spielmacherin Dzenifer Marozsan für die EM vom 6. bis 31. Juli in England aus. Die 30-Jährige von Olympique Lyon hatte sich die Verletzung bei der 2:3-Niederlage der DFB-Elf in der WM-Qualifikation Mitte April in Serbien zugezogen und wurde in der vergangenen Woche operiert.

1. FC Köln holt Puntigam

Bundesligist 1. FC Köln hat die österreichische Rekordnationalspielerin Sarah Puntigam verpflichtet. Die

29-Jährige wechselt vom französischen Erstligisten HSC Montpellier zu den Rheinländerinnen und erhält einen Vertrag bis Juni 2024.

Eintracht mit Rekordquote

Der Halbfinal-Coup von Eintracht Frankfurt in der Europa League hat RTL eine sehr gute Einschaltquote beschert. Bis zu 6,63 Millionen Zuschauer verfolgten den 1:0-Sieg der Hessen gegen West Ham United laut *dpa*, dies entsprach einem Marktanteil von 28,9 Prozent – Rekordwert in dieser Saison.

U-Teams im Einsatz

Nach der verpassten EM-Qualifikation endet die Länderspielsaison der deutschen U 19 von Trainer Hannes Wolf am Mittwoch mit einem Testspiel in Dänemark. Die von Guido Streichsbier betreute U 18 testet zum Abschluss am Mittwoch in Belgien. Die U 16 von Trainer Christian Wüick verlor nach einem 1:0-Sieg das zweite Testduell mit Frankreich 1:2. Für die Auswahl von U-17-Coach Marc-Patrick Meister steht ab dem 16. Mai die EM-Endrunde in Israel an.

S04 holt B-Junioren-Titel

Die U 17 von Schalke 04 hat die erste Deutsche Meisterschaft seit 20 Jahren gewonnen. Im Parkstadion besiegte der Nachwuchs des Bundesligaaufstiegers den VfB Stuttgart vor 3150 Zuschauern mit 3:2 im Elfmeterschießen (1:1 nach Verlängerung). Für Schalke verwandelten Philip Buczkowski, Niklas Dörr und Tristan Osmani, für den VfB Torwart Dennis Seimen und Jan-Carlo Simic.

Fußball LIVE



MONTAG

20.45 Uhr DAZN: AC Florenz – AS Rom (Serie A)

DIENSTAG

21.00 Uhr Sky: Aston Villa – FC Liverpool (Premier League)

21.30 Uhr DAZN: FC Barcelona – Celta Vigo (La Liga)

MITTWOCH

02.30 Uhr DAZN/Sportdigital: Boca Juniors – Corinthians (Copa Libertadores)

19.00 Uhr DAZN: OGC Nizza – AS St. Etienne (Ligue 1)

19.30 Uhr DAZN/Sportdigital: Kayserispor – Trabzonspor (türk. Pokal, Halbfinale)

20.00 Uhr DAZN/Sportdigital: Ajax Amsterdam – SC Heerenveen (Eredivisie)

20.30 Uhr Sky: Leeds United – FC Chelsea (Premier League)

20.45 Uhr Sky: Leicester – Norwich, Watford – Everton (Premier League)

20.45 Uhr DAZN: Juventus Turin – Inter Mailand (Coppa Italia, Finale)

21.15 Uhr Sky: Wolverhampton Wanderers – Manchester City (Premier League)

21.30 Uhr DAZN: FC Elche – Atletico Madrid (La Liga)

DONNERSTAG

02.30 Uhr DAZN/Sportdigital: River Plate – Alianza Lima (Copa Libertadores)

KICKER-KULISSE



Notiert von Thomas Hiete

DER FRANKFURTER Siegeszug durch Europa begeistert nicht nur die Anhänger der Eintracht, sondern zieht auch Profi-Kollegen in ihren Bann. Nachdem sich zuletzt schon **Ilkay Gündogan** („Kaum ein deutscher Verein macht international so viel Spaß wie die Eintracht“) als „Fan“ geoutet hatte, zollte nach dem Frankfurter Finaleinzug auch Dortmunds **Mats Hummels** (Foto) via *Twitter* seinen Respekt. „Wow Eintracht, es ist so unglaublich mitreißend international.“



Was nicht bei jedem BVB-Fan gut ankam. Schließlich spielt Frankfurt im Finale nun gegen die Glasgow Rangers. Jenen Klub, gegen den die Borussia ausgeschieden ist.

DASS AUCH Fußballprofis vor Problemen bei der Deutschen Bahn nicht gefeit sind, erlebte die Mannschaft des VfL Wolfsburg. Die Niedersachsen reisten am Freitag mit dem Zug zum Auswärtsspiel nach Köln, was allerdings nicht ohne Komplikationen ablief. Weil die Klimaanlage ausgefallen war, musste die Reisegruppe in Hamm ihren Waggon verlassen und umsteigen. Was nicht jedem gefiel. VfL-„Sprecher“ **Max Kruse** meldete sich umgehend via *Instagram* zu Wort. „Da haben sie sich gedacht: Bestrafen wir doch mal



alle, die in dem Wagen sitzen, und schmeißen die einfach raus. (...) Es ist ja unsere Schuld sozusagen.“ Kruses Schlusswort: „In dem Sinne: Deutsche Bahn, vielen Dank dafür.“ Immerhin war der VfL pünktlich in der Domstadt, um beim 1:0 die drei Punkte zu entführen.

NICHT ZUM ERSTEN MAL in dieser Saison war Herthas **Kevin-Prince Boateng** nicht einverstanden mit der Meinung von *Sky*-Experte **Lothar Matthäus**, der den Berliner Routinier im Oktober ins Visier genommen („Die Zeit ist vorbei“) hatte. Nun lauschte Boateng, zuletzt wieder wichtig für sein Team, der Kritik an den Berlinern nach der Pleite gegen Mainz (1:2) und reagierte: „Ich habe Matthäus gerade gehört, der weiß ja alles...“



Große Tradition und die Liebe der Fans lassen sich nicht kaufen und sind das Herz des Fußballs in allen Bereichen

Eigentlich gebührt den Spielern von RB Leipzig Bedauern beim Anblick der wenigen Schlachtenbummler, von denen sie sich nach der Niederlage gegen die Glasgow Rangers und dem verpassten Finaleinzug im tosenden Ibrox Stadium brav verabschiedeten. Eigentlich verdienen diese Profis Mitleid dafür, dass sie sich für viel Geld und gute sportliche Perspektiven, somit für das Retortenbaby eines Brauseherstellers



Rainer Franke

entschieden haben. Denn auf lange Sicht, selbst wenn sie in zwei Wochen das DFB-Pokal-Finale gegen den SC Freiburg, einen Klub mit Kultstatus, gewinnen sollten, dürften die Spieler in Leipzig nicht jene Begeisterungstürme erleben, die am vergangenen Mittwoch den Berufskollegen von Real Madrid und am Donnerstag jenen von Eintracht Frankfurt und den Glasgow Rangers entgegenschlugen. Vor, während und nach den herausragenden Spielen.

TRADITION UND LIEBE lassen sich nicht kaufen. In Frankfurt besingen sie noch heute bei jedem Spiel den Gewinn der Deutschen Meisterschaft im Jahr 1959 („... und wir werden Meister, Meister!“) oder den Gewinn des „U-, U-, UEFA-Cup“ im Jahr 1980. Die Fans der „Adlerträger“ vom Main haben die Eintracht auch in dieser Saison derart beflügelt, dass ihr bei allen internationalen Spielen besungener Traum („Europapokal, Europapokal in diesem Jahr“) am 18. Mai in Sevilla tatsächlich in Erfüllung gehen kann. Mit einem Sieg über die Glasgow Rangers in der Neuaufgabe zweier legendärer Duelle im Europapokal der Landesmeister in der Saison 1959/60, in denen die Eintracht mit 6:3 und 6:1 gegen Glasgow gewonnen und als erster deutscher Verein das Endspiel in diesem Wettbewerb erreicht hatte. Von diesem zum „Jahrhundertspiel“ gewählten Finale gegen die mit 7:3 erfolgreichen „Königlichen“ von Real Madrid sprechen noch heute Kinder und Enkelkinder der Eintracht-Fans, die am 18. Mai 1960 unter den 135 000 Zuschauern im Hampden Park in Glasgow gewesen waren oder das Spiel vor dem Fernseher verfolgt

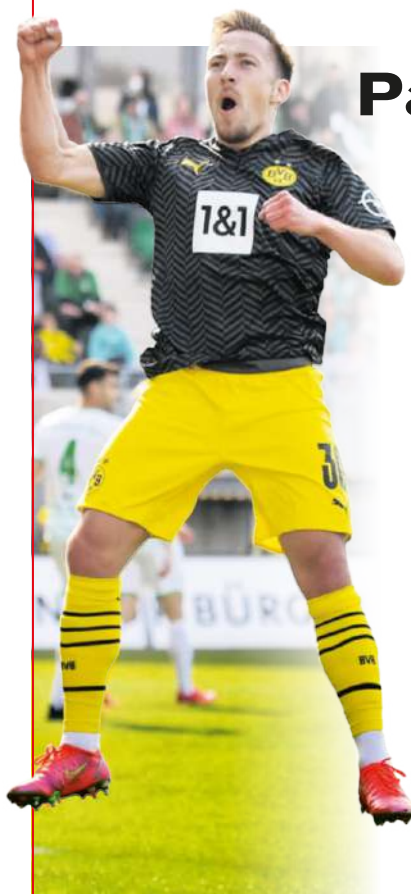
hatten. Jetzt, 2022, wollen sich insgesamt mehr als 100 000 Fans auf den Weg machen, obwohl jedem Klub offiziell nur 10 000 Tickets zugeteilt werden. Europas Fußball fiebert drei großen Festtagen entgegen mit den Finals in der Champions League (zwischen dem FC Liverpool und Real Madrid), der Europa League und der Europa Conference League (mit der Begegnung AS Rom – Feyenoord Rotterdam). Sechs Vereine mit einer großen Tradition und Fanliebe.

KOMMERZ spielt natürlich auch bei diesen sechs Endspielteilnehmern eine Rolle. Auch sie sind in einem national und global hart umkämpften Fußballbusiness unterwegs. Doch ihre Fans verbinden ein großes Stück eigener Lebensgeschichte mit ihrem Verein. Und sie haben, selbst wenn zum Teil recht begrenzt, ein gewisses Mitspracherecht als Mitglied ihres Vereins. Gerade in diesem Punkt liegt der gewaltige Unterschied zu RB Leipzig; dort kann man eben nicht mal so einfach Mitglied werden. Fans und Mitglieder sind aber die Seele jedes Vereins – von der Kreisliga bis zur Champions League.

TOP-FAKTEN DER LIGA

33.

SPIELTAG



Passlack macht die 100 voll

Erstmals knackte die Liga die Marke von 100 unterschiedlichen Jokerschützen. **FELIX PASSLACK** war der 100. Akteur in dieser Saison, dem nach einer Einwechslung ein Treffer gelang. Passlack war zudem bereits der 19. Dortmunder Torschütze in dieser Spielzeit, mindestens so viele verschiedene Torschützen hatten zuvor nur Bayern München 2017/18 und Werder Bremen 2007/08. Werder hatte damals sogar 20 unterschiedliche Knipsler.



GONZALO CASTRO

bereitete in Bochum sein erstes Tor in dieser Saison vor. Damit stehen für den Bielefelder jetzt in 17 Bundesligaspielen Assists zu Buche. Seit Erfassung der Torvorlagen 1988/89 kommt nur Claudio Pizarro mit 19 auf noch mehr Saisons mit Assists.

17
Saisons19
Saisons

Zum zweiten Mal in der Vereinsgeschichte gelang es Hertha, in jedem **HEIMSPIEL** einer Saison mindestens einen Treffer zu erzielen. Zuvor klappte dies nur 1974/75, als Hertha Vizemeister wurde.

OFFENE SCHEUNE

80

86



Fürth kassierte sein 80. **GEGENTOR** der Saison. In den letzten 30 Jahren gab es nur einen Verein, der mindestens so viele Gegentreffer hatte: Schalke 2020/21 mit deren 86.

Christoph Baumgartner erzielte sein 20. Bundesligator, 15 davon (75 Prozent) gelangen ihm in Heimspielen. Bei keinem anderen aktuellen Bundesligaspieler mit mindestens 20 Treffern ist der Anteil der **HEIMTORE** so hoch wie bei Baumgartner.



KOLUMNISTEN-KREIS



Jürgen Kohler
Weltmeister 1990

Noch so ein Jahr würde Rose nicht überstehen

Der große Rückstand auf den FC Bayern in der Bundesliga, das frühe Scheitern in Europa, das Aus gegen Zweitligist St. Pauli im DFB-Pokal. Nimmt man alles zusammen, kann Borussia Dortmund mit dieser Saison nicht zufrieden sein. Außer mit Platz 2, der die Champions League und hohe Einnahmen für die neue Saison garantiert. Aber das allein darf nicht der Anspruch des BVB sein. Die Mannschaft kam nie an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, mehr als 50 Gegentore in der Liga sind bedenklich. Ändert sich daran nichts, kommt nicht noch mal Platz 2 heraus.

DER HEBEL wird nun in der Verteidigung angesetzt. Niklas Süle und Nico Schlotterbeck müssen sich in Dortmund neu beweisen. Süle war in München keine hundertprozentige Konstante, nun kommt er in eine Führungsrolle. Ich bin gespannt, ob er das kann. Schlotterbeck spielt in Freiburg eine überragende Saison, er ist dort eingebettet in eine gut strukturierte Mannschaft und einen Verein, der große Ruhe ausstrahlt. Beim BVB kommt er in ein anderes Umfeld mit einem anderen Leistungsanspruch. Diese Umstellung wird kein Selbstläufer. Über diese zwei Transfers hinaus muss sich die Struktur des Dortmunder Kaders verändern. Gefragt sind nicht nur feine Fußballer, sondern auch Läufer und Kämpfer. Aus meiner Sicht sind die Rechts- und Linksverteidigerposition sowie das defensive Mittelfeld Problemzonen.

ENTSCHEIDEND ist auch die Systemfrage: Dreier- oder Viererkette? Flexibilität ist gut, aber ein Team wie der BVB darf keine Rücksicht auf die Taktik des Gegners nehmen, sondern muss an die eigene Stärke glauben. Marco Rose hatte ein schwieriges erstes Jahr in Dortmund. Es ist richtig, an ihm festzuhalten. Aber es muss bald eine Entwicklung in die richtige Richtung erkennbar werden. Wenn die neue Saison ähnlich verläuft wie die aktuelle, glaube ich nicht, dass Rose es überstehen würde. Lange zuschauen würden die Verantwortungsträger dann wohl nicht mehr.

Der kicker-Kolumnisten-Kreis:

Gerald Asamoah, Sergej Barbarez, Giuseppe Bergomi, Fredi Bobic, Marco Bode, Helen Breit, Didier Deschamps, Eduard Geyer, Thomas Helmer, Bernd Heynemann, Jürgen Kohler, Annike Krahn, Erik Meijer, Uli Stein, Olaf Thon, Rudi Völler

Die Weichenstellung

Es dauerte, und es waren nur wenige Momente in Aue, in denen **BREMENS** Qualität deutlich wurde. Sie reichten. Zum Aufstieg fehlt noch ein Punkt.



Falls das Erlebnis vom vergangenen Spieltag nicht Lehre genug gewesen war, als der SV Werder Bremen gegen Kiel nach einer 2:0-Führung noch mit 2:3 verloren hatte, so dauerte es am Sonntag gerade mal wenige Sekunden, bis auch der FC Erzgebirge Aue eine weitere Warnung aussendete. Lediglich eine Abseitsstellung verhinderte einen Rückstand gegen den bereits feststehenden Absteiger umgehend nach Anpfiff dieser Partie, in der die Bremer ihr Schicksal um den Aufstieg zwar wieder selbst in die Hand nehmen konnten – in der sich ihre Nachlässigkeiten von vor einer Woche jedoch erst einmal trotzdem fortsetzen sollten. Mit dem Unterschied, dass das individuelle Leistungsvermögen diesmal doch dafür ausreichte,

Steilvorlage und Druck: Werder stand unter Zugzwang.

sie zu gewinnen. Und das war ja eigentlich die Hauptsache: Werder stand unter Zugzwang.

Da war die Steilvorlage des SV Darmstadt 98, die ein Bremer Vorrücken auf den direkten Aufstiegsplatz schon am Freitag möglich gemacht hatte. Da war das Comeback des Hamburger SV, der am Samstagnachmittag in der Tabelle sogar für eine Nacht vorbeigezogen war. Und da war die Party des FC Schalke 04, der man am späten Abend vorm Fernseher zuschauen musste. Da war am Sonntag also eine Menge Druck. Und die unverhandelbare Erwartungshaltung, beim schon abgestiegenen Tabellenvorletzten natürlich nachzuziehen.

Doch ganz so einfach war das alles nicht, zumal es für Aue nach einem 0:6 zuletzt in Darmstadt eben nicht um nichts mehr ging. „Dass es eine Geduldprobe wird gegen eine Mannschaft, die sich für das letzte Wochenende revanchieren wollte, das war uns klar“, sagte Ole Werner nicht wesentlich euphorischer, als seine Mannschaft zuvor gespielt hatte. Auch für



Auf dem Sprung in die Bundesliga? Marco Friedl bejubelt sein 1:0 in Aue. Durch den Sieg steht Bremen unmittelbar vor dem direkten Wiederaufstieg.

den Geschmack des Werder-Trainers ließ sie es „durch viele technische Fehler in der ersten Hälfte an Klarheit vermissen.“ Zu gefällig, zu ungenau agierte sie da, kam nur selten über die Außenbahnen oder mal in die Tiefe der Räume.

Auch die Startelfrückkehr der drei zuletzt fehlenden Führungsspieler Ömer Toprak, Christian Groß und Milos Veljkovic sorgte zunächst für keinen erkennbaren Schub, für kaum gesteigerte Überzeugung. Kapitän Toprak wirkte nach längerer Abstinenz mehrmals wackelig – und musste nach 35 Minuten vorzeitig ausgewechselt werden. Laut dem 32-Jäh-

rigen war es „wieder die Wade“, die ihn in dieser Saison so oft schon außer Gefecht gesetzt hatte. Womöglich könnte der Verteidiger zu keinem weiteren Einsatz mehr für Werder kommen; sein Vertrag läuft aus.

Werner hatte bei der Herinnahme des Trios darauf verwiesen, „dass uns damit noch mehr Qualität zur Verfügung steht, noch mehr Erfahrung“ – die gerade gegen Kiel vielleicht

War es der letzte Werder-Einsatz für Kapitän Toprak?

jeweils noch gefehlt hatte. In Aue waren jedenfalls alle drei Treffer ein Nachweis höherer individueller Fähigkeiten als beim Gegner. „Wir haben das 1:0 nach einem Standard gebraucht, um die Weichen zu stellen“, so der Werder-Coach. Dem Treffer von Marco Friedl war eine der wenigen gelungenen Bremer Angriffsaktionen von Leonardo Bittencourt und Mitchell Weiser vorausgegangen, das 2:0 gebührte einer Einzelaktion Niclas Füllkrugs, der auch das 3:0 vorlegte – und selbst befand: „Offensiv hat es mir nicht gefallen. Trotzdem haben wir unsere Qualität am Ende noch mal gezeigt, sind geduldig geblieben.“

Und so lag auch sein Trainer nicht ganz falsch, der sagte, dass sich das Spiel „im Kopf entschieden hat“. Damit hat sich Werder vorm Saisonfinale in die beste Ausgangsposition

in die beste Ausgangsposition der verbliebenen Aufstiegsanwärter gebracht: mit drei Punkten Vorsprung auf Platz 3, aber dem schlechtesten Torverhältnis gegenüber den Verfolgern aus Hamburg und Darmstadt. Ein Punkt müsste es daher mindestens sein gegen Regensburg, um sicherzugehen, dass es mit der direkten Bundesligarückkehr etwas wird. Andernfalls gälte der Blick der Konkurrenz, was Werner aber lieber vermeiden, wenn nicht sogar untersagen würde: „Nicht nach links, nicht nach rechts gucken. Es geht darum, nachzulegen. Wir brauchen noch etwas.“ Diesen einen Punkt. **TIM LÜDDECKE**



Foto: Witters

Mal wieder zur Stelle: Robert Glatzel trifft zum 1:0 für den Hamburger SV – Hannovers Luka Krajnc hat nur das Nachsehen.

Die Hamburger Energiewende

Über Entwicklung dozierte Tim Walter auch am abgelaufenen Wochenende wieder. Erstmals sprach Hamburgs Trainer aber auch darüber, wo diese hinführen soll. „Wir wollen jetzt auch in Rostock gewinnen und den nächsten Schritt in eine andere Liga machen.“ Dass dieser überhaupt möglich ist nach bereits sieben Punkten Rückstand auf Rang 3 vor vier Wochen, ist ein Resultat von Walters Herangehensweise. Und er hat noch mehr geschafft.

Walter hat schon jetzt wichtige Argumente in eigener Sache geliefert.

Eine Symbiose zwischen Anhang und Aufgebot hatte den HSV in den Anfängen seiner seit einer Dekade währenden Krise oft über kritische Punkte hinweggeholfen. Beim 2:1 gegen Hannover war sie zu spüren wie lange nicht, und der 46-Jährige konstatiert zu Recht, dass diese mit der von ihm verordneten Spielweise und dem eingeforderten Willen zu tun hat: „Wie die Fans uns gepusht haben, das ist ein Spiegelbild. Es macht brutal

Der HSV hat die Relegation in der eigenen Hand, und die Wucht des Klubs beflügelt anstatt zu hemmen.

viel Spaß und ist die pure Freude, wie meine Jungs alles reinhauen und wie sehr die Leute das hier honorieren. Wir sind überzeugt von uns und mutig, und genau das wollen sie sehen.“ Robert Glatzel macht deutlich, dass diese Wucht in der entscheidenden Saisonphase beflügelt und nicht hemmt. „Wir spüren die Sehnsüchte hier, aber ich denke, am Samstag waren diese überall zu spüren: auf den Rängen und auch auf dem Platz.“

Der HSV, ungekrönter Meister im Verspielen von aussichtsreichen Ausgangspositionen, hat sich durch vier Siege aus einer aussichtslosen Lage befreit und hat es vor dem Saisonfinale selbst in der Hand, die eigene Geschichte umzuschreiben. Er hat damit das Umfeld elektrisiert und womöglich Zukunftsentscheidungen auf den Weg gebracht. Denn wie eindrucksvoll sich Walter und die Seinen im Aufstiegskampf zurückgemeldet haben, ist ein klares Zeichen für eine Fortsetzung des gemeinsamen Weges. Dass

Walter, ohnehin bis 2023 vertraglich gebunden, daran interessiert ist, hat er einmal mehr bekräftigt: „Eine Entwicklung sieht man nicht immer nur an Ergebnissen, die das große Umfeld hier sehen will.“ An seiner Art und Weise lässt er keine Zweifel zu, und die Beharrlichkeit, mit der seine Spieler ihm folgen, streicht er gern heraus: „Wir scheißen uns nix, wenn ich das

so deutlich sagen darf. Es macht mich stolz, wie diese Mannschaft Widerstände überwinden kann.“

Widerstandsfähigkeit war ein zentrales Thema in der Vergangenheit. Eines, an dem der HSV immer wieder gescheitert ist. Über die Ziellinie ist er auch jetzt noch nicht. Aber sie ist, zumindest über die Relegation, erstmals seit dem Bundesligaabstieg 2018 zu diesem Zeitpunkt aus eigener Kraft erreichbar. Und diese Aussicht soll zusätzliche Kräfte freisetzen. „Die Energie“, sagt Kapitän Sebastian Schonlau, „nehmen wir mit in die ganze Woche.“ SEBASTIAN WOLFF

WER WIRD DER ZWEITE AUFSTIEGER?

Bremen reicht bereits ein Remis

Der FC Schalke 04 steht seit Samstagabend schon als Aufsteiger fest. Um den zweiten sicheren Platz in der Bundesliga kämpfen noch **Bremen**, der **HSV** und **Darmstadt**.

So steigt **Bremen** direkt auf:
- bei einem Sieg oder Remis gegen Regensburg
- bei einer Niederlage, falls

der HSV oder Darmstadt nicht gewinnen

So steigt der **HSV** direkt auf:
- bei einem Sieg in Rostock, falls Bremen verliert

So steigt **Darmstadt** direkt auf:
- bei einem Sieg gegen Paderborn, falls Bremen verliert und der HSV nicht gewinnt



Trubel und Tränen im Kampf um den Aufstieg

Foto: Jan Hübner

Aufmunternder Applaus: Die Lilien-Spieler haben den Aufstieg trotz des 1:2 in Düsseldorf noch nicht abgehakt.

Zwischen Weinen und Hadern

Die 1:2-Niederlage in Düsseldorf hat **DARMSTADT** schwer getroffen. Ein nicht gegebenes Tor sorgt bei Trainer Lieberknecht für zusätzliche Verstimmung.



Nach dem Abpfiff flossen bei einigen Spielern des SV Darmstadt 98 die Tränen. Mit dem 1:2 bei Fortuna Düsseldorf hatte die Mannschaft die Chance aus der Hand gegeben, den Bundesliga-Aufstieg aus eigener Kraft zu schaffen, und ist nun darauf angewiesen, dass die Konkurrenz aus Bremen und Hamburg Schwäche zeigt.

Auch wenn die Enttäuschung verständlich ist – sie passt nicht so ganz zu dem „Du musst kämpfen“-Narrativ, das der Verein in den vergangenen Wochen verbreitet hat. Seit dem Spiel beim FC St. Pauli läuft die Mannschaft mit den gleichnamigen Motivationsbändchen auf.

Die Bändchen haben eine besondere Tradition bei den Lilien. Während der Zweitliga-Relegation 2014 hatte sie der damals schon todkranke Fan Jonathan Heimes den Spielern überreicht. Der Mannschaft gelang nach einer 1:3-Heimniederlage mit einem 4:2 bei Arminia Bielefeld der nicht mehr für möglich gehaltene Aufstieg in die 2. Liga.

Der damalige Coach Dirk Schuster fasste die Mentalität damals mit den Worten zusammen: „Uns darf man erst abschreiben, wenn wir unter der Dusche stehen.“ Heimess verloren knapp zwei Jahre später den Kampf gegen den

Krebs. Aber sein Motto „Du musst kämpfen. Es ist noch nichts verloren“ lebt bis heute am Böllenfalltor weiter.

Vor diesem Hintergrund hilft in der aktuellen Situation auch das erneute Hadern mit dem Schiedsrichter nicht weiter. Wie schon bei den Niederlagen gegen Bremen und Schalke fühlten sich die Lilien vom Unparteiischen ungerecht behandelt. Stein des Anstoßes diesmal war eine Szene in der 66. Minute: Nach einer Darmstädter Flanke ging der Düsseldorfer Christoph Klarer im Duell mit Luca Pfeiffer ziemlich theatralisch zu Boden. Der Unparteiische pfiff. Mehrere Augenblicke später lag der Ball im Düsseldorfer Tor, wohl aber aus Abseitsposition eingeschoben.

Von einem zu Unrecht nicht gegebenen Tor zu sprechen, wie es Trainer Torsten Lieberknecht nach dem Abpfiff tat, geht auf jeden Fall zu weit. Vor allem aber verstellt es den Blick auf die eigentlichen Gründe für die Niederlage. In den ersten 30 Minuten hatten die Lilien quasi gar nicht stattgefunden, bekamen keinen Zugriff auf Düsseldorf und lagen bereits früh 0:2 zurück.

Mit drei Wechsels und einer Umstellung auf drei Innenverteidiger brachte Lieberknecht seine Mannschaft wieder zurück ins Spiel. Doch mehr als der Anschlusstreffer per Elfmeter sprang nicht mehr heraus. Das lag zum einen daran, dass Darmstadt hochkarätige Chancen wie durch die eingewechselten Marvin Mehlem oder Mathias Honsak nicht nutzte, zum anderen aber auch an einer Düsseldorfer Mannschaft, die sich mit viel Kampf dem Druck entgegenstemmte.

Zumindest diesen Kampf dürfen die Anhänger des SV Darmstadt 98 auch am letzten Spieltag gegen Paderborn erwarten. Noch ist tatsächlich nichts verloren. Sollte es am Ende nicht reichen, ist noch immer Zeit für Tränen.

Bei Dienstantritt im vergangenen Sommer hatte Lieberknecht erklärt, dass er einen einstelligen Tabellenplatz anpeile – außer

Rang 4. Dafür war er auch belächelt worden. Sollte nun am Ende genau diese undankbare Position herauspringen, wäre das mit Blick auf den schwierigen Saisonstart und die Rah-

menbedingungen am Böllenfalltor trotzdem ein großer Erfolg. Vor allem ist es Lieberknecht und der Mannschaft gelungen, die Fans mit einem mutigen und attraktiven Fußball immer wieder zu begeistern. **STEPHAN KÖHNLEIN**

Seit St. Pauli greift das Team wieder zu den Motivationsbändchen.

Um direkt aufzusteigen, muss der SVD auf Patzer der Konkurrenz hoffen.

Das bittere Ende, auch für Kyereh

Weil in der Rückrunde zu vieles nicht mehr stimmte, verabschiedet sich der **FC ST. PAULI** vorzeitig aus der Saison. Wie der wechselwillige Spielmacher.



Dass auf Schalke selbst der anfangs gefeierte Doppeltorschütze als Verlierer aus der Partie hervorging, war so etwas wie der vorweggenommene Schlusspunkt unter diese Saison. Vorbei ist seit dem 2:3 ohnehin eine Woche vor dem letzten Spiel alles. St. Pauli hat die durch eine grandiose Hinserie herausragende Ausgangsposition verspielt und damit den Abgang ebenso komplett vermasselt wie Igor Matanovic.

Nach seiner Frustgrätsche in der Nachspielzeit sah der 19-Jährige Gelb-Rot. Das vorzeitige Ende anstelle eines triumphalen Abschlusses. Für den Youngster wie für seinen Klub, der noch im März klar auf Aufstiegskurs war, weil er das erste Schlingern zu Jahresbeginn überwunden zu haben schien. Warum St. Pauli so dramatisch vom Weg abgekommen und in der Rückrundentabelle nur auf Platz 13 gelistet ist, wird Gegenstand der Saisonanalyse sein. Dass diese in die Tiefe gehen muss, deutet Dennis Smarsch mehr als nur an. „Das war ein langer Prozess und ist schwer in Worte zu fassen. Es ist ein Scheißgefühl.“ Eines, das nachwirken wird und schon während der Schlussphase auf Schalke greifbar war.

Bereits vor Matanovic war ein anderer Youngster, der ebenfalls erst 19-jährige Marcel Beifus, für einen gleichermaßen rüden wie unnötigen Tritt mit Rot vom Platz gestellt worden, auch Daniel-Kofi Kyereh beendet durch seine fünfte Gelbe Karte die Spielzeit vorzeitig. Und damit auch seine St.-Pauli-Karriere.

Der Spielmacher hatte schon zum Jahreswechsel deutlich gemacht, dass er in der kommenden Saison in der Bun-

desliga spielen wird. Entweder mit oder trotz eines bis 2023 gültigen Vertrages ohne St. Pauli. Diese Haltung des 26-Jährigen ließe sich heranziehen für den Vorwurf von Sportchef Andreas Bornemann, dass Einzelne den

Leistungsträger wie Burgstaller, Vasilj und Medic **brachen ein.**

Fokus für das Wesentliche verloren hätten. Tatsächlich aber war Kyereh einer der ganz wenigen, wenn nicht gar der Einzige, der in beiden Halbserien Bundesliga-Reife verkörpert hat. Torwart Nikola Vasilj war im neuen Kalenderjahr nicht mehr der große Rückhalt; Innenverteidiger Jakov Medic, die große Entdeckung der Hinserie, erlebte mehrere Partien wie am Samstag in Gelsenkirchen, als er bei Gegentreffern Pate stand; auf der Sechserposition blieb Eric Smith verletzungsanfällig und sein Stellvertreter Afeez Aremu zu oft ein Rätsel; ganz vorn traf Guido Burgstaller nur noch viermal, zweimal davon vom Elfmeterpunkt. Das waren neben den Störfaktoren zu viele gewichtige sportliche Schwachstellen, die St. Pauli nicht kompensieren konnte – auch nicht durch den Trainer.

Timo Schultz hat seiner Mannschaft einen attraktiven und teilweise mitreißenden Offensivstil verpasst. Als sich die Gegner, bevorzugt mit Dreierkette, dagegen zu wehren wussten, blieben die Lösungen aus. „Wir sind enttäuscht, mehr habe ich nicht zu sagen“, brachte er nach dem Ende aller Träume knapp hervor. In der nun anstehenden Analyse wird auch der Trainer mehr als das sagen müssen. **SEBASTIAN WOLFF**



Abschiedsvorstellung: Daniel-Kofi Kyereh (hier gegen Terodde) fehlt gegen Düsseldorf gesperrt und will im Sommer wechseln.

KOMMENTAR

St. Pauli stand sich selbst im Weg



Sebastian Wolff
Reporter

Natürlich sagt ein Spiel häufig nicht genug über das große Ganze aus. Mitunter können 90 Minuten aber eben doch das Spiegelbild für alles sein. St. Pauli jedenfalls erlebte auf Schalke die komprimierte Zusammenfassung einer gesamten Spielzeit: Erst und bis zur Halbzeit ganz oben auf der Gefühlsachterbahn, dann ging es steil bergab, und zwei Platzverweise symbolisierten schließlich auch noch, dass sich die Mannschaft in der entscheidenden Phase selbst im Weg stand.

DEN FOKUS auf das Wesentliche hatte Sportchef Andreas Bornemann bei Einzelnen vermisst, weil es zu oft um Verträge und Prämien anstatt um Punkte ging. Deswegen müssen nicht zwangsläufig mehr

Spiele verloren als gewonnen werden. Dass die Nebenschauplätze die Mannschaft beeinträchtigt und vom Weg abgebracht haben, aber ist offensichtlich und gibt den Verantwortlichen große

Aufgaben bei der Zukunftsplanung auf: Dass der Umbruch fortgesetzt werden muss, ergibt sich durch die von Spielern mit auslaufenden Verträgen gesetzten außersportlichen Themen von selbst. Bornemann hat kürzlich erklärt, die Saison 2021/22 könne angesichts der eindrucksvollen Hinrunde gar nicht als eine enttäuschende in die Vereinshistorie eingehen. Die Art, wie sie zu Ende geht, widerlegt den Sportchef. Sie wird mindestens als eine der verpassten Möglichkeiten in Erinnerung bleiben. Wie der Abend auf Schalke.

33.

SPIELTAG

6. - 8. 5. 2022

Düsseldorf	2:1	2:0	Darmstadt
Paderborn	2:0	1:0	Sandhausen
HSV	2:1	2:1	Hannover
Regensburg	0:2	0:0	Heidenheim
Ingolstadt	0:0		Rostock
Schalke	3:2	0:2	St. Pauli
Kiel	3:0	2:0	Nürnberg
Karlsruhe	2:2	0:1	Dresden
Aue	0:3	0:0	Bremen

34. SPIELTAG

SONNTAG, 15. MAI 15.30 UHR

Bremen	(3:2)	Regensburg
Darmstadt	(1:0)	Paderborn
Heidenheim	(2:3)	Karlsruhe
St. Pauli	(1:1)	Düsseldorf
Nürnberg	(1:4)	Schalke
Hannover	(2:1)	Ingolstadt
Sandhausen	(2:2)	Kiel
Dresden	(1:0)	Aue
Rostock	(0:3)	HSV

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
29 (2)	Terodde (FC Schalke 04)
21 (2)	Glatzel (Hamburger SV)
20 (-)	Ducksch (Werder Bremen)
19 (1)	Hofmann (Karlsruher SC)
18 (1)	Füllkrug (Werder Bremen)
18 (-)	Burgstaller (FC St. Pauli)
17 (-)	Verhoek (Hansa Rostock)
15 (-)	L. Pfeiffer (SV Darmstadt 98)
15 (-)	Tietz (SV Darmstadt 98)
14 (-)	Michel (für SC Paderborn 07)
13 (-)	Daferner (Dynamo Dresden)
13 (-)	Hennings (Fortuna Düsseldorf)

ROTE KARTEN

Ginczek (Düsseldorf)	
Beifus (St. Pauli)	
Gesamtzahl 2021/22	25
Vergleich 33. Spieltag 2020/21	22
Gesamt Saison 2020/21	23

Weiterhin gesperrt:
Kuol (Sandhausen) noch 2 Spiele

GELB-ROTE KARTEN

Gjasula (Darmstadt)	
Matanovic (St. Pauli)	
Gesamtzahl 2021/22	15
Vergleich 33. Spieltag 2020/21	37
Gesamt Saison 2020/21	38

GELBE KARTEN

Für das nächste Spiel gesperrt:
Preißinger (Ingolstadt) 10
Jonjic (Aue) 5
Königsdörffer (Dresden) 5
Wanitzek (Karlsruhe) 5
Holtby (Kiel) 5
Rother (Rostock) 5
Latza (Schalke) 5
Arema (St. Pauli) 5
Kyereh (St. Pauli) 5

ANZEIGE

KICKER MUST-HAVES

Jetzt shoppen unter: www.kicker.de/kicker-artikel



2. BUNDESLIGA

Verein	zu Hause											auswärts										
	SP	S	U	N	T	D	P	SP	S	U	N	T	D	P	SP	S	U	N	T	D	P	
1. 1. FC Schalke 04 (A)	33	19	5	9	70:43	+27	62	17	10	2	5	40:27	+13	32	16	9	3	4	30:16	+14	30	
2. 3. Werder Bremen (A)	33	17	9	7	63:43	+20	60	16	7	6	3	27:17	+10	27	17	10	3	4	36:26	+10	33	
3. 4. Hamburger SV	33	15	12	6	64:33	+31	57	17	9	6	2	36:17	+19	33	16	6	6	4	28:16	+12	24	
4. 2. SV Darmstadt 98	33	17	6	10	68:46	+22	57	16	9	3	4	39:23	+16	30	17	8	3	6	29:23	+6	27	
5. 5. FC St. Pauli	33	15	9	9	59:46	+13	54	16	10	4	2	35:17	+18	34	17	5	5	7	24:29	-5	20	
6. 7. SC Paderborn 07	33	13	12	8	56:41	+15	51	17	4	7	6	26:24	+2	19	16	9	5	2	30:17	+13	32	
7. 6. 1. FC Nürnberg	33	14	9	10	48:47	+1	51	16	8	3	5	25:21	+4	27	17	6	6	5	23:26	-3	24	
8. 8. 1. FC Heidenheim	33	14	7	12	41:45	-4	49	16	9	4	3	25:18	+7	31	17	5	3	9	16:27	-11	18	
9. 9. Holstein Kiel	33	12	9	12	45:51	-6	45	17	8	3	6	23:23	0	27	16	4	6	6	22:28	-6	18	
10. 10. Fortuna Düsseldorf	33	11	11	11	45:40	+5	44	17	6	6	5	28:21	+7	24	16	5	5	6	17:19	-2	20	
11. 12. Karlsruher SC	33	9	14	10	54:53	+1	41	17	5	9	3	32:26	+6	24	16	4	5	7	22:27	-5	17	
12. 13. Hansa Rostock (N)	33	10	11	12	39:49	-10	41	16	4	5	7	15:22	-7	17	17	6	6	5	24:27	-3	24	
13. 11. Jahn Regensburg	33	10	10	13	50:49	+1	40	17	6	4	7	31:29	+2	22	16	4	6	6	19:20	-1	18	
14. 14. Hannover 96	33	10	9	14	32:47	-15	39	16	5	6	5	13:17	-4	21	17	5	3	9	19:30	-11	18	
15. 15. SV Sandhausen	33	9	11	13	39:53	-14	38	16	3	5	8	16:28	-12	14	17	6	6	5	23:25	-2	24	
16. 16. Dynamo Dresden (N)	33	7	11	15	33:45	-12	32	16	5	5	6	18:17	+1	20	17	2	6	9	15:28	-13	12	
17. 17. Erzgebirge Aue	33	5	8	20	31:72	-41	23	17	3	3	11	14:34	-20	12	16	2	5	9	17:38	-21	11	
18. 18. FC Ingolstadt 04 (N)	33	4	9	20	28:62	-34	21	17	2	5	10	12:29	-17	11	16	2	4	10	16:33	-17	10	

SPIELER DES TAGES

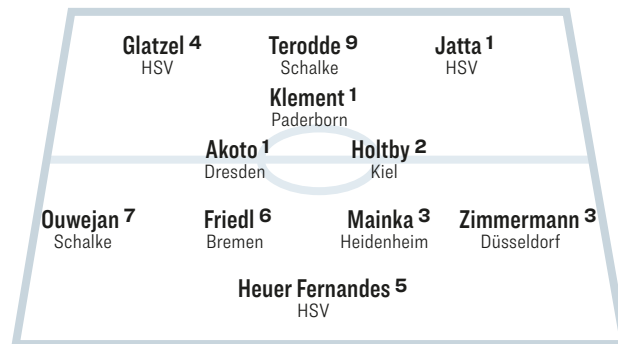
Simon Terodde

FC Schalke 04



Ja, er versemelte in der ersten Hälfte drei Chancen, die er normalerweise mit geschlossenen Augen verwerdet. Nach der Pause bewies der 34-Jährige dann aber einmal mehr, aus welchem Holz dieser Führungsspieler geschnitzt ist. Er übernahm die Verantwortung beim an ihm selbst verursachten Strafstoß, verlor den Torwart eiskalt und schoss diesem den Ball später beim 2:2 frech durch die Beine. Ohne Terodde hätte Schalke das Spiel gegen St. Pauli nicht gedreht. **TONI LIETO**

kicker ELF DES TAGES



Hochgestellt: Anzahl der Berufungen in die Elf des Tages

ZUSCHAUER

	Zuschauerschnitt
1. FC Schalke 04	33 469
2. Werder Bremen	25 955
3. Hamburger SV	23 306
4. 1. FC Nürnberg	18 672
5. Fortuna Düsseldorf	17 587
6. FC St. Pauli	17 321
7. Hansa Rostock	14 842
8. Dynamo Dresden	12 809
9. Hannover 96	12 741
10. Karlsruher SC	11 591
11. SV Darmstadt 98	9 133
12. Holstein Kiel	8 075
13. Jahn Regensburg	6 763
14. 1. FC Heidenheim	6 272
15. SC Paderborn 07	6 185
16. Erzgebirge Aue	5 571
17. SV Sandhausen	4 802
18. FC Ingolstadt 04	4 604

TOP-TORHÜTER

	Notenschnitt
1. Drewes (Sandhausen)	2,73
2. Heuer Fernandes (HSV)	2,75
3. Broll (Dresden)	2,89
Kolke (Rostock)	2,89
5. Dähne (Kiel)	2,93
6. Zieler (Hannover)	2,96
7. Schuhen (Darmstadt)	2,98

TOP-FELDSPIELER

	Notenschnitt
1. Michel (für Paderborn)	2,66
Terodde (Schalke)	2,66
3. Ducksch (Bremen/Hannover)	2,88
4. Kempe (Darmstadt)	2,94
5. Bader (Darmstadt)	2,95
Narey (Düsseldorf)	2,95
7. L. Pfeiffer (Darmstadt)	2,96
Beste (Regensburg)	2,96
Singh (Regensburg)	2,96
10. Hofmann (Karlsruhe)	3,03
11. Ouwejan (Schalke)	3,04
12. Holland (Darmstadt)	3,05
Itakura (Schalke)	3,05

SCORER

Punkte	Tore + Vorarbeiten
36 Terodde (Schalke)	29+7
29 Ducksch (Bremen/Hannover)	20+9
26 Füllkrug (Bremen)	18+8
26 Kittel (HSV)	9+17
26 Burgstaller (St. Pauli)	18+8
24 Glatzel (HSV)	21+3
23 Narey (Düsseldorf)	8+15
23 Hofmann (Karlsruhe)	19+4
23 Bülter (Schalke)	10+13

CHANCEN

	Verwertung/Chancen
1. Karlsruher SC	34,4 % 157
2. SC Paderborn 07	32,7 % 171
3. FC Schalke 04	32,6 % 215
4. Hamburger SV	31,5 % 203
5. Jahn Regensburg	30,7 % 163
6. SV Sandhausen	30,5 % 128
7. FC St. Pauli	30,1 % 196
8. 1. FC Nürnberg	29,4 % 163
9. SV Darmstadt 98	29,4 % 231
10. Erzgebirge Aue	27,2 % 114
11. Werder Bremen	26,5 % 238

2. LIGA – DER KOMMENTAR

Aufsteiger Schalke steht vor dem nächsten **Umbruch im XXL-Format**

Toni Lieto
Schalke-Reporter

Schalke 04 hat es schon geschafft, Werder Bremen ist auf dem besten Weg, vielleicht gelingt es im mittlerweile vierten Anlauf sogar noch dem HSV, in die 1. Liga zurückzukehren. Es wären drei Vereine, die der Attraktivität der Belegte ungemein guttäten. Wie sehr solch große Namen die Massen elektrisieren, zeigt allein schon diese TV-Quote: Das Schalke-Spektakel gegen St. Pauli am Samstag sorgte für Saison-Topwerte, fast 1,6 Millionen Menschen saßen vor dem Fernseher.

BLEIBEN DIE KÖNIGSBLAUEN nun auch dauerhaft in der 1. Liga? Für die Zweitligasaison war der Kader mit einem klaren Ziel zusammengestellt worden: die direkte Rückkehr ins Oberhaus. Das haben die Gelsenkirchener meisterhaft hinbekommen, vor allem dank Rouven Schröders akribischer Arbeit, die ein besonderes Merkmal auszeichnet: große Kreativität bei Vertragsinhalten. Der Sportdirektor hatte kaum finanziellen Handlungsspielraum, er behalt sich bei seiner klugen Kadergestaltung mit zahlreichen Klauseln und

Leihverträgen. Das brachte nun tatsächlich den gewünschten Erfolg, bedeutet aber gleichzeitig, dass diese Aufstiegs Mannschaft wieder auseinanderzubrechen droht. Ganz so krass wie im vergangenen Sommer, als auf etlichen Ebenen mehr als 70 Personalentscheidungen getroffen worden waren, wird der Umbruch diesmal nicht ausfallen, aber das XXL-Format bleibt bestehen.

DER KLUB SUCHT einen neuen Torwart, die Abwehr muss für die 1. Liga dringend stabilisiert werden, vor allem auf den Außenpositionen und innen erst recht, wenn der von Manchester City ausgeliehene Ko Itakura nicht erneut verpflichtet werden kann. Das Mittelfeld braucht noch mehr Kreativität, im Sturm darf sich nicht weiter alles hauptsächlich um den 34-jährigen Simon Terodde drehen. Dieser Kader war perfekt für die Mission Wiederaufstieg – um nicht gleich wieder in Abstiegsnot zu geraten, sind etliche Neu- beziehungsweise Weiterverpflichtungen notwendig. Schröder ist zuzutrauen, dass er auch das gut meistert.

SAGEN SIE MAL ...

Stadtmeisterschaft? „Schön für die Fans, aber wir wollen **aufsteigen**“

Robert Glatzel
Hamburger SV

Nach dem 0:1 in Kiel vor vier Wochen haben Sie den Aufstieg in einem TV-Interview abgelehnt. Sagen Sie mal, Herr Glatzel, hat auch das Gefühl, nichts mehr zu verlieren zu haben, dem HSV zurück in die Spur verholten?

Das kann durchaus sein. Es ist schon so, dass wir uns nach Kiel gesagt haben, wir haben jetzt nichts mehr zu verlieren, alle haben uns abgeschrieben. Wir haben uns aber auch darauf eingeschworen, dass es so nicht weitergehen kann, dass einfach immer ein Tick fehlt.

Was genau hat gefehlt?

Wir haben die entscheidenden Szenen vor dem eigenen und dem gegnerischen Tor nicht auf unsere Seite gezogen. Wir haben nicht wie ein Aufsteiger gespielt. Das haben wir verändert.

Droht im Umkehrschluss nach vier Siegen und dem Sprung auf Platz 3 nun die Gefahr, dass es hemmen könnte, weil Sie vor dem letzten Spieltag doch wieder etwas zu verlieren haben?

Nein, das denke ich überhaupt nicht.

Was macht Sie so sicher?

Weil wir nach der Darmstädter Niederlage in Düsseldorf am Freitag ja bereits gegen Hannover die Situation hatten, dass wir Platz 3 wieder in der eigenen Hand hatten. Und

diese Situation haben wir super angenommen. Wir hatten ein gutes Gefühl, viel positive Energie und nehmen diese jetzt auch mit nach Rostock.

Sieben Punkte in vier Spielen aufzuholen, schien im Vorfeld unmöglich.

Es fühlt sich gut an, aber etwas wert ist es nur, wenn wir jetzt auch in Rostock gewinnen.

Tim Walter hat erstmals offiziell den Aufstieg zum Ziel erklärt. Wie groß ist das Thema in der Mannschaft?

Natürlich wollen wir aufsteigen, wir haben es ja jetzt in der eigenen Hand, zumindest die Relegation zu erreichen. Wir wollen in Rostock gewinnen, wissen aber auch, wie schwer das wird und dass es nichts aussagt, dass es für den Gegner um nichts mehr geht. Diese Konstellation hatten wir auch gegen Hannover, und die haben auch nicht lockergelassen. **Viele Anhänger sind bereits erleichtert, dass der HSV den Nimbus gewahrt hat, noch nie im Profifußball eine Saison hinter St. Pauli beendet zu haben. Bedeutet die Stadtmeisterschaft Ihnen auch etwas?**

Das spielt für mich keine Rolle. Natürlich ist es schön für die Fans, aber uns reicht das jetzt nicht mehr, wir wollen mehr.

INTERVIEW:

SEBASTIAN WOLFF

FAKTEN

DER 2. LIGA

33. SPIELTAG

Mit 19 Jahren und 37 Tagen erzielte **IGOR MATANOVIC** beim 2:3 auf Schalke für St. Pauli einen Doppelpack. Er ist damit der jüngste Spieler der Zweitligageschichte, dem mindestens zwei Tore gegen einen Tabellenführer gelangen.



Der zuvor jüngste war Homburgs Uwe Freiler im September 1985 beim 3:1-Sieg gegen Tabellenführer Arminia Bielefeld.



Beim 2:1 über Hannover erzielte **ROBERT GLATZEL** in seinem 33. Spiel für den HSV sein 21. Zweitligator. Auf 21 Zweitligatoren kam er zuvor auch in seinen 74 Zweitligaspielen für den 1. FC Kaiserslautern und 1. FC Heidenheim.



Mit dem 0:0 gegen Hansa blieb der **FC INGOLSTADT** zum neunten Mal in dieser Saison in einem Heimspiel ohne eigenen Treffer. Nur sechs Vereine hatten in der 2. Liga in einer Spielzeit noch mehr Heimspiele ohne Treffer.

Beim 1:2 beim HSV traf **SEBASTIAN KERK** für 96. Von den letzten 20 Zweitligaspielen, in denen Kerk ein Tor gelang, verlor er mit Nürnberg, dem FCK, Osnabrück und Hannover zehn Spiele – dazu kommen ein Remis und neun Siege.



Fortuna Düsseldorf – SV Darmstadt 98

2:1
2:0

DÜSSELDORF		Kastenmeier 2,5		TRAINER: Thioune
Zimmermann 2	Hoffmann 3	Klarer 3,5	Gavory 3	
	Tanaka 3,5	Piotrowski 3,5		
Klaus 2	Appelkamp 2	Peterson 4		
	Lyoha 3			
	Tietz 3,5	L. Pfeiffer 2,5		
Skarke 4,5	Gjasula 5	Kempe 2,5	Manu 3,5	
Holland 4,5	Isherwood 5	P. Pfeiffer 4,5	Bader 3	
DARMSTADT		Schuhen 3		TRAINER: Lieberknecht

F95 INGEWECHSELT: 57. Oberdorf (3,5) für Peterson, 75. Ginczek (-) für Appelkamp, 76. Lobinger (-) für Lyoha, 85. Pledl (-) für Klaus und Uchino (-) für Piotrowski – **RESERVEBANK:** Wolf (Tor), Hartherz, Koutris, Bozenik – **GELBE KARTE:** Oberdorf – **ROTE KARTE:** Ginczek (87., Nachtreten an Gjasula)

D98 INGEWECHSELT: 46. Mehlem (2,5) für Manu, Karic (3) für Skarke und J. Müller (3) für Isherwood, 75. Honsak (-) für Tietz, 88. Sobiech (-) für Holland – **RESERVEBANK:** Behrens (Tor), Riedel, Ronschardt, Leipold – **GELBE KARTEN:** Isherwood, J. Müller, Karic – **GELB-ROTE KARTE:** Gjasula (88.)

TORE: 1:0 Lyoha (3., Linksschuss, Vorarbeit Klaus), 2:0 Zimmermann (10., Rechtsschuss, Klaus), 2:1 Kempe (60., Rechtsschuss, Foulelfmeter, Kastenmeier an L. Pfeiffer) – **CHANCEN:** 6:4 – **ECKEN:** 1:8

SR-TEAM: Badstübner (Windsbach – Assistenten: R. Kempfer, Hüwe – Vierter Offizieller: Bauer – Video-Assistent: Reichel), Note 3,5, hatte keine klare Linie, lag aber bei wichtigen Situationen richtig. In der Schlussphase bekam er keine Ruhe in das Spiel. – **ZUSCHAUER:** 31 622 – **SPIELNOTE:** 2,5, Fortuna hatte gegen nervöse Gäste in der ersten Hälfte die Partie fest im Griff und belohnte sich mit zwei Toren. Nach der Pause übernahm Darmstadt die Kontrolle gegen immer müder werdende Gastgeber ohne große Chancen zum Ausgleich. – **SPIELER DES SPIELS:** Felix Klaus, assistierte jeweils die Fortuna-Tore und traf einmal den Pfosten (31.). In der ersten Hälfte war er von den Lilien nicht zu kontrollieren.

SC Paderborn 07 – SV Sandhausen

2:0
1:0

PADERBORN		Huth 2,5		TRAINER: Kwasniok
Thalhammer 3	Heuer 3	van der Werff 3		
Schuster 3,5	Klement 2	Schallenberg 3	Justvan 3,5	
Srbeny 3	Mehlem 3,5	Muslija 2		
	Testroet 4			
Kinsombi 4	Bachmann 3,5	Ajdini 4,5		
	Trybull 4	Zenga 3		
Okoroji 4	Zhirov 4,5	Dumic 4	Diekmeier 4	
SANDHAUSEN		Drewes 2,5		TRAINER: Schwartz

SCP INGEWECHSELT: 71. Pröger (-) für Mehlem, Platte (-) für Srbeny und Hüne-meier (-) für Heuer, 82. Correia (-) für van der Werff, 86. Yalcin (-) für Klement – **RESERVEBANK:** Zingerle (Tor), Carls, Dörfner, Ofori – **GELBE KARTEN:** Schuster, Mehlem

SVS INGEWECHSELT: 65. Esswein (-) für Trybull und Kutucu (-) für Testroet, 66. Ritzmaier (-) für Ajdini, 89. Berko (-) für Bachmann und Höhn (-) für Dumic – **RESERVEBANK:** Wiedwald (Tor), Diakhite, Biada, Deville – **GELBE KARTEN:** Dumic, Trybull, Diekmeier, Zhirov, Kutucu

TORE: 1:0 Muslija (27., Rechtsschuss, Vorarbeit Klement), 2:0 Klement (60., Linksschuss, direkter Freistoß) – **CHANCEN:** 7:3 – **ECKEN:** 7:5

SR-TEAM: Gerach (Landau – Assistenten: Kessel, Endriß – Vierter Offizieller: Greif – Video-Assistent: S. Stegemann), Note 2,5, lag in einer Partie ohne knifflige Szenen mit seinen Entscheidungen fast immer richtig. – **ZUSCHAUER:** 7719 – **SPIELNOTE:** 2,5, nach einer ausgeglichenen Anfangsviertelstunde übernahm der SCP die Initiative und sorgte mit schnellem Kurzpassspiel, druckvollen Flügelläufen und zwei sehenswerten Treffern für eine sehr ansehnliche Partie. – **SPIELER DES SPIELS:** Philipp Klement, vergab zwar in der 18. Minute eine große Chance, schwang sich anschließend aber zum Lenker und Ideengeber des Paderborner Spiels auf, krönte seine Leistung mit dem schlitzohrigen Freistoßtreffer zum 2:0.

Hamburger SV – Hannover 96

2:1
2:1

HAMBURGER SV		Heuer Fernandes 2		TRAINER: Walter
Heyer 3,5	Vuskovic 3	Schonlau 4	Vagnoman 3,5	
	Suhonen 3	Meffert 4	Reis 2,5	
Jatta 1,5	Glatzel 2	Kittel 4		
	Weydandt 3			
Maina 3,5	Kerk 2,5	Beier 3		
	Ondoua 4	Diemers 3,5		
Ochs 5	Börner 3,5	Krajnc 4	Muroya 4	
HANNOVER		Zieler 3		TRAINER: Dabrowski

HSV INGEWECHSELT: 68. Kaufmann (-) für Kittel, 74. Alidou (-) für Suhonen, 80. Gyamerah (-) für Vagnoman – **RESERVEBANK:** Mickel (Tor), David, Rohr, Chakvetadze, Kinsombi, Wintzheimer – **GELBE KARTE:** Meffert

H96 INGEWECHSELT: 73. Teuchert (-) für Maina, 79. Hinterseer (-) für Weydandt, 84. Kaiser (-) für Ondoua – **RESERVEBANK:** Hansen (Tor), Dehm, Franke, Hult, Stolze, Walbrecht – **GELBE KARTEN:** Ondoua, Diemers, Kerk

TORE: 1:0 Glatzel (13., Linksschuss, Vorarbeit Jatta), 2:0 Glatzel (20., Brust, Jatta), 2:1 Kerk (22., Linksschuss, Beier) – **CHANCEN:** 9:4 – **ECKEN:** 3:8

SR-TEAM: Dr. Aarnink (Nordhorn – Assistenten: Schwengers, Potemkin – Vierter Offizieller: Bokop – Video-Assistent: Winkmann), Note 2,5, kleinere Fehler in der Bewertung von Zweikämpfen, insgesamt aber jederzeit Herr der Lage. – **ZUSCHAUER:** 57 000 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 2, mitreißende Partie mit zwei leidenschaftlich und fußballerisch starken Teams, die im ersten Durchgang phasenweise ein Spektakel boten. – **SPIELER DES SPIELS:** Bakery Jatta, nicht nur wegen seiner beiden Vorlagen herausragend; setzte Gegenspieler Ochs mit unzähligen Tempoläufen und sagenhafter Physis zu.

Jahn Regensburg – 1. FC Heidenheim

0:2
0:0

REGENSBURG		Kirschbaum 2,5		TRAINER: Selimbegovic
Saller 4,5	Breitkreuz 3	Elvedi 3	Wekesser 3,5	
	Gimber 3	Besuschkow 4		
Beste 2,5	Boukhalfa 4	Shipnoski 4,5		
	Albers 3			
	Kleindienst 4			
	Leipertz 3	Sessa 4		
Föhrenbach 3,5	Theuerkauf 3,5	Geipl 3,5	Rittmüller 3,5	
Siersleben 3,5	Hüsing 3,5	Mainka 2,5		
HEIDENHEIM		Müller 2,5		TRAINER: Schmidt

REG INGEWECHSELT: 46. Kennedy (3,5) für Breitkreuz, 64. Zwarts (-) für Boukhalfa und Yildirim (-) für Shipnoski, 84. Faber (-) für Saller, 88. Makridis (-) für Beste – **RESERVEBANK:** Kunz (Tor), Nachreiner, Caliskaner, Otto – **GELBE KARTEN:** Saller, Gimber, Elvedi

FCH INGEWECHSELT: 70. Schimmer (-) für Rittmüller und Mohr (-) für Geipl, 90./+1 Kühnlwetter (-) für Kleindienst, Ramusovic (-) für Theuerkauf und Burnic (-) für Leipertz – **RESERVEBANK:** Eicher (Tor), Kerschbaumer, Malone, Thomalla – **GELBE KARTEN:** Mainka, Föhrenbach

TORE: 0:1 Mainka (51., Kopfball, Vorarbeit Siersleben), 0:2 Mohr (82., Rechtsschuss, Kleindienst) – **CHANCEN:** 5:5 – **ECKEN:** 2:9

SR-TEAM: Siewer (Olpe – Assistenten: M. Stegemann, Maibaum – Vierter Offizieller: Schultes – Video-Assistent: Hartmann), Note 3,5, weitgehend souverän in einer Partie, die nicht schwer zu leiten war. Benötigte allerdings die Mithilfe des VAR beim Abseitstreffer von Regensburgs Albers (35.). – **ZUSCHAUER:** 10 175 – **SPIELNOTE:** 3,5, Duell zwischen Regensburg und Heidenheim, die beide mit ähnlichen Mitteln zum Erfolg kommen wollen, sind selten ein Leckerbissen und Chancenfeuerwerke. Das Duell am Samstag gehörte aber sicher noch zu den sehenswerteren Aufeinandertreffen. – **SPIELER DES SPIELS:** Patrick Mainka, ebnete mit seinem Treffer den Weg zum Heidenheimer Sieg und war auch in der Defensive ein Stabilitätsanker.

Die Tore, die Spiele, die Fakten

FC Ingolstadt 04 – Hansa Rostock

0:0



FCI EINGEWECHELT: 46. Bilbija (3,5) für Pick, 66. Schmidt (-) für Sulejmani und Gebauer (-) für Keller, 75. Kutzke (-) für Gaus, 87. Buntic (-) für Jendrusch – **RESERVEBANK:** Poulsen, Röseler, Eckert Ayensa, Llugiqi – **GELBE KARTE:** Preißinger (10., gesperrt)

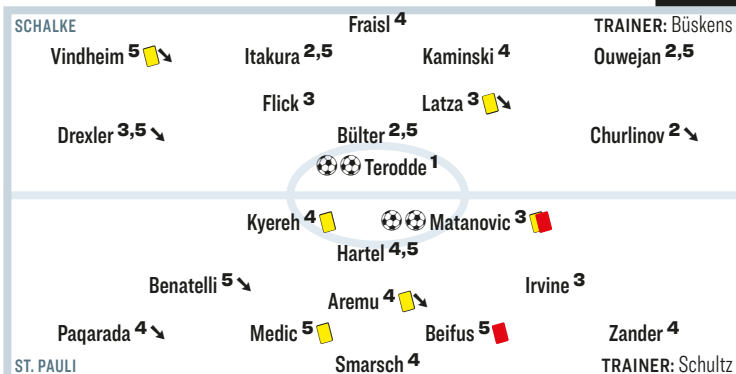
HRO EINGEWECHELT: 24. Meier (5) für Becker, 75. Schumacher (-) für Duljevic und Munsy (-) für R. Meißner, 82. Rhein (-) für Ingelsson und Martens (-) für Omladic – **RESERVEBANK:** Voll (Tor), T. Meißner, Fröde, Verhoek – **GELBE KARTE:** Rother (5., gesperrt)

CHANCEN: 3:2 – **ECKEN:** 4:4

SR-TEAM: Winter (Hagenbach – Assistenten: E. Müller, Riehl – Vierter Offizieller: Huber – Video-Assistent: Storks), Note 2, war ein unauffälliger Spielleiter, der eine klare Linie vorgab; lag in der Zweikampfbewertung richtig und überzeugte durch sein ruhiges und souveränes Auftreten. – **ZUSCHAUER:** 6371 – **SPIELNOTE:** 5, eine Partie auf äußerst schwachem Niveau, die mit 0:0 gerecht endete. Rostock zwar mit besserer Ballkontrolle und mehr Zug nach vorne, Ingolstadt aber hatte die besseren Torchancen. – **SPIELER DES SPIELS:** Markus Kolke, die Krake im Hansa-Tor zeigte eine gute Leistung und verhinderte mit einer Glanzparade gegen Ingolstadts Gaus (55.) den sicheren Rückstand.

FC Schalke 04 – FC St. Pauli

3:2
0:2



S04 EINGEWECHELT: 55. Aydin (3) für Vindheim, 67. Zalazar (-) für Drexler, 79. Palsson (-) für Latza und Idrizi (-) für Churlinov – **RESERVEBANK:** Fährmann (Tor), Matriciani, Thiaw, Calhanoglu, Pieringer – **GELBE KARTEN:** Latza (5., gesperrt), Vindheim, Idrizi

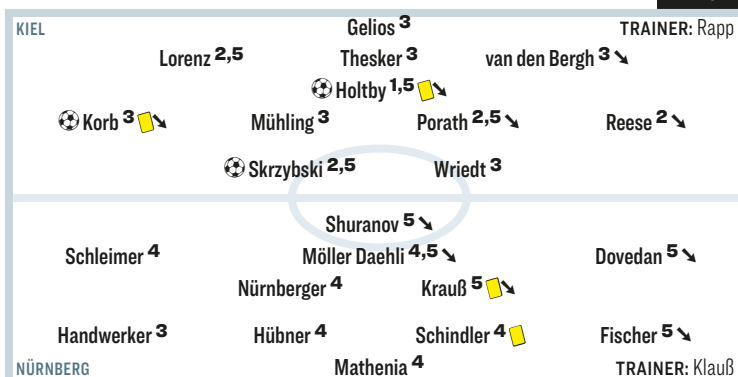
STP EINGEWECHELT: 57. Ritzka (4) für Aremu, 79. Daschner (-) für Benatelli und Makienok (-) für Paqarada – **RESERVEBANK:** Ahlers (Tor), Vasilj (Tor), Lawrence, Jessen, Roggow, Amenyido – **GELB:** Aremu, Kyereh (beide 5., gesperrt), Medic – **GELB-ROT:** Matanovic (90./+4) – **ROT:** Beifus (81., grobes Foulspiel an Flick)

TORE: 0:1 Matanovic (9., links, Vorarbeit Irvine), 0:2 Matanovic (17., rechts, Irvine), 1:2 Terodde (47., rechts, Foulelfmeter, Medic an Terodde), 2:2 Terodde (71., rechts, Churlinov), 3:2 Zalazar (78., rechts, Bülter) – **CHANCEN:** 11:3 – **ECKEN:** 4:3

SR-TEAM: Fritz (Korb – Assistenten: Schaal, Pelgrim – Vierter Offizieller: Fuchs – VAR: Perl), Note 1, die wesentlichen Entscheidungen wurden richtig und zumeist schnell getroffen, das galt insbesondere für den Elfmeter, beide Platzverweise sowie Churlinovs Abseitstor (68.). – **ZUSCHAUER:** 62 271 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 1, rassiges Spiel mit viel Tempo und Leidenschaft, das alles zu bieten hatte: eine 2:0-Gasteführung, eine dramatische Ergebniswende, einen Elfmeter, zwei Platzverweise, dazu viele Torraumszenen und Spannung bis zum Abpfiff. – **SPIELER DES SPIELS:** Simon Terodde, der Stürmer übernahm beim Elfmeter Verantwortung, vollstreckte eiskalt und schoss zielsicher den Ausgleich.

Holstein Kiel – I. FC Nürnberg

3:0
2:0



KIE EINGEWECHELT: 61. Neumann (-) für van den Bergh und Erras (-) für Porath, 72. Wolf (-) für Holtby und Sterner (-) für Reese, 83. Kirkeskov (-) für Korb – **RESERVEBANK:** Dähne (Tor), Komenda, Arslan – **GELBE KARTEN:** Holtby (5., gesperrt), Korb

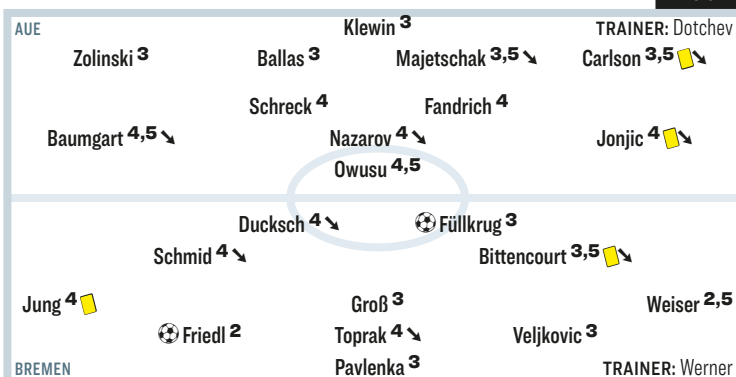
FCN EINGEWECHELT: 46. Schäffler (5) für Shuranov und Tempelmann (3,5) für Krauß, 60. Köpke (4,5) für Dovedan, 72. Valentini (-) für Fischer und Suver (-) für Möller Daehli – **RESERVEBANK:** Klaus (Tor), Rausch, Geis, Borkowski – **GELBE KARTEN:** Krauß, Schindler

TORE: 1:0 Skrzybski (14., Rechtsschuss, Vorarbeit Holtby), 2:0 Korb (41., Rechtsschuss, Reese), 3:0 Holtby (63., Linksschuss, Skrzybski) – **CHANCEN:** 7:3 – **ECKEN:** 7:3

SR-TEAM: Siebert (Berlin – Assistenten: Seidel, Hempel – Vierter Offizieller: Kohn – Video-Assistent: Schmidt), Note 2, brachte die faire Partie ohne nennenswerten Fehler höchst souverän über die Bühne. – **ZUSCHAUER:** 12 455 – **SPIELNOTE:** 2,5, eine vor allem dank Kiel flotte Partie, in der die Störche mit viel Spielfreude und Zielstrebigkeit aufwarteten; der Club war nur zwischen den Strafräumen ebenbürtig. – **SPIELER DES SPIELS:** Lewis Holtby, war als Sechser omnipräsent, glänzte als Regisseur, Vorlagengeber und Torschütze in Personalunion.

Erzgebirge Aue – Werder Bremen

0:3
0:0



AUE EINGEWECHELT: 57. Kühn (4) für Baumgart und Cacutalua (4) für Majetschak, 73. Trujic (-) für Jonjic und Hochscheidt (-) für Nazarov, 81. Barylla (-) für Carlson – **RESERVEBANK:** Kips (Tor), Gonther, Lang, Strauß – **GELBE KARTEN:** Carlson, Jonjic (5., gesperrt)

SVW EINGEWECHELT: 36. Rapp (3,5) für Toprak, 78. Schmidt (-) für Schmid, 90./+5 Gruev (-) für Bittencourt und Dinkci (-) für Ducksch – **RESERVEBANK:** Zetterer (Tor), Agu, Mai, Assalé, Woltemade – **GELBE KARTEN:** Bittencourt, Jung

TORE: 0:1 Friedl (49., Linksschuss, Vorarbeit Bittencourt), 0:2 Füllkrug (90./+2, Rechtsschuss, Schmidt), 0:3 Schmidt (90./+6, Rechtsschuss, Füllkrug) – **CHANCEN:** 1:5 – **ECKEN:** 6:10

SR-TEAM: Brand (Unterspiesheim – Assistenten: Leicher, Ballweg – Vierter Offizieller: Skorczyk – Video-Assistent: Dr. Kampka), Note 2, sicherer Leiter einer einfach zu pfeifenden Partie. – **ZUSCHAUER:** 12 273 – **SPIELNOTE:** 4, eine schwache Partie: Bremen war über 90 Minuten die Nervosität anzumerken, hatte nur ganz wenige gute Szenen. Aue kämpfte, hatte aber spielerisch nichts zu bieten. – **SPIELER DES SPIELS:** Marco Friedl, hielt nach dem Ausscheiden von Toprak (36.) den Bremer Laden zusammen, erzielte zudem das Tor, dass den SVW dem Aufstieg ganz nah bringt.

DRESDEN Spielverlauf beim KSC bezeichnend für aktuelle Lage – Relegation gegen den FCK

Capretti sieht in der Mentalität den Trumpf



In Führung gegangen, diese aus der Hand gegeben, am Ende doch noch ein Erfolgserlebnis mitgenommen. Der Verlauf der

Partie beim Karlsruher SC (2:2) ist bezeichnend für die aktuelle Situation der Dresdner. Immer, wenn man glaubt, ein Strahl Licht erspäht zu haben, fällt einem direkt auch der Schatten ins Gesicht. In Baden begann Dynamo schwungvoll, ließ die Hausherren kaum stattfinden. Bereits in der Anfangsviertelstunde bestand gleich mehrmals die Chance zur Führung. Nachdem Patrick Weihrauch diese in der 26. Minute tatsächlich gelungen war, hätte Ransford Königsdörfer nur eine Zeigerumdrehung später für klare Verhältnisse sorgen können. Doch der 20-jährige Youngster vergab, die Schwarz-Gelben gingen mit einer 0:1-Führung in die Pause.

Der erste Durchgang ist ein Beleg dafür, dass die Mannschaft in der Lage ist, torgefährlich zu werden. Zeitgleich waren die 45 Minuten vor der Pause aber auch ein Beweis dafür, dass sie häufig zu schludrig mit diesem Potenzial umgeht. Nach dem Seitenwechsel nahm das Team von Guerino Capretti vollkommen unerklärlich den Fuß vom Gas – und wurde dafür prompt bestraft. Karlsruhe schlug zweimal nach Standards zu und offen-



Schlusspunkt: Michael Akoto schießt den Ball zum späten 2:2 für Dresden ins Tor. Die Spieler des KSC wie etwa Robin Bormuth (li.) kommen zu spät.

barte die Abstimmungsprobleme in der Dresdner Hintermannschaft.

„In der zweiten Hälfte hat mir vieles nicht gefallen. Aber wir bauen auf das auf, was in der Schlussphase passiert ist“, sagte Capretti. Gemeint ist der schön herausgespielte 2:2-Ausgleichstreffer durch Michael Akoto in der vierten Minute der Nachspielzeit. Dem vorausgegangen war ein Flankenlauf über Panagiotis Vlachodimos. Der Flügelspieler war in

der Schlussphase eingewechselt worden und gab sein Comeback nach einem im September zugezogenen Kreuzbandriss. „Genau diese Mentalität und diese Einstellung nie aufzugeben, werden wir brauchen“, erklärt Capretti in Hinblick auf die Relegation. Seit Sonntag steht fest, dass dort der 1. FC Kaiserslautern als Drittliga-Vertreter warten wird. „Das sind zwei heiße Spiele, auf die wir vorbereitet sein werden.“

LUCAS BÖHME

Karlsruher SC – Dynamo Dresden

2:2
0:1

KARLSRUHE			DRESDEN		
Rabold 3	Heeger 2	Gordon 3,5	Kobald 5	TRAINER: Eichner	Heise 4,5
Gondorf 2,5	Breithaupt 3	Choi 3,5	Hofmann 2,5	Wanitzek 2,5	Schleusener 3
Königsdörfer 4	Daferner 4	Will 3,5	Weihrauch 2,5	Akoto 2	Diawusie 2,5
Giorbelidze 3,5	Knipping 4,5	C. Löwe 4	Broll 2	Sollbauer 3,5	TRAINER: Capretti

KSC INGEWECHSELT: 30. Bormuth (3) für Kobald, 46. Jakob (3) für Heise, 71. Lorenz (-) für Schleusener, 85. Kaufmann (-) für Choi – **RESERVEBANK:** Kuster (Tor), Irorere, van Rhijn, Rossmann, Batmaz – **GELBE KARTE:** Wanitzek (5., gesperrt)

SGD INGEWECHSELT: 78. Drchal (-) für Daferner und Kade (-) für Will, 89. Stark (-) für Sollbauer, Becker (-) für Diawusie und Vlachodimos (-) für Königsdörfer – **RESERVEBANK:** Mityrshkin (Tor), Borrello, J. Löwe, Batista Meier – **GELBE KARTEN:** Diawusie, Weihrauch, Broll, Knipping, Königsdörfer (5., gesperrt)

TORE: 0:1 Weihrauch (26., Rechtsschuss, Vorarbeit Königsdörfer), 1:1 Gondorf (65., Rechtsschuss, -), 2:1 Hofmann (74., Kopfball, Wanitzek), 2:2 Akoto (90./+4, Rechtsschuss, Weihrauch) – **CHANCEN:** 6:5 – **ECKEN:** 6:7

SR-TEAM: Dr. Braun (Wuppertal – Assistenten: Osmanagic, Bergmann – Vierter Offizieller: Hildenbrand – Video-Assistent: Pfeifer), Note 2, konsequent und kommunikativ; lag bei allen wichtigen Entscheidungen richtig. – **ZUSCHAUER:** 18 649 – **SPIELNOTE:** 3, der KSC kam schwer ins Spiel, hatte lange Probleme mit dem Tempo; die Gäste waren zunächst schneller und torgefährlicher. Nach der Pause war Karlsruhe weitgehend spielbestimmend, doch erneute Abwehrprobleme verhalfen den Gästen zum Remis. – **SPIELER DES SPIELS:** Michael Akoto, zeigte sich als zweikampfstarker Antrieber im Mittelfeld, der immer torgefährlich war und sich so den Ausgleichstreffer verdiente.

KIEL

Rapps Flachs zu Holtbys Sperre



Fußball-Party bei Holstein Kiel! Drei sehenswert herausgespielte Tore führten beim Heimfinale zu einem hochverdienten 3:0-Triumph gegen den 1. FC Nürnberg. Die Störche-Fans unter den 12455 Zuschauern bedankten sich für den formidablen Auftritt mit stehenden Ovationen.

Einzigiger Wermutstropfen: Der überragende Lewis Holtby, Vorlagengeber zum 1:0 durch Steven Skrzybski (14.) und Schütze des 3:0 (63.), muss beim Saisonausklang in Sandhausen wegen einer Gelbsperre pausieren. „Den vorzeitigen Sommerurlaub hat er sich redlich verdient“, flachste Trainer Marcel Rapp. Es war die bislang beste Leistung des 31-jährigen Mittelfeldroutiniers. Der KSV Holstein blieb zum fünften Mal in Folge ungeschlagen: „Es ist wie ein Puzzle. Allmählich fügen sich die Teilchen ineinander.“ Als Lohn für „die Effizienz und gute Mentalität spendierte Rapp seiner Mannschaft zwei freie Tage.“

ANDREAS GEIDEL

HEIDENHEIM

Mainka und ein Quantum Trost



Jetzt hat Heidenheim zumindest das letzte Minimalziel für diese Saison erreicht. Platz 8 ist der Elf von Frank Schmidt nicht mehr zu nehmen. Das 2:0 in Regensburg war erst der fünfte Auswärtserfolg des FCH in dieser Saison – einer der Gründe, warum es in dieser Spielzeit nicht zu einer Top-5-Platzierung reicht.

Kapitän Patrick Mainka wird dies ebenfalls ärgern. Trösten kann er sich aber zumindest mit seiner guten Leistung und seinem dritten Saisontor. Hinten stand er wieder stabil und vorne hatte er tatsächlich gleich mehrere Gelegenheiten. „Ich glaube, ich hatte drei oder vier Chancen“, beschreibt er den für einen Innenverteidiger doch recht ungewöhnlichen Arbeitstag. „Zum Glück ist der letzte dann reingegangen.“ So kann es am letzten Spieltag noch zu einem kleinen Happy End kommen: Gewinnt der FCH gegen Karlsruhe, hätte er einen Punkt mehr als in der Vorsaison.

TIMO LÄMMERHIRT

Statt Schwung Frust geholt

Zwei Tage nach der Vertragsverlängerung sieht Trainer **ROBERT KLAUSS** (37) in Kiel eine überraschend schwache Club-Elf.

1 FCN Er deutet, er hadert, er schimpft, er krümmt sich, er schüttelt mit dem Kopf – Robert Klauß gibt an diesem Nachmittag in Kiel ein so ganz anderes Bild ab als zwei Tage zuvor in Nürnberg. Da begründete er lächelnd und große Zuversicht ausstrahlend, warum er ohne Zögern das Angebot des FCN auf eine vorzeitige Verlängerung seines bis 2023 datierten Vertrags angenommen hat. Wie lange dieser ausgeweitet worden ist, bleibt strikt unter Verschluss, sodass die aus dem Inneren des Vereins hier und da zu vernehmende Jahreszahl 2024 nicht stimmen muss. Doch zurück zu Klauß: Flankiert von den Begriffen „Freude“ und „Stolz“ betonte er, dass der vor zwei Jahren eingeschlagene Weg noch lange nicht am Ende sei und er im Verbund mit dem Ver-

ein noch viel vor habe – im Morgen, aber auch im Jetzt, sprich in dieser Saison. Zwei Siege zum Abschluss, am Sonntag in Kiel und eine Woche später zu Hause gegen Schalke, wären eine prima Schwunggeber für die kommende Saison und somit das große Ziel für die restlichen Tage dieser Spielzeit – nicht zu vergessen, dass dann auch Platz 4 noch möglich wäre, was dem Image und der Kasse, Stichwort TV-Geldranking, sehr gut tun würde.

Die Ernüchterung folgt auf dem Fuße: Von wegen elanvoller Saisonklang – sang- und klanglos mit 0:3 geht der Club in Kiel unter, aus eigener Kraft kann er nur noch Platz 7 verteidigen – und wenn er gegen die Knappen einen ähnlichen Auftritt wie gegen die Störche hinlegt, könnte er von Heidenheim gar noch auf Platz 8



Foto: Zink

Ein Nachmittag zum Vergessen: Trainer Robert Klauß wollte in Kiel eine FCN-Mannschaft voller Elan sehen, erlebt aber das genaue Gegenteil.

verdrängt werden. „Die Niederlage ärgert mich enorm. Die Art und Weise, wie wir aufgetreten sind, war in der ersten Hälfte okay, in der zweiten dann nicht mehr“, hält der 37-jährige Fußballlehrer fest.

Sein Torhüter wird da schon deutlicher: „Es spricht Bände, wenn der gegnerische Torwart keinen einzigen Ball halten muss. Es ist mir unerklärlich, wie wir dieses Spiel bestritten haben.“ Dennoch besteht für Christian Mathenia kein Grund, das große Ganze anzuzweifeln: „Ich bin

schon stolz, was wir als Mannschaft und Verein geschafft haben. Aber wir müssen es in der neuen Saison hinbekommen, nicht mehr solche Spiele zu erleben.“

Das wäre dann genau das, was Sportvorstand Dieter Hecking bei der Vertragsverlängerung seines Trainers gefordert hat: „Wir haben eine gute Entwicklung genommen, doch die darf noch nicht zu Ende sein.“ Nur gut, dass Klauß genau weiß, „was uns noch fehlt“. In Kiel ist einiges davon zu sehen gewesen. **CHRIS BIECHELE**

KARLSRUHE

Hofmann macht das Dutzend voll

KSC Der KSC kann einfach nicht mehr gewinnen. Das 2:2 gegen Dresden war das sechste Spiel in Folge, das die Badener sieglos absolvierten. Der Wunsch von Trainer Christian Eichner ging nur bedingt in Erfüllung. Er hatte vor der Partie erklärt, dass er von seiner Elf erwarte, „dass diese den Zuschauern signalisiert: Freut euch auf die kommende Saison, auf unser erstes Heimspiel.“ Dies gelang anfangs gar nicht, in Hälfte zwei immerhin besser.

Wieder mal bewies Karlsruhe große Moral. Kapitän Jerome Gondorf gelang nach einer Ecke das 1:1, Philipp Hofmann nach einem Freistoß das 2:1. Damit erzielte der KSC in der Rückrunde zwölf Tore nach Standards. Hofmann, der den KSC in Richtung Bochum verlassen wird, war trotz seines Tors enttäuscht. „Kurz vor Schluss den Ausgleich zu kassieren, darf uns nicht passieren.“ Solche Nachlässigkeiten würden sich durch die Saison ziehen. In Heidenheim will er sich mit einem Sieg verabschieden. **PETER PUTZING**

ROSTOCK

Die zweite Reihe bleibt wirkungslos

HSV Nach dem vorzeitigen Klassenerhalt gab Hansa-Trainer Jens Härtel beim 0:0 in Ingolstadt mehreren Spielern aus der zweiten Reihe eine Bewährungschance. Doch wirklich auf sich aufmerksam und Werbung in eigener Sache machte keiner der sonstigen Reservisten. Den besten Eindruck hinterließ noch Björn Rother, der vorne und hinten sehr präsent war, gewohnt bissig und zweikampfstark agierte. Entscheidende Akzente konnte der defensive Mittelfeldspieler allerdings nicht setzen.

Das gelang auch Bentley Baxter Bahn nicht. Der 29-Jährige war als Achter zwar oft anspielbar und im Übergangsspiel ballsicher, aber im letzten Drittel fehlten ihm Kreativität und Zielstrebigkeit. Weil auch Rechtsaußen Nik Omladic und Mittelstürmer Robin Meißner oft unglücklich agierten, blieb Hansa weitgehend harmlos. Rother, Bahn und Omladic hoffen auf eine Vertragsverlängerung. Meißner wird nach seinem Leihende wohl zum HSV zurückkehren. **TOMMY BASTIAN**

PADERBORN

Kwasnioks Ziel: Auswärtsmeister

SCP Lukas Kwasniok benutzte den Superlativ. „Das ist der schönste Tag, seitdem ich hier bin“, sagte der SCP-Trainer nach dem 2:0-Heimsieg über den SV Sandhausen. Sein Team hatte in der letzten Heimpartie der Saison eine tadellose Leistung geboten. So blieb Paderborn im vierten Spiel in Folge ohne Gegentor und in der sechsten Partie in Serie ungeschlagen.

Die Belohnung ließ nicht lange auf sich warten. „Ich habe der Mannschaft drei Tage freigegeben. Sie wird gemeinsam etwas unternehmen“, verkündete Kwasniok, der am Dienstag wieder zum Training bittet. Im letzten Spiel in Darmstadt haben die Ostwestfalen noch einiges vor. „Wir wollen gewinnen und Auswärtsmeister werden“, kündigte der Trainer an, der vor dem Sandhausen-Spiel eine schlechte Nachricht erhielt. Kai Klefisch, der im Sommer von Viktoria Köln an die Pader wechselt, hat sich eine schwere Knöchelverletzung zugezogen. Der Mittelfeldmann wird die Vorbereitung verpassen. **JOCHEM SCHULZE**

HANNOVER Leitl-Verpflichtung ist nun auch offiziell

Mehr Tempo als Vorgabe



Seit Sonntagnachmittag ist es offiziell: Stefan Leitl wird neuer Trainer in Hannover.

Eine Überraschung ist das nicht mehr. „Stefan passt gut zu uns. Wir freuen uns sehr, dass wir ihn von unserem Weg überzeugen konnten“, sagt 96-Manager Marcus Mann. „Wir wollen ein stabiles Fundament schaffen und gemeinsam erfolgreich etwas aufbauen“, freut sich Leitl auf seine Zukunft in Hannover.

Mann erhofft sich zukünftig „mehr Intensität“ auf dem Platz. Bedeutet: mehr Tempo. Und das soll auch durch eine Verjüngung des Kaders erreicht werden. Ältere Semester wie Mike Frantz (35) und Dominik Kaiser (33), deren Verträge auslaufen und die zu den Großverdienern im Kader zählen, werden den Klub verlassen müssen. Bei Linksverteidiger Niklas Hult (32) hängt eine mögliche Verlängerung auch davon ab, ob der Schwede zu Gehaltseinbußen bereit ist. Aber auch in der U-30-Fraktion gibt es Aderlass: Kapitän Marcel Franke (29) wechselt nach Karlsruhe, und klar ist auch, dass Linton Maina (22) zukünftig nicht mehr für 96 spielen wird. Sein Ziel ist noch unbekannt.

Die Zukunft der Leihspieler Mark Diemers (28, Feyenoord Rotterdam) und Maximilian Beier (19, TSG Hoffenheim) ist indes noch offen. „Bei Maxi sind wir in guten

Gesprächen“, erzählt Mann. Beiers weitere Leihe steht weit oben auf der Prioritätenliste.

Unklar ist noch, ob Lukas Hinterseer (31) in Hannover bleiben wird. Der Mittelstürmer kam im August zu 96 und hat noch kein Tor geschossen. Hinterseers Vertrag läuft noch ein Jahr. Eine vorzeitige Trennung ist nicht ausgeschlossen.

GUNNAR MEGGERS



Foto: Zink

„Wir wollen gemeinsam erfolgreich etwas aufbauen“: Stefan Leitl erhält bei Hannover 96 einen Vertrag bis 2025.

DÜSSELDORF Zwölf Spiele unter Thioune ungeschlagen – Finks Abschied

Eine Serie als Zukunftsversprechen



Es gab viele Enttäuschungen vor eigenem Publikum in dieser Spielzeit für die Mannschaft von Fortuna Düsseldorf. „Wir wollten in diesem Spiel unseren Fans etwas für ihre Geduld mit uns zurückgeben“, sagte Matthias Zimmermann, der das 2:0 für die Mannschaft von Daniel Thioune beim 2:1-Erfolg gegen Darmstadt erzielt hatte. Das zwölfte Mal ohne Niederlage unter diesem Trainer wurde ebenso gefeiert wie der endgültige Abschied von Oliver Fink, der nach den 95 Minuten die „Humba“ mit den Fans überneh-

men „musste“, weil der Coach ihm diese Ehre nach 13 Jahren als Profi und zuletzt Spieler der zweiten Mannschaft offensichtlich überlassen wollte. Und der einstige Fortuna-Kapitän war sozusagen das Vorbild für die Leistung der Mannschaft und den Kampf bis zur letzten Minute, um gegen vor allem nach der Pause starken Lilien den Sieg über die Zeit zu bringen.

Mit einer Beule am Kopf verließ der beste Fortune den Platz und sprach von einem Spiel, das ihm und seinen Mitspielern alles abverlangt habe. Felix Klaus

meinte, dass man sich nach so einer starken ersten Hälfte mehr belohnen müsste und haderte auch mit seinem Pech, bei seinem Abschlus aus der Drehung nur den Pfosten getroffen zu haben.

Als würdigen Abschluss will kein Fortune diesen Sieg ansehen, weil Team und Trainer unbedingt mit einem Erfolgserlebnis und einer Fortsetzung der Serie die Saison bei St. Pauli beenden wollen, um mit einem guten Gefühl in den Urlaub und die neue Saison gehen zu können. Dann will man mehr als nur einen einstelligen Tabellenplatz. NORBERT KRINGS

INGOLSTADT

Buntics bitteres Abschiedsspiel



Als der FC Ingolstadt vor dem Anpfiff gegen Hansa Rostock 14 Spieler verabschiedete, strahlte noch die Sonne. Danach zogen dunkle Wolken auf, und die hatten nichts mit dem Endergebnis (0:0) zu tun.

Vielmehr missfiel den Fans der Umgang und Abschied des langjährigen Stammkeepers und Publikumsliebblings Fabijan Buntic nach fünf Jahren (101 Spiele, ein Tor) im FCI-Trikot. Der 25-Jährige wurde in seinem letzten Heimspiel erst in der 87. Minute für vier Minuten eingewechselt. Die Begründung für diesen Kurzeinsatz lieferte Trainer Rüdiger Rehm im Nachgang: „Ich kann nicht jedem noch ein Geschenk machen in einer Saison, in der wir alle versagt haben. Für Bunti ist es wichtig, eine neue Herausforderung zu finden und hier abzuschließen.“ BERND KÖNIG

AUE

Zusammenprall: Sorge um Carlson



Das Endergebnis trügt: Aue hat sich mit Anstand von den eigenen Fans aus der 2. Liga verabschiedet. Zwei der drei Gegentore beim 0:3 gegen Bremen fielen erst in der achtmütigen Nachspielzeit. Der Grund dafür: Die Auer Prince Owusu und Dirk Carlson prallten nach 75 Minuten in der Luft mit den Köpfen zusammen. Carlson wurde aus dem Stadion getragen. „Ich wünsche ihm alles erdenklich Gute. Das ist das Einzige, was heute zählt. Ich hoffe, es ist nicht allzu schlimm“, sagte Bremens Trainer Ole Werner nach der Partie.

Eine genaue Diagnose konnte und wollte Aues Trainer Pavel Dotchev nach Spielende noch nicht geben. Carlson habe „auf alle Fälle eine Gehirnerschütterung und bleibe zur Beobachtung im Krankenhaus“, so Dotchev. THOMAS NAHRENDORF

SANDHAUSEN

Kabaca hat den Pokal im Blick



Das 0:2 in Paderborn war die erste Auswärtspleite des SVS seit über fünf Monaten. Durch den schon sicheren Klassenerhalt hielt sich der Schmerz in Grenzen. Ein „bissel menschlich“ fand es Alois Schwartz, dass seine Profis die Spannung nicht mehr aufrechterhalten konnten. Kritik übte er aber am Schiedsrichter. Dieser habe unter anderem bei den Gelben Karten zweierlei Maß angewandt.

Am verdienten Sieg von Paderborn ließ Schwartz ebenso wenige Zweifel wie Mikayil Kabaca. Der Sportliche Leiter stellte fest: „Die Mannschaft hat nicht wie sonst dargehalten. Aber es sei ihr verziehen.“ Für das Saisonfinale erwartet Kabaca noch mal vollen Einsatz. Es geht um mehr Fernsehgeld und um Platz 14, der bei der Pokalauslosung eine Rolle spielt. WOLFGANG BRÜCK

REGENSBURG

Der Poker um Meyer läuft



An Thorsten Kirschbaum lag es nicht, dass es gegen Heidenheim nicht klappte mit einem versöhnlichen Heimabschluss. Der Keeper, der erneut für Alexander Meyer einspringen musste, zeigte, dass er mit 35 noch längst nicht zum alten Eisen gehört. Aber freuen konnte er sich nicht über seine eigene, gute Leistung nach der 0:2-Niederlage – der Jahn bleibt bei mageren zwölf Rückrundenpunkten.

Stammkeeper Meyer läuft womöglich gar nicht mehr für den Jahn auf. Der Vertrag des 31-Jährigen läuft aus. Der BVB soll ihn als möglichen Nachfolger von Marwin Hitz im Blick haben. „Er hat ein Angebot von uns vorliegen“, macht Jahn-Geschäftsführer Roger Stolz keinen Hehl daraus, dass sie ihn gerne halten würden. „Aber natürlich sehen wir uns auch um“, fügt er hinzu. FELIX KRONAWITTER



„Langer Weg“ zum großen Ziel

Vorzeitig: Durch den Kanter Sieg in Jena gewinnt der **VfL Wolfsburg** die siebte Meisterschaft der Vereinsgeschichte.

W Tommy Stroot ahnte schon, was ihm drohte. Und letztlich konnte er der Sektdusche von Alexandra Popp auch nicht entkommen. „Ich freue mich schon auf die Rückfahrt“, sagte der Trainer des VfL Wolfsburg mit einem Lachen. Der 33-Jährige war glücklich nach dem 10:1-Kanter Sieg beim völlig überforderten Schlusslicht und Absteiger Carl Zeiss Jena. Ein Erfolg, der dem VfL vorzeitig die Meisterschaft bescherte. Vorjahres-Titelträger Bayern München trennen vor dem letzten Spieltag vier Zähler vom VfL, der zum siebten Mal in seiner Vereinsgeschichte die Meisterschaft gewann – und damit mit dem 1.FFC Frankfurt (jetzt Eintracht Frankfurt) gleichzog.

„Das ist ein perfekter Tag. Zehn Tore sind der Wahnsinn“, sprudelte es aus Stürmerin Ewa

Pajor heraus. Und alle Wolfsburger Treffer in Jena konnten sich verschiedene Torschützinnen gutschreiben, inklusive Eigentor von Tina Kremlitschka zum zwischenzeitlichen 0:3.

„Es ist ein sehr schönes Gefühl“, erzählte Stroot von seinem ersten Titel als Trainer einer deutschen Mannschaft. Im vergangenen Jahr war er mit Twente Enschede niederländischer Meister geworden, bevor er nach Wolfsburg wechselte, um dort den erfolgreichen Stephan Lerch (ging zur männlichen U17 der TSG Hoffenheim) abzulösen.

„Ich freue mich besonders für meinen Trainerkollegen Tommy Stroot, dem es gleich im ersten Jahr nach seinem Amtsantritt gelungen ist, die hohen Erwartungen zu erfüllen. Er und sein Trainerteam haben es nach



Foto: imago images/Beautiful Sports

Freude pur: Die Wolfsburgerinnen feierten am Sonntag nach dem Schlusspfiff in Jena mit einer Papp-Meisterschale.

einer schwierigen Anfangsphase schließlich geschafft, mit großer Souveränität und Leidenschaft den Meistertitel zu holen“, gratulierte Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg.

„Wir haben intensive Wochen hinter uns, es war ein langer Weg“, bilanzierte Stroot, der mit seiner Mannschaft auch schon die

Herbstmeisterschaft gewonnen hatte, obwohl die Wolfsburgerinnen in der Hinserie nicht durchgehend überzeugen konnten. Trotzdem ging der VfL in bislang 21 Saisonspielen nur einmal als Verlierer von Platz – am 17. Oktober beim 1:2 in Hoffenheim. Aber das ist im Rückblick nur noch eine Randnotiz. **GUNNAR MEGGERS**

KOMMENTAR

Der VfL hat zwei entscheidende Trümpfe



Gunnar Meggers
Reporter

Die Ziele hatten sie im Sommer 2021 bewusst kleingehalten beim VfL Wolfsburg. Neuer Trainer, ein Kader im Umbruch – niemand hatte so recht gewusst, was er von der neuen Saison erwarten konnte. Dass der Titelkampf schon einen Spieltag vor Ende der Saison für den VfL entschieden sein würde, damit hatte in Wolfsburg niemand gerechnet. Zu groß war die Konkurrenz aus München. Aber alle drei Duelle (inklusive Pokal-Halbfinale) zwischen den großen Klubs des deutschen Frauenfußballs entschied der VfL in

dieser Saison für sich. Vorjahresmeister Bayern bleibt 2022 ohne Trophäe. Der Kader des FCB ist zwar mindestens genauso hochwertig besetzt, aber Wolfsburg hat zwei entscheidende Trümpfe: Schlüsselspielerinnen, die in den entscheidenden Momenten über sich hinauswachsen, und großen Zusammenhalt. Beim VfL steht der Teamgedanke über allem – und umfasst nicht nur die Mannschaft. Das hat der neue Trainer Tommy Stroot verinnerlicht und lebt es vor. Auch ein Grund dafür, dass sich der Erfolg so schnell eingestellt hat.

TABELLE

1. VfL Wolfsburg (P)	21	75:15	56
2. Bayern München (M)	21	73:18	52
3. Turbine Potsdam	21	52:24	43
4. Eintracht Frankfurt	21	45:26	43
5. TSG Hoffenheim	21	53:29	40
6. SC Freiburg	21	40:31	31
7. Bayer Leverkusen	21	30:43	22
8. 1. FC Köln (N)	21	22:45	21
9. Werder Bremen	21	9:42	18
10. SGS Essen	21	20:41	14
11. SC Sand	21	13:42	12
12. Carl Zeiss Jena (N)	21	9:85	5

22. SPIELTAG

SONNTAG, 15. MAI 14.00 UHR

Wolfsburg (1:1)	Leverkusen
Essen (4:0)	Jena
Köln (2:2)	Freiburg
Hoffenheim (1:1)	Sand
Frankfurt (0:1)	Bremen
München (1:1)	Potsdam

DIE STATISTIK DER SPIELE

CZ Jena – VfL Wolfsburg ____ 1:10 (0:5)

Tore: 0:1 Pajor (8.), 0:2 Jonsdottir (10.), 0:3 Kremlitschka (18., Eigentor), 0:4 Rauch (25.), 0:5 Lattwein (38.), 0:6 Roord (46.), 0:7 Popp (57.), 1:7 Arnold (79.), 1:8 Waßmuth (81.), 1:9 Bremer (83.), 1:10 Huth (86.) – **Zuschauer:** 760

T. Potsdam – E. Frankfurt ____ 0:2 (0:0)

Tore: 0:1 Prasnikar (72.), 0:2 Hanshaw (80.) – **Zuschauer:** 2586

B. Leverkusen – B. München __ 0:3 (0:3)

Tore: 0:1 Lohmann (38.), 0:2 Gwinn (41.), 0:3 Matysik (44., Eigentor) – **Zuschauer:** 790

SC Freiburg – SGS Essen ____ 3:0 (2:0)

Tore: 1:0 Steuerwald (5.), 2:0 Fölmlí (21.), 3:0 Hoffmann (90./+1) – **Zuschauer:** 1406

W. Bremen – TSG Hoffenheim __ 0:1 (0:1)

Tor: 0:1 de Caigny (44.) – **Zuschauer:** 453

SC Sand – 1. FC Köln _____ 1:0 (0:0)

Tor: 1:0 Rinast (55., Eigentor) – **Zuschauer:** 680



... und weiter geht die wilde Fahrt

Schon am Mittwoch kann das **TITELRENNEN** wieder ganz anders aussehen. Nach dem Wochenende aber heißt es: Vorteil ManCity!



Zum Kapperaufen: Jürgen Klopp ließ mit Liverpool zwei Punkte liegen, obwohl sein Team besser war.



Frustbewältigung: Pep Guardiola freute sich über die Reaktion der Cityzens nach dem Aus in Madrid.

nicht abschreiben, wenngleich sie natürlich auf einen Patzer der Cityzens angewiesen sind, mindestens auf einen.

Ob es tatsächlich noch so dramatisch wird in der Endphase wie 2012, als City in der Nachspiel-

Auf den Spitzenreiter warten **schwierige** Aufgaben.

zeit der letzten Runde gegen die Queens Park Rangers erst Meister wurde? Dann müsste es City schon sehr spannend machen. Allerdings: Für West Ham und die Wolves geht's noch um Europa, das sind zwei ganz unangenehme Auswärtsspiele.

Guardiola denkt natürlich, wie Kollege Klopp, erst mal positiv und nahm seine Mannschaft in Schutz: „Einige haben an diesem Team gezweifelt, aber nur, weil sie nicht um die Qualität wissen, die in dieser Gruppe steckt.“ Der Coach liegt richtig, dass diese zu beurteilen nicht von einem Nachmittag wie gegen Newcastle oder einem Abend wie in Madrid abhängt. Und natürlich ist sie insgesamt genial.

Und doch ist es kein Zufall, wenn ein Team mit ebensolchen Ressourcen sechsmal in Serie in der Champions League scheitert. Dann fällt eben auch auf, dass da zwar viele große Fußballer, aber offensichtlich nur wenige oder zumindest zu wenige Führungspersönlichkeiten im Kader stehen.

An diesem Wochenende war City der Punksieger, aber Liverpool wirft noch lange nicht das Handtuch. Warum auch? Die wilde Fahrt geht weiter.



Am Ende konnten sie dann sogar lächeln, die Stars von Manchester City. Zu Beginn des 5:0-Schützenfestes gegen Newcastle United wirkten sie, ebenso wie

Trainer Pep Guardiola, nur so, als wollten sie sich den Frust von der Seele schießen respektive jubeln.

Aus England berichtet

Keir Radnedge

Denn, klar, das Aus im Bernabeu, das sie zu Zuschauern im Champions-League-Finale degradierte, hat eine tiefe Wunde hinterlassen bei den Cityzens, die natürlich auch dieser Sieg am Sonntag nicht zu heilen vermag. Und das Spiel bei Real wird noch Fragen nach sich ziehen, nach Mentalität, teilweise auch

nach Qualität. Aber: National, in der Premier League, war es ein Wochenende in Himmelblau getaucht. Denn mit diesem 5:0 vergrößerte der amtierende Meister seinen Vorsprung auf den Verfolger FC Liverpool, der am Samstag über ein 1:1 gegen Tottenham nicht hinausgekommen war.

Die Ironie dabei: Viel besser, als die Reds phasenweise gegen die Spurs spielten, kann man nicht agieren. Doch die Mannschaft von Jürgen Klopp belohnte sich vor dem Tor dafür nicht oft genug. Heung-Min Son hatte die Londoner in Führung gebracht, Luis Diaz sorgte für den Ausgleich. Klopp dachte gleich wieder positiv und schaute nach vorne: „Das ist ein wichtiger Punkt, einer mehr als vor dem Spiel. Wir sollten nicht so tun, als wären wir auf einer Beerdigung.“

Die Meisterträume, um im Bild zu bleiben, muss Liverpool tatsächlich nicht begraben, auch wenn City nun drei Zähler und plötzlich auch vier Tore Vorsprung hat. Denn schon in dieser Woche geht's weiter. Die Reds müssen am Dienstag zu Aston Villa und Trainer Steven Gerrard, seinerseits eine Ikone Liverpools. Und

City gastiert am Mittwoch bei den Wolverhampton Wanderers. Ob danach schon alles wieder ganz anders aussieht? Um einen Ausflug zum Tennis zu unternehmen: City hat nun den ersten Satzball. Das weiß auch der diesmal starke Jack Grealish, in Madrid noch einer der größten Verlierer: „Wir sind auf dem Fahrersitz.“ Rodrigo ergänzte: „Wir haben in Madrid einen Pokal verloren, aber die Reaktion heute war unglaublich.“ TV-Analyst Jamie Carragher schaute besorgt auf die Höhe des Ergebnisses: „Die zwei Tore am Ende könnten Liverpool noch wehtun.“

Raheem Sterling (2), Aymeric Laporte, Rodrigo und Phil Foden trafen für City, das es nun mehr denn je selber in der Hand hat, diesen Meistertitel zu holen. Es ist die letzte verbliebene Chance, das sieht bei den Reds anders aus. Die haben schon ein Endspiel gewonnen, im Ligapokal, können am Samstag den FA Cup holen, wieder in Wembley gegen Chelsea. Im Finale der Königsklasse sind sie aufgrund der konstant starken Leistungen Ende Mai Favorit gegen Real, und auch die Meisterschaft müssen sie noch

RESTPROGRAMM

MANCHESTER CITY **86 Punkte**

- 11. 5. (A) Wolverhampton
- 15. 5. (A) West Ham United
- 22. 5. (H) Aston Villa

FC LIVERPOOL **83 Punkte**

- 10. 5. (A) Aston Villa
- 17. 5. (A) FC Southampton
- 22. 5. (H) Wolverhampton

50

Das 1:0 durch Raheem Sterling war sein 50. Tor in der Premier League im Etihad Stadium. Diese Marke knackte bisher nur Sergio Agüero (106).

Das 0:4 in Brighton war die x-te Blamage für **MANCHESTER UNITED**. Dem Rekordmeister droht ein tiefer Sturz.



Mit maximal 61 Punkten kann Manchester United die Saison noch abschließen. Das wird nicht nur einen neuen Tiefpunkt in der Premier-League-Historie der Red Devils darstellen. Viel schlimmer: Der Rekordmeister spielt in der kommenden Saison nicht in der Champions League. Es geht nun nur noch darum, ob das künftige Team von Trainer Erik ten Hag in der Europa League oder in der Europa Conference League starten wird. Theoretisch kann man nach dem peinlichen 0:4 in Brighton, der x-ten Blamage in der laufenden Saison, sogar noch ganz aus den internationalen Rängen purzeln, doch Uniteds Glück ist, dass Wolverhampton mutmaßlich nicht alle drei Matches gewinnen wird, da die Wolves auch noch gegen ManCity und Liverpool antreten müssen.

Dennoch stellt sich die Frage, ob dieser Absturz ein Fass ohne Boden ist – aus mehreren Gründen. Atmosphärisch zum Beispiel: „We love United, we hate Glazers“, skandierten die an die Südküste mitgereisten United-Fans. Ein Graben, der immer tiefer wird.

Perspektivisch entsteht eine schwere Gemengelage: Ralf Rangnick, der sich am Samstag einmal mehr entsetzt zeigte über die bo-

denlose Leistung des Teams und der als Trainer generell feststellen musste, dass seine Spielidee mit dieser Mannschaft nicht kompatibel ist, wird United trotz seines Job als ÖFB-Teamchef in beratender Funktion erhalten bleiben, doch mehr Erfolg als Coach hätte ihm den neuen Job im Old Trafford erleichtert. Zumal über allem Alex Ferguson steht.

Um mal die Dimension klarzumachen, wie es mit und ohne Sir Alex bei United aussieht: Unter ihm kassierte man in zwölf seiner 810 Premier-League-Partien vier oder mehr Ge-

gentreffer. Genau so viele wie seit 2013, seit seinem Abschied also.

Zu Fergusons Zeit erlebte United noch einen Cristiano Ronaldo in Topform. Aktuell geht er bei Niederlagen wie am Samstag mit unter, wenngleich man fairerweise sagen muss, dass er mit 18 Treffern mit großem Abstand vor Bruno Fernandes (10) Manchesters bester Torschütze ist. Doch ob er sich ein Jahr ohne Champions League antun will? Und ob ten Hag nicht auch eher ohne den Superstar planen will? CR7 meinte zwar, er sei noch nicht fertig

in Manchester, doch sein Kopfschütteln verrät, dass er eigentlich wohl nicht bleiben will. Und dass man ohne Königsklasse keine neuen Stars an Land ziehen dürfte, ist auch klar.

56

ManUnited hat bereits jetzt 56 **Gegentore** kassiert, mehr als in jeder anderen Premier-League-Saison bisher. Zuvor hatte der Negativwert bei 54 Treffern 2018/19 gelegen.



Zum Schänden: Cristiano Ronaldo und Manchester United haben tatsächlich die Königsklasse verpasst.

CHELSEA Rückschlag in der Liga – Bei der Übernahme geht es um rund fünf Milliarden Euro

Erst cool, dann besorgt: Böses Erwachen für Boehly



Die Sonnenbrille und die coole, lässige Pose passten nicht mehr. Und so legte Todd Boehly beides ab, verfolgte die letzten Minuten gegen Wolverhampton unruhig vor der Loge und verzweifelte am Ende ob des späten Ausgleichs, den sein designierter neuer Klub, der FC Chelsea, tief in der Nachspielzeit gegen Wolverhampton kassierte. Nur 2:2, ein Rückschlag im Kampf um die Champions-League-Plätze.

Boehly ist ein US-amerikanischer Milliardär, der zunächst – ganz Sonnyboy – auf der Ehrentribüne das Match verfolgte, weil er neuer Eigner der Blues ist respektive bald sein wird, wenn die Formalitäten erledigt sind. Diese Achterbahnfahrt, 2:2 nach 2:0-Führung gegen ein Mittelklasseteam, gab Boehly vielleicht einen Vorgeschmack darauf, dass es an der Stamford Bridge eines nie wird: langweilig.

Boehly, ebenso Teilhaber des US-Baseballteams LA Dodgers, treibt derzeit noch

die Auswahl seines Konsortiums voran, als dessen Kopf er dann neuer Eigentümer des Klubs und in die Business-Fußstapfen Roman Abramovichts treten wird.

Insgesamt zahlen Boehly, Clearlake Capital und die Geschäftsmänner Mark Walter



Stimmungswandel: Todd Boehly, künftiger Chelsea-Boss, beim 2:2 gegen die Wolves

und Hansjörg Wyss 4,97 Milliarden Euro für die Übernahme, wovon rund 2,9 Milliarden Euro auf einem eingefrorenen Konto hinterlegt werden. Dieses Geld soll an Wohltätigkeitsorganisationen in Verbindung mit dem Krieg in der Ukraine fließen, so, wie es Abramovich angekündigt hatte. Rund zwei Milliarden sollen in die Stadionsanierung, die Akademie und die Frauenmannschaft investiert werden, sobald grünes Licht für den Deal seitens der britischen Regierung gegeben wurde.

Es geht also um viel Geld. Ein Geschäftsmann wie Boehly hat die Refinanzierung im Sinn, sodass er besorgt registriert hat, dass in drei Matches die Qualifikation für die Champions League noch klargemacht werden muss. Leeds, Leicester und Watford heißen die Gegner. Hinzu kommt das FA-Cup-Finale am Samstag gegen Liverpool, und angesichts der jüngsten Leistungen sind die Blues klarer Außenseiter. Weiter kein Grund zur Coolness.

PREMIER LEAGUE

Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1. 1. Manchester City (M)	35	27	5	3	89:21	+68	86
2. 2. FC Liverpool	35	25	8	2	87:23	+64	83
3. 3. FC Chelsea	35	19	10	6	70:31	+39	67
4. 4. FC Arsenal	35	21	3	11	56:42	+14	66
5. 5. Tottenham Hotspur	35	19	5	11	60:40	+20	62
6. 6. Manchester United	37	16	10	11	57:56	+1	58
7. 7. West Ham United	36	16	7	13	57:46	+11	55
8. 8. Wolverhampton Wanderers	35	15	5	15	35:34	+1	50
9. 9. Brighton & Hove Albion	36	11	14	11	38:42	-4	47
10. 12. Crystal Palace	35	10	14	11	46:42	+4	44
11. 13. Aston Villa	34	13	4	17	47:47	0	43
12. 14. FC Brentford (N)	36	12	7	17	44:52	-8	43
13. 10. Newcastle United	36	11	10	15	40:61	-21	43
14. 11. Leicester City (P)	34	11	9	14	49:56	-7	42
15. 15. FC Southampton	36	9	13	14	41:61	-20	40
16. 18. FC Everton	34	10	5	19	37:56	-19	35
17. 16. FC Burnley	35	7	13	15	32:49	-17	34
18. 17. Leeds United	35	8	10	17	39:74	-35	34
19. 19. FC Watford (N)	35	6	4	25	32:70	-38	22
20. 20. Norwich City (N)	35	5	6	24	22:75	-53	21

36. SPIELTAG

7. - 8. 5. 2022

Brentford	3:0	2:0	Southampton
Burnley	1:3	0:2	Villa
Chelsea	2:2	0:0	Wolverhampton
Palace	1:0	1:0	Watford
Brighton	4:0	1:0	ManUnited
Liverpool	1:1	0:0	Tottenham
Arsenal	2:1	2:0	Leeds
Leicester	1:2	1:2	Everton
Norwich	0:4	0:3	West Ham
ManCity	5:0	2:0	Newcastle

NACHHOLSPIELE 21.-33. Spieltag

DIENSTAG, 10. MAI	21.00 UHR
Villa (0:1)	Liverpool
MITTWOCH, 11. MAI	20.30 UHR
Leeds (2:3)	Chelsea
MITTWOCH, 11. MAI	20.45 UHR
Leicester (2:1)	Norwich
Watford (5:2)	Everton
MITTWOCH, 11. MAI	21.15 UHR
Wolverhampton (0:1)	ManCity
DONNERSTAG, 12. MAI	20.45 UHR
Tottenham (1:3)	Arsenal

37. SPIELTAG

BEREITS AUSGETRAGEN			
ManUnited	1:1	0:0	Chelsea
SONNTAG, 15. MAI	13.00 UHR		
Tottenham (0:1)	Burnley		
SONNTAG, 15. MAI	15.00 UHR		
Villa (2:1)	Palace		
Leeds (0:0)	Brighton		
Watford (2:4)	Leicester		
West Ham (1:2)	ManCity		
Wolverhampton (0:0)	Norwich		
SONNTAG, 15. MAI	17.30 UHR		
Everton (0:1)	Brentford		
MONTAG, 16. MAI	21.00 UHR		
Newcastle (0:2)	Arsenal		
DIENSTAG, 17. MAI	20.45 UHR		
Southampton (0:4)	Liverpool		

ManCity - Newcastle United 5:0 (2:0)

ManCity: Ederson - Joao Cancelo, Ruben Dias (46. Fernandinho), Laporte (87. Egan-Riley), Zinchenko - Rodrigo - De Bruyne, Gundogan - Sterling, Gabriel Jesus (63. Foden), Grealish - Trainer: Guardiola

Newcastle: Dubravka - Krafth (68. Trippier), Lascelles, Burn, Targett - Longstaff, Bruno Guimaraes, Joelinton - Almiron (80. Murphy), Wood (68. Wilson), Saint-Maximin - Trainer: Howe

Tore: 1:0 Sterling (19.), 2:0 Laporte (38.), 3:0 Rodrigo (61.), 4:0 Foden (90.), 5:0 Sterling (90./+3) - **SR:** Attwell - **Zuschauer:** 53 336

FC Liverpool - Tottenham 1:1 (0:0)

Liverpool: Alisson - Alexander-Arnold, Konaté, van Dijk, Robertson (64. Tsimikas) - Henderson (65. Diogo Jota), Fabinho (88. Keita), Thiago - Salah, Mané, Luis Diaz - Trainer: Klopp

Tottenham: Lloris - Romero, Dier, B. Davies - Emerson Royal, Bentancur, Højbjerg, Sessegnon (78. Sanchez) - Kulusevski (85. Winks), Kane, Son (90./+1 Bergwijn) - Trainer: Conte

Tore: 0:1 Son (56.), 1:1 Luis Diaz (74.) - **SR:** Oliver - **Zuschauer:** 54 000

Brighton - Manchester United 4:0 (1:0)

Brighton: Sanchez - Veltman, Dunk, Cucurella - March (76. Lamptey), Bissouma, M. Caicedo, Trossard (83. Maupay) - Groß, Mac Allister (67. Webster) - Welbeck - Trainer: Potter

ManUnited: de Gea - Diogo Dalot, Lindelöf, Varane, Alex Telles - McTominay, Matic (46. Cavani) - Elanga (46. Fred), Mata (70. Maguire), Bruno Fernandes - Cristiano Ronaldo - Trainer: Rangnick

Tore: 1:0 M. Caicedo (15.), 2:0 Cucurella (49.), 3:0 Groß (57.), 4:0 Trossard (60.) - **SR:** Madley - **Zuschauer:** 31 637

FC Chelsea - Wolverhampton 2:2 (0:0)

Chelsea: Mendy - Azpilicueta (87. Sarr), Thiago Silva, Rüdiger - James, Loftus-Cheek, Kovacic, Marcos Alonso (46. Saul Niguez) - Pulisic - Lukaku (90./+1 Havertz), Werner - Trainer: Tuchel

Wolverhampton: José Sa - Boly, Coady, Saiss (70. Chiquinho) - Jonny Otto, Dendoncker, Ruben Neves (77. Trincao), Joao Moutinho, Ait Nouri - Raul Jimenez, Pedro Neto (70. Hwang) - Trainer i. V.: Silva

Tore: 1:0 Lukaku (56., FE), 2:0 Lukaku (58.), 2:1 Trincao (79.), 2:2 Coady (90./+7) - **SR:** Bankes - **Zuschauer:** 32 190

FC Arsenal - Leeds United 2:1 (2:0)

Arsenal: Ramsdale - Cedric, Holding, Gabriel, Tomiyasu - Ødegaard, Elneny, Xhaka - Saka (68. Pepé), Nketiah (90./+2 Lacazette), Gabriel Martinelli (78. Smith Rowe) - Trainer: Arteta

Leeds: Meslier - Ayling, Koch, D. Llorente, Firpo - Klich (46. Bate), Phillips - Raphinha (60. Rodrigo Moreno), James, Harrison - Gelhardt (29. Struijk) - Trainer: Marsch

Tore: 1:0 Nketiah (5.), 2:0 Nketiah (10.), 2:1 D. Llorente (66.) - **SR:** Kavanagh - **Zuschauer:** 60 108 - **Rot:** Ayling (27., grobes Foulspiel)

Leicester City - FC Everton 1:2 (1:2)

Leicester: Schmeichel - Amartey, Fofana, Evans - Mendy (66. Vardy) - Castagne, Tiellemans, Ayoze Perez (46. Barnes), Dewsbury-Hall - Iheanacho, Daka (80. Lookman) - Trainer: Rodgers

Everton: Pickford - Iwobi, Coleman, Yerry Mina (18. Keane), Holgate, Mykolenko (66. Kenny) - Gordon, Doucoure, Delph, Gray (74. Rondon) - Richarlison - Trainer: Lampard

Tore: 0:1 Mykolenko (6.), 1:1 Daka (11.), 1:2 Holgate (30.) - **SR:** Pawson - **ZS:** 32 001

Brentford - Southampton 3:0 (2:0)

Brentford: Raya - Ajer, Jansson, Bech Sörensen, Henry - Jensen (87. Young-Coombes), Nørgaard, Eriksen - Mbeumo (81. Baptiste), Toney, Wissa (68. Jo. Dasilva) - Trainer: Frank

Southampton: Forster - Walker-Peters, Bednarek, Salisu, Perraud - Armstrong (83. Oriol Romeu), Ward-Prowse, Diallo (64. Elyounoussi), Redmond - Armstrong, Broja - Trainer: Hasenhüttl

Tore: 1:0 Jansson (13.), 2:0 Wissa (14.), 3:0 Ajer (79.) - **SR:** Salisbury - **ZS:** 17 051

FC Burnley - Aston Villa 1:3 (0:2)

Burnley: Pope - C. Roberts, Collins, Tarkowski (47. Long), Taylor - McNeil, Cork, Brownhill, Lennon (66. Cornet) - Weghorst, Barnes (72. Pieters) - Trainer: Jackson

Villa: Martinez - Cash, Konsa, Mings, Digne - Chambers (68. Car. Chukwuemeka) - McGinn, Douglas Luiz - Buendia (79. Coutinho) - Watkins, Ings (74. Young) - Trainer: Gerrard

Tore: 0:1 Ings (7.), 0:2 Buendia (31.), 0:3 Watkins (52.), 1:3 Cornet (90./+1) - **SR:** Coote - **Zuschauer:** 20 000

Crystal Palace - FC Watford 1:0 (1:0)

Palace: Butland - Clyne, Andersen, Guehi (73. Mitchell), Ward - Gallagher (63. Schlupp), Hughes, Eze - Olise, Edouard, Zaha (83. Mateta) - Trainer: Vieira

Watford: Foster - Kiko Femenia, Cathcart, Samir (78. Troost-Ekong), Kamara - Sissoko, Kayembe, Cleverley (52. Sema) - I. Sarr, King, Dennis (73. Masina) - Trainer: Hodgson

Tore: 1:0 Zaha (31., HE) - **SR:** Scott - **Zuschauer:** 24 622 - **Gelb-Rote Karte:** Kamara (68.)

Norwich City - West Ham 0:4 (0:3)

Norwich: Krul - Aarons, Hanley, Byram, Williams - Gilmour, Sørensen - Dowell (71. Placheta), Lees-Melou (46. Rupp), Rashica (46. Springett) - Pukki - Trainer: Smith

West Ham: Fabianski - Coufal, Dawson (67. Noble), Souma, Cresswell - Lanzini, Rice - Bowen, Pablo Fornals, Benrahma (76. Vlasic) - Antonio (46. Yarmolenko) - Trainer: Moyes

Tore: 0:1 Benrahma (12.), 0:2 Antonio (30.), 0:3 Benrahma (45./+3), 0:4 Lanzini (65., HE) - **SR:** Jones - **Zuschauer:** 27 000

SZENE ENGLAND



Foto: imago images

Schwierige Zeit: Saints-Coach Ralph Hasenhüttl grübelt.

Hasenhüttls Lösungssuche

0:3 in Brentford, das vierte sieglose Spiel in Serie, nur ein Dreier seit Ende Februar. Wenn man nicht wüsste, welches Vertrauen die Bosse des FC Southampton in ihren Coach Ralph Hasenhüttl haben - die Zukunft des Ex-Bundesligatrainers stünde infrage. Nicht zu leugnen sind aber auch kritische Töne der Fans in Richtung des Österreicher, der beteuerte, die „ganze Woche Lösungen“ zu suchen, um die Saints auf Kurs zu bringen.

Hodgsons schwacher Trost

Watford steht nach dem 0:1 bei Crystal Palace nach Norwich City als Absteiger fest. Die Enttäuschung wird bei Roy Hodgson groß gewesen sein, der Applaus der Palace-Fans für ihren Ex-Coach nur ein unzureichendes Trostpflaster.

Artetas gute Woche

Vertragsverlängerung bis 2025, danach ein 2:1-Erfolg gegen Leeds - es hat schon schlechtere Tage für Mikel Arteta als Arsenal-Trainer gegeben. Eddie Nketiah traf gleich in den ersten zehn Minuten doppelt für die Gunners, die damit beste Karten im Rennen um die Champions-League-Ränge besitzen. Leeds hat derweil 96 (!) Gelbe Karten in dieser Saison gesehen.

Pickfords wichtige Gala

Profiteur von Leeds' Niederlage war der FC Everton, der langsam aus dem Keller krabbelt. Matchwinner beim 2:1 in Leicester war Englands Nationalkeeper Jordan Pickford.

Nottinghams große Chance

Nach 23 Jahren kann der einstige Europacupsieger Nottingham Forest in die Premier League zurückkehren. Die Tricky Trees treffen in den Aufstiegs-Play-off-Halbfinals auf Sheffield United, das andere Semifinale bestreiten Luton und Huddersfield. Das Endspiel steigt am 29. Mai in Wembley.

Der Zeit voraus

Bis 2024 wollte **JOSÉ MOURINHO** (59) mit der AS Rom einen Titel holen. Nun kann es gleich ein Europapokal werden. Die Pläne des Vereins gehen bereits weiter.



Am Wochenende widmete sich José Mourinho einige Stunden lang seinem anderen geliebten Sport, dem Tennis. Die Ruhe musste sich bei den Italian Open auf dem römischen Foro Italico aber gedulden, zunächst hatten Selfies und Mou-Sprechchöre Priorität. Der Portugiese wusste die

Aus Italien berichtet
Oliver Birkner

Romanisti mit seinem Charisma längst auf seiner Seite, doch seit dem vergangenen Donnerstag gehört er neben Francesco Totti zu den beiden populärsten Persönlichkeiten der Hauptstadt.

Seit einer gefühlten Ewigkeit genoss kein Coach der AS Rom einen vergleichbaren Status. Für manche mag es bloß das Finale der neuen Europa Conference League sein, doch für den stolzen Verein ist es das erste europäische Endspiel seit 31 Jahren; damals verlor man in Rom im Landesmeisterfinale das Elfmeterschießen gegen Liverpool. Bis heute ist der Messepokal 1961 der einzige Titel der Roma in Europa. Die letzte internationale Trophäe gewann ein italienischer Klub übrigens vor zwölf Jahren: Triplesieger Inter Mailand, angeführt von Mourinho. Nach dem 1:0 im Halbfinale gegen Leicester schwärmte er nun unter Tränen: „Der Sieg einer ganzen Familie, auf dem Platz und den Rängen.“

Bisweilen passt eine Prise Kitsch vortrefflich, vor allem zu Antonello Vendittis Hymne „Grazie Roma“ aus 70 000 Kehlen. Dabei sahen viele den Trainer nach seinen eher gescheiterten Missionen bei Tottenham und Manchester United schon als ewig mürrisches Auslaufmodell. Nicht so in Rom. Dass der Klub den drittbesten Zuschauerschnitt (40 700) nach den Mailändern aufweist, ohne um eine Trophäe zu ringen, ist auch Mourinhos Verdienst.

Nun kann er seinen fünften internationalen Titel holen (siehe auch Seite 90). Der Sieger des Finals gegen Feyenoord Rotterdam am 25. Mai in Tirana wird



Foto: picture alliance/Action Plus

sich direkt für die Europa League qualifizieren, doch die Roma will das Ticket dann schon über die Serie A gelöst haben. Schon ein Punkt beim Konkurrenten AC Florenz an diesem Montag wäre ein großer Schritt. Dann läge die Roma gegen alle drei Mitstreiter Fiorentina, Lazio und Atalanta im direkten Vergleich vorn, der bei Punktgleichstand entscheidet.

In jedem Fall scheint die Koalition zwischen Mourinho und den US-Besitzern, Dan Friedkin und Sohn Ryan, in eine harmonische, erfolgreiche Richtung zu laufen. Die Texaner bestechen durch ihre hartnäckige Medien-Absenz und sinnvolle Investitionen wie die Modernisierung des Trainingszentrums Trigoria, des Nachwuchsbereiches oder der medizinischen Abteilung. Inklusiv Übernahme für 199 Millionen im August 2020 investierten die

Friedkins bisher knapp 550 Millionen Euro. Im Sommer soll der Kader erneut verstärkt werden.

Die 40 Millionen für Mourinhos Wunschstürmer Tammy Abraham vom FC Chelsea haben sich schon rentiert. Der 24-Jährige steht bei 25 Treffern in allen Wettbewerben, das gelang noch niemandem in einer Debütsaison für die Roma. Im vergangenen Juli hatte Mourinho bei seiner Vorstellung betont, er sei nicht als Tourist gekommen, um einen netten Urlaub zu verbringen, dazu hatte er angekündigt: „In drei Jahren feiert die Roma einen Titel.“

Vielleicht sind sie nun ihrer Zeit voraus. Darauf hoffen sicherlich auch jene 166 Unentwegten, die am 21. Oktober das demütigende 1:6 bei Bodö/Glimt in Norwegen miterlebt hatten. Diese wackeren Fans erhielten von der Roma die Finalkarten geschenkt.

**SZENE
ITALIEN**



Foto: imago images/Shutterstock

Ohne Einsatz Rot: Franck Ribery war noch nicht eingewechselt.

Ribery fliegt von der Bank

Am Spieltag zuvor vergab CFC Genuas Domenico Criscito im Derby einen Elfmeter zum möglichen Remis in der 6. Nachspielminute. Gegen Juventus verwandelte der Kapitän in derselben Minute einen Strafstoß zum 2:1-Sieg und hielt die Hoffnungen des Teams von Alexander Blessin auf den Klassenerhalt zumindest noch am Leben. Günstig für Genoa, dass Salernitana nach zuletzt 13 Punkten aus fünf Spielen gegen Cagliari ganz spät noch das 1:1 kassierte. Zuvor hatte Salernos Franck Ribery Rot auf der Ersatzbank gesehen, nach einem Handgemenge an der Seitenlinie.

Handanovic hinter Zanetti

Gegen Empoli kam Inter Mailand trotz eines frühen 0:2 noch zu einem 4:2-Erfolg. Auch Keeper Samir Handanovic durfte feiern: Der 37-jährige Slowene wurde zum erst zweiten Ausländer der Serie-A-Geschichte mit 550 Einsätzen. Es führt ein Argentinier: Inters Vizepräsident Javier Zanetti (615).

Cremonese folgt Lecce

Als Meister der Serie B feiert US Lecce den zehnten Aufstieg – nur Atalanta, Brescia (beide 12) und Bari (11) haben mehr. Sensationell schaffte zudem US Cremonese nach 26 Jahren die Rückkehr in die Erstklassigkeit. Die Lombarden setzten zu 30 Prozent Spieler unter 23 Jahren ein (der Durchschnitt in der Serie B lag bei acht Prozent) und überwiegend eine rein italienische Startelf.

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
27 (-)	Immobile (Lazio Rom)
23 (-)	Vlahovic (Juventus/Florenz)
19 (2)	Martinez (Inter Mailand)
16 (-)	Simeone (Hellas/Cagliari)
15 (-)	Abraham (AS Rom)



Tor zur Führung:
Ansu Fati nach seinem
1:0 bei Betis Sevilla,
Gavi jubelt mit ihm.

Foto: Getty Images

SZENE SPANIEN



Foto: Getty Images

Nicht genug: Giovanni Lo Celso hatte für Villarreal getroffen.

Villarreal muss zittern

Im Kampf um Platz 2 bekam es der FC Sevilla mit Champions-League-Halbfinalist Villarreal zu tun, das um seinen Einzug ins internationale Geschäft 2022/23 bangen muss und bei dem die Goalgetter Gerard Moreno und Arnaut Danjuma verletzt fehlten. Es endete 1:1, weil Giovanni Lo Celso spätes Tor (86.) noch in der fünften Minute der Nachspielzeit durch Sevillas Jules Koundé gekontert wurde.

Auch Levante hofft wieder

Mit einem glanzvollen 6:2 auf Mallorca verschaffte sich der FC Granada mit seinem neuen Coach Aitor Karanka Luft im Abstiegskampf. Dort ist Rayo Vallecano nun gesichert, aber Mallorca mehr denn je involviert – nächster Gegner ist am Mittwoch der FC Sevilla. Levante schöpft indes vor dem Gastspiel bei Meister Real Madrid neuen Mut. Gegen San Sebastian gelang ein 2:1-Sieg durch einen Elfmeter in der 90. Minute. Weltmeister Shkodran Mustafi fehlte bei Levante wegen einer Muskelverletzung.

Kein Spalier in Madrid

Vor dem Madrider Stadtderby am späten Sonntagabend (*nach Redaktionsschluss*) hat Atletico angekündigt, dem frischgebackenen Meister Real das in Spanien übliche Spalier beim Einlaufen zu verweigern (was der FC Barcelona bei Pokalsieger Betis tat). Trainer Diego Simeone erklärte: „Ich respektiere Real, aber noch mehr respektiere ich Atletico.“

Wachsende Freude

In **ANSU FATI** (19) sieht man beim FC Barcelona eine Säule für die Zukunft – trotz einiger Zweifel an ihm.



Geschafft. Wenigstens das Minimum. Nach dem 2:1 bei Betis Sevilla hat der FC Barcelona den 4. Platz sicher, die Teilnahme an der Champions League 2022/23 ist perfekt. Trainer Xavi sagt einigermassen zufrieden: „Das war unser Saisonziel, auch wenn ich gehofft hatte, Titel

Aus Spanien berichtet
Peter Schwarz-Mantey

gewinnen zu können. Jetzt wollen wir Platz 2.“ Als Vizemeister wäre man erneut auch beim lukrativen spanischen Supercup in Saudi-Arabien dabei – beide Wettbewerbe zusammen würden rund 50 Millionen Euro in die gebeutelte Klubkasse spülen. Käme man in der Königsklasse ins Achtelfinale, das man in dieser Saison verpasst hatte, sogar noch mehr.

Bis dahin allerdings ist der Weg weit. Vor dem Match gegen Betis hatte Xavi noch Giftpeile gegen Erzfeind Real Madrid verschossen, dem man

in Barcelona die frische Meisterschaft sowie den Einzug ins Champions-League-Finale gegen Liverpool sichtlich neidet. „Barca kann nicht einfach nur gewinnen, wir müssen auch überzeugend spielen“, sagt Xavi, ein Experte für die Ästhetik des Fußballs: „Mit unserem Stil haben wir fünfmal die Champions League gewonnen, außerhalb Spaniens erinnern sich die Leute an Pep Guardiola und Lionel Messi und wie gut sie gespielt haben.“

Stilistisch agiert aber auch Barca unter Xavi derzeit eher glanzlos. Statt den Gegner zu dominieren, geriet das Match gegen Betis zu einem offenen Schlagabtausch, den die Gäste erst ganz spät durch einen Volley-Sonntagsschuss von Linksverteidiger Jordi Alba für sich entschieden. Schon das 1:0 durch den frisch eingewechselten Ansu Fati war eher glücklich. Xavi gab zu: „Ansu ist ein Genie, er ist einfach torgefährlich, selbst wenn er den Ball nicht richtig trifft, geht er rein.“

Womit Memphis Depay, Ferran Torres und Ousmane Dembelé vor Anfang an Probleme hatten, genauso wie Pierre-Emerick Aubameyang und Adama Traoré nach ihren Einwechslungen. Fakt ist: Der seit November 2020 mit Meniskus- und muskulären Problemen geschlagene Ansu Fati soll das Flaggschiff sein, das Barca in die glorreiche Zukunft führt. Präsident Joan Laporta erklärt die wachsende Freude so: „Mit Ansu ist unsere

Zukunft gesichert.“ Ob der 19-Jährige das schafft, alleine gesundheitlich, muss sich aber zeigen.

Und hinten? Ohne den am Oberschenkel verletzten Gerard Piqué wackelte die Abwehr (in der Keeper Marc-André ter Stegen mit Darmgrippe fehlte) bedenklich, Rechtsverteidiger Dani Alves, der den Assist zum glücklichen 2:1 gab, ist mittlerweile ohne Ball langsamer als seine Gegner mit demselben. Und das Mittelfeld ist ohne den lädierten Pedri ideenlos und geprägt von Ballverlusten – der vor Monaten noch hoch gehandelte Gavi kann die Lücke nicht füllen. Xavi selbstkritisch: „Unsere vielen Ballverluste tun weh, wir haben Spieler, die nicht gut drauf sind, aber so ist es halt. Um Titel zu gewinnen, müssen wir besser werden.“ Das hatte man so schon früher gehört – von seinem Vorgänger Ronald Koeman.

Betis Sevilla – FC Barcelona 1:2 (0:0)

Betis: Bravo (17. Rui Silva) – Sabaly, Pezzella, Bartra, Alex Moreno – Rodriguez, Guardado (79. William Carvalho) – Canales, N. Fekir, Juanmi (78. Rodri) – Borja Iglesias – Trainer: Pellegrini

Barcelona: Neto – Dani Alves, Araujo, Garcia, Jordi Alba – F. de Jong, Busquets, Gavi (80. Riqui Puig) – Dembelé (74. Traoré), Ferran Torres (75. Ansu Fati), Depay (66. Aubameyang) – Trainer: Xavi

Tore: 0:1 Ansu Fati (76.), 1:1 Bartra (79.), 1:2 Jordi Alba (90./+4) – **SR:** Mateu Lahoz – **Zuschauer:** 46 132

12

In seinen bisher erst zwölf **Pflichtspielen** dieser Saison (7 in der Liga) schoss Ansu Fati immerhin sechs Tore; vier davon in La Liga, wo der Stürmer in seinen Einsätzen Nummer 1, 3, 5 und nun 7 traf.

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
26 (–)	Benzema (Real Madrid)
17 (2)	Iago Aspas (Celta Vigo)
15 (–)	de Tomas (Espanyol Barcelona)
15 (–)	Enes Ünal (FC Getafe)
14 (–)	Vinicius Junior (Real Madrid)
14 (–)	Juanmi (Betis Sevilla)

PORTUGAL Iraner Taremi an 33 Toren beteiligt

Conceicao ist die Schlüsselfigur



Dieser Erfolg schmeckte ganz besonders süß. Ausgerechnet mit einem Sieg beim Erzrivalen Benfica in Lissabon sicherte sich der FC Porto die Meisterschaft. Schon ein Punkt hätte gereicht zum 30. nationalen Titelgewinn, doch in der vierten Nachspielminute machte der eher selten als Torschütze in Erscheinung tretende nigerianische Linksverteidiger Zaidu den 1:0-Sieg und damit den doppelten Triumph perfekt.

„Über die gesamte Saison gesehen waren wir die Besten. Unsere Einstellung war fantastisch. Ich habe einen großartigen Kader, und wir haben unermüdete Fans“, sagte Trainer Sergio Conceicao unmittelbar nach dem Spiel und vor der Heimfahrt nach Porto, wo Tausende Anhänger warteten und den Meistertitel bis zum frühen Morgen feierten – wahrlich unermüdetlich.

Tatsächlich wurde vor allem Conceicaos Arbeit gewürdigt: Die Fans sehen in ihm die personifizierten Werte des Klubs, die Medien heben seinen großen Anteil am Erfolg hervor, die Spieler betonen das Selbstvertrauen, das er ihnen vermittelt, Präsident Pinto da Costa lobt den Ex-Porto-Profi ausdrücklich als Schlüsselfigur. Und will natürlich mit dem

47-jährigen Conceicao weitermachen. „Er hat eine Ausstiegsklausel, aber selbst wenn er Angebote bekommt, glaube ich, dass er bleiben will“, hofft der Klubchef, denn „er ist jung und hat noch Zeit, um bei reicheren und größeren Klubs seine Karriere fortzusetzen. Er hat noch viel in Porto zu gewinnen“.

Zum Beispiel den Pokal. In zwei Wochen trifft der Meister im Endspiel auf Außenseiter Tondela und kann das Double gewinnen. „Meine Zukunft bedeutet harte Arbeit in den nächsten zwei Wochen, um den Pokal zu gewinnen“, richtet Conceicao selbst den Fokus auf den nächsten Titel und lässt seinen Präsidenten bezüglich persönlicher Karriereplanung erst mal schmoren.

Der Meister FC PORTO

Auch wenn das Titelduell mit Sporting Lissabon erst spät endgültig entschieden war, präsentierte sich Porto in der Liga sehr dominant. In 33 Spielen gab es nur eine Niederlage (in Braga). Sogar der Verlust von Stürmer Luis Diaz, der im Winter zum FC Liverpool ging, wurde verkraftet, vor allem dank des Iraners Mehdi Taremi (20 Tore, 13 Vorlagen). Wichtige Stützen waren zudem der 39-jährige Kapitän und Abwehrchef Pepe, das 21-jährige Mittelfeldtalent Fabio Vieira sowie dessen Nebemann Otavio (27). **SILVIO VIEIRA**



Hoch soll er leben: Trainer Sergio Conceicao wird von den Profis des FC Porto nach dem Gewinn der Meisterschaft gefeiert.



EUROPAPOKAL

Teures Vergnügen

Wer zum **FINALE** nach Sevilla oder Paris will, muss oft tief in die Tasche greifen. Für Frust bei den Fans sorgen auch die geringen Ticketkontingente.



Hoteliers und Fluggesellschaften wittern rund um die Endspiele in der Champions League und der Europa League das ganz große Geschäft. Die Leidtragenden sind die normalen Fußballfans, die schon jetzt oft Tausende Euro ausgegeben haben, um ihre Mannschaft auf dem Weg ins Finale auswärts zu unterstützen. Wer nicht schon vor Wochen auf Verdacht stornierbare Übernachtungen und Flüge gebucht hat, auf den wartet nun ein besonders schmerzhafter Preis-Hammer.

So verlangt ein Ein-Stern-Hostel in Sevilla für zwei Übernachtungen rund um das Europa-League-Finale am 18. Mai zwischen Eintracht Frankfurt und den Glasgow Rangers 1770 Euro. Wohlgermerkt: Bei dem Stern handelt es sich nicht um einen Michelin-Stern. Richtige Hotels kosten schnell das Doppelte. Die Fanabteilung der Eintracht ruft für den Charterflug nach Sevilla und zwei Übernachtungen im Einzelzimmer 2100 bis 2500 Euro auf – nicht aus Profitgier, sondern weil es nicht günstiger geht.

EUROPA LEAGUE

Halbfinale	Rückspiel	Hinspiel
Glasgow Rangers – RB Leipzig	3:1	0:1
Eintracht Frankfurt – West Ham United	1:0	2:1

Endspiel Glasgow Rangers – Eintracht Frankfurt am Mi., 18.5., in Sevilla

EUROPA CONFERENCE LEAGUE

Halbfinale	Rückspiel	Hinspiel
AS Rom – Leicester City	1:0	1:1
Olymp. Marseille – Feyenoord Rotterdam	0:0	2:3

Endspiel AS Rom – Feyenoord Rotterdam am Mi., 25.5., in Tirana

CHAMPIONS LEAGUE

Halbfinale	Rückspiel	Hinspiel
FC Villarreal – FC Liverpool	2:3	0:2
Real Madrid – Manchester City	n. V. 3:1	3:4

Endspiel FC Liverpool – Real Madrid am Sa., 28.5., in Paris



Kein Grund zur Freude: Die Fans von Real Madrid und Liverpool werden in Paris mit Wucherpreisen noch mehr zur Kasse gebeten als 2018 in Kiew.

Noch teurer wird es für die Fans in Paris, wo zehn Tage später das Champions-League-Endspiel zwischen dem FC Liverpool und Real Madrid steigt. Selbst für ein 14 Quadratmeter kleines Zimmer in einem Drei-Sterne-Hotel werden für zwei Übernachtungen schnell bis zu 8000 Euro aufgerufen – 20-mal (!) mehr als an normalen Wochenenden. Auch die Flugpreise haben sich längst vervielfacht.

„Es ist wirklich unglaublich, wie sich die Hotelpreise entwickelt haben. Das ist ein Missbrauch, absolut unfair. Auch die Fluggesellschaften sollten keine Fantasiepreise nehmen. Wir haben noch viel Arbeit vor uns, um diese Missstände auszuschließen“, prangerte UEFA-Präsident Aleksander Ceferin bereits 2018 im kicker-Inter-

Hotels in Paris verlangen teilweise den 20-fachen Übernachtungspreis.

view an. Damals trafen im Finale in Kiew ebenfalls Real und Liverpool aufeinander – schon da war der Ärger über Wucherpreise groß.

Bei den Fans ist also Kreativität gefragt. So mancher Eintracht-Anhänger hat sich längst lieber etwas weiter südlich in Jerez oder Cadix eine Bleibe gesucht und fährt bequem mit der Bahn nach Sevilla. Problematisch wird sich für viele aber die Ticketsuche gestalten. Ins Estadio Ramon Sanchez Pizjuan, in dem der FC Sevilla seine Heimspiele austrägt, passen 40 000 Zuschauer. Jeweils

nur 10 000 Tickets gehen an die Fans der Finalisten. 13 000 Tickets gingen in den freien Verkauf, 7000 an Verbände, Sponsoren und VIPs.

Wenigstens sind die Kartenpreise in der Europa League fair, sie bewegen sich zwischen 40 und 150 Euro. Unter den 10 000 Tickets pro Klub sind obendrein 4000 Frei-

karten, die in Frankfurt an „Allesfahrer“ verschenkt werden. Im Champions-League-Finale kosten die normalen Fan-Tickets dagegen bis zu 690 Euro. Jeweils 20 000 Karten im 75 000 Zuschauer fassenden Stade de France gehen an die Anhänger von Real und Liverpool. Reds-Trainer Jürgen Klopp

grantelte bereits: „Wo sind die übrigen 35 000 Tickets?“ 12 000 gingen in den freien Verkauf, 23 000 an Verbände, Sponsoren und VIPs.

Bitter: Für das Finale der Conference League zwischen Feyenoord und der AS Rom in Tirana (25. Mai) gibt es insgesamt nur 21 690 Tickets. JULIAN FRANZKE

Glasgow Rangers – RB Leipzig

3:1
2:0

Rangers: McGregor (2) – Lundstram (2), Goldson (3), Bassey (2) – Tavernier (2,5), Jack (4; 59. Balogun/3,5), Barisic (4) – Kamara (2) – Wright (3,5; 59. Arfield/3,5), Kent (2,5) – Aribio (3; 45./+2 Sakala/4,5) – Trainer: van Bronckhorst

Leipzig: Gulacsi (3) – Klostermann (4,5), Orban (4,5), Gvardiol (4,5) – Henrichs (4), Kampl (4,5), Laimer (3,5), Angelino (3,5; 81. Halstenberg/–) – Dani Olmo (5; 61. Szoboszlai/–), Nkunku (3) – Poulsen (4,5; 82. Silva/–) – Trainer: Tedesco

Tore: 1:0 Tavernier (19., Rechtsschuss, Kent), 2:0 Kamara (24., Linksschuss, Wright), 2:1 Nkunku (71., Rechtsschuss, Angelino), 3:1 Lundstram (81., Linksschuss, –) – **Chancen:** 4:4 – **Ecken:** 4:3 – **SR:** Soares Dias (Portugal), Note 2,5, etwas theatralisch in seinem Auftreten und nicht ganz fehlerfrei beim Bewerten von Zweikämpfen, aber jederzeit Herr der Lage. – **Zuschauer:** 50 000 – **Gelbe Karten:** Bassey, Goldson, Barisic – **Kampfl – Spielnote:** 2,5, eine intensive und unterhaltsame Partie, die bis zum Schluss spannend, aber fußballerisch kein Hochgenuss war. – **Spieler des Spiels:** Glen Kamara

Eintracht Frankfurt – West Ham United

1:0
1:0

Frankfurt: Trapp (3) – Tuta (2), Hinteregger (–; 7. Toure/2), Ndicka (1) – Rode (3; 76. Jakic/–), Sow (1,5) – Knauff (2), Kostic (3) – Hauge (4; 82. Hrustic/–), Kamada (2,5) – Borré (2; 82. Paciencia/–) – Trainer: Glasner

West Ham: Areola (3) – Coufal (3; 87. Yarmolenko/–), Dawson (4,5), Souma (3,5), Cresswell (6) – Rice (4,5), Soucek (3,5) – Bowen (4,5), Lanzini (–; 22. Johnson/4), Pablo Fornals (4,5; 74. Benrahma/–) – Antonio (3,5) – Trainer: Moyes

Tor: 1:0 Borré (26., Rechtsschuss, Knauff) – **Chancen:** 5:4 – **Ecken:** 5:8 – **SR:** Gil Manzano (Spanien), Note 2,5, die Entscheidung auf Notbremse (19.) war alternativlos, den Ausraster von Moyes (78.) erkannte Manzano mit wachem Auge. – **Zuschauer:** 48 000 (ausverkauft) – **Gelbe Karten:** Ndicka, Chandler, Knauff, Trapp – Rice, Antonio, Benrahma – **Rote Karten:** – Cresswell (19., Notbremse, Hauge), Trainer Moyes (78., unsportliches Verhalten) – **Spielnote:** 3, eine hochspannende, emotionale Partie auf fußballerisch mäßigem Niveau. – **Spieler des Spiels:** Evan Ndicka

UEFA Finalort der EM 2024 wird bestimmt

Berlin oder München?



Als wichtigster Tagesordnungspunkt der Sitzung des UEFA-Exekutivkomitees an diesem Dienstag in Wien ist der Spielplan der EM-Endrunde 2024 in Deutschland aufgeführt. Dabei sollen alle Partien den zehn Stadien zugeordnet werden – es fallen also auch schon die Entscheidungen, wo das Eröffnungsspiel und das Finale stattfinden.

Als aussichtsreichste Kandidaten für das Endspiel gelten Berlin und München. Daneben sind auch Hamburg, Frankfurt, Köln, Dortmund, Gelsenkirchen, Düsseldorf, Leipzig und Stuttgart Austragungsorte des Finalturniers, das vom 14. Juni bis zum 14. Juli gespielt wird. Festgelegt wurde bereits, dass die Endrundengruppen Anfang Dezember 2023 in Hamburg ausgelost werden.

Nicht aufgeführt in der Agenda als offizielles Diskussionsthema ist das künftige neue Wettbewerbsformat der Champions League ab 2024. Dennoch dürfte nach dem informellen Treffen der UEFA-Führung um Präsident Aleksander Ceferin mit den Vertretern der europäischen Ligen in der vergangenen Woche in Frankfurt (*der kicker berichtete*) auch diesbezüglich Gesprächsbedarf bestehen. Das Thema Teilnahme ehrenhalber per Wildcard für renommierte Topklubs anstelle rein sportlicher Qualifikationskriterien ist sicher noch nicht vom Tisch.

Einen Tag nach dem Exekutivkomitee kommt ebenfalls in Wien der UEFA-Kongress zusammen. Er soll vor allem die finanziellen Vorlagen (Jahresabschluss 21/22 und Budget 22/23) absegnen.

MANFRED MÜNCHRATH

NACHTRAG VOM MITTWOCH

Real Madrid – Manchester City

n.V. 3:1
2:1, 0:0

Real Madrid: Courtois (3) – Carvajal (2), Eder Militao (3; 115. Vallejo/–), Nacho (3), Mendy (3) – Casemiro (2; 75. Asensio/3,5), Kroos (3; 68. Rodrygo/1) – Fede Valverde (3,5), Modric (2; 75. Camavinga/2,5) – Benzema (2,5; 104. Dani Ceballos/–), Vinicius Junior (3,5; 115. Vazquez/–) – Trainer: Ancelotti

ManCity: Ederson (3,5) – Walker (4; 72. Zinchenko/4), Ruben Dias (4), Laporte (4), Joao Cancelo (5) – Rodrigo (3; 99. Sterling/–) – De Bruyne (3,5; 72. Gundogan/3), Bernardo Silva (4) – Mahrez (4; 85. Ferdinandinho/4), Gabriel Jesus (4; 78. Grealish/4,5), Foden (3,5) – Trainer: Guardiola

Tore: 0:1 Mahrez (73., Linksschuss, Bernardo Silva), 1:1 Rodrygo (90., Rechtsschuss, Benzema), 2:1 Rodrygo (90./+1, Kopfball, Asensio), 3:1 Benzema (95., Rechtsschuss, Foulelfmeter, Ruben Dias an Benzema) – **Chancen:** 8:6 – **Ecken:** 3:9 – **SR:** Orsato (Italien), Note 3,5, etwas zu großzügig, hätte Casemiro vor der Pause zweimal Gelb zeigen können, verwarnte ihn aber nicht einmal. Außerdem gewährte er Gnade vor Recht bei Laportes Gelb nach dem Wischer gegen Modric (9.). – **Zuschauer:** 61 416 – **Gelbe Karten:** Modric, Carvajal, Eder Militao, Fede Valverde – Laporte, Sterling, Zinchenko – **Spielnote:** 2, spät, aber doch noch wurde auch das Rückspiel zur Show, davor taktisch interessant sowie sehr intensiv geführt. – **Spieler des Spiels:** Rodrygo



Aufstiegsparty: Team und Fans feiern am Sonntag spontan und gemeinsam Eintrachts Rückkehr in die 2. Liga.

Erst Riesen-Frust nach dem 2:3 in Meppen, dann ist am Sonntag der Aufstieg **BRAUNSCHWEIGS** unverhofft perfekt.

Dem Dämpfer folgt der Jubel auf der Couch



Am späten Samstagnachmittag wollte Michael Schiele von Kaiserslautern noch nichts wissen. Der Cheftrainer von Eintracht Braunschweig hatte gerade mit seinem Team beim SV Meppen mit 2:3 verloren. Sichtlich geschockt traten die Löwen die Heimreise an. „Diesen inneren Druck, das Nervliche müssen

wir in der nächsten Woche abgestellt haben“, sagte Schiele noch etwas angefressen und richtete seinen Blick schon auf das letzte Saisonspiel zu Hause gegen Viktoria Köln. Doch das musste er gar nicht mehr, denn weil eben jene Kaiserslauterner bei Viktoria Köln mit 0:2 unterlagen, sind die Braunschweiger trotz der eigenen Niederlage aufgestiegen.

In den vergangenen Wochen hatte der Traditionsverein starke Nerven bewiesen und einige enge Spiele für sich entschieden, als die Konkurrenz ein ums andere Mal patzte. Der eigene Schnitzer im Emsland blieb letztlich folgenlos, weil die Ergebnisse auf den anderen Plätzen für die Drama-Queen von der Oker passend waren.

Nun beginnt die Planung für die Zweitligasaison. Etwa ein Dutzend Verträge endet – unter anderem die der vier Leihspieler Sebastian Müller und Jomaine Consbruch (beide Arminia Bielefeld) sowie Luc Ihorst (Bremen) und Fabrice Hartmann (Leipzig). Hinter dem Verbleib des Quartetts stehen Fragezeichen. Ihorst präsentierte sich verletzungsanfällig, Hartmann konnte in den paar Monaten kaum Akzente setzen. Beim Arminen-Duo kommt es auf das Abschneiden ihres Stammvereins in der Bundesliga an. Martin Kobylanski, Aufstiegsheld von 2020, wird den Verein vermutlich ebenso verlassen wie Lasse Schlüter und der zuletzt bereits ausgebootete Iba May.

Die Arbeitspapiere der beiden Ersatztorhüter Yannik Bangsow und Julian Bauer enden. Auf der Torhüterposition muss sich die Eintracht angesichts des

schon fortgeschrittenen Alters des in dieser Spielzeit bärenstarken Jasmin Fejzic (35) qualitativ anders aufstellen. Ein Verbleib Bangsows erscheint aber in gewissen Konstellationen möglich.

Mit Stamm-Innenverteidiger Michael Schultz sowie Herausforderer Philipp Stropf (hat eine Option) wollen die Braunschweiger gern verlängern. Auch der Kontrakt des 26-jährigen Eintracht-Urgesteins Niko Kijewski soll weiterlaufen. Auf Geschäftsführer Sport Peter Vollmann kommt in kürzester Zeit viel Arbeit zu. Die Saison im Unterhaus startet schon am 15. Juli.

Doch zunächst war es den Verantwortlichen, Spielern und Fans vergönnt, ausgiebig zu feiern. Am späten Sonntagnachmittag bat die Eintracht zur verschobenen Aufstiegsparty im Stadion an der Hamburger Straße. „Manchmal muss man Feste feiern, wie sie fallen – heute ist so ein Tag für die gesamte Eintracht-Familie!“, schrieb der Klub auf seinen Social-Media-Kanälen.

Gemeinsam machte die euphorische Menge die Nacht zum Tag. Und Schiele wird wohl doch genussvoll auf das Spiel des Kontrahenten Kaiserslautern geblickt haben. **LARS RÜCKER**

DER TRAINER Starkes Kollektiv als Basis

Baumeister Schiele

Neben Sport-Geschäftsführer Peter Vollmann ist Michael Schiele der Baumeister des Aufstiegs. Das Duo setzte bei den Verpflichtungen im vergangenen Sommer auf die richtigen Charaktere, auch weil Schiele als Trainer die Eigenschaften mitbringt, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen.

Der 44-Jährige hat klare Vorstellungen, was er an Disziplin und mannschaftlicher Geschlossenheit

verlangt, und er ist für dieses Ziel auch nicht bereit, große Kompromisse einzugehen. Doch das war kein Problem, denn Schiele setzte auf ein starkes Kollektiv, in dem einer für den anderen kämpft und das über eine stabile Achse verfügt. Dazu fand Schiele eine schnörkellose Ansprache, bei der jeder wusste, dass Laufbereitschaft, Einsatzwillen und eine klare Aufgabenverteilung die Voraussetzung für den Erfolg sind. **DANIEL MAU**



KAISERSLAUTERN Bei der Niederlage in Köln wirken die Roten Teufel erneut überfordert

Raabs deutlicher Appell an sein Team



Marco Antwerpen tanzte aus der Reihe. Entgegen dem gewohnten Prozedere bei Spieltagspressekonferenzen, sofort mit den Fragen der Medienschaffenden zu beginnen, hob der 50-jährige Fußball-Lehrer zu einer Grundsatzrede an. Es war Antwerpen vor der Partie bei Viktoria Köln ein Anliegen zu betonen, wie stolz er auf seine Mannschaft sei. Welchen Widerständen und Rückschlägen sie getrotzt habe. Wie sehr sie nach dem verhunzten Saisonstart zusammengewachsen sei. Dass sie noch immer aufsteigen könne und dies als großer Erfolg gelten dürfe.

Das ungewohnte Vorpreschen des Cheftrainers interpretierte manch einer auch als Bewerbungsansprache für eine Fortbeschäftigung selbst für den Fall, dass sogar Rang 3 noch verspielt und/oder der Aufstieg generell verpasst werden würde. Bei allem, was bisher öffentlich geworden ist, verlängert sich Antwerpens Vertrag nur beim Sprung in die 2. Liga.

Die Relegationspartien gegen Dynamo Dresden hatten die Roten Teufel schon am Samstag nach dem 0:4 der Münchner Löwen in Magdeburg sicher, gestern nun wollten sie durch einen Erfolg in Köln den Aufstiegs-konkurrenten Eintracht Braunschweig unter Druck setzen. Die Mission scheiterte kläglich.

Beim 0:2 im Sportpark Höhenberg knüpfte Antwerpens Elf nahtlos an den Auftritt gegen die Dortmunder U23 an, sie wirkte, als sei sie mit der Situation völlig überfordert, als seien die Beine tonnenschwer. Eine konsequente Abwehrarbeit fehlte ebenso wie Kreativität und Schneid in der Offensive, vor allem im ersten Abschnitt.

Antwerpen wechselte gleich zur zweiten Hälfte beim Stand von 0:2 doppelt, stellte von Dreier- auf Viererkette und zwei echte Spitzen um. Seine Elf präsentierte sich verbessert,

baute 15 Minuten enormen Druck auf, im Abschluss aber fehlten Kühle und Glück. Boyd traf die Latte.

„In der ersten Halbzeit lagen wir komplett daneben, so geht das nicht“, sagte Antwerpen nach dem Abpfiff bei *Magenta Sport*, „wir hätten viel mehr Bewegung gebraucht, viel griffiger in den Zweikämpfen sein müssen.“ Die Frage ist, warum der FCK diese Tugenden seit drei Wochen vermissen lässt.

Antwerpen prophezeite nach drei Niederlagen in Folge allerdings Besserung: „Wir haben jetzt noch zwei Spiele, die völlig offen sind. Wir werden unsere Lehren ziehen.“

Torwart Matheo Raab versuchte der Abfuhr sogar etwas Positives abzurufen: „Vielleicht war es zur richtigen Zeit noch mal ein Dämpfer, damit man nicht denkt, dass alles von alleine geht. Wir müssen jetzt den Arsch hochkriegen.“

ANDREAS BÖHM



Foto: imago images

Gibt sich kämpferisch: Matheo Raab kann der Niederlage seines 1. FC Kaiserslautern bei Viktoria Köln sogar etwas Positives abgewinnen, fordert aber eine gravierende Trendumkehr.

1860 MÜNCHEN Mutlose Aufstellung beim Meister – Befürchtete Etat kürzung ist vom Tisch

Köllner lässt seinen Worten keine Taten folgen



Am Tag nach dem 0:4 von Magdeburg mussten die 1860-Fans erneut leiden.

Köln schlug Kaiserslautern, was im Rückblick bedeutete: Der Aufstiegstraum hätte weitergelebt, wenn die Löwen selber etwas zu ihrem „blauen Wunder“ beigetragen hätten. Ein Sieg beim Meister ist kein Selbstläufer, aber war es nicht ein bisschen mutlos, mit einer Fünferkette statt des zuletzt erfolgreichen 4-1-4-1 die letzte Minimalchance zu suchen?

Kapitän Stefan Lex räumte die Überlegenheit des Meisters unumwunden ein. „Ich weiß

nicht, ob die bisher gar nicht gefeiert haben – zumindest wirkte es so“, sagte er, attestierte sich und seinem Team „Angst vor der eigenen Courage“ und gab mit Blick auf den Gegner zu: „Die steigen völlig zu Recht auf. Es ist die einzige Mannschaft, die in beiden Spielen klar besser war als wir. Das müssen wir leider akzeptieren.“

Verbal hatte Michael Köllner vor dem Spiel die Offensive gesucht („Unser Auftrag ist, das Spiel zu gewinnen“), seinen Worten bei der Aufstellung aber keine Taten folgen lassen. Seine Erklärung für

den unerwarteten Wechsel zur Defensivtaktik: „Wenn wir das Feld aufmachen, dann läufst du extrem hinterher. Das wollten wir vermeiden.“ Man dürfe nicht vergessen, dass Magdeburg in dieser Saison „eine Übermannschaft“ sei – und sein eigenes Team das erst noch werden müsse.

Am Ende, so Köllner, „spielen wir trotzdem eine sehr gute Rückrunde. Jetzt geht's für uns darum, dass wir unser Nahziel, den 4. Platz, klarmachen. Ich möchte schon, dass der Verein nächste Saison wieder im DFB-Pokal spielt.“

Mit ihm auf der Trainerbank? Präsident Robert Reisinger hat keine Sorge, dass Köllner aus seinem bis 2023 laufenden Vertrag aussteigen möchte. „Der Trainer fordert eine Perspektive – und die kriegt er.“ Die Etat kürzung, die zwischenzeitlich zu befürchten war, ist nach Auskunft Reisingers vom Tisch: „Laut Planungen werden wir finanziell ungefähr auf Dasselbe rauskommen wie diese Saison.“ Und Köllner trotz des verpassten Sprungs in die 2. Liga die Treue halten: „Er ist der richtige Trainer für den richtigen Verein.“

ULI KELLNER

37. SPIELTAG

6. - 8. 5. 2022

Dortmund II	1:2	1:0	Verl
Wiesbaden	1:1	1:1	Mannheim
Meppen	3:2	2:1	Braunschweig
Havelse	0:1	0:0	Osnabrück
Magdeburg	4:0	0:0	TSV 1860
Duisburg	1:0	1:0	Freiburg II
Saarbrücken	1:1	1:0	Zwickau
Würzburg	1:2	0:1	Halle
Vikt. Köln	2:0	2:0	Kaiserslautern
Türkgücü	annuliert		Vikt. Berlin

38. SPIELTAG

SAMSTAG, 14. MAI 13.30 UHR

Freiburg II	(0:1)	Saarbrücken
Verl	(2:2)	Duisburg
Zwickau	(2:2)	Würzburg
Halle	(1:2)	Wiesbaden
Mannheim	(2:1)	Havelse
TSV 1860	(2:0)	Dortmund II
Braunschweig	(2:1)	Vikt. Köln
Vikt. Berlin	(0:3)	Meppen
Osnabrück	(1:2)	Magdeburg

spielfrei: Kaiserslautern

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
19 (1)	Atik (1. FC Magdeburg)
19 (-)	Bär (TSV München 1860)
15 (-)	Boyd (Kaiserslautern/Halle)
14 (-)	Nilsson (SV Wehen Wiesbaden)
13 (-)	Eberwein (Hallescher FC)
13 (-)	Tankulic (SV Meppen)
12 (1)	Lauberbach (Eintr. Braunschweig)
12 (-)	Ademi (MSV Duisburg)
12 (-)	Schuler (1. FC Magdeburg)
11 (-)	Vermeij (SC Freiburg II)
11 (-)	Martinovic (Waldhof Mannheim)
11 (-)	Heider (VfL Osnabrück)
11 (-)	Grimaldi (1. FC Saarbrücken)
11 (1)	Petkov (SC Verl)
10 (-)	Taz (Bor. Dortmund II)
10 (2)	Huth (Halle/Kaiserslautern)
10 (-)	Ceka (1. FC Magdeburg)
10 (1)	Schnatterer (Waldhof Mannheim)
10 (-)	Günther-Schmidt (Saarbrücken)

ROTE KARTE

niemand

GELB-ROTE KARTEN

Tachie (Dortmund II)
Dombrowka (Meppen)

SPIELER DES TAGES

Elias Huth

Hallescher FC



Er ist der Retter des Halleschen FC: Mit einem Doppelpack bescherte Elias Huth (25) seinem Team am Sonntag ein 2:1

in Würzburg, das den Klassenerhalt brachte. Für den Torjäger waren es die Treffer neun und zehn im 17. Ligaspiel seit seinem Winterwechsel vom 1. FC Kaiserslautern. Dort kam Huth nicht zurecht, in Halle läuft es blendend. Weil der Strafraumstürmer hier Zielspieler ist, Flanken bekommt, die er per Kopf verwerten kann – wie beim 2:1-Siegtreffer in Würzburg. **FABIAN WÖFLING**

Bor. Dortmund II – SC Verl 1:2 (1:0)

Dortmund II: Drljaca (3,5) – Maloney (3,5), Pfanne (4), Finnsson (3,5) – Tattermusch (4,5; 72. Pohlmann/-), Hober (3), Viet (3,5), Guille Bueno (3) – Tachie (3,5), Bornemann (4; 86. Bafounta Ortega/-), Taz (4; 57. Bah-Traore/4,5) – Trainer: Maaßen

Verl: Thiede (3) – Lannert (4), Pernot (3; 72. Berzel/-), Mikic (3), Stellwagen (4) – Sapina (3,5) – Baack (3,5), Corboz (3,5) – Berlinski (4,5; 46. Rabihih/2,5), Putaro (3,5; 86. Grodowski/-), Petkov (3; 90./+2 Akono/-) – Trainer: Kniat

Tore: 1:0 Tachie (39.), 1:1 Rabihih (56.), 1:2 Petkov (63.) – **SR:** Dr. Thomsen (Kleve), Note 3 – **Zuschauer:** 3076 – **Gelbe Karten:** Maloney, Hober – Baack, Lannert (5., gesperrt), Petkov, Thiede – **Gelb-Rote Karte:** Tachie (75.) – **Bes. Vorkommnis:** Thiede hält HE von Pfanne (90./+5) – **Spieler des Spiels:** Kasim Rabihih

Wiesbaden – Mannheim 1:1 (1:1)

Wiesbaden: Lyska (4) – Goppel (3), Stanic (3), Gürleyen (3), Rieble (3,5) – Jacobsen (4,5), Taffertshofer (4) – Hollerbach (4,5; 80. Farouk/-), Wurtz (4; 72. Thiel/-), Brumme (4) – Nilsson (4) – Trainer: Kauczinski

Mannheim: Bartels (3) – Costly (3,5), Verlaat (3), Seegert (3,5), Donkor (4; 46. Rossipal/3,5) – Russo (3,5; 85. Saghiri/-), Höger (3) – Schnatterer (2,5; 79. Sommer/-), Wagner (4), Kother (4) – Martinovic (4; 76. Sohm/-) – Trainer: Glöckner

Tore: 0:1 Schnatterer (28.), 1:1 Wurtz (38.) – **SR:** Burda (Berlin), Note 3 – **Zuschauer:** 4026 – **Gelbe Karten:** Nilsson, Taffertshofer, Gürleyen (5., gesperrt), Trainer Kauczinski, Stanic – Seegert, Martinovic (5., gesperrt) – **Spieler des Spiels:** Marc Schnatterer

SV Meppen – Braunschweig 3:2 (2:1)

Meppen: Harsman (2,5) – Ballmert (3), Fedl (2,5), Osee (2,5), Dombrowka (3) – Blacha (3), Leugers (-; 6. Tankulic/3) – Feigenspan

3. LIGA

Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1. 1. FC Magdeburg	35	23	6	6	78:38	+40	75
2. 2. Eintr. Braunschweig (A)	35	18	10	7	61:35	+26	64
3. 3. 1. FC Kaiserslautern	36	18	9	9	56:27	+29	63
4. 4. TSV München 1860	35	16	10	9	61:47	+14	58
5. 6. VfL Osnabrück (A)	35	16	10	9	55:43	+12	58
6. 5. SV Waldhof Mannheim	35	15	12	8	51:40	+11	57
7. 7. 1. FC Saarbrücken	35	14	10	11	49:43	+6	52
8. 9. SV Wehen Wiesbaden	35	14	8	13	48:43	+5	50
9. 8. Bor. Dortmund II (N)	35	14	7	14	48:42	+6	49
10. 10. SC Freiburg II (N)	35	12	10	13	33:41	-8	46
11. 11. FSV Zwickau	35	10	14	11	39:44	-5	44
12. 12. SV Meppen	35	12	8	15	43:57	-14	44
13. 13. Hallescher FC	35	10	12	13	45:47	-2	42
14. 14. FC Viktoria Köln	35	11	9	15	38:52	-14	42
15. 15. MSV Duisburg	35	13	2	20	45:70	-25	41
16. 17. SC Verl	35	10	9	16	55:65	-10	39
17. 16. FC Viktoria 1889 Berlin (N)	35	10	7	18	41:58	-17	37
18. 18. Würzburger Kickers (A)	35	7	9	19	34:52	-18	30
19. 19. TSV Havelse (N)	35	5	8	22	28:64	-36	23
20. 20. Türkgücü München	0	0	0	0	0:0	0	0

Am 24. März 2022 entschieden Vereinsführung und Insolvenzverwalter von Türkgücü München die Einstellung des Spielbetriebs zum Ende März 2022. Alle Spiele werden annulliert, Türkgücü steht als erster Absteiger fest.

(3; 71. Krüger/-), Bähre (2; 81. Käuper/-), Faßbender (3; 71. Guder/-) – Sukuta-Pasu (3; 81. Jesgarzewski/-) – Trainer: Schmitt

Braunschweig: Fejic (4) – Marx (2,5), Behrendt (3), Schultz (4), Kijewski (4) – Krauß (4; 88. Girth/-), Nikolaou (3,5) – Müller (3,5; 56. Pena Zauner/3), Henning (3; 88. Strompf/-), Multhaupt (3,5; 79. Kobylanski/-) – Lauberbach (3) – Trainer: Schiele

Tore: 1:0 Leugers (2., FE), 2:0 Sukuta-Pasu (16.), 2:1 Lauberbach (34.), 2:2 Marx (68.), 3:2 Guder (86.) – **SR:** Lechner (Hornstorf), Note 2,5 – **Zuschauer:** 9466 – **Gelbe Karten:** Schultz, Schlüter – **Gelb-Rote Karte:** Dombrowka (79.) – **Spieler des Spiels:** Mike-Steven Bähre

TSV Havelse – Osnabrück 0:1 (0:0)

Havelse: Quindt (2) – Riedel (4), Fölster (3), Arkenberg (3; 85. Tasky/-), Teichgräber (2,5), Damer (3,5) – Meyer (4; 59. Jaeschke/4), Daedlow (3,5; 84. Sonnenberg/-), Gubinelli (3,5; 84. Plume/-) – Froese (3), Lakenmacher (3; 78. Langfeld/-) – Trainer: Ziehl

Osnabrück: Kühn (2) – O. Traoré (3,5; 66. Simakala/-), Gugganig (2,5), Trapp (3), Haas (3) – Wähling (4; 75. Bapoh/-), Köhler (2,5), Kunze (3), Itter (3,5; 59. Oduah/3) – Heider (4), Higl (3,5; 75. Wooten/-) – Trainer: Scherning

Tor: 0:1 Gugganig (81.) – **SR:** Hanslbauer (Altenberg), Note 3 – **Zuschauer:** 1769 – **Gelbe Karten:** Meyer – Heider, Köhler (10., gesperrt) – **Spieler des Spiels:** Philipp Kühn

Magdeburg – 1860 München 4:0 (0:0)

Magdeburg: Reimann (3,5) – Obermair (3), T. Müller (3,5), Bittroff (3), Bell Bell (3,5) – A. Müller (3; 84. Malachowski/-) – Condé (3; 79. Rieckmann/-), Krempicki (2,5; 79. Jakubiak/-) – Ceka (3; 72. Kwarteng/-), Atik (2,5) – Schuler (3,5; 72. Ito/-) – Trainer: Titz

TSV 1860: Hiller (4) – Deichmann (5), Lang (4,5; 62. Neudecker/-), Belkahlia (3,5), Steinhart (4,5), Greilinger (4) – Biankadi (4,5;

76. Tallig/-), Moll (4,5), Dressel (4,5; 76. Goden/-) – Lex (5), Bär (4) – Trainer: Köllner

Tore: 1:0 Condé (51.), 2:0 Ito (75.), 3:0 Atik (90./+1), 4:0 Kwarteng (90./+3) – **SR:** Dr. Jöllenbeck (Freiburg), Note 2,5 – **Zuschauer:** 24 960 – **Gelbe Karten:** Atik (10., gesperrt), Krempicki – Bär, Steinhart – **Spieler des Spiels:** Baris Atik

MSV Duisburg – Freiburg II 1:0 (1:0)

Duisburg: Weinkauf (2,5) – Gembalies (2,5), Frey (2), Fleckstein (3) – Ajani (3,5), Stierlin (2,5; 85. Velkov/-), Knoll (3; 63. Jander/-), Kwadwo (4; 63. Bretschneider/-) – Yeboah (3), Ademi (4,5), Stoppelkamp (2; 77. Bakir/-) – Trainer: Ziegner

Freiburg II: Hunn (4) – Rosenfelder (5), Kammerknecht (3,5), Schmidt (3,5) – Siquet (4,5; 46. Kammerbauer/3,5), Treu (3), Flum (4; 59. Risch/4), Ezekwem (3,5; 73. Burkart/-) – Leopold (-; 28. Baur/3) – Kehl (5; 46. Ontuzans/3,5), Vermeij (4) – Trainer: Stamm

Tor: 1:0 Stoppelkamp (5.) – **SR:** Oldhafer (Poppenbüttel), Note 3,5 – **Zuschauer:** 11 689 – **Gelbe Karten:** Kwadwo, Velkov – Ezekwem, Baur – **Spieler des Spiels:** Moritz Stoppelkamp

Saarbrücken – FSV Zwickau 1:1 (1:0)

Saarbrücken: Batz (4) – Boeder (3), Uaferro (3,5), Thoele (3,5), Müller (3) – Gnaese (3; 75. Groß/-), Kerber (3,5) – Jänicke (2,5; 75. Scheu/-), Günther-Schmidt (4; 63. Gouras/-) – Jacob (3,5; 90./+1 Köhl/-), Steinkötter (4; 63. Hawkins/-) – Trainer: Koschinat

Zwickau: Brinkies (3) – Hauptmann (3,5), Susac (4), Frick (4), Butzen (3) – Schikora (3,5; 46. Könnecke/3,5), Jansen (3,5) – Göbel (3,5; 75. Starke/-), Coskun (4; 60. Horn/3) – Baumann (4; 60. Gomez/2,5), Lokotsch (3,5; 46. König/3) – Trainer: Enochs

Tore: 1:0 Boeder (21.), 1:1 Gomez (79.) – **SR:** Sather (Grimma), Note 3 – **Zuschauer:** 7127 –


**HAUPTPARTNER
3. LIGA**

ANZEIGE

Drei raus, zwei zittern

Im **KAMPF** um den **LIGA-ERHALT** bejubeln Duisburg, Halle und Viktoria Köln ihre Rettung, Verl und die Viktoria aus Berlin machen den letzten Absteiger aus.

ELF DES TAGES

Stoppelkamp ⁴ Duisburg	Huth ¹ Halle	Philipp ³ Vikt. Köln
Atik ¹² Magdeburg	Bähre ¹ Meppen	Risse ¹ Vikt. Köln
Fritz ³ Vikt. Köln		
Greger ¹ Vikt. Köln	Frey ³ Duisburg	Gugganig ¹ Osnabrück
Kühn ⁵ Osnabrück		

Hochgestellt: Anzahl der Berufungen in die Elf des Tages

Gelbe Karten: Kerber, Jacob – Lokotsch, Könnecke – **Bes. Vorkommnis:** Jansen korrigiert auf Nachfrage des Schiris eine Elfmeterentscheidung zu seinen Ungunsten (49.). – **Spieler des Spiels:** Tobias Jänicke

Würzburg – Hallescher FC 1:2 (0:1)

Würzburg: Richter (3) – Schneider (3), Hoffmann (4,5), Kraulich (3; 79. Dietz/-), L. Breunig (4,5) – Waidner (4), Hägele (4,5; 70. Meisel/-) – Kopacz (3), Stefaniak (4; 31. Pourié/3), Herrmann (4,5; 70. Kurzweg/-) – Sané (4) – Trainer: Santelli

Halle: Mesenhöler (3) – Vollert (3,5), Nietfeld (3), Reddemann (3,5) – Löder (4; 46. Kastenhofer/3), Titsch Rivero (4), Landgraf (3,5; 73. Otto/-), Gutttau (4; 41. Sternberg/3,5) – Shcherbakovski (4; 59. Derstroff/4) – Eberwein (3,5; 73. Samson/-), Huth (2) – Trainer: A. Meyer

Tore: 0:1 Huth (33., FE), 1:1 Kurzweg (74.), 1:2 Huth (78.) – **SR:** Dr. Hussein (Bad Harzburg), Note 3,5 – **Zuschauer:** 1907 – **Gelbe Karten:** Kraulich, Hoffmann, Trainer Santelli – Eberwein (5., gesperrt), Landgraf (10., gesperrt) – **Spieler des Spiels:** Elias Huth

Vikt. Köln – Kaiserslautern 2:0 (2:0)

Vikt. Köln: Nicolas (2,5) – Koronkiewicz (2,5), Lorch (2,5; 46. Siebert/3), Greger (2), Buballa (3; 78. Rossmann/-) – Fritz (2) – Risse (2), Sontheimer (3), Palacios (3; 66. Jastremski/-), Handle (3) – Philipp (2; 69. Aryn/-) – Trainer: Janßen

Kaiserslautern: Raab (3,5) – Tomiak (4,5; 46. Sessa/4), Kraus (3,5), Ciftci (4) – Hercher (4), Zuck (4; 72. Hanslik/-) – Ritter (4,5) – Götz (4), Wunderlich (5; 46. Klingenberg/3,5) – Redondo (3,5), Boyd (4; 65. Kiprit/-) – Trainer: Antwerpen

Tore: 1:0 Fritz (26.), 2:0 Philipp (38.) – **SR:** Petersen (Stuttgart), Note 3 – **Zuschauer:** 8382 (ausverkauft) – **Gelbe Karten:** Palacios – Tomiak, Boyd – **Spieler des Spiels:** Marcel Risse

DUISBURG Teile der Fans reagieren auf erreichten Klassenerhalt mit Pfiffen

Ziegners Debüt: Siegen und wundern



Torsten Ziegner bewahrte den MSV Duisburg im Blitztempo vor dem Abstieg. Der neue Trainer hatte am Donnerstag die erste Einheit geleitet, am Samstag tütete der 44-Jährige mit seinem neuen Team den Klassenerhalt ein. Mit dem 1:0-Erfolg über den SC Freiburg II sicherten sich die Meidericher die drei noch fehlenden Punkte. Kapitän Moritz Stoppelkamp erzielte das goldene Tor.

Der Nachfolger des am Mittwoch freigestellten Hagen Schmidt (52) hauchte der Mannschaft innerhalb weniger Stunden neues Leben ein. Die Spieler lösten ihre Mentalitätsblockade. Ziegner berichtete, er hätte 20 Spieler hoch motiviert aufstellen können. „Ich habe Haltung, Einstellung und Teamgeist eingefordert. Das haben die Jungs zu 100 Prozent umgesetzt.“ Der neue Coach hielt dabei am 3-4-3-Systems seines Vorgängers fest.

Bei den Duisburger Verantwortlichen machte sich nach dem Spiel Erleichterung breit. „Es gibt keinen Grund, glücklich zu sein“, räumte

Vereinspräsident Ingo Wald (64) indes ein. Das Team hatte in den letzten Monaten zu oft enttäuscht und viel Vertrauen verspielt. Dies quittierten auch die Fans. Unter den Jubel der Zuschauer mischten sich am Samstag auch viele Pfiffe. Kapitän Stoppelkamp sagte: „Es war eine ganz, ganz

schwierige Saison. Das letzte Jahr war schon heftig. Dieses Jahr haben wir noch einen draufgepackt. Da fällt ganz, ganz viel von einem ab.“

Der MSV will nun die Lehren aus der Talfahrt, die mittlerweile über zwei Jahre andauert, ziehen. Es geht um neues Vertrauen, um einen Aufbruch. Ziegner wünscht sich für die kommende Saison einen ausgewogeneren Kader. „Wir haben eine Gruppe mit erfahreneren Spielern und eine andere Gruppe mit großen Talenten“, hofft der Trainer auf Neuzugänge im mittleren Alter. Außerdem fordert der Coach eine Aufarbeitung der Saison. Die Mannschaft konnte bei seinem Debüt einstellungsmäßig überzeugen. Ziegner fragt sich, warum das angesichts der Qualität der Spieler in der Vergangenheit zu oft nicht der Fall gewesen war.

Aus diesem Grund will Ziegner auch auf den letzten Metern der Saison nicht die Zügel schleifen lassen. Auch beim SC Verl am Samstag will er eine Mannschaft sehen, die sich zerreißt, zumal der Gegner noch im Abstiegskampf steckt. DIRK RETZLAFF



Foto: fimo

Forscht nach Gründen für die Schwankungen: Torsten Ziegner

HALLE Großer Umbruch und viel Ernüchterung trotz neuen Drittligarekords

Meyer soll weniger Kompromisse machen



Am Ende war da keine Euphorie, sondern einfach nur Erleichterung. Mit einem mühevollen 2:1 beim Absteiger Würzburger Kickers hat der Hallescher FC den Klassenerhalt perfekt gemacht.

Für den HFC endet eine ernüchternde Saison zumindest mit dem Minimalziel. Der Klub wird in die elfte Drittligasaison in Folge gehen, das ist ein neuer Rekord. Von den eigenen Ansprüchen ist man weit entfernt. Ein Platz in der oberen Tabellenhälfte hätte es in dieser



Saison eigentlich sein sollen, zudem kam im Landespokal ein peinliches Aus gegen Fünftligist Wernigerode.

Es muss ein Neuanfang her und daher auch ein Umbruch in der Mannschaft. Zahlreiche Verträge laufen aus, viele Spieler sollen gehen, manche wollen das auch. Michael Eberwein (13 Treffer) etwa schließt sich Dortmund II an. Auch der Verbleib von Elias Huth (zehn Tore) ist noch nicht sicher. Gute Chancen hat der HFC aber, die jungen Offensivspieler Julian Gutttau (22) und Jan Shcherbakovski (21) zu halten.

Ziel muss es sein, eine Mannschaft zu formen, die den Fußball

spielen kann, den sich Trainer André Meyer (Foto) vorstellt: offensiv, risikoreich, pressingintensiv. Der Coach übernahm im Winter von Florian Schnorrenberg und musste mit dem unausgewogenen Kader arbeiten, den er vorfand. Seinen Spielstil konnte er nur bedingt umsetzen. „Ich schaue positiv nach vorn, freue mich auf die anstehenden Aufgaben“, sagte Meyer nach dem geschafften Klassenerhalt. Die Kaderplanung wird nun intensiviert. Verbürgtes Interesse hat der HFC an Außenbahnspieler Leon Damer vom Absteiger TSV Havelse und an Erik Engelhardt, Torjäger von Energie Cottbus. FABIAN WÖLFING

Drei raus, zwei zittern

KÖLN Nach dem grausamen Samstag folgt die kollektive Erleichterung

„Das Jahr war einfach brutal für uns“



Der Samstag war aus Sicht von Viktoria Köln grausam verlaufen. Ohne eigenes Zutun und vor dem Fernseher sitzend mussten die Spieler und Coach Olaf Janßen (Foto) miterleben, wie sich so ziemlich alles gegen sie verschwor. Die Resultate im Tabellenkeller waren ein Schock. Alle Konkurrenten gewannen ihre Spiele.

Zum vorzeitigen Klassenerhalt einen Spieltag vor Saisonende war nach den Ergebnissen vom Vortag ein Sieg gegen den 1. FC Kaiserslautern also zwingend nötig. Auch personell lief es zuletzt nicht rund: Kai Klefisch (22), Kölns unumschränkter Herrscher im defensiven Mittelfeld, erlitt im Training eine schwere Knöchelverletzung und fällt mehrere Monate aus. „Wir sind gedanklich bei ihm und werden auch für ihn alles dafür tun, um unser Ziel Klassenerhalt



zu erreichen“, bemerkte Janßen, der unlängst einen Nichtabstieg seines in dieser Saison verletzungsgeplagten Teams mit der Meisterschaft gleichgesetzt hatte, beherzt. Auch ohne Klefisch ist die Viktoria dem Abstieg dank eines grandiosen Kampfes und der Treffer von Moritz Fritz und David Philipp gegen schwächelnde Rote Teufel entronnen.

„Wir hatten einen enormen Druck auf dem Kessel, die letzten Wochen liefen komplett in eine andere Richtung“, stammelte der 58-jährige Coach anschließend. „Das Jahr war einfach brutal für uns.“ Torschütze Fritz war ebenfalls glücklich: „Wir hatten einen super Plan. Die Stimmung hat uns unfassbar angespornt.“

OLIVER LÖER

BERLIN Schwierige Ausgangsposition vor dem Saisonfinale

Toku: „Ich sehe die Realitäten“



Für Viktoria Berlin steht der Klassenerhalt nach nur einem Jahr in der 3. Liga auf wackeligen Füßen. Mit dem Sieg des Halleschen FC in Würzburg und dem überraschenden Erfolg des Namensvetters aus Köln über Kaiserslautern bleibt nur noch der SC Verl als Konkurrent übrig. Bei zwei Zählern Rückstand müssen die Himmelblauen den SV Meppen schlagen und auf die Schützenhilfe des MSV Duisburg hoffen. Sollte Verl gegen die Zebras unentschieden spielen, würde gegen Meppen nur ein Sieg mit acht Toren Unterschied die Rettung bedeuten – ein eher unwahrscheinliches Szenario.

Trotzdem fordert Farat Toku (Foto) gegen den SVM einen Sieg: „Ich bin kein Träumer, sehe die Realitäten, aber Verl muss gegen Duisburg erst



einmal punkten. Natürlich ist unsere Chance minimal, aber ich glaube daran, dass wir es noch schaffen können.“ Der Trainer will die Konzentration trotz der misslichen Lage weiter hochhalten. „Wir werden uns professionell vorbereiten, Meppen zu schlagen wird schwer genug. Ich habe sie gegen Braunschweig gesehen, wo sie verdient gewonnen haben. Der SVM wird uns nichts schenken.“

In seiner zehnten Partie als Viktoria-Trainer will Toku seine persönliche Bilanz ausgleichen. Dann stünden für den 42-Jährigen vier Siege, zwei Remis und vier Niederlagen zu Buche. Und für Berlin vielleicht doch noch der Klassenerhalt.

MARTIN EISEN

VERL Lannerts persönliche Serie wird gegen Duisburg reißen

Thiedes zwiespältige Heldentat



Seit dem 24. Spieltag stand der SC Verl durchgehend auf einem Abstiegsplatz. Mit dem 2:1 bei Dortmunds U23 und dem Sprung auf Tabellenplatz 15 haben die Verler den Klassenerhalt am letzten Spieltag plötzlich in der eigenen Hand. Gegen den MSV Duisburg reicht dafür ein Sieg. Sollte Viktoria Berlin nicht gewinnen, könnten sich die Verler sogar eine Niederlage erlauben.

Dabei lief die Partie im Signal-Iduna-Park wie so häufig: Der SCV geriet durch einen Fehler im Spielaufbau in Rückstand, drehte das Spiel mit einer enormen Energieleistung in eine 2:1-Führung, um in der Schlussminute den Sieg mit einem unnötig verursachten Elfmeter fast noch aus der Hand zu geben. Verls Keeper Niclas Thiede (Foto) avancierte



dann zum Matchwinner, allerdings mit sportlichen und unsportlichen Mitteln. Als Dortmunds Pfanne zum Strafstoß antreten wollte, stupste Thiede den Ball vom Elfmeterpunkt, um den Schützen zu verunsichern. Thiede hielt anschließend bravourös den Schuss von Pfanne und somit die drei Punkte fest.

Das Quäntchen Glück, das man im Abstiegskampf braucht, haben sich die Verler erarbeitet. Ein Eckpfeiler dieser Mannschaft wird beim Saisonfinale jedoch fehlen. Außenverteidiger Christopher Lannert, der bisher alle Saisonspiele über 90 Minuten absolvierte, sah in Dortmund seine fünfte Gelbe Karte.

BJÖRN RICHTER



Foto: imago images

Geschäftsführer mit arbeitsreicher Sommerpause: Otmar Schork

MAGDEBURG

Schork muss neun Spieler ersetzen



Im letzten Saison-Heimspiel brannten die Magdeburger vor knapp 25 000 Zuschauern gegen zahme Münchner


Löwen noch einmal ein spielerisches Feuerwerk ab, ließen bis zum Schluss nicht locker und kamen durch zwei Treffer in der Nachspielzeit zu einem klaren 4:0-Erfolg. Baris Atik (ein Tor, zwei Assists) besserte seine ohnehin tolle Scorerbilanz weiter auf, fehlt am letzten Spieltag in Osnabrück aber aufgrund einer erneut unnötigen Gelben Karte. Es war seine zehnte in der laufenden Saison.

Auch rund um das einseitige Spiel gab es viele Emotionen, wurde in Anwesenheit der damaligen Protagonisten wie Manfred Zapf, Wolfgang Seguin oder Jürgen Sparwasser an die erste DDR-Meisterschaft des FCM von 1972 erinnert. Neben der Ehrung des souveränen Drittliga-Meisters durch DFB-Präsident Bernd Neuendorf gab es zahlreiche Verabschiedungen, so von Präsident Peter Fechner und Geschäftsführer Mario Kallnik.


Gleich neun Spieler, darunter Kapitän Tobias Müller, Raphael Obermair und Sirlord Conteh, verlassen im Sommer den Verein, wurden ein letztes Mal von den Fans gefeiert. „Baris Atik und Andreas Müller haben hier einen Vertrag. Deshalb gehe ich davon aus, dass sie auch nächste Saison bei uns Fußball spielen“, beruhigte Christian Titz, der unter der Woche vom DFB nach einer Umfrage unter den Trainerkollegen zum Drittliga-Coach der Saison gekürt wurde, nach Spielschluss das Umfeld des Zweitliga-Aufstiegers. Sport-Geschäftsführer Otmar Schork bestätigte dies wenig später, muss nun um die Achse Reimann, Bittroff, Müller, Condé und Atik eine schlagkräftige Zweitligamannschaft formen.

HANS-JOACHIM MALLI


3. LIGA KOMPAKT**SV Meppen
Leugers' perfekter Abschied**

 Traum-Ausstand für Thilo Leugers. Der Kapitän des SV Meppen bekam nach anderthalbjähriger Punktspielpause zum Abschied im Sommer einen fünfminütigen Kurzeinsatz gegen Eintracht Braunschweig. Mit seinem Führungstreffer per Strafstoß leitete der 31-Jährige das Ende der Sieglos-Serie der Emsländer nach zwölf Spielen ein. Verabschiedet wurden auch Lars Bünning, Florian Egerer, Lukas Krüger, Constantin Frommann, René Guder und Co-Trainer Mario Neumann.

**Borussia Dortmund II
Kader soll breiter werden**

 Da die Bundesliga-Reise nach Fürth gleich vier U-23-Akteure (Immanuel Pherai, Justin Njinmah, Antonios Papadopoulos, Luca Unbehaun) antraten, wurde der ohnehin kleine U-23-Kader so stark dezimiert, dass letztlich nur drei Feldspieler beim 1:2 gegen Verl auf der Bank saßen. Ein Defizit, das U-23-Manager Ingo Preuß zur kommenden Spielzeit beheben will. Das Aufgebot müsse wieder breiter werden, betont auch Trainer Enrico Maaßen. In Christian Viet (Leihende, zurück zu St. Pauli), Lennard Maloney (1. FC Heidenheim), Richmond Tachie (SC Paderborn), Kamal Bafounta und Haymenn Bah-Traore (beide Ziel unbekannt) wurden fünf Spieler offiziell verabschiedet – weitere Abgänge folgen.

**SV Wehen Wiesbaden
„Not-Abwehr“ funktioniert**

 Die Verabschiedungen vor dem letzten Heimspiel der Saison gegen Waldhof (1:1) waren keine Überraschung, da die Verträge von Tim Boss, Gianluca Korte, Marc Lais, Maximilian Thiel sowie der Leihspieler John Iredale und Jozo Stanic ohnehin ausliefen. Die sehr hohe Anzahl noch laufender Verträge erschwert einen Umbruch, zudem steht noch kein einziger Neuzugang fest. Kleiner Lichtblick: Gegen Mannheim präsentierte sich die „Not-Abwehr“ ansprechend.

**Waldhof Mannheim
Schnatterers Formanstieg**



 Vor knapp zwei Wochen gaben der SV Waldhof und Marc Schnatterer bekannt, dass der Routinier noch ein Jahr beim Klub bleibt – und prompt steigt die Formkurve des Mittelfeldspielers. Beim 3:1 gegen den MSV Duisburg hatte Schnatterer zwei Assists gegeben, ehe er beim 1:1 in Wiesbaden mit einem sehenswerten Freistoßtreffer aus knapp 25 Metern Entfernung für das Tor der Mannheimer sorgte. Die Formkrise ist somit vorerst überwunden.



Foto: imago images/Eibner

Ein Höhepunkt zum Abschied: Thilo Leugers kehrt beim SV Meppen gegen Eintracht Braunschweig nach langer Verletzungspause für fünf Minuten auf den Platz zurück und erzielt prompt das frühe Führungstor..


**TSV Havelse
Eine heiße Spur führt zu Preuß**

 Der TSV hat sich mit einem ordentlichen Auftritt von seinen Fans verabschiedet. Mit besserer Chancenverwertung wäre mindestens ein Unentschieden drin gewesen. Am Abend folgte dann die offizielle Verabschiedung. Auf ungewöhnliche Art. „Alle Spieler bekommen etwas. Wir nehmen gemeinsam Abschied von der 3. Liga“, sagte Geschäftsführer Matthias Limbach. Für die kommende Viertligasaison plant der TSV mit zirka 400 000 Euro. Limbach hofft, vom aktuellen Kader zehn bis elf Spieler halten zu können. Im Laufe der Woche soll ein neuer Trainer präsentiert werden. Heißester Anwärter ist nach kicker-Informationen Pascal Preuß, der zurzeit den Sechstligisten TSV Krähwinkel trainiert. Auch Ex-Co-Trainer Jens Jansen (zuletzt Co-Trainer bei Hannover 96) ist im Gespräch.


**Würzburger Kickers
Leipzigs Lucenka spielt vor**

 Nach sieben Jahren im Profifußball, darunter zwei Jahren in der 2. Bundesliga, verabschiedeten sich die Würzburger Kickers mit einer 1:2-Heimniederlage gegen den Halleschen FC vom eigenen Publikum. Viel Zeit für den anstehenden Umbruch bleibt den Unterfranken nicht. Bereits am 7. Juni soll unter dem neuen Trainer Marco Wildersinn die Vorbereitung auf die kommende Saison in der Regionalliga Bayern starten. Zuletzt spielten einige Gastspieler vor, darunter Mittelfeldmann Edvardas Lucenka von Lok Leipzig.


**SC Freiburg II
Stamm setzt 41. Spieler ein**

 Als 41. Spieler in dieser Saison setzte SC-Coach Thomas Stamm beim 0:1 in Duisburg Keeper Lars Hunn ein. Der 22-jährige Schweizer kam zum Einsatz, da Stammkeeper Noah Atubolu ebenso wie der Mittelfeldspieler Julius Taurainen kurzfristig nicht mit nach Duisburg gereist war. Beide mussten wegen muskulärer Problemen passen. Wieder einsatzfähig war hingegen Patrick Kammerbauer. Nach seiner Schulterverletzung spielte der Offensivakteur, der zur Halbzeit eingewechselt worden war, erstmals wieder seit Anfang April und der 0:1-Niederlage des SC Freiburg II in Halle.


**1. FC Saarbrücken
Müller zollt Jansen Respekt**

 Die Szene des Spiels beim 1:1 gegen Zwickau passierte in der 50. Minute: Zwickaus Jansen fiel nach einem Zweikampf mit Lukas Boeder im Strafraum, Schiedsrichter Sather piff sofort Elfmeter. Aber auf Nachfrage gab Jansen zu, dass er gar nicht berührt worden war, und so nahm der Schiri den Elfer zurück. „Ich kenne Jansen aus meiner Zeit in Sandhausen und weiß, dass er ein Ehrenmann ist“, sagte FCS-Trainer Uwe Koschinat. Sein Abwehrspieler Mario Müller war sehr angetan von Jansens Reaktion. „Für mich war das der Höhepunkt des Spiels“, meinte der 30-Jährige, der von den Zuschauern frenetisch gefeiert worden war. Für Müller war es nach 180 Spielen im FCS-Trikot der letzte Heimauftakt gewesen.

**FSV Zwickau
800 000 Euro kleinerer Etat**

 Kurz vorm Punktgewinn beim 1:1 in Saarbrücken haben die Zwickauer die wichtigste Personalie geklärt: FSV-Chefcoach Joe Enochs und dessen Co-Trainer Robin Lenk verlängerten ihre Verträge um ein weiteres Jahr. Sportdirektor Toni Wachsmuth wertete dies als positives Signal in den laufenden Vertragsgesprächen mit Spielern sowie auch mit potenziellen Neuzugängen. Aufgrund des um 800 000 Euro drastisch reduzierten Etats drohen jedoch schmerzhaft Einschnitte. „Dass wir wohl nicht alle Leistungsträger halten können, ist ein Fakt. Ich denke aber trotzdem, dass wir einen konkurrenzfähigen Kader zusammenbekommen“, sagte Wachsmuth voller Zuversicht.

**VfL Osnabrück
Die Chance gegen den Meister**

 Ohne sechs Stammspieler gelang der achte Auswärtssieg. Das 1:0 beim TSV Havelse war zwar schmucklos und nicht zwingend verdient, trug aber das Prädikat „besonders wertvoll“. Denn nun hat der VfL im Dreier-Rennen mit 1860 München und Waldhof Mannheim eine realistische Chance auf den 4. Platz, der die Teilnahme am DFB-Pokal bringen würde. Diese Chance will der VfL gegen Meister 1. FC Magdeburg nutzen. Dann kommt es wieder auf zwei Spieler an, die in Havelse stark waren: Innenverteidiger Lukas Gugganig, der sein erstes Saisontor erzielte, und Torwart Philipp Kühn, der ein halbes Dutzend guter Chancen vereitelte.



Hoffnung auf Rückenwind

Sieben Punkte aus drei Spielen:
Der **LÜNEBURGER SK** geht wichtige Schritte in Richtung Klassenerhalt.



Es hätte auch ganz dumm laufen können für den Lüneburger SK. „Wir hätten nächste Woche schon als Absteiger feststehen können“, hatte Coach Qendrim Xhafolli vor der Partie bei der SV Drochtersen/Assel durchgerechnet. Von Abstiegsangst war aber nichts zu spüren beim LSK, der beim Bezirksrivalen mit 1:0 gewann und nach wie vor aus eigener Kraft den Regionalliga-Klassenerhalt schaffen kann.

Zuvor hatten die Lüneburger in der Abstiegsrunde nur gegen den Heider SV zweimal gewonnen, sonst viel zu häufig remis gespielt. Nur Siege zählen, das hatte der Coach schon vor der Partie betont. Und trotzdem – oder gerade deshalb – eine betont defensive Aufstellung gewählt.

Erjanik Ghubasaryan lief erstmals im offensiven Mittelfeld auf. Doch der Armenier agierte selten nur als Zehner, meist war er „unser erster Verteidiger. Wir wollten Drochtersen die Lust am Fußball nehmen“, sagte Xhafolli. Auf die verstärkte Defensive war wieder einmal Verlass, nur der Angriff ist und bleibt das Sorgenkind der Lüneburger, die mit 15 Treffern in 17 Spielen weniger Tore als alle Rivalen in der Abstiegsrunde erzielt haben.

Vier Verstärkungen für die Offensive hatte der LSK in der Winterpause verpflichtet. Der mit großen Erwartungen geholt US-Amerikaner Kevin Barajas spielte nur eine Viertelstunde mit, der Rest schaute nur zu oder stand gar nicht erst im Kader. Für den Treffer sorgte Malte Meyer per Kopf – der Goalgetter hatte vor acht Wochen zum letzten Mal getroffen. Sperren, Krankheit und auch die Gedanken um seine sportliche Zukunft bremsten Meyer aus. Nun steht sein Wechsel zum West-Regionalligisten Rödinghausen fest. „Jetzt ist Malte wieder gut drauf und will Tore schießen“, hat Xhafolli beobachtet. Dass Drochtersen spielbestimmend war und sich viele gute Chancen erarbeitete, war dem Trainer klar: „Wie wir gewinnen, das ist mir relativ egal. Hauptsache, drei Punkte und Klasse halten.“



Mit erhobenem Zeigefinger: Trainer Qendrim Xhafolli will mit dem Lüneburger SK in der Regionalliga bleiben.

Nun hoffen die Lüneburger, die sieben Punkte aus den letzten drei Spielen geholt haben, auf Rückenwind für das vermeintliche Endspiel gegen den FC St. Pauli. Der Coach hat als Jugendtrainer ebenso eine Pauli-Vergangenheit wie viele seiner Schützlinge, die auch das 0:4 im Hinspiel nicht vergessen haben. Aber Xhafolli versichert: „Wir freuen uns drauf.“ **ANDREAS SAFFT**

ST. PAULI II Es ist alles angerichtet für den Showdown

Die Zeit der Ausreden ist vorbei



Nun ist alles angerichtet für die Showdown-Duelle an den nächsten beiden Sonntagen in Lüneburg und gegen Rehden. Dabei hat der St. Pauli-Nachwuchs in dieser Saison selbst allerhand angerichtet, um in diese Situation zu kommen. Immerhin steht das Team von Trainer Joachim Philipkowski nach dem 4:1 gegen den HSC Hannover in dem Dreikampf gegen den Abstieg wieder über dem Strich.

1:0 gegen VfB Lübeck, 2:1 gegen Flensburg, 4:0 in Drochtersen – das Potenzial ist vorhanden. Schließlich hat ein Großteil der Talente den Profifußball im Hinterkopf bis vor Augen und schwebt fußballerisch in anderen Sphären als in einer Viertliga-Abstiegs-

runde. Doch genau dort sind eben andere Qualitäten gefragt: Einsatz, Engagement. Wille. Es heißt schließlich nicht umsonst: Abstiegs-Kampf!

Natürlich ist der Heimplatz in der Ochsenzoller Straße seit Wochen eine Sandkiste. Natürlich sind die Gegner abgezockt und robust. Natürlich ist die Mannschaft bei 44 eingesetzten Akteuren nicht eingespielt. Natürlich gab es extrem viele Verletzte, darunter Stützen wie Kapitän Justin Plautz, Abwehrchef Hugo Teixeira, Bujar Sejdić und Spielmacher Niclas Nadj. Aber: Spätestens seit diesem Wochenende ist die Zeit der Ausreden vorbei.

„Die Jungs haben die Situation konzentriert angenommen. Ich weiß ja, was in der Mannschaft steckt, aber sie

bringt es oft nur phasenweise auf den Platz“, sagte Philipkowski. Gegen Hannover war die beste Phase die erste halbe Stunde, als St. Pauli dominierte. Hinzu kam das Spielglück: Serhat Imsak verwandelte eine Vorlage von Niklas Jessen zum 1:0, indem er über den hinausstürzenden Torwart Kilian Neufeld köpfte, ehe Aurel Loubongo-M'Boungou für die Vorentscheidung sorgte. St. Pauli brachte den Gegner durch ein Handspiel von Max Brandt wieder in die Partie, die in der zweiten Hälfte kampfbetont war. Doch viel fiel Hannover nicht ein, um den letzten Strohhalm Richtung Klassenerhalt zu ergreifen. So schraubten der starke Jessen und Bennet van den Berg das Ergebnis noch in die Höhe. **STEFAN OLDENBURG**

kurz & bündig

SV Atlas Delmenhorst

Der SVA hat die Verträge mit Florian Stütz (32, Mittelfeld) und Oliver Schindler (22, Mittelfeld) bis 2023 verlängert. Kristian Taag (22, Abwehr) hat bis 2024 unterschrieben. + ++ Torwart Eike Bansen (24) kommt vom TSV Steinbach Haiger und hat einen Zweijahresvertrag unterzeichnet.

Altona 93

Durch ein 4:0 beim Landesligisten Hansa 11 erreichte Altona 93 das Hamburger Pokalfinale. Für die Tore sorgten Niklas Bär, Ole Wohlers, Armel Gohoua und Dominik Akyol.

Eintracht Norderstedt

Das Pokal-Halbfinale gegen Teutonia 05 musste wegen mehrerer Corona-Fälle im Team auf Donnerstag, 12. Mai, verlegt werden.

VfB Oldenburg

Abwehrspieler Fabian Herbst (21) hat seinen Vertrag bis 2024 verlängert.



Nur noch einen Schritt entfernt

Plötzlich ist **ROT-WEISS ESSEN** wieder Erster – am Ende einer wilden Woche.



War es jetzt der Effekt des überraschenden Trainerwechsels? War es die zusätzliche Motivation nach dem unerwarteten Punktverlust des SC Preußen Münster in Wiedenbrück? Oder beides? Oder keines von beiden? Es wird Spekulation bleiben, warum Rot-Weiss Essen beim 3:0 in Lotte gegen den SV Rödinghausen – von der etwas schwächeren Schlussphase einmal abgesehen – wie ein echter Aufstiegsaspirant auftrat und sich in die bessere Ausgangsposition für das Saisonfinale am 14. Mai bringen konnte.

Mit dem minimalen Vorteil von zwei Toren (plus der mehr erzielten Treffer) im Vergleich zum Konkurrenten aus Münster gehen die Essener in den letzten Spieltag, treffen dort auf Rot Weiss Ahlen, während es die Preußen mit der U 21 des 1. FC Köln zu tun bekommen. Der Heimbereich im Stadion an der Hafestraße (16500 Plätze) ist bereits ausverkauft. „Wir haben die Chance, etwas Großes zu erreichen, sind nur noch einen Schritt von unserem Ziel entfernt“, sagt RWE-Sportdirektor Jörn Nowak (36), der nach der Trennung von Cheftrainer Christian Neidhart (53) für zwei Spiele als

Interims-Teamchef eingesprungen ist und dabei vom bisherigen Trainerteam sowie U-19-Trainer und Ex-Kapitän Vincent Wagner (36) unterstützt wird.

Allerdings weiß auch Nowak: „Wir haben gegen Ahlen erst noch eine Aufgabe zu erledigen. Der Fokus wird ganz klar darauf liegen, unser Spiel zu gewinnen. Wenn uns das gelingt, dann sind wir automatisch in einer guten Position.“ Sprich: Dann müsste Preußen Münster gegen die jungen Kölner schon mit mindestens vier Toren Unterschied siegen, um noch eine Chance zu haben.

Grund zur Freude hatte Nowak nach dem Rödinghausen-Spiel noch aus weiteren Gründen: So fielen die ersten beiden Treffer jeweils nach einstudierten Eckballvarianten. Dazu blieben mit Abwehr-Routinier Felix Bastians (33), Torjäger Simon Engelmann (33) sowie den Mittelfeldspielern Niklas Tarnat (23) und Luca Dürholtz (28) alle vier RWE-Kicker, denen eine Gelbsperre für das Saisonfinale



Steht kurz vor dem Aufstieg in die 3. Liga: Jörn Nowak, der bei RWE als Interims-Teamchef eingesprungen ist.

drohte, von einer Verwarnung verschont.

Einziger Wermutstropfen: Der stark aufspielende Thomas Eisfeld musste mit muskulären Problemen im Oberschenkel ausgewechselt werden. Sein Einsatz gegen Ahlen ist gefährdet. An der Hafestraße hoffen alle auf eine rechtzeitige Genesung des Unterschiedsspielers. **RALF DEBAT**

MÜNSTER Titelanwärter verliert Tabellenspitze

Hemmerichs Ansage



Die große Enttäuschung ließ sich kaum leugnen. Schon am Freitagabend schwante den Preußen, dass sie durch die Nullnummer in Wiedenbrück die exzellente Ausgangslage im Titelrennen hergeschenkt hatten. Am Samstag wurde es dann zur Gewissheit: Es muss schon einiges zusammenkommen für den Aufstieg in die 3. Liga, aus der Preußen Münster 2020 abgestiegen war. Doch aufgeben wollte niemand trotz der verlorenen Tabellenführung so kurz vor Saisonende. „Jetzt fokussieren wir uns auf das letzte Spiel gegen Köln II. Die Fans geben Vollgas, wir auch. Samstag geht es nur zusammen“, sagte Außenverteidiger Luke Hemmerich kämpferisch.

Und auch sein Mitspieler Gerrit Wegkamp versuchte, den Frust gar nicht erst durchkommen zu lassen: „Abwarten, was der Punkt wert ist. Wir haben es noch selbst in der Hand, dann brauchen

wir am letzten Spieltag halt ein Offensivspektakel.“ Vor der Pause fehlten Mut und die zündende Idee in Wiedenbrück, nach dem Wechsel dann einfach das Glück. Vorwürfe sparte sich Coach Sascha Hildmann allerdings. „Die Jungs haben ja alles versucht, waren immer engagiert. Vielleicht hatten wir Respekt, aber nervös waren wir eigentlich nicht“, sagte der 50-Jährige.

Vermutlich werden beim Saisonfinale viele Tore notwendig sein. Genau hier liegt in dieser im Grunde herausragenden Saison aber das größte Defizit der Preußen. An der Produktion großer Gelegenheiten mangelt es für gewöhnlich nicht – zu viele glasklare Chancen blieben allerdings fahrlässig auf der Strecke. Am Freitag in Wiedenbrück war das nicht anders. Vielleicht lässt sich dieser Mangel auf den letzten Drücker ja noch beheben. Den Glauben daran, so scheint es, hat der SCP noch. **THOMAS RELLMANN**

BONN Stürmer beendet Karriere wohl mit Abstieg

Bunjakus Albtraum



Die Szene in der Nachspielzeit verfolgte Albert Bunjaku bis in die Nacht. „Ich habe kein Auge zugemacht“, sagte der Angreifer des Bonner SC am Morgen nach dem 1:1 bei Rot Weiss Ahlen. „In neun von zehn Fällen ist das Ding drin.“ Der 38-jährige Ex-Profi war mit einem Kopfball am glänzend reagierenden Keeper Martin Velekovic gescheitert – und beendet die Karriere nun wohl mit seinem ersten Abstieg. „Es geht aber nicht um mich: Der BSC gehört in die Regionalliga“, betonte Bunjaku. Jetzt könne nur noch ein Fußball-Wunder helfen.

Tatsächlich steht Bonn bereits mit anderthalb Beinen in der Mittelrheinliga. Vor dem letzten Spieltag sind alle Konkurrenten um den Klassenerhalt enteilt. Bis auf eine Ausnahme: Borussia Mönchengladbach II liegt auf dem ersten Nicht-Abstiegsplatz noch in Reichweite, hat allerdings drei Punkte Vorsprung und das

um sechs Treffer bessere Torverhältnis.

„Wir werden versuchen, das Unmögliche möglich zu machen“, sagt Daniel Zillken vor der finalen Partie gegen Rot-Weiß Oberhausen. Der Sportdirektor hatte nach der Freistellung von Trainer Markus von Ahlen am Dienstag (der kicker berichtete) selbst das Kommando übernommen – und offenbar die richtigen Worte gefunden. Denn zur Halbzeit lag der BSC verdient in Führung. Der Kurs Richtung Klassenerhalt war eingeschlagen, zumal Straelen zu diesem Zeitpunkt zurücklag und Lippstadt immerhin nicht führte.

Doch der Spieltag sollte sich in einen Albtraum verwandeln: Während die besagten Rivalen doch noch dreifach punkteten, kassierte der BSC den Ausgleich. „Nach der Pause war das zu wenig von uns“, haderte Aushilfstrainer Zillken. Zum – im sportlichen Sinne – Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. **TIM MIEBACH**



Meister in drei, zwei, eins ...

Schon zweimal musste der **BFC DYNAMO** die geplante Titelfeier verschieben. Nun hat **JENA** noch eine rechnerische Chance. Dort glaubt aber niemand daran.



Mit drei Punkten Vorsprung und einem um 13 Treffer besseren Torverhältnis gegenüber dem FC Carl Zeiss Jena geht Spitzenreiter BFC Dynamo in der Regionalliga Nordost am Sonntag in den finalen Spieltag. Der einstige DDR-Rekordmeister aus Berlin nutzte am 37. Spieltag auch den zweiten Matchball nicht zum vorzeitigen Titelgewinn. Während Verfolger Jena mit 2:1 gegen Tennis Borussia Berlin gewann, verlor der BFC im heimischen Sportforum Hohenschönhausen mit 1:2 gegen den Berliner AK. Damit musste die bereits vorbereitete Meisterparty, wie schon in der Vorwoche im brandenburgischen Fürstenwalde, erneut verschoben werden. „Beide Gegentreffer können wir verteidigen. Wir sind gut damit beraten, den Kopf auszuschalten. Dass wir enttäuscht sind, ist klar. Wir gehen jetzt konzentriert das letzte Saisonspiel gegen die VSG Altglienicke an“, sagt BFC-Trainer Christian Benbennek (49). „Offiziell dürfen wir uns noch nicht freuen.“

Seinem Team scheint in der Endphase der Saison 2021/22 etwas die Leichtigkeit und Konstanz abhandengekommen zu sein, die Dynamo über weite Teile der Saison so stark gemacht hatten. Es war gleichzeitig der große Unterschied zu den restlichen Teams. Denn während der BFC regelmäßig punktete, leisteten sich die Konkurrenten immer wieder Aussetzer. Doch aus den vergangenen fünf Partien holte der Spitzenreiter, der seit dem 19. Spieltag ununterbrochen auf Rang 1 liegt, lediglich einen Sieg (1:0 gegen Tennis Borussia Berlin). Demgegenüber stehen zwei Remis (1:1 gegen Union Fürstenwalde, 2:2 gegen VfB Auerbach) und auch zwei Niederlagen (1:2 gegen Jena, 1:2 gegen Berliner AK). Zudem blieb die beste Defensive der Liga (30 Gegentore in 37 Partien) nur einmal in diesen fünf Spielen ohne Gegentreffer. Darüber hinaus gelangen in diesem Zeitraum nur

Spieler bekommen am Zaun den Frust der Fans ab.

in einem Match mehr als zwei Treffer. Die Offensive stockt aktuell beim BFC.

Damit ist der Vorsprung gegenüber Carl Zeiss Jena von beachtlichen acht Zählern am 35. Spieltag, auf nunmehr bloß noch drei Punkte geschrumpft. „Die Gegner sind allesamt top motiviert, den Spitzenreiter zu ärgern“, sagt BFC-Offensivspieler Matthias Steinborn. Dieser stellte sich nach der Heimniederlage im Stadtduell mit dem BAK als erster Spieler seines Teams für einige Minuten den Fans am Zaun. Einige Mannschaftskollegen folgten ihm. „Es ist normal, dass unsere Fans den Druck ablassen. Sie wollen die Meisterschaft ebenso feiern“, sagt der 33-Jährige. „Es nervt uns auch brutal, dass



Müssen sich weiterhin gedulden: BFC-Trainer Christian Benbennek und Innenverteidiger Chris Reher

wir rechnerisch noch nicht durch sind. Dann machen wir es eben am letzten Spieltag.“ Dort wartet im Stadtduell auswärts die VSG Altglienicke, die im Hinspiel mit 2:0 bezwungen wurde.

Der dann dritte Matchball soll aus Sicht des BFC endgültig genutzt werden, um den ersten Titel nach der Meisterschaft in der NOFV-Oberliga Nord im Jahr 2014 und dem damit verbundenen Aufstieg in die Viertklassigkeit zu feiern. Damit wäre in der laufenden Saison zumindest ein Etappenziel erreicht. Im Anschluss warten auf den Meister aus dem Nordosten noch die beiden Aufstiegsspiele zur 3. Liga gegen den Vertreter aus der Regionalliga Nord – aktuell ist das der VfB Oldenburg. Dabei hat der Deutsche Fußball-Bund die Partien bereits terminiert. Am 28. Mai findet das Hinspiel beim

Nordost-Meister statt, eine Woche später steigt das Rückspiel beim Titelträger aus der Nord-Staffel.

Für den Nordosten könnte rechnerisch sogar noch der FC Carl Zeiss Jena antreten. Dort will man aber von den Rechen-spielen nichts wissen. Wer glaubt, dass bei den Thüringern nach dem erneuten Ausrutscher des BFC eine Aufbruchstimmung entstanden wäre, sieht sich getäuscht.

In Jena macht man sich trotz der Chance keine Hoffnung.

Niemand wagt ernsthaft zu glauben, dass am letzten Spieltag der Saison 13 Tore auf Dynamo aufgeholt werden könnten. „Der BFC hat es verdient, die haben die ekligen Spiele gewonnen. Da haben wir die Punkte liegen gelassen“, sagt FCC-Trainer Andreas Patz nach dem „gelungenen Ausklang“ gegenüber dem MDR. Damit spielt er beispielsweise auf den Auftritt nach der Winterpause zu Hause gegen Lokomotive Leipzig (2:3) an, auf das torlose Remis in Halberstadt oder die 0:1-Heimpeite gegen die Hertha-Amateure, als 70 Minuten Zeit waren, das Ergebnis zu korrigieren. Auch die 2:3-Niederlage durch einen Gegentreffer in der Nachspielzeit bei Chemie Leipzig zählt dazu. Einige Male fehlte zudem der unbedingte Wille, in gewonnenen Spielen die Führung konsequent weiter auszubauen. Das schlägt sich nun im Torverhältnis nieder.

Nur die wenigsten hätten gedacht, dass der BFC es zulässt, dass sein komfortables Punktepolster bis zum letzten Spieltag so sehr schmilzt, dass Jena am letzten Spieltag gleichziehen könnte – zumindest hinsichtlich der Punktezahl. Allerdings konnte sich der BFC seine Schwächephase auch erlauben. Gemäß dem Motto: Das gute Pferd springt nur so hoch wie es muss. Zu gering war letztlich der Druck jener Mannschaften, die sich im Verfolgerfeld befunden haben. Insbesondere der aus Jena.

MATTHIAS SCHÜTT,
RALPH-PETER PALITZSCH

REGIONALLIGA NORDOST

**Carl Zeiss Jena – TeBe Berlin 2:1 (2:1)**

Jena: Sedlak – Wolf (70. Stauffer), Halili, **Strietzel**, Lange – Bürger (88. Hoppe), Schau – Oesterhelweg (70. Hehne), Wolfram (88. Drinkuth), **Krauß** – Eisele (79. Dedidis) – Trainer: Patz

TeBe Berlin: Fikisi – Montcheu, Stahl, Bilbija, Mema (79. Wagner) – Oschmann (67. Tloczynski) – **Cakmak, Travassos** (84. Mattmüller), Gladrow – Junge-Abiol, Siakam-Tchokoten (67. Huke) – Trainer: Zschiesche

Tore: 1:0 Schau (10.), 1:1 Travassos (18.), 2:1 Eisele (28.) – **SR:** Albert (Tannenbergesthal) – **Zuschauer:** 3297

Chemie Leipzig – Lok Leipzig 2:1 (1:0)

Chemie Leipzig: Bellot – Brüggemann (88. Boltze), **Karau**, Horschig, Wendt – Reinhard, Bury – Mauer (55. Jäpel), Mast, **Kanther** (80. Müller) – Kirstein (80. Wajer) – Trainer: Jagatic

Lok Leipzig: Sievers – Berger, Eglseder, **Sirch**, Salewski (82. Nattermann) – Rangelov (75. Voufack), Ogbidi, Abderrahmane, Heynke (88. Atilgan) – **Pfeffer**, Ziane – Trainer: Civa

Tore: 1:0 Ziane (39., ET), 1:1 Heynke (61.), 2:1 Kirstein (79.) – **SR:** Vierock (Biesdorf) – **Zuschauer:** 4999

BFC Dynamo – Berliner AK 07 1:2 (1:2)

BFC Dynamo: **Stajila** – Wiegel (43. Breitfeld), Reher, Blum, Hertner – Brandt, Schulz (78. Bergmann), Pollasch (57. Meyer) – Bolyki, Klump (57. Steinborn) – Beck – Trainer: Benbennek

BAK 07: Kühn – Richter, **Gjasula, Lämmel**, Baca, Meyer (89. Schulz) – **Fontein**, Yajima – Ben-Hatira (81. Kargbo), Zejnnullahu (89. Lisnic), Fardjad-Azad (69. Ulrich) – Trainer: Duda

Tore: 1:0 Beck (16.), 1:1 Fontein (24.), 1:2 Hertner (26., ET) – **SR:** H. Müller (Cottbus) – **Zuschauer:** 3061

VfB Auerbach – Chemnitzer FC 1:4 (1:3)

Auerbach: S. Schmidt – Almansori (46. Kubitz), Sieber, Weiß, Donner – **Guzlajevs**, Brejcha, Lovric (69. M. Seidel), Osse – L. Seidel (46. Fragkos) – Zimmermann – Trainer: Köhler

Chemnitz: Jakubov – Campulka, Zickert (85. S. Roscher), Pelivan (72. Walther) – **Schimmel**, Köhler – Kurt (72. Keller), Müller (85. Grym) – **Freiberger, Brüggemann** (85. Vidovic), Pagliuca – Trainer: Tiffert

Tore: 0:1 Pagliuca (7.), 1:1 Zimmermann (9.), 1:2 Freiberger (10.), 1:3 Brüggemann (35.), 1:4 Freiberger (74.) – **SR:** Ostrin (Eisenach) – **Zuschauer:** 902

Tasmania – ZFC Meuselwitz 0:6 (0:3)

Tasmania: E. Kovac – M. Ceesay, Storm, Tamim – Kascha, Polat – Kaiser, **Gündogdu**, Oudenne (81. Weber) – Brechler (81. Bicakci), **Bier** – Trainer: Franke

Meuselwitz: Hamrol – Moritz, Müller, Senkebeil, Miatke (73. Albert) – **Stenzel – Trübenbach** (73. Weinert), Kulke, Kadric (73. Becker), Bürger (67. Jagupov) – **Martynets** – Trainer: Bergner

Tore: 0:1 Moritz (13.), 0:2 Kadric (16.), 0:3 Trübenbach (30.), 0:4 Martynets (47.), 0:5 Martynets (87.), 0:6 Martynets (90.) – **SR:** Köppen (Linthe) – **Zuschauer:** 66

Babelsberg 03 – Halberstadt 2:1 (0:1)

Babelsberg: Theißen – Wegener (46. Sietan), **Lela**, Wilton, Kastrati (73. Labroussis) – **Gencel**, Reimann (73. Danko) – **Rausch**, Jürgens – Frahn, Zille (84. Pilger) – Interimstrainer: Laars

Halberstadt: Cichos – Kuhnhold, Baudis, Schmökel, Raithele – Schätzle (86. Pribanovic), Vogt – Jallot (73. Pajaziti), Malina – **Heike**, Korsch – Trainer: Petersen

Tore: 0:1 Jallot (14.), 1:1 Lela (82.), 2:1 Rausch (90./+6) – **SR:** Jessen (Berlin) – **Zuschauer:** 1808

Lichtenberg 47 – FC Eilenburg 3:2 (1:0)

Lichtenberg: **Wollert** – Hofmann, Owczarek (46. Chor), Hollwitz, Krüger – Fiegen – Schöps (63. Graf), Brando (56. Bremer), Gawe, Grüneberg (46. Maric) – **Reiniger** (90./+1 Kückodabasi) – Trainer: Lehmann

Eilenburg: Naumann – Moutsas (80. Stelmak), Majetschak, Vogel, Michael (67. Kummer) – **Luis**, Baumann, Wadewitz (63. Kim), Pa. Sauer (63. Ph. Sauer) – Fiedler, Bunge (80. Möbius) – Trainer: Knaubel

Tore: 1:0 Hollwitz (36., FE), 1:1 Luis (52.), 2:1 Maric (56.), 3:1 Reiniger (79.), 3:2 Fiedler (90.) – **SR:** Markhoff (Kritzow) – **Zuschauer:** 740 – **Rote Karte:** Graf (90./+2, Tätlichkeit)

Hertha II – Energie Cottbus 1:1 (0:0)

Hertha II: **Körber** – Haxha, Atemona, **Ziemer**, Fuchs (64. Gurschke) – **Dirkner** – Winkler, M. Covic (72. Tekin), Michelbrink (64. Bustamante), Werthmüller (81. Williams) – Scherhant – Trainer: A. Covic

Cottbus: Stahl – Hasse, Eisenhuth, Hildebrandt, **Borgmann** – **Kujovic**, Hofmann, Geisler (84. Juckel) – **Mäder** (80. Kremer), Pronichev, Zografakis – Trainer: Wollitz

Tore: 0:1 Mäder (52.), 1:1 Scherhant (87.) – **SR:** Greif (Gotha) – **Zuschauer:** 779

Luckenwalde – Altglienicke 0:3 (0:1)

Luckenwalde: Thoms – Rankic, Budde (85. Spreitzer), Francisco – Rothenstein (57. Gottschick), Vierling, Flath, Bogdan – Schmahl – Plumpe (46. Borowski), **Butendeich** – Trainer: Braune

Altglienicke: Bätge – Liebelt, **Pütt**, Häubler (84. Sander) – Yildirim (65. Bach), Brehmer – Derflinger (65. Skoda), Inaler, Belegu (65. P. Manske) – Uzan (88. Albrecht), J. Manske – Trainer: Heine

Tore: 0:1 Derflinger (40.), 0:2 Skoda (89.), 0:3 J. Manske (90./+2) – **SR:** Schipke (Landsberg-Queis) – **Zuschauer:** 404

Rathenow – Fürstenwalde 2:0 (2:0)

Rathenow: Hiemann – Polichronakis, Wilcke, **Zingu**, Kuffour – Langner (82. Gröger), **Gildenberg** – Pistol, **Köhler** (74. Leroy), Muiomo – Januarico (67. Will) – Trainer i. V.: Subke

Fürstenwalde: **Staniszewski** – Vrella (46. Rode), Berk, Jarosch (63. Wunderlich), Eshel – Zaruba (84. Arnold), Weiß – Corstjens, Klossek, Winter – Habimana (46. Zeqiri/84. Christoph) – Trainer: Verhoene

Tore: 1:0 Zingu (23.), 2:0 Polichronakis (41.) – **SR:** Wilske (Bretleben) – **Zuschauer:** 502



Bis 2024 verlängert: Chemnitz-Trainer Christian Tiffert

CHEMNITZ Zukunft von Hoheneder noch ungeklärt

Tiffert bleibt an Bord



Es waren keinen guten Nachrichten, die Marc Arnold, der Geschäftsführer des Chemnitzer FC, den knapp 300 Anwesenden bei der Mitgliederversammlung am Freitagabend überbrachte. Die CFC Fußball GmbH wird voraussichtlich mit einem Minus von einer halben Million Euro aus der aktuellen Regionalliga-Saison gehen.

Erst wenn die Finanzierung steht, kann die Kaderplanung vorangetrieben werden. Arnold möchte ein Team zusammenstellen, das oben mitspielen kann. Doch Qualität hat ihren Preis. Und Abstriche am Gehalt scheinen nicht alle Spieler, deren Verträge Ende Juni auslaufen, in Kauf nehmen zu wollen. In Robert Zickert und Stanley Keller haben

erst zwei ihre Arbeitspapiere bis 2024 verlängert.

Sicher ist: Die Chemnitzer setzen auch in den kommenden Monaten auf Christian Tiffert. Der 40-Jährige hatte das Traineramt am 1. März vom überraschend beurlaubten Daniel Berlinski übernommen und unterschrieb kürzlich einen Vertrag bis 2024. Ob Niklas Hoheneder als Assistent an Tifferts Seite bleibt, ist offen. „Die vergangenen Monate haben richtig Spaß gemacht. Sie waren spannend, aufregend, lehrreich“, erklärte der 35-Jährige, der seit vier Jahren beim CFC ist und gern über den Sommer hinaus bleiben würde. Allerdings gilt Hoheneders Arbeitspapier nur bis Saisonende.

OLAF MORGENSTERN

RATHENOW – FÜRSTENWALDE Optik darf hoffen

Verhoene: „Das ist bitter“



Der FSV Optik Rathenow hat im Abstiegsgeplänkel gegen Union Fürstenwalde die Nerven behalten. Dank ihrer engagierten und konzentrierten Leistung dürfen die Optiker vor dem letzten

Spieltag gegen den Berliner AK noch vom Klassenerhalt träumen. Von Platz 18 bis Platz 16 ist alles möglich. Auf der Trainerbank vertritt Marcel Subke den gelbgesperrten Trainer Ingo Kahlisch.

Subke war mit dem Auftritt seiner Spieler einverstanden: „Wir sind glücklich, das war von Minute eins bis 92 sehr gut. Wir haben immer die Ordnung gehalten. Weiter geht es. Die Ausgangslage ist jetzt ein bisschen besser. Letztes Heimspiel,

geiles Wetter, super Zuschauer und dazu eine gute Leistung geboten – ich bin zufrieden.“

Bei Union Fürstenwalde herrschte dagegen Tristesse. Mit einem Sieg hätte sich Fürstenwalde von Rathenow absetzen können. Union-Trainer Kenny Verhoene ärgerte sich darüber, dass sein Matchplan nicht aufgegangen ist. Aber auch über die Leistung seiner Spieler: „Wir haben jeden zweiten Ball dem Gegner in die Füße gespielt, liefen immer wieder in Konter.“ Auch eine Umstellung auf Dreierkette änderte nichts an der schwachen Darbietung. Verhoene äußerte sich enttäuscht darüber: „Das ist bitter, wir sind umso mehr davon abhängig, was oben passiert.“


DETLEV NIEBNER

Welcher Klub zieht im **ABSTIEGSKAMPF** den Kopf noch aus der Schlinge?

„Die heiße Phase“

MEMMINGEN Ausgedünnte Personaldecke im Abstiegskampf bereitet recht große Sorgenfalten

Das Prinzip Hoffnung regiert im Allgäu

 Drückt der FC Memmingen den Fahrstuhlknopf? Das Gründungsmitglied der Regionalliga Bayern ist akut gefährdet, und wenn keine schnelle Trendumkehr gelingt, dann könnte statt der Relegationsspiele sogar der direkte Abstieg drohen. Die Substanz reichte zuletzt gegen Gegner wie Aubstadt und Burghausen nicht aus.

Im Schlussspurt wird Kapitän Martin Dausch (36) wegen seiner Rotsperre fehlen. Erst in Relegationsspielen stünde er wieder zur Verfügung. Der Einsatz der fehlenden Offensivkräfte Lars Gindorf, Oktay Leyla und Roland Wohnlich ist in den finalen Partien fraglich. Die ausgedünnte Personaldecke könnte der entscheidende Faktor im Abstiegskampf sein.

Der Sportliche Leiter Thomas Reinhardt hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass die Mannschaft das Potenzial hat, die Klasse zu halten. Die Planungen laufen angesichts der Lage zweigleisig: „Mit einem Abstieg

müssen wir jedes Jahr kalkulieren, auch wenn wir seit zwei Jahrzehnten durchgehend in der höchstmöglichen Spielklasse vertreten sind. Von daher trifft uns das nicht unvorbereitet, auch wenn

17.
Tabellenplatz
35
Punkte

es für eine ganze Generation eine ganz neue Erfahrung wäre.“ Unabhängig von der Ligazugehörigkeit kommt im Sommer Außenbahnspieler Micha Bareis von den Bundesliga-A-Junioren des SSV Ulm. Gespräche mit einigen ehemaligen Spielern des FCM laufen. Ob es neben Fabian Lutz (TSV Landsberg) weitere Rückkehrer gibt, hängt davon ab, ob die Allgäuer die Liga halten. Noch kann ein Betriebsunfall verhindert werden, sollte er passieren, ist für Reinhardt klar: „Natürlich wäre bei einem Abstieg das Ziel, so schnell wie möglich wieder in die Regionalliga aufzusteigen.“

ANDREAS SCHALES

RESTPROGRAMM

14. 5. (H) 1. FC Nürnberg II
21. 5. (A) FC Augsburg II




Foto: imago images/Ebner

Fehlte Memmingen in den finalen Saisonspielen: Martin Dausch, Denker und Lenker im FC-Mittelfeld, wurde drei Spiele gesperrt.

ELTERS DORF Der Kampfgeist als Faustpfand

Es fehlen die Körner

 „Das war heute ein gebrauchter Tag. Uns haben die Körner gefehlt“, fasst Trainer

Bernd Eigner die 1:5-Klatsche in Augsburg zusammen. Die Frühjahrsrunde mit sieben englischen Wochen hat ihren Tribut gefordert. Umwerfen wird die Niederlage die Quecken nicht, die schon einige deftige Pleiten einstecken mussten, aber mit ihrem unbändigen Kampfgeist auch immer wieder für Überraschungen sorgten, wie zuletzt beim 2:1 in Illertissen. Der Kampf um Platz 16 und 17 wird bei den Verantwortlichen als Erfolg verbucht. „Ich habe seit

16.
Tabellenplatz
38
Punkte

Saisonbeginn gesagt, dass das bereits ein Riesenerfolg wäre“, so Eigner. Auch der Abschied von Sebastian Schäferlein – er geht als Trainer ins NLZ des 1. FC Nürnberg – sorgt nicht für atmosphärische Störungen, da er intern seit Wochen bekannt ist. Weniger Begeisterung kommt beim Blick auf nach vorn auf. Da die Partie in Illertissen vorgezogen wurde, sind die Quecken im Saisonfinale untätig. Daher hat die Partie in Heimstetten am Samstag bereits Finalcharakter.


MARTIN BAUER

RESTPROGRAMM

14. 5. (A) SV Heimstetten

FÜRTH Unterschiedsspieler bringen Endspiele

Torhunger ist zurück

 Mit dem fulminanten 3:0-Sieg über Pipinsried ist das Kleeblatt noch einmal auf den Zug in Richtung Relegation aufgesprungen.

Mit dem frühen Doppelschlag wurden die zuletzt arg strapazierten Nerven von Trainer Petr Ruman gleich zu Beginn beruhigt. In der mangelnden Torgefährlichkeit lag häufig das größte Manko bei Fürther. Mit Afimico Pululu und Gideon Jung waren es am Samstag einmal mehr zwei Profis, die das Kleeblatt auf die Erfolgsspur brachten und für neue Hoffnung sorgten. Nun geht die Ruman-Elf mit

einem Punkt Rückstand ins Finale. Gegen Unterhaching darf erneut auf Unterstützung aus dem Bundesligakader hoffen. Dass sein Team den Klassenerhalt nicht in der eigenen Hand hat, macht Ruman nicht nervös: „Ich bin Realist. Auf die anderen dürfen wir nicht schauen.“ Das jüngste Erfolgserlebnis, Profilleihgaben und die Unterschiedsspieler Daniel Adlung und Fabian Baumgärtel könnten entscheidende Faktoren sein.

MARTIN BAUER

RESTPROGRAMM

10. 5. (H) SpVgg Unterhaching
21. 5. (A) SV Schalding-Heining



„Megabemerkenswert und toll“

Die **SV ELVERSBERG** hat sich vorzeitig den Meistertitel der Regionalliga geholt. Gefeierte wird aber erst in zwei Wochen – möglichst mit dem Double.



Als Schiedsrichter Jonas Brombacher das Spiel zwischen dem FSV Frankfurt und der SV Elversberg überpünktlich abpiff, stand zwar „nur“ ein 1:1-Unentschieden auf der Anzeigetafel, aber die Freude auf dem Rasen kannte keine Grenzen mehr. Von den Elversbergern schien eine tonnenschwere Last abzufallen, sie sanken zu Boden, tanzten Sekunden später aber schon gemeinsam im Kreis und ließen sich von den rund 500 mitgereisten Fans feiern.

Durch die Niederlage des SSV Ulm in Großaspach reichte den Elversbergern dank ihres überragenden Torverhältnisses ein Punkt, um den zweiten Meistertitel in der Vereinsgeschichte einzufahren und wie schon 2013 den Aufstieg in die 3. Liga zu schaffen. „Rechnerisch ist es noch möglich, dass wir nicht aufsteigen, aber ich glaube nicht daran. Dementsprechend können wir jetzt feiern“, wollte der von mehreren Bierduschen durchnässte Trainer Horst Steffen nicht wirklich darüber nachdenken, dass Ulm am letzten Spieltag seinen Rückstand von drei Punkten und 19 Toren noch aufholen könnte. Stattdessen gab sich der sonst so kontrollierte Coach seinen Emotionen hin: „Wie wir in diesem Jahr gespielt, wie wir Rückschläge verkraftet haben, das war einfach



Foto: Jan Hübner

Ausgelassener Jubel: Elversbergs Meister-Trainer Horst Steffen kassierte von seinen feiernden Spielern gleich mehrere Bierduschen.

megabemerkenswert und toll. Deshalb bin ich überglücklich.“ Happy war Steffen auch schon in der 3. Spielminute, als sein Team durch einen Distanzschuss von Israel Suero Fernandez in Führung gegangen war. Dann aber kam Frankfurt immer stärker auf und ließ die Elversberger Nervosität

wachsen – so sehr, dass Unglücksrabe Gabriel Weiß, der für den gelbgesperrten Charles-Elie Laprevotte in die Startelf gerückt war, eine Flanke von rechts nahezu unbedrängt zum Ausgleich ins eigene Netz bugsierte. Nach der Pause nahm das Spiel kurz mehr Fahrt auf, dann schien der Ulmer

0:3-Rückstand in Großaspach im Stadion die Runde zu machen und Elversberg schaltete gleich mehrere Gänge zurück. Die Abwehrreihe beschränkte sich darauf, den Ball hin und her zu spielen. Auch die Frankfurter, denen ein Punkt reichte, um den Klassenerhalt zu sichern, stellten das Fußballspielen komplett ein, machten keine Anstalten mehr, die Elversberger anzugreifen. „So richtig geil angefühlt hat sich das nicht“, gab Kapitän Kevin Conrad zu, „aber da das Unentschieden für beide wichtig war, kann ich verstehen, dass wir nicht mehr das große Risiko gehen.“ Am Ende feierten beide Mannschaften gemeinsam. Dass die Freude bei den Elversbergern so ausgelassen war, lag auch daran, dass sich durch den Aufstieg 20 der 24 Spielerverträge automatisch verlängert haben.

Gleichzeitig verliert das Saar-Derby gegen den FC Homburg zum Abschluss der Saison deutlich an Brisanz – zumal das Duell nur eine Woche später im Saarlandpokalfinale seine Wiederholung findet. „Ein Derby ist ein Derby, das wollen wir auf jeden Fall ordentlich bestreiten. Deswegen können wir jetzt noch nicht komplett die Sau rauslassen. Das machen wir dann in zwei Wochen“, versprach Conrad schon mit Blick auf den nächsten angepeilten Titel. SANDRA BERTRAND

ULM Kaderplanungen für die neue Saison laufen – Defensive bleibt zusammen

Reichert: „Wir werden es wieder versuchen“



Drei Gegentore binnen 23 Minuten – so viele wie in den zwölf Regionalligaspielen zuvor nicht – „das hat uns den Stecker gezogen. Nach dem 0:1 gingen die Rollläden runter“, sagte Thomas Wörle, Trainer des SSV Ulm 1846, nach dem 1:3 bei der SG Sonnenhof Großaspach. Die fünfte Saisonniederlage kostete die Ulmer die Hoffnung auf den Titel. „Wir haben eine ganz starke Saison gespielt. Aber in diesem vorentscheidenden Spiel haben wir es nicht geschafft, unser Toplevel zu erreichen. Das ist ganz, ganz bitter“, sagte Wörle.

Tobias Rühle, Ardian Morina, Marcel Schmidts – all die langzeitverletzten Spieler

waren mit nach Großaspach gefahren, um ihr Team anzufeuern. „Wir hatten ein unglaubliches Verletzungsspech. Jetzt war die Luft raus“, sagte Vorstand Anton Gulgelfuß, der Trainer Wörle einen „Superjob“ bestätigte. Auch die vielen mitgereisten Fans unterstützten die Mannschaft auf grandiose Weise. Eine halbe Stunde nach dem Abpiff sangen sie noch immer auf der Gästetribüne. „Unglaublich“ nannte Kapitän Johannes Reichert diesen Support. „Für uns ist das eine Verpflichtung, es in der neuen Saison wieder zu versuchen.“

Erste Schritte hierzu wurden bereits eingeleitet. Das Prunkstück Defensive bleibt weitgehend in der bisherigen Besetzung

erhalten. Die auslaufenden Verträge mit Thomas Geyer, Lennart Stoll und Cedric Guarino wurden verlängert, Bastian Allgeier wird für ein weiteres Jahr vom Karlsruher SC ausgeliehen. Handlungsbedarf besteht dagegen auch nach der Vertragsverlängerung mit Rühle und Nicolas Jann im Mittelfeld und im Sturm.

„Die Mannschaft hatte versprochen, alles rauszuhauen. Das hat sie erfüllt. Wir sind auf dem richtigen Weg, müssen uns aber in Sachen Qualität weiterentwickeln“, weiß Geschäftsführer Markus Thiele. Zudem endet in der neuen Saison der Dreijahresplan, der den diesmal verpassten Drittliga-Aufstieg beinhaltet. GEROLD KNEHR

FC Bayern: Ohne Hoeneß und Rummenigge mit Führungsschwäche

Betr.: „Ibiza, mehr als nur eine Reise“ und „Unwürdig“ – Probleme beim FC Bayern

kicker Nr. 36 und 37

Das ist aus meiner Sicht ein bisschen zu viel Aufregung um eine Kleinigkeit. Die Mannschaft hat in den letzten Jahren Unglaubliches geleistet, da ist es nicht unnatürlich, wenn es mal den einen oder anderen „Hänger“ gibt. Als Führungskraft wäre ich froh, wenn meine Leute von sich aus freie Tage gemeinsam nutzen würden, um etwas zu erreichen, und nicht jeder seiner eigenen Wege geht. Ob das jetzt auf Ibiza stattfindet oder am Bodensee, ist das Gleiche. Eine gute Führungskraft hat Ziele, die sie gemeinsam mit ihren Leuten erreichen will. Sie wird sich deshalb nicht von eigenen Gefühlen, sondern von erfolversprechenden Faktoren leiten lassen.

Uwe Jentschura, Berlin

Nach dem Abgang der beiden Alphas Uli Hoeneß und Karl-Heinz Rummenigge zeigt die neue Führungsmannschaft um Herbert Hainer und Oliver Kahn ungeahnte Führungsschwäche. Sicherlich muss man diesen Herren eine gewisse Eingewöhnungszeit zugestehen, aber spätestens nach 100 Tagen ist dieser Bonus beendet. Die erste Bewährungsprobe des neuen Führungsduos, die Hauptversammlung, war

gelingend gesagt mehr als beschämend. Kahn war ein Weltklasse-Torhüter, in seiner neuen Rolle als Vorstand muss er sich aber noch finden. Gerade jetzt, wo ein größerer Umbruch im Mannschaftskader ansteht, fehlt die Erfahrung in diesem sehr schwierigen Metier eines europäischen Top-Klubs. Der erste Fixpunkt der Kaderplanung ist die Personalie Robert

Lewandowski. Da sehe ich von Kahn ein Zaudern anstatt eines Statements, in welche Richtung es in Zukunft gehen könnte. Genauso im Fall Niklas Süle, auch da war die Absprache zwischen Trainer und Präsidium alles andere als optimal, denn Nagelsmann tendierte eindeutig zu einem Verbleib. Diese ganze Transfergeschichte mit Vertragsverlängerungen ist für die nächsten Jahre für den FC Bayern von großer Wichtigkeit, und genau da fehlen die ehemaligen Top-Experten Hoeneß und Rummenigge. Der FC Bayern ist gerade in einem Fahrwasser, das in den nächsten Jahren ziemlich unruhig werden kann. Die Mitbewerber Dortmund und Leipzig haben dies schon registriert.

Jürgen Brenner, Talheim

wie der des FC Bayern, fällt es sicher leichter, Tore zu erzielen.

Helmut Schröder, Mülheim an der Ruhr

Fair Play? Verwunderung über den Boykott des SC Freiburg

Betr.: „Vor Pokalfinale gegen Leipzig: Freiburg verweigert gemeinsame Fanartikel“

kicker.de vom 1. Mai

Mit Verwunderung habe ich von dem Boykott der Freiburger Mannschaft um Christian Streich gelesen, keine gemeinsamen Fanartikel der beiden Pokalfinalisten zuzulassen. Eigentlich hatte ich bisher vom Freiburger Trainer immer das Fair Play gegenüber gegnerischen Spielern und Fans gespürt, aber dieser Fakt enttäuscht doch auf der ganzen Linie. Bisher habe ich die Pokalfinale immer neutral angesehen und mich am Spiel erfreut, aber dieses Jahr werde ich im Interesse der Fairness den Leipziguern die Daumen drücken.

Wieland Klinger, Königs Wusterhausen



Im Fokus der Kritik: Bayern-Präsident Herbert Hainer (links) und Vorstandsboss Oliver Kahn

Foto: picture-alliance

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!



Christian Wörns

Der Ex-Verteidiger, u. a. Pokalsieger mit Bayer 04 (1993) und Meister mit dem BVB (2002), feiert seinen 50. Geburtstag.

MONTAG, 9. MAI

Jupp Heynckes (39 A, 369 BL, wird 77 WM 1974, EM 1972, Trainer)
Zdenek Nehoda (91 A CSR, EM 1976) 70
Fulvio Collovati (50 A ITA, WM 1982) 65

DIENSTAG, 10. MAI

Ralf Zumdick (282 BL, Trainer) 64
Tomasz Waldoch (74 A Polen, 249 BL) 51
Christian Wörns (66 A, 469 BL) 50
Sylvain Wiltord (92 A FRA, EM 2000) 48

MITTWOCH, 11. MAI

Andres Iniesta (131 A Spanien, WM 2010, EM 2008, 2012) 38
Fabienne Dongus (4 A) 28

DONNERSTAG, 12. MAI

Sebastian Hoeneß (Trainer) 40
Babette Peter (118 A, WM 2007, Olympia 2016, EM 2009)
Erik Durm (7 A, 101 BL, WM 2014 o. E.) 30

FREITAG, 13. MAI

Julia Simic (2 A) 33

SAMSTAG, 14. MAI

Wolfram Löwe (43 A DDR, OS 1976) 77

SONNTAG, 15. MAI

Rai (49 A Brasilien, WM 1994) 57
Jiri Nemeč (84 A CSR/CZE, 256 BL) 56
Ousmane Dembelé (27 A Frankreich, 32 BL, WM 2018)

In einer überlegenen Mannschaft fällt es leichter, Tore zu erzielen

Betr.: „Wer ist der Beste der Welt?“ – Robert Lewandowski gegen Karim Benzema

kicker Nr. 36

Ich finde, dass der Vergleich ein wenig hinkt, da Lewandowski sich nie in den besseren Ligen in England und Spanien behaupten musste. In der defensiv mäßigen Bundesliga, zudem in einer überlegenen Mannschaft



Redaktion kicker-sportmagazin, Leserforum, Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg,
Fax: 0911 / 216 - 22 52,
Mail: leserforum@kicker.de
facebook.com/kickeronline

„Das war das Ende einer Ära“

Für die stolze englische Nationalelf kam das Aus bei der EM 1972 ziemlich unerwartet. **SIR GEOFF HURST** (80) erinnert sich ungern.



 Mit Spielen gegen Deutschland im Wembley-Stadion verbindet Sir Geoff Hurst die schönsten und die schlechtesten Erinnerungen an seine Karriere in der englischen Nationalmannschaft. 1966 schoss er die Three Lions im WM-Endspiel mit drei Toren quasi im Alleingang zum Titel. Bis heute ist Hurst der einzige Spieler, dem in einem WM-Finale drei Tore gelangen. Sechs Jahre später war die 1:3-Pleite im EM-Viertfinale sein letzter Auftritt im Nationaltrikot. Es gibt für Hurst, der 1998 zum Ritter geschlagen wurde, also sicher schönere Erinnerungen als ausgerechnet

an diese Partie. Dennoch stand er dem kicker Rede und Antwort, als wir ihn nach seinem Blick auf diese historische Begegnung fragten.

Mit welchen Gedanken erinnern Sie sich an das EM-Viertfinal-Hinspiel 1972 gegen Deutschland, Sir Geoff Hurst?

Heute zurückblickend ist es eines der enttäuschendsten Spiele meiner Länderspielkarriere. Denn es war auch mein 49. und letztes Match für England – ich habe es also nicht auf 50 Länderspiele gebracht. Insgesamt habe ich fünfmal gegen Deutschland gespielt, darunter mein bestes



Länderspiel, das WM-Finale 1966, sowie das Viertelfinale, das wir bei der WM in Mexiko 1970 erst nach Verlängerung verloren. Aber 1972 war ihre Mannschaft mit Franz Be-

anscheinend überall auf dem Platz auftauchte, erwähnt. Das war eine fantastische deutsche Elf. Es war eine große Zeit für den deutschen Fußball, während diese Niederlage für uns

„Bis zu diesem Abend waren wir immer noch DAS Team im Weltfußball, das es zu schlagen galt.“

ckenbauer hinten, Gerd Müller vorne drin und Günter Netzer im Zentrum viel besser. Und dann haben wir noch nicht mal Maier im Tor und Breitenner, der Linksverteidiger war, aber

das Ende einer Ära bedeutete. Bis zu diesem Abend waren wir immer noch DAS Team im Weltfußball, das

es zu schlagen galt, und es war ein Super-Deutschland nötig, um das zu schaffen.

Und wie sind Ihre Erinnerungen an das Rückspiel?



k eMagazine

Wie hat der Kicker die Viertelfinalspiele gegen England und die EM-Endrunde begleitet?

JETZT KOSTENLOS NACHLESEN!

In unserer Kicker eMagazine App können Sie mit dem **Gutschein-Code EM1972** die Kicker-Ausgaben #34 bis #52/1972 freischalten und gratis lesen. Einfach nur eine der Ausgaben auswählen und den Code* eingeben.

*Einlösbar bis 30.6.2022



„Wir waren gut, wir waren selbstbewusst, wir hatten vor keinem Gegner Angst. Das zeigt, wie gut damals Deutschland war“: Die englische Elf vor dem Duell in Wembley; Hurst bei seinem Abschied von West Ham; eine Szene aus dem Rückspiel und die Analyse des Kicker nach den Viertelfinalspielen.

Das war eine merkwürdige Geschichte. Für dieses zweite Spiel in Berlin war ich nicht nominiert worden. Aber dann gab es ein paar Verletzungen bei unseren Nationalspielern, und ich wurde zurückgeholt. In meiner gesamten Karriere hatte ich das große Glück, dass ich nur selten verletzt war. Nur mit dem Rücken hatte ich gelegentlich Probleme. Und als ich dann zu den Jungs kam, habe ich mir gleich in der ersten Trainingseinheit die Rückenmuskulatur gezerzt, weswegen ich nicht spielen konnte. In jener Zeit saßen noch nicht alle auf der Ersatzbank, also verfolgte ich das Spiel von der Tribüne aus mit meiner

Frau, die eigens für das Match rübergefliegen war. Ich glaube nicht, dass es in dieser Partie irgendetwas gab, was eine Erinnerung wert wäre. Das Spiel war sehr schwach. Aber das Duell war ja eigentlich schon vorbei, nachdem wir in Wembley 1:3 verloren hatten. Das holst du niemals auf, wenn du auf diese Weise zu Hause gegen einen Gegner von dieser Topqualität verloren hast. **Wie haben Sie und das englische Team sich auf die Viertelfinalspiele gegen Deutschland vorbereitet?**

Wie immer. Ein paar Tage vor unseren Heimspielen tauchten wir in Lilleshall in den Midlands auf, haben leicht trainiert und sind dann am Tag vor dem Spiel nach London gereist. **„Es war eine fantastische Elf und die beste deutsche Mannschaft, die ich jemals gesehen habe.“** **Wir kannten uns ja gut, wussten, wie wir spielten, und schalteten eben einfach in den England-Modus um. Was wussten Sie über die deutsche Mannschaft vor den Spielen?**

Deutschland war ja ein Gegner, auf den wir einigermaßen regelmäßig trafen. Wir kannten uns als Einzelspieler und wir kannten unseren jeweiligen Spielstil. Damals gab es ja die tägliche Fernsehberichterstattung über jedes Spiel in jedem Winkel der Welt nicht. Also waren wir überrascht, dass sich Deutschland so stark verändert hatte mit so vielen neuen jungen Spielern innerhalb von nur ein paar Jahren. **Können Sie sich an einige Details oder bestimmte Spieler oder die Spielweise der deutschen Mannschaft erinnern?** Netzer war der Interessanteste – so ein feiner Individualist. Aber ich ▶

habe gesehen, dass er ja gar nicht so oft für Deutschland gespielt hat, nur 37-mal. Ich nehme mal an, dass das wohl taktische Gründe hatte. Deutschland hatte damals Netzer und Overath für dieselbe Position. Ein bisschen wie bei uns in England sehr viel später Steven Gerrard und Frank Lampard, die auch die gleiche Mittelfeldrolle ausfüllten. Overath war ebenfalls ein großartiger Fußballer, was seine Karrierebilanz beweist: drei Weltmeisterschaften – einmal Sieger, einmal Zweiter, einmal Dritter. Das sagt alles über ihn.

Haben Sie damals schon erfasst, dass dieses deutsche Team etwas ganz Besonderes ist?

Egal, welche Mannschaft man sich auch anschaut – man beurteilt sie nach ihrer Achse. Und dieses deutsche Team hatte eine Achse mit Beckenbauer, Netzer und Müller, die besser war als in allen anderen Nationalteams, die ich jemals gesehen hatte. Ein paar Jahre früher war das bei uns das Gleiche mit Gordon Banks, Bobby Moore, Bobby Charlton and Jimmy Greaves. Das war die beste Achse einer englischen Nationalmannschaft, in der ich je gespielt oder die ich je gesehen habe.

Dieser 3:1-Sieg in Wembley hat immer noch Legendenstatus in Deutschland. Können Sie das verstehen?

Na klar! Es war der erste deutsche Sieg über England in Wembley.

Wie waren Ihre Reaktionen und die der Teamkollegen nach dem Hinspiel?

Ehrlich gesagt kann ich Ihnen nach 50 Jahren



Das Wembleytor: Geoff Hurst erzielt bei Englands 4:2-Sieg über Deutschland im WM-Finale 1966 drei Treffer, der zum 3:2 macht ihn weltberühmt.

nicht mehr sagen, wie es bei uns in der Kabine zugeht. Aber ich weiß ja auch nicht mehr, was genau in der Kabine los war, nachdem wir das WM-Finale gewonnen hatten. Ich habe Bilder von mir gesehen, auf denen ich Champagner aus einem Pappbecher trinke. Bei mir war es einfach so, dass ich abgeschaltet habe, sobald ein Spiel vorbei war. Außerdem neige ich nicht dazu, mich an Niederlagen zu erinnern. Warum auch? Im Fußball gewinnst du große Spiele und manchmal verlierst du große Spiele. Wenn das passiert, heißt es: Mund abputzen und weitermachen. So war das auch gegen Deutschland 1972.

Haben Sie die Halbfinals und das Endspiel gesehen?

Nein. Das hat mich nicht interessiert. Wenn du ausgeschieden bist, willst du nichts mehr darüber wissen. Ich kann mich erinnern, dass ich das WM-Finale 1974 gesehen habe, weil bei Deutschland in jenen Jahren einige der größten Spieler aller Zeiten spielten. Ich weiß auch, dass Deutschland jetzt wieder ein vielversprechendes Team hat. Wie gut es ist? Fragen Sie mich das nach der WM. Das ist das Turnier der Wahrheit.

In Deutschland gilt die Mannschaft von 1972 als bestes Nationalteam aller Zeiten. Was glauben Sie?

Ich stimme zu. Absolut. Es war die beste deutsche Mannschaft, die ich jemals gesehen habe. Ich weiß, dass sie ein paar mal Weltmeister waren, aber dieses Team von 1972 war in meinen Augen ihr bestes überhaupt. Beckenbauer war schon damals ganz offensichtlich eine unglaublich wichtige Figur für den deutschen Fußball. Müller war atemberaubend als Stürmer. Ich sage das nicht, weil er gegen uns das Siegtor in Mexiko erzielt hat und auch in Wembley wieder traf. Sehen Sie sich einfach seine Torbilanz an. Keiner kann seine Qualitäten besser beurteilen als ein Stürmer, und ich war selbst Stürmer. Wir waren gut, wir waren selbstbewusst, wir hatten vor niemandem Angst. Es war eine Mannschaft von wirklich hoher Qualität nötig, um uns in Wembley zu besiegen. Das setzt den Maßstab dafür, wie gut dieses Deutschland damals war.

INTERVIEW:

KEIR RADNEDGE, MANFRED MÜNCHRATH

STATISTIK DER EM 1972



Ruppiges Rückspiel

Der Kicker hat am 8. Mai 1972, fünf Tage vor dem Rückspiel gegen England, einen wehmütigen, weil verletzten Berti Vogts auf dem Titel. Das Spiel in Berlin ist unansehnlich, „ich habe noch nie erlebt, dass so viel getreten wurde“, sagt Günter Netzer.

Deutschland – England

0:0

Maier			
Beckenbauer			
Höttges	Schwarzenbeck	Breitner	
Flohe	Netzer	Wimmer	
U. Hoeneß	G. Müller	Held	
Chivers		Marsh	
Hunter	Ball	Bell	
Storey			
Hughes	Moore	McFarland	Madeley
Banks			

Eingewechselt: 70. Heynckes für U. Hoeneß – 60. Peters für Hunter, 75. Summerbee für Marsh

Schiedsrichter: Gugulovic (Jugoslawien) – **Gelbe Karte:** keine – **Zuschauer:** 84 000 (in Berlin)

Vorrunde, Gruppe 8

Deutschland – Polen	0:0, 3:1
Deutschland – Türkei	1:1, 3:0
Deutschland – Albanien	2:0, 1:0
Viertelfinale England – Deutschland	1:3, 0:0

Endrunde 14. bis 18. Juni 1972 in Belgien

Halbfinale Belgien – Deutschland	1:2
Sowjetunion – Ungarn	1:0
Spiel um Platz 3 Belgien – Ungarn	2:1
Finale Sowjetunion – Deutschland	0:3

„Müller war atemberaubend. Keiner kann seine Qualitäten besser beurteilen als ein Stürmer, und ich war selbst einer.“



Der Würger von Berlin: Gerd Müller wird im Rückspiel von Roy McFarland eher unsanft gebremst.



SERIE – SO GEHT ES WEITER

Überladene Halbräume: So modern war der Fußball dieser 72er Elf. Revolution mit Ball: So blickte die 68er Bewegung auf den Fußball.

Das, was ich damals 1972 beim Spiel in Wembley fühlte, war vor allem Überraschung. Ich war wie alle Fans im Stadion nicht nur furchtbar überrascht von der bloßen Niederlage, sondern wie eindeutig sie ausfiel, auch wenn es am Ende nur 1:3 stand. Aber wie Beckenbauer, Netzer und Co. die Three Lions auseinandernahmen, war beeindruckend und zeigte, wie stark sich Westdeutschland seit der WM 1970 verbessert hatte.

ENGLAND HINGEGEN hatte zwei Jahre Stillstand hinter sich seit jenem Viertelfinale in Mexiko, das Gerd Müller in der Verlängerung mit dem 3:2 entschieden hatte. Anhänger, Spieler, Journalisten – fast alle in England sahen die Deutschen vor dem Wiedersehen in Wembley noch als Brüder im Geiste, mit einem ähnlich körperlich robusten Spielstil. Uwe Seeler, Willi Schulz, Karl-Heinz Schnellinger hatten es ja 1970 gezeigt: keine Übersteiger, kein modischer Schnickschnack, sondern knallharte Arbeit.

EINE EM WAR DAMALS auch nicht ein solch herausragendes Turnier wie heute. England hatte sich durch seine Gruppe gemogelt, ohne große Schlagzeilen, also bin ich zu dem Viertelfinale und dachte, ich sehe ein englisches Team auf Augenhöhe. Dabei hätten wir gar nicht so überrascht sein dürfen. Franz Beckenbauer war längst zu einem der besten Fußballer der Welt aufgestiegen, jetzt interpretierte er den Libero völlig neu, viel offensiver, es war eine Revolution!

Mit Schirm, Charme und Melone: Englische Fans bejubeln beim Rückspiel in Berlin die gefürchteten „hard men“.



EM 1972 DIE KOLUMNE



Keir Radnedge
England-Korrespondent

Schon in Wembley hatten wir die Zukunft gesehen

AUCH WEGEN SEINER KUNST

glaubten viele englische Fans und Reporter, dass Deutschland zwölf Mann auf dem Platz in Wembley hatte. Viele zählten nach und kamen doch nur auf elf. Hugh McIlvanney, ein damals berühmter Kollege beim *Guardian*, kritisierte, dass es dem englischen Spiel doch an der Physis fehle. Nationalcoach Sir Alf Ramsey nahm sich das womöglich zu Herzen und schickte für das Rückspiel in Berlin fast ausschließlich „hard men“ auf den Platz, den gefürchteten Norman Hunter aus Leeds oder Arsenals Peter Storey. Er wollte nur eine noch höhere Niederlage verhindern und gab jegliche Spielkultur auf. Das 0:0 war bitter erkämpft, für viele in England aber blieb dieser Sommer 1972 eine einzige Blamage.

DENN DIE ZUKUNFT haben wir leider schon in Wembley sehen müs-



Schlacht der Giganten: Ein Zeitungsverkäufer präsentiert den Evening Standard vor dem Spiel in Wembley.

sen: Unsere Weltmeister-Generation von 1966 gehörte endgültig zur Geschichte. Es folgte eine frustrierende Zeit. Deutschland feierte zwei Jahre nach dem Triumph in London daheim den WM-Titel. England aber konnte sich weder für die Endrunde 1974 noch für das Turnier 1978 in Argentinien qualifizieren. Auch dazwischen bei der EM 1976, als die

Deutschen es ins Finale schafften, waren die Three Lions nicht dabei. Da war schon Don Revie der Trainer, der 1974 auf Ramsey folgte, viel besser wurde es auch unter ihm nicht.

Keir Radnedge (74) lebt in London und berichtet seit 2003 für den *kicker*. Er ist zudem Autor zahlreicher Bücher über den englischen und internationalen Fußball.



Mit nur zwei Siegen aus acht Spielen stand Antalyaspor knapp oberhalb der Abstiegsplätze, als Nuri Sahin im Oktober 2021 vom Rasen auf die Bank wechselte. Der Trainer-Neuling führte den Klub in die obere Tabellenhälfte der türkischen Süper Lig.

Nuri Sahin, am vergangenen Wochenende hat man Sie im Spiel beim neuen Meister Trabzonspor sehr aufgebracht gesehen. Ist Ihr Ärger über die Geschehnisse inzwischen verraucht?

Ja, alles gut. (*lacht*) Wir hatten noch eine klitzekleine Chance auf die Europacup-Qualifikation, deshalb hätte ich die drei Punkte gerne mitgenommen. Es stand 2:2 – und wir waren nah dran am Sieg.

Dann stürmten die Trabzon-Fans den Rasen – vor dem Abpfiff ...

Der Schiedsrichter hatte fünf Minuten Nachspielzeit angezeigt, doch bereits in der vierten Minute rannten die Menschen auf den Platz. Aber ich kann es ihnen nicht verdenken. Trabzon war seit 38 Jahren nicht mehr Meister, die ganze Stadt lebt diesen Verein. Umso euphorischer fiel der Jubel aus...

So wie es am TV wirkte, hätten Sie am liebsten eigenhändig freigeräumt. Ein Ausdruck Ihres Ehrgeizes?

Ja, definitiv. Ich will das Maximum erreichen, und das versuche ich der Mannschaft vorzuleben. Zu jeder Zeit. Ich kann mich nicht hinstellen, die Arme verschränken und es geschehen lassen. Ich muss da emotional werden. Diesen Stil werde ich nicht ändern können – und ich will ihn auch nicht ändern.

Trabzons Meister-Trainer Abdullah Avci schätzt Sie sehr. Er meinte, wenn er von jemandem besiegt werden möchte, dann von Ihnen. Beruht diese Anerkennung auf Gegenseitigkeit?

Ja, unsere Verbindung ist sehr tief und geht weit zurück. Er war bereits in der U 14 mein Nationaltrainer, mit der U 17 sind wir später Europameister geworden und haben gemeinsam an der WM in Peru teilgenommen. Unsere Wertschätzung geht zudem weit über den Fußball hinaus. Wir sind Freunde, auch unsere Familien kommen gut miteinander aus. Aber das Spiel am vergangenen Wochenende hat gezeigt, dass wir dennoch für unsere Mannschaften kämpfen. Wir sind ein wenig aneinandergeraten während der Partie. Danach aber war alles gut zwischen uns. Ich habe mich sehr für ihn und über seinen Erfolg mit Trabzon gefreut. Er hat es sich mehr als verdient.

Seit Sie Antalyaspor übernahmen, geht es steil bergauf. Zuletzt blieben Sie 13 Spiele am Stück ungeschlagen – die längste Serie der Klub-Historie. Sie dürften ganz zufrieden sein mit Ihrem ersten Halbjahr als Profi-Trainer.



„Ich bin bereit für meine Passion“

Binnen Stunden wurde **NURI SAHIN** (33) bei Antalyaspor vom Profi zum Trainer. Er spricht über die ersten Monate im neuen Beruf und prägende Figuren.

Es wäre reichlich arrogant, würde ich jetzt Nein sagen.

Aber ...

... ich weiß, dass wir noch mehr hätten herausholen können. Es gab schon einige Spiele, nach denen ich mich geärgert habe. Weil die Jungs nicht so in Form waren – oder auch ich nicht. Aber das gehört zum Prozess dazu, wenn du ein guter Trainer werden willst. Im Großen und Ganzen ist es bisher eine tolle Geschichte, die wir hier gemeinsam verfasst haben.

Können Sie uns einmal mitnehmen zu dem Tag Anfang Oktober 2021, an dem Sie vom Spieler zum Trainer wurden?

Ich war damals gerade für zwei Tage in Deutschland, weil Länderspielpause war und ich meinen Trainerkurs hatte. Der Klub hatte sich am Freitag von unserem damaligen Trainer getrennt, am Sonntag klingelte dann mein Telefon. Präsident Aziz Cetin und Sportdirektor Aytac Altay waren am Apparat und begannen, mich auszufragen: Wie denkst du über die Situation? Was denkst du, ist jetzt

notwendig? Ich habe ganz offen und ehrlich meine Gedanken geschildert. **Klingt wie ein verkapptes Vorstellungsgespräch.**

Das war es auch. (*lacht*) Nachdem wir aufgelegt hatten, dauerte es eine Stunde, dann riefen sie wieder an, ob ich zurückkommen könne. Ich habe zugesagt und zu meinem Berater gesagt: Ich glaube, sie wollen die Gespräche intensivieren.

Unvorbereitet waren Sie nicht.

Nein, für mich war seit Jahren klar, dass ich einmal Trainer werden möchte. Spätestens, seit ich aufgrund einer Schambeinentzündung viele Monate ausgefallen war. Das war daher alles in meinem Kopf. Als wir uns gegenüber saßen, habe ich ihnen in vielleicht zehn Minuten meinen Plan vorgestellt – und dann ging es los.

Wie war es, von jetzt auf gleich nicht mehr dem Trainer zu lauschen, sondern selbst der Trainer zu sein?

Das war natürlich eine Umstellung. Aber dadurch, dass ich seit anderthalb Jahren in dieser Mannschaft gespielt hatte, kannte ich sie gut und wusste, wo ich und mein Trainerteam ansetzen mussten. Schwieriger war die Situation gegenüber meinen Mitspielern. Sie mussten mich akzeptieren. Das war für mich die größte Herausforderung.

Wie sind Sie damit umgegangen?

Ich habe unserem Präsidenten gesagt: Erwarte nicht, dass ich mich verändere. Denn in dem Moment, in dem ich mich verändere, verliere ich die Jungs. Als wir dann das erste Mal mit der Mannschaft zusammensaßen, habe ich es offen angesprochen: „Ja, das ist ein komischer Moment für uns. Ja, es wird sich auch noch eine Weile komisch anfühlen. Mir würde es an eurer Stelle nicht anders gehen. Aber bitte lasst die Tür offen, dann wird das hier eine tolle Geschichte.“ Ich glaube, die Jungs haben gespürt, dass ich mir und meinem Stab vertraut habe. Und dass wir ehrliche Arbeit abliefern würden. Sie haben von Anfang an mitgezogen.

Wie wichtig war Cetin für Ihren Entschluss?

Wir haben kein klassisches Trainer-Präsidenten-Verhältnis. Ich würde ihn eher als eine Art Mentor bezeichnen. Unsere Familien sind befreundet. Während wir dieses Interview führen, bin ich mit ihm an unserem freien Tag auf dem Golfplatz. Es ist eine perfekte Konstellation – in der auch er viel riskiert hat. Wäre es schiefgegangen, wäre es auch für ihn und sein Amt eventuell eng geworden. Ich bin sehr dankbar dafür, dass er mir sein Vertrauen geschenkt hat.

Er stellte Ihnen zunächst frei, weiter auch Spieler zu sein. Sie verzichteten

aber darauf. Tat es weh, die Schuhe plötzlich an den Nagel zu hängen?

Noch habe ich meine aktive Karriere ja nicht beendet... (*lacht*) Ich verspüre keinerlei Wehmut. Ich hatte eine tolle Karriere. Mit unglaublichen und auch mit schwierigen Momenten. Es waren 17 überwiegend überragende Jahre. Jetzt bin ich bereit für meine Passion, meine Erfüllung: Trainer zu sein – darin gehe ich komplett auf. Das macht mich glücklich. Darein fließt mein Herzblut. Mein Umfeld spürt das, und das wundert mich nicht: Wenn ich strahle, kann ich auch andere zum Strahlen bringen. **Sie sind nicht nur Trainer, sondern auch Head of Football und damit auch für Transfers zuständig. Ganz schön viel für einen Neuling.**

Ja, das ist definitiv ein Fulltime-Job, alles andere wäre gelogen. Aber wenn du etwas gerne machst, dann gibt es doch nichts Schöneres, als in alle Kleinigkeiten und Details eingebunden zu sein. Pläne zu schmieden und umzusetzen. Dinge voranzubringen. Nur so kannst du ein Leader sein.

An welchen Dingen können Sie sich besonders erfreuen? An Siegen?

„**Mourinho** ist ehrlich, auch wenn es **wehtut**. Ich konnte viel daraus ziehen.“



Nicht nur. Mich erfüllt es genauso, wenn – wie zuletzt im Test gegen Donezk – unsere Jugendspieler zu den Profis stoßen und dort ihre Duftmarke setzen. Du siehst die Jungs, hast eine Idee mit ihnen, sie liefern ab: Das sind geile Momente, die man – wie Jürgen Klopp mal sagte – am liebsten in Flaschen abfüllen würde. **Unter Klopp hatten Sie die erfolgreichste Zeit Ihrer Karriere. Ist er aus Ihrer Sicht der perfekte Trainer?**

Er ist der perfekte Mensch. Es ist doch so: Das Fachwissen haben viele, anders kannst du den Job ab einem gewissen Niveau nicht ausüben. Aber was ihn abhebt von allen anderen, ist seine Menschlichkeit. Wenn ich ihm gegenüber saß, spürte ich: Er sieht dich als Mensch, nicht als Profi, der zu funktionieren hat. Das hat mich vom ersten Tag an extrem beeindruckt. Man kann mit ihm streiten, dann fliegen auch mal Fetzen oder Schimpfwörter. Aber am nächsten Tag kommt er zu dir, nimmt dich in den Arm und alles ist gut. Deshalb ist er so erfolgreich. Jeder Punkt, den er holt, macht mich glücklich.

Wie sehr beeinflusste sein Stil Ihre Art, Fußball spielen zu lassen?

Natürlich stark – aber man muss als Trainer immer reagieren können auf das, was man zur Verfügung hat. In Antalya beispielsweise habe ich keine Benders und keine ▶

Schmelzers, mit denen ich radikales Gegenpressing spielen könnte. Das Durchschnittsalter ist relativ hoch. Dennoch achte ich auf hohe Intensität, viele Flanken, viele Abschlüsse. Wichtig ist, dass ich alle miteinander – so wie es Jürgen auch tut. Man muss gerne zur Arbeit kommen. Ob als Trainer, Spieler oder Staffmitglied. Wenn man sich morgens ins Auto setzt und das Gefühl hat, rückwärts zu fahren, hat man schon verloren. **Stimmt es, dass Sie vor der Übernahme des Traineramts bei Antalyaspor Klopps Rat eingeholt haben?**

Ich habe mit drei, vier Leuten darüber gesprochen, Jürgen war einer davon. **Was hat er Ihnen geraten?**

Er hat gesagt: „Nuri, du bist ein guter Mensch. Du wirst das schaffen.“ Das war mein Go.

Neben Klopp hatten Sie weitere sehr erfolgreiche Trainer. Der erste war Bert van Marwijk, unter dem Sie beim BVB debütierten und später in Rotterdam spielten. Was zeichnete ihn aus?

Der erste Kontakt, ganz klar. Wenn wir im Training den ersten Kontakt verschludert haben, ist er vor Wut regelrecht explodiert. Seine holländische Schule hat mir sehr geholfen, ein besserer Fußballer zu werden.

Sie waren damals noch ein Teenager. Haben Sie dennoch bereits Dinge aufgeschnappt von ihm?

Nein, damals war mein Ziel eher, einmal Michael Zorc zu werden. Also Sportdirektor. Das hat sich erst viele Jahre später geändert.

Prägend für Sie war auch Fatih Terim, unter dem Sie in der türkischen Nationalmannschaft Ihr Debüt feierten. Entspricht das öffentliche Bild, das man von Terim hat, seinem wahren Naturell? Stichwort: Der Imperator ...

Er ist ein Gewinner und tut wirklich alles dafür, am Ende als Sieger vom Platz zu gehen. Wie er manchmal Spiele für uns in der Halbzeit gewonnen hat – allein durch seine Ansprache –, war krass. Das war bei José Mourinho ähnlich.

Unter ihm haben Sie in Madrid trainiert – nur gespielt haben Sie damals selten.

Mou ist ein sehr ehrlicher Trainer. Er sagt seinen Spielern ganz offen die Meinung – auch wenn es dann richtig wehtut. Ich bekam das am eigenen Leib zu spüren. Aber ich konnte im Nachhinein viel daraus ziehen.

Ähnlich wie bei Thomas Tuchel später in Dortmund?

Ich kann ehrlich zugeben, dass Thomas und ich unsere Auseinandersetzungen hatten. Aber ich kann nichts Schlechtes über ihn sagen. Im Gegenteil: Ich habe extrem viel aus der Zeit mit ihm mitgenommen. Vielleicht in Summe einige Prozente weniger als von Jürgen. Thomas ist ein un-



„Klopp sagte: Du bist ein guter Mensch. Du wirst das schaffen. Das war mein Go.“

glaublich guter Trainer. Fachlich ein Monster, mit einem Weltklasse-Training. Und wie er an der Taktiktafel stand oder mit uns die Videoanalysen machte – das war überragend.

Nach einer dieser Sitzungen sollen Sie den Wunsch, Trainer zu werden, offen kommuniziert haben.

Das war im Trainingslager damals. Ich fehlte verletzt, sollte aber an den Sitzungen teilnehmen. Wir hatten zuvor ein Testspiel verloren. Thomas war unzufrieden, weil manche von uns dachten, es sei ja nicht so schlimm, weil es nur die Vorbereitung sei. Dann zeigte er uns Szenen von John Terry und Carles Puyol. Nicht aus Pflichtspielen, sondern

„Als ich aus Tuchels Sitzung kam, wollte ich Trainer werden.“

aus vermeintlich unbedeutenden Tests, damit wir sehen, mit welcher Intensität sie auch in solchen Partien verteidigt haben. Thomas fand damals so beeindruckende Worte dazu, dass ich aus der Sitzung rauskam und zu Marcel Schmelzer und Oliver Kirch meinte: „Ich will Trainer werden.“ **In Bremen hatten Sie danach in Florian Kohfeldt einen sehr jungen Trainer. Konnte er Ihnen überhaupt noch etwas beibringen?**

Ich habe mich damals bewusst dazu entschieden, auch noch einmal unter einem Trainer zu spielen, der recht neu auf diesem Niveau ist, um zu erleben, wie er in bestimmten Situationen reagiert. Seine Prinzipien haben

mir extrem viel Spaß gemacht. Und ich konnte auch von ihm viel mitnehmen, speziell was das Verhalten in Druck- und Krisenmomenten angeht. **Sie arbeiteten abseits des Rampenlichts bereits 2015 erstmals als Trainer, genauer: als Assistent bei Ihrem Heimatverein RSV Meinerzhagen, den Sie auch finanziell unterstützten. Was brachte Ihnen dieses Engagement?**

Es hat mich tatsächlich vorbereitet auf vieles, was ich auch jetzt im Profibereich erlebe. Klar, das Niveau war ein anderes, aber viele Situationen im Fußball bzw. in einer Gruppe gleichen sich. Ich muss da manchmal tatsächlich schmunzeln, wenn sich mal wieder Parallelen auftun, sei es bei kleineren Meinungsverschiedenheiten im Kader oder taktischen Dingen.

Auf Ihrem Weg bis hinauf in die Oberliga trafen Sie auch auf Rot-Weiß Erlinghausen, den Klub von BVB-Boss Hans-Joachim Watzke, der weiter in der Landesliga festhängt – haben Sie sich mit Ihrem Erfolg am Ende selbst ein Bein gestellt?

Aki hat ja immer gesagt, ich würde so viel Geld in den RSV stecken, dass der Aufstieg nur logisch sei. Aber wir wollten mal einen Spieler von Erlinghausen und konnten ihn nicht bezahlen ... (*lacht*) Im Ernst: Das hat Spaß gemacht damals. Wir konnten am Rande der Spiele gegeneinander über den Amateurfußball fachsimpeln. Ich glaube nicht, dass es daran scheitern könnte.

Wie groß ist der Traum, einmal den BVB zu coachen?

Ich habe nie einen Hehl daraus gemacht, dass Borussia Dortmund eine Herzensangelegenheit für mich ist

und ich davon träume, einmal als Trainer einen Sieg vor der Südtribüne zu feiern. Als ich damals den BVB verlassen habe und nach Bremen gegangen bin, saß ich abends mit meiner Frau zu Hause und sagte zu ihr: Ich glaube, ich habe irgendwann das Zeug dazu, diesen Verein zu trainieren. Aber ich weiß, dass ich mir das jeden Tag hart erarbeiten muss – und dass auch Timing eine Rolle spielt. Und – um es klar zu sagen – noch ist mein Job in Antalya lange nicht beendet. Ich will, dass wir irgendwann an den Punkt kommen, an dem wir wissen, dass wir an einem Tag jede Mannschaft schlagen können. Und ich will, in einem zweiten Schritt, unser Stadion vollbekommen. Das Potenzial dazu ist da.

Trauen Sie sich eine Ferndiagnose zu, was den Meisterschaftskampf in der Bundesliga angeht? Was muss passieren, damit der Titel nächste Saison nicht zum elften Mal in Serie an den FC Bayern geht?

Das zu beurteilen fällt mir gerade sehr schwer, da die Zeit, die Bundesliga zu verfolgen, derzeit knapp bemessen ist. Als der BVB zuletzt in München gespielt hat, habe ich maximal eine halbe Stunde davon gesehen, weil wir mit unserem Trainerstab gegen unsere Jugendcoaches gekickt haben. Aber ich mag Marco Rose und schätze die Arbeit, die er in Mönchengladbach geleistet hat. Was ich von den Jungs höre, stimmt mich auch positiv. Rose steht für ehrliche Arbeit. Ich hoffe, dass der BVB mit ihm den Bann bald mal wieder brechen kann.

INTERVIEW:
MATTHIAS DERSCH



Der vom Abstieg bedrohte FC Everton setzte alle Sponsoringvereinbarungen mit der von **Alisher Usmanov** gegründeten USM-Gruppe aus. Laut EU-Sanktionsliste agierte Usmanov, dem auch eine Villa am Tegernsee gehört, als Strohmännchen für Russlands Präsident Vladimir Putin.



Der FC Chelsea, in den Eigner **Roman Abramovich** seit 2003 knapp zwei Milliarden Euro gepumpt hat, steht zum Verkauf. Der wird auf der EU-Sanktionsliste geführt als Person mit privilegiertem Zugang zu Putin.



Das Engagement von **Mikhail Ponomarev**, zuvor schon Sponsor beim AFC Bournemouth, beim KFC Uerdingen endete nach zwei Aufstiegen 2021 in Chaos und Insolvenz. Die Staatsanwaltschaft ermittelt. Der Energieunternehmer sprang danach als Übergangskreditgeber beim FC Wacker Innsbruck ein. Als Trikotsponsor in Deutschland verdingte sich auch der russische Konzern Gazprom beim FC Schalke, nach dem Angriff auf die Ukraine kündigte der Zweitligist. Gazprom unterstützt auch Roter Stern Belgrad.



Maxim Demin stieg 2011 gemeinsam mit Eddie Mitchell bei Zweitligist AFC Bournemouth ein. Sein Geld stammt aus der Petrochemie.



Der im ukrainischen Odessa geborene **Valeriy Oyf**, dessen Investoren-Vorgänger bei Vitesse Arnhem, Merab Jordania (Georgien) und Alexander Tsjigirinski (Russland), ebenfalls als Oligarchen gelten, war Manager bei Rosneft und Gazprom und will den Ehrendivisionär verkaufen, obgleich er (noch) nicht auf der EU-Sanktionsliste steht.



„Kali-König“ **Dmitry Rybolovlev**, auch bekannt aus einem spektakulären Millionestreit mit einem Schweizer Kunsthändler, verließ in den 1990ern Russland nach einem Freispruch in einem Mordprozess, bei dem er als Auftraggeber verdächtigt wurde. Er kontrolliert die AS Monaco und Cercle Brugge.



Sergey Samsonenko finanzierte jahrelang sowohl Vardar Skopjes Fußballer als auch die Handballabteilung, seit 2019 ist er offiziell aber nicht mehr dabei.



Die Flaggen stehen für die Staatsbürgerschaften

Chelsea, Monaco & Co. – **MILLIARDEN AUS RUSSLAND** und anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion stecken im europäischen Fußball. Wer hat wo investiert? Wo gibt's Verbindungen zu Kriegstreiber Putin? Ein Überblick.

Ivan Savvidis engagierte sich erst beim FK Rostow, ehe er 2012 die Mehrheit an PAOK Saloniki übernahm. Von 2003 bis 2011 saß der Tabakunternehmer für Putins „Einiges Russland“ in der Duma. Als er 2018 bei einer PAOK-Partei mit einer Waffe am Holster das Spielfeld stürmte und den Schiedsrichter bedrohte, wurde die griechische Liga für mehrere Wochen unterbrochen.



Das russische Investorenduo **Sergey Lomakin** und **Roman Dubov** kaufte sich 2017 beim Pafos FC auf Zypern ein. Lomakin (Foto) gehört auch der von Thorsten Fink trainierte Riga FC in Lettland, allerdings will sich der Russe dort zurückziehen.



Aris Limassol schaffte unter **Vladimir Fedorov** die Rückkehr in die 1. Liga Zyperns. Das Land gilt als Steueroase und ist bei reichen Russen als Finanzplatz beliebt.



Die Liga der Oligarchen

POLITIK Abgeordneter Fiedler will Klubs stärker in die Pflicht nehmen

„Geldwäsche ist im Fußball ein Grundsatzproblem“

Ominöse Geldvermehrungen bei Transfers (vgl. *kicker* vom 28. März), die von Europol koordinierte Operation Lanigan, die sich gegen Spieleragenten wegen des Verdachts der Steuerhinterziehung und Geldwäsche richtet, diverse Korruptionsskandale um Turniervergaben. Die Finanzkriminalität hat längst Einzug gehalten im Wertsport. Deshalb wollen Experten wie der ehemalige Vorsitzende des Bundesdeutscher Kriminalbeamter, Sebastian Fiedler (48), die Klubs stärker in die Pflicht nehmen. Darüber sprach der SPD-Bundestagsabgeordnete mit dem *kicker*.



Herr Fiedler, laut der Europäischen Kommission ist der Profifußball anfällig für Geldwäsche. Wie sehr ist Deutschland aus Ihrer Sicht von dem Problem betroffen?

Spielertransfers und erst recht die dahinterliegenden Geldflüsse erstrecken sich über mehrere Staatsgrenzen, daher kann man die Frage gar nicht nur aus deutscher Perspektive betrachten. Wenn Geldwäsche im Fußball ein Grundsatzproblem ist, und das würde ich unterschreiben, dann ist das ein deutsches genauso wie ein österreichisches oder niederländisches Problem. Das gilt auch für die Organisation von sportlichen Großveranstaltungen und all die Verträge in deren Umfeld.

Wie macht man diese Anfälligkeit technisch fest? Je intransparenter, komplexer und teils wirtschaftlich unsinniger bestimmte Geldtransfers laufen, desto mehr Indizien sprechen für Geldwäsche. Bestimmte EU-Staaten haben eine Verschleierungsindustrie aufgebaut. Bei Firmen aus welchen Staaten müssen denn die Alarmglocken angehen?

Bezogen auf schmutziges russisches Geld, das ja auch im Fußball eine Rolle spielt, haben wir Zypern seit Jahren auf dem Schirm. Im Umfeld der Sportindustrie und besonders im Wettbereich

taucht Malta immer wieder auf. Dazu kommen die üblichen Offshore-Destinationen in der Karibik. **Ihre Parteikollegin, die Bremer Justizsenatorin Claudia Schilling, will Vereine stärker an das Geldwäschegesetz (GWG) binden. Warum konnten sich Innen- und Sportminister nicht auf ein gemeinsames Vorgehen einigen?**

Ich kenne die Argumente der Ablehnenden nicht. Ich selbst unterstütze den Vorstoß von Claudia Schilling sehr. In der SPD-Bundestagsfraktion nehmen wir diese Diskussion jedenfalls auf. Ich sehe relevante Gründe dafür, den Profisport zum Verpflichteten im Sinne des Geldwäschegesetzes zu machen. Vereine müssten dann

Maßnahmen zur Abwehr von Geldwäsche ergreifen und Meldung machen, wenn ihnen Transaktionen verdächtig vorkommen.

Welche Gegenargumente erwarten Sie?

Einen Haufen Scheinargumente, so wie ich es in der Glücksspielbranche erlebt habe. Da sagte man, es seien wenige offizielle Fälle bekannt. Das verkennt den Umstand, dass Fälle nur dann bekannt werden, wenn besondere Sorgfaltspflichten an den Tag gelegt werden.

Die Sanktionen gegen russische Oligarchen sind ein großes Thema im Fußball, seit Roman Abramovich den FC Chelsea verkaufen muss. Wie bewerten Sie das Umdenken?

Die Sanktionen sind ein deutliches Zeichen dafür, dass der Westen bestimmte Zusammenhänge nicht ernst genug genommen hat. Die russischen Oligarchen sind typischerweise zu ihrem unermesslichen Reichtum gekommen, weil das System Putin nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion die Hand über sie gehalten und gegenseitige Abhängigkeiten geschaffen hat. Das passierte vor den Augen der Weltöffentlichkeit. Die Empörung war übersichtlich. Das gilt auch für Sponsorings von deutschen Sportvereinen. **INTERVIEW: BENNI HOFMANN**

Einem zweijährigen Intermezzo beim FC Reading von 2012 bis 2014 ließ **Anton Zingarevich**, der schon früh zu Ausbildungszwecken nach England kam, 2021 den Kauf des ältesten Klubs Bulgariens folgen, Botev Plovdiv. Der Millionenerbe war zwischenzeitlich auch beim dänischen Zweitligisten Fremad Amager involviert.



Die armenische **Noah-Gruppe** unterhält mit dem FC Noah Erewan und dem AC Noah Siena zwei Klubs, ihre Finanziere machten ihr Geld bei der Summa-Group, einem Konzern gegründet von den Magomedov-Brüdern, die einst zum engsten Kreis von Russlands Ex-Präsident Dmitry Medvedev gehörten und mittlerweile inhaftiert sind. Als Manager agieren **Armen Gazaryan** (Foto oben) und **Roman Gevorkyan**.



kickerinfografik

MARKEN & MÄRKTE

SportsInnovation 2022

Die diesjährige SportsInnovation bringt am 11./12. Mai die Sportbusiness-Branche sowie mehr als 50 ausstellende Unternehmen in der Düsseldorfer Merkur Spiel-Arena zusammen. Gastgeber ist die DFL zusammen mit D.Sports und Spielmacher. DFL-Geschäftsführerin Donata Hopfen wird die Messe eröffnen. Herzstück der Veranstaltung sind Innovationsspiele, bei denen

neueste Technologien im Stadion demonstriert werden – zu den Themenfeldern „Broadcast & Content“, „Sports Performance & Technology“ und „Fan Experience & Stadium“. Zudem treten hochkarätige Redner aus Sport, Wirtschaft und Wissenschaft auf.

Awards für Nachhaltigkeit

Der Sports Governance e. V. hat erstmals den „Responsible Sports Award“ verliehen. Damit werden

Sportorganisationen ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise bei der Förderung von Nachhaltigkeit im Sport sowie bei der Umsetzung guter Unternehmensführung hervorragen haben. Die vier Preisträger sind der Hessische Tennis-Verband (Kategorie: Ökologische Nachhaltigkeit), Alba Berlin (Soziale Verantwortung), der VfL Bochum (Governance) und der FC Internationale Berlin (Breitensport).



Philipp Grubauer ist derzeit der wohl beste deutsche Eishockey-Torwart. Im Nationaldress aber gibt es den Rosenheimer nur selten zu sehen, denn zumeist spielt er in dieser Jahreszeit Play-offs in der NHL. In der laufenden Saison hat Grubauer mit Liga-Neuling Seattle Kraken die Endrunde allerdings verpasst. Deutschland darf sich also auf einen Stanley-Cup-Champion – 2018 mit den Washington Capitals – zwischen den Pfosten freuen.

Herr Grubauer, die Kraken haben als Schlusslicht in der Pacific Division der NHL abgeschlossen. Wie blicken Sie auf die Premierensaison in Seattle zurück?

Sehr durchwachsen. Einerseits hat es natürlich unglaublich viel Spaß gemacht, ein Teil eines neuen Vereins zu sein. Was der Klub da aufzieht in der Arena und mit den Fans, war überragend. Sportlich war es eher wild und ausbaufähig für die nächste Saison.

Nach vielen Jahren haben Sie wieder die Chance, für Deutschland zu fangen. Wie groß war die Sehnsucht nach dem Nationalteam?

Ich sage jedes Jahr und in jedem Interview: Wenn mich Toni (*Bundestrainer Toni Söderholm, d. Red.*) anruft und mich einlädt, dann werde ich immer dabei sein und das deutsche Trikot mit Stolz tragen. Es ist das erste Mal in meiner NHL-Karriere, dass ich die Play-

offs verpasst habe. Dass ich jetzt von Anfang an mit dabei sein kann, noch dazu in einer jungen Truppe, freut mich sehr. Diese Möglichkeit gibt es nicht oft.

Deutschland bekommt prominente Unterstützung aus der NHL. Wie wichtig sind diese NHL-Exporte?

Jeder Spieler ist wichtig. Wir bringen vielleicht eine andere Erfahrung mit als ein DEL-Spieler. Aber ich habe

„Natürlich ist Gold unser Ziel“



Endlich steht er mal wieder im deutschen Tor. Zur Eishockey-WM spricht **PHILIPP GRUBAUER** (30) über die Rolle der NHL-Spieler, seine Stärken – und ein Highlight.

vielleicht vor drei, vier Jahren das letzte Mal auf der großen Eisfläche gespielt und muss mich erst wieder umgewöhnen. Die Spieler aus der DEL kennen das schon. Wir sind nichts Besonderes, nur weil wir aus der NHL kommen. Wir brauchen jeden Einzelnen, und jeder muss Top-Leistungen bringen.

Moritz Seider spielte eine herausragende Debüt-Saison bei den Detroit Red Wings. Wie sehen Sie seine Entwicklung?

Überragend! In Schweden wurde er zuvor Rookie und Verteidiger des Jahres. Dann hat er den Aufstieg in die NHL geschafft und seitdem keinen Herzschlag verpasst. Er hat von Anfang an eine starke Saison gespielt und ist ein sehr wichtiger Spieler für Detroit. Ich habe mir ein paar Highlights von ihm angeschaut und kann nur zwei Worte sagen: Beast Mode!

Mit Tim Stützle von den Ottawa Senators ist ein weiteres deutsches Top-

Talent dabei. Wie sehr wird er dem Team helfen?

Tim ist ein überragender Offensivspieler. Er hat Fähigkeiten wie kaum ein anderer. Er war schon in seinem Rookie-Jahr herausragend und hat in diesem Jahr mehr als 15 Tore geschossen. Es freut mich, dass so viele junge Spieler hochkommen und gleich so eine tragende Rolle spielen.

Eine unglaubliche Ruhe und Athletik zeichnen Sie aus. Wie oft arbeiten Sie an diesen Fähigkeiten?

Ich würde sagen, dass die Ruhe eine Lebenseinstellung ist. Im Leben passieren so viele Dinge, die du nicht kontrollieren kannst. Im Eishockey ist es auch so. Man muss die Ruhe bewahren. Wenn du als Torwart rumhüpfst und nervös wirkst, dann wirkt sich das negativ auf die Mannschaft aus. Was du beeinflussen kannst, ist, jeden Tag hart zu arbeiten. Selbst wenn du Fehler machst, kannst du daraus etwas Positives ziehen und dich verbessern. An der Athletik arbeite ich täglich. Egal ob im Krafraum, mit bestimmten Übungen oder Hand-Augen-Koordination. Das gehört bei einem Torwart einfach dazu.

Wie stark schätzen Sie den deutschen Kader ein?

Sehr stark. Olympia verlief nicht ganz so wie gewünscht. Ich hoffe, dass die Spieler, die dabei waren, daraus gelernt haben und genauso hungrig sind wie die, die neu dazustoßen. Nachdem Russland ausgeschlossen wurde, glaube ich nicht, dass unsere Gruppe so stark ist. Wir brauchen uns vor keinem zu verstecken und können jeden schlagen.

In der Gruppe A geht es in Helsinki gegen Kanada, die Schweiz, die Slowakei, Dänemark, Kasachstan, Frankreich und Italien. Auf welches Duell freuen Sie sich am meisten und warum?

„Ich sage, die Ruhe ist eine Lebenseinstellung.“



Power aus der NHL: Seattles Torwart Philipp Grubauer bringt viel Erfahrung mit zur WM.

WM-SPIELPLAN (13. – 29.5. IN FINNLAND)

Gruppe A	Gruppe B	Die deutschen Spiele in der Gruppe A		
Helsinki	Tampere	Datum	Zeit/MESZ	Begegnung
Kanada	Finnland	13.5.	19.20 Uhr	Deutschland – Kanada
Deutschland	USA	14.5.	19.20 Uhr	Slowakei – Deutschland
Schweiz	Tschechien	16.5.	19.20 Uhr	Frankreich – Deutschland
Slowakei	Schweden	19.5.	15.20 Uhr	Deutschland – Dänemark
Dänemark	Lettland	20.5.	15.20 Uhr	Deutschland – Italien
Kasachstan	Norwegen	22.5.	15.20 Uhr	Kasachstan – Deutschland
Frankreich*	Großbritannien	24.5.	11.20 Uhr	Deutschland – Schweiz
Italien	Österreich*			
		Viertelfinale	Halbfinale	
		26.5. 15.20 Uhr	28.5. 13.20 Uhr	
		19.20 Uhr	17.20 Uhr	
		Spiel um Platz 3	Finale	
		29.5. 14.20 Uhr	29.5. 19.20 Uhr	

TV: Alle deutschen Spiele live bei Sport 1

* Nach der russischen Invasion der Ukraine hatte der Weltverband Anfang März mitgeteilt, dass russische und belarussische Mannschaften bis auf Weiteres aus allen Wettkämpfen ausgeschlossen sind. Dafür rückten Frankreich und Österreich nach.

Persönlich freue ich mich auf den Auftakt gegen Kanada, weil meine Eltern nach Finnland reisen werden und meine Mum am 13. Mai Geburtstag hat. Ich habe sie seit 17 Jahren nicht mehr an ihrem Geburtstag gesehen, es wäre also ein persönliches Highlight. Kanada ist als Gegner auch immer interessant.



Olympia-Verlag GmbH
Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg
info@olympia-verlag.de

Direktwahl für
Redaktion: +49 911 216 22 42 FAX: +49 911 216 22 52
Abonnement: +49 911 216 22 22 FAX: +49 911 216 22 30
Anzeigen: +49 911 216 22 13 FAX: +49 911 216 27 39

Gegründet 1920 durch Walther Benesmann (*)
Chefredakteure: Jörg Jakob, Rainer Franke, Alexander Wagner

Chefredaktion/Ltg. Kooperationen: Klaus Smentek

Art Direction: Dieter Steinhauer, Sabine Klier (Stv.)

Chefreporter: Karlheinz Wild, Oliver Hartmann

Printredaktion Nürnberg: redaktion@kicker.de

Axel Heiber (Ltg.), Marcus Lehmann (Stv.), David Riedel (Stv.), Manfred Ewald (Sonderaufgaben), Manfred Münchrath (Ltg. Team International), Bernd Salamon (Sonderpublikationen), David Bernreuther, Christian Biechele, Thomas Böker, Ulla Ellmer, Martin Gruener, Benjamin Hofmann, Georg Holzner, Fabian Istel, Moritz Kreilinger, Mario Krischel, Frank Linkesch, Markus Löser, Georgios Moissidis, Peter Nickel, Michael Pfeifer, Michael Postl, Uwe Röser, Thomas Roth, Sabine Vögele, Jörg Wolfrum, Christian Rheingruber (Korrektor)

Digitalredaktion: info@kicker.de

Alexander Wagner (Ltg.), Thorsten Brüggemann (Stv.), André Dersewski (Stv.)

Datenredaktion/Dokumentation: Christoph Huber (Ltg.), Georgios Vavritsas (Stv.), Conrad Carl, Stephan Epple, Steffen Geyer, Hanns-Peter Holzberger, Björn Rohwer, Ullrich Schindler, Volker Schwerdfeger, Tobias Weituschat

Fotoredaktion: Peter Dworschak (Ltg.), Michael Beims, Kenan Hakverdi

Layout & Produktion: Matthias Bracke, Claus Cheng, Michael Epplein, Uwe Fuchs, Birgit Messer, Sonja Müller, Heinz Neubauer, Stefan Schmid, Andreas Stellweg, Christian Weber, Michael Zöllner

Technische Produktion: Stefan Kemmether, Thomas Massler

Herstellung: Hermann Draser (Ltg.)

Digitale Medien: Werner Wittmann (Ltg. Gesamt), Julian Frost (Ltg.), Manuel Kröppelt (Ltg.)

Regionalredaktionen:

West: Frank Lußem (Ltg.), Oliver Bitter, Matthias Dersch, Patrick Kleinmann, Toni Lieto, Jan Lustig, Stephan von Nocks
Robert-Perthel-Straße 4, 50739 Köln
Telefon +49 221 17 08 59 - 0

Nord: Michael Richter (Ltg.), Thomas Hiete, Tim Lüddecke
Wolterfer Straße 77c, 31224 Peine
Telefon +49 5171 66 66

Büro Hamburg: Sebastian Wolff
Margaretenstraße 48, 20357 Hamburg

Südwest: Thiemo Müller (Ltg.), Michael Ebert, Julian Franzke, Carsten Schröter-Lorenz
Berliner Straße 116, 63065 Offenbach
Telefon +49 69 85 70 76 - 0

Berlin: Oliver Hartmann (Ltg.), Andreas Hunzinger, Jan Reinold, Steffen Rohr
Reuchlinstraße 10-11, 10553 Berlin
Telefon +49 30 23 08 63 - 0

Hauptvertriebsleiter: André Kolb **Wir unterstützen die Initiative**

Abonnement und Leserservice:

kicker Leserservice,
90327 Nürnberg,
leserservice@kicker.de



kicker erscheint wöchentlich montags und donnerstags. Das Print-Abonnement umfasst die Montag- und Donnerstag-Ausgabe und kostet im Inland monatlich € 19,90, für Studenten € 9,95 (Nachweis erforderlich). Auslandspreise auf Anfrage. Eine Kündigung ist sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums schriftlich mitzuteilen. Die Preise für eMagazine sind abrufbar unter www.kicker.de/abo

Vermarktung Print und Digitale Medien:

Martin Schumacher (Ltg. Gesamt), Otto Hofbeck
(Anzeigenleiter, verantwortlich für Anzeigen).
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 53 vom 01.01.2022
anzeigen@kicker.de



Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. keine Haftung. Die gesamte Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Copyright für Inhalt und Gestaltung — falls nicht ausdrücklich anders vermerkt — by Olympia-Verlag GmbH 2022.

Druck des aktuellen Teils: Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG; A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Pinneberg; Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Gießen; BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH, Berlin; Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Monschau.
Druck des Tiefdruckteils: Burda Druck Nürnberg GmbH & Co. KG, Nürnberg, ISSN 0023-1290.

kicker (Mon + Thu) (USPS no 00294600) is published weekly by Olympia-Verlag GmbH. Known Office of Publication: Data Media (A division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 106, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to KICKER (Mon + Thu), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155, E-Mail: service@roltek.com, Toll free: 1-877-776-5835. Printed in Germany.

Warum ist auch die Eishockey-Nation Kanada schlagbar?

Kanada wird wie jedes Jahr neu zusammengewürfelt, weil die meisten Spieler aus der NHL kommen. Vielleicht sind ein paar Führungsspieler und Hochkaräter noch in den Play-offs. Deutschland tritt dagegen immer mit demselben Stamm an. Wir

haben uns vielleicht ein bisschen besser aneinander gewöhnt.

Wer ist für Sie Favorit bei der WM?

Für mich ist Finnland nach Olympia-Gold der Favorit. Sie sind immer schwer zu spielen und gehen mit breiter Brust ins Turnier, nachdem sie in den letzten Jahren so erfolgreich waren. Sie spielen sehr gutes Eishockey.

Was ist für Deutschland drin?

Unser Ziel ist, die Gruppenphase erfolgreich abzuschließen, egal ob als Erster oder Zweiter. Wir müssen uns auf jedes Spiel fokussieren, Drittel für Drittel. Natürlich ist unser Ziel, Gold zu holen. Da kannst du jeden Spieler fragen: Wir wollen gewinnen! **INTERVIEW: CHRISTIAN RUPP**

Fotos: Getty Images



Der aus dem Fußball bekannte Spruch „Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin“ – das DFB-Pokal-Finale findet seit 1985 im Berliner Olympiastadion statt – gilt leicht abgewandelt auch für die Formel E. Die deutsche Hauptstadt steht als einzige Metropole seit der Auftaktsaison 2014/15 im Kalender der Elektro-Rennserie und war dabei insgesamt bereits 14-mal Gastgeber des fast lautlosen Spektakels, das seit der Saison 2020/21 den offiziellen WM-Status des Motorsport-Weltverbandes FIA besitzt.

An diesem Samstag und Sonntag gehen in Berlin erneut zwei Rennen auf dem stillgelegten Flughafengelände in Tempelhof über die Bühne. „Ich komme gerne nach Berlin, und mit meinem zweiten Platz 2020 habe ich hier bewiesen, siegfähig zu sein“, meinte Porsche-Werksfahrer André Lotterer, der Sechster der Gesamtwertung ist und die Tabellenführung übernehmen könnte. Auch für Maximilian Günther ist Berlin eine Reise wert. „Ich habe hier vor zwei Jahren gewonnen, und mein Ziel ist, erneut auf das Podium zu fahren“, sagt der Nissan-Werksfahrer. Für weitere deutsche Triumphe in Berlin sorgte das Team ABT Schaeffler Audi Sport mit dem Brasilianer Lucas di Grassi (2 Siege) und Daniel Abt (1), dem Sohn des geschäftsführenden Gesellschafters Hans-Jürgen Abt. Zudem verbuchten

Berlin, Berlin, wir fahren in Berlin

An diesem Wochenende gastiert die **FORMEL E** an ihrem traditionsreichsten Standort der Elektro-Rennserie. Viele nationale Erfolge gab es schon – und ein deutsches Team kehrt 2023 zurück.

beide Fahrer für sich je einmal die Pole-Position, und insgesamt standen mit di Grassi (7), Abt (2) und dem dreimaligen DTM-Champion René Rast (1) drei ABT-Piloten insgesamt zehnmal auf dem Siegerpodium.

Apropos ABT: Das Team aus Kempten hat am vergangenen Mitt-

woch die Rückkehr in die FIA-Formel-E-Weltmeisterschaft 2023 angekündigt, was vor allem viele Fans der erfolgreichen Mannschaft aus dem Allgäu freuen dürfte.

Die „Äbte“, die als Gründungsmitglied 2014 von der ersten Stunde an dabei sind und auf Anhieb

mit Lucas di Grassi die Premiere in Peking gewonnen haben, sind mit insgesamt 47 Podestplätzen sowie 1380 Punkten noch immer das erfolgreichste Team der rein elektrischen Rennserie. Dabei triumphierten sie in der Fahrermeisterschaft mit di Grassi 2017 sowie dem Gewinn der Teamwertung ein Jahr später. Von 2014 bis 2017 noch Privatteam, übernahmen die bayerischen Schwaben von 2017 bis 2021 für Audi den Werkseinsatz der Rennautos.

Nach einem Jahr unfreiwilliger Pause wegen des Ausstiegs von Audi plant ABT nun als Kundenteam zwei Rennwagen der neuen und 2023 erstmals zum Einsatz kommenden Generation Gen3 einzusetzen. „Die Formel E hatte schon immer einen großen Platz in unserem Herzen, und wir haben nie ein Geheimnis daraus gemacht, dass wir wieder dabei sein wollen“, sagt Hans-Jürgen Abt. Nach kicker-Informationen hat der erfolgreiche Geschäftsmann den indischen Automobilhersteller Mahindra den bei der FIA registrierten Hersteller als neuen Partner des Teams gewinnen können.

Jamie Reigle, der CEO der Formel E, begrüßt die Rückkehr von ABT und die damit verbundenen Signale ebenfalls: „Die Formel E ist die Spitze des rein elektrischen Motorsports, also ist es nur natürlich, dass Teams und Hersteller, die die Revolution der Elektromobilität anführen, Teil der Meisterschaft sein wollen.“



Vergangenheit und Zukunft: Das Team ABT, hier 2021 in Berlin-Tempelhof mit Pilot Lucas di Grassi (rechts), will nach einer Pause 2023 zurück in die Formel-E-WM.

Dabei werden laut Reigle in der neunten Saison der Formel E zwei bahnbrechende Entwicklungen eingeführt, die die Attraktivität des Rennsports noch erhöhen sollen: „Erstens das kürzlich in Monte Carlo vorgestellte Gen3-Rennauto mit 476 PS und mehr als 320 km/h Topspeed, das mit 840 Kilogramm nun 60 Kilogramm weniger wiegt und das neue Maßstäbe in Sachen Leistung, Effizienz und Nachhaltigkeit setzen wird.“ Zudem gibt es in Hankook einen von der FIA ausgewählten neuen Reifenpartner anstelle von Michelin.

„2023 neue Maßstäbe in Leistung, Effizienz und Nachhaltigkeit“

Jamie Reigle, CEO der Formel E

finanzielle Nachhaltigkeit für unsere Teams zu unterstützen. Zusammen schaffen wir ein Umfeld für wettbewerbsfähigen Rennsport und langfristiges Wachstum.“

Das reizt auch Neueinsteiger Maserati. Der erste italienische Hersteller in der Historie der Formel E ist neben DS Automobiles, Jaguar, Mahindra, NIO, Nissan und Porsche der siebte, der sich 2023 werksseitig engagiert.

„Zweitens“, so Reigle, „führen wir ein neues Finanzreglement ein, um die Ausgewogenheit des Wettbewerbs und die

ARNO WESTER



Mehr Leistung, mehr Speed: Ab der nächsten Saison soll das neue Auto „GEN3“ für noch mehr Attraktivität des Rennsports sorgen.

NEUERSCHEINUNG

„EINIG. FURCHTLOS. TREU.“ DER **kicker** IM NATIONALSOZIALISMUS – EINE AUFARBEITUNG

Anlässlich seines **100-jährigen Jubiläums** hat der **kicker** die Entwicklung der Zeitschrift in den Jahren **1933 bis 1945 wissenschaftlich und unabhängig untersuchen lassen**. Wie verlief der Wandel von einer eher unpolitischen Fußballfachzeitschrift zu einem linientreuen Medium? Ab wann und in welcher Weise passte sich der **kicker** in seiner Berichterstattung den neuen politischen Verhältnissen an? Dieses sind Fragestellungen, die von renommierten Historikerinnen und Historikern aus verschiedenen Perspektiven untersucht werden.

- Hardcover
- 432 Seiten
- Format: 17,3 x 24,3 cm
- Herausgeber: Lorenz Peiffer, Henry Wahlig

39,90 €



Bestellbar unter
kicker@kicker-onlineshop.de
www.kicker.de/aufarbeitung
 oder gleich direkt unter 0911-216 2222



Drei Klubs, drei Cups, ein Trainer: Udo Lattek gewann mit Bayern 1974 den Henkelpott, 1979 mit Gladbach den UEFA-Cup (oben) und 1982 mit Barca den Pokal der Pokalsieger (rechts).



Silber vergoldet

Erst zwei Trainer haben bisher alle drei Europapokal-Trophäen gewonnen. Der legendäre **UDO LATTEK** war vor 40 Jahren der erste.

Als Trainer, so hat es Udo Lattek einst selbst formuliert, sei man eigentlich nur der „Tanzbär der Stars“. Auf manchen mag das zutreffen, auf ihn, einen der größten deutschen Coaches in der Geschichte des Fußballs, eher nicht. Lattek, 2015 im Alter von 80 Jahren verstorben, hätte sonst wohl auch nicht buchstäblich alles gewonnen, was es zu gewinnen gab.

Lattek war Kumpel und Vaterfigur für die Spieler, ging mit ihnen auch schon mal in den Biergarten statt auf den Trainingsplatz, konnte aber auch kompromisslos gegenüber seinen Profis sein. Namen spielten da keine Rolle, wie der Stress beweist, den er mit Superstar Diego Maradona hatte, als dieser 1982/83 zum FC Barcelona wechselte. Dort, bei

und mit den Katalanen, vollbrachte Lattek in dieser Woche vor 40 Jahren im Mai 1982, am 12. Tag des Wonnemonats, um genau zu sein, Historisches. Er gewann gegen Standard Lüttich 2:1. Das allein muss jetzt noch keinen vom Hocker hauen, etwas spezieller wird es schon dadurch, dass es sich um ein Europacupfinale handelte, im eigenen Camp Nou zudem. Doch denkwürdig wurde dieser Endspielsieg dadurch, dass Lattek an diesem Tag als erster Trainer seine Karriere vergoldete, weil er da alle drei Europapokaltrophäen, die außen silberfarben glänzen, gewonnen hatte: 1974 den Henkelpott im Landesmeisterwettbewerb mit Bayern gegen Atletico Madrid (1:1, 4:0), 1979 mit Gladbach den UEFA-Cup gegen Roter Stern Belgrad (1:1, 1:0)

und nun mit Barca den Pokal der Pokalsieger. Zwar gehörten auch finale Niederlagen zur Karriere Latteks, doch den drei Endspieltriumphen stehen nur zwei bittere Stunden im Landesmeisterscup gegenüber, 1977

Trapattoni und Lattek benötigten jeweils neun Saisons.

das 1:3 mit Gladbach gegen Liverpool, 1987 das 1:2 zum Ende seiner zweiten Bayern-Zeit gegen den FC Porto.

Bei jenem Triumph mit Barca übrigens blieb Lattek sich treu und ließ sich wieder nicht auf der Nase herumtanzen: Er stellte Abwehrspieler Migueli auf, obwohl dieser in der

Liga wegen eines Streits mit Vereinspräsident Juan Gaspard nicht hatte spielen dürfen.

Latteks Alleinstellungsmerkmal, alle drei internationalen Trophäen gewonnen zu haben, trug ein Haltbarkeitsdatum bis 1985. Dann zog Giovanni Trapattoni mit dem Deutschen gleich. Man mag sich nun darüber streiten oder eben nicht, was die größere Leistung war: Lattek holte die Pokale mit drei verschiedenen Klubs, Trapattoni alle mit Juventus. Fakt ist, dass Lattek dafür ebenso neun Saisons (1973/74 bis 1981/82) benötigte wie der Maestro aus Italien (1976/77 bis 1984/85). Dieser gewann den UEFA-Cup gegen Bilbao, den Pokal der Pokalsieger gegen Porto und schließlich den Henkelpott gegen Liverpool, wenngleich darüber am



Abend der Heysel-Tragödie natürlich keine Freude aufkam.

Eines hatte Trapattoni dem Pionier Lattek jedoch voraus: Der Mister legte noch mal zwei UEFA-Cup-Siege nach – mit Inter gegen die Roma (1991) und mit Juve gegen Dortmund (1993).

Just in diesem Monat, am 25. Mai 2022, kann ein Coach mit Lattek und „Trap“ gleichziehen: José Mourinho würde ebenfalls einen dritten Europacupwettbewerb gewinnen, wenn er mit der Roma im Finale der Europa Conference League gegen Feyenoord Rotterdam in Tirana siegen sollte. In der Königs-Klasse (mit Porto und Inter) sowie im UEFA-Cup/in der Europa League (mit Porto und Manchester United) hat er bereits triumphiert. **THOMAS BÖKER**



DIE DREIFACH-SIEGER

Historisches im Juni 2023?

Das hätte Manchester United gerade noch gefehlt. Und zwar im Sinne des Wortes. Wird Englands Rekordmeister am 7. Juni 2023 das Team, das alle vier Europapokale gewonnen hat? Theoretisch ist es durchaus möglich, dass die Red Devils am Saisonende international quasi in der 3. Klasse landen werden, in der Europa Conference League. Und wenn das neue Team von Erik ten Hag den Wettbewerb, der eigentlich unter seinen Ansprüchen liegt, ernst nehmen wird, könnte in rund 13 Monaten Historisches dabei herauskommen.

Aber das ist Spekulation: Fakt ist, dass United zum erlesenen Sextett von Klubs gehört, das – wie die Coaches Udo Lattek und Giovanni Trapattoni – bereits drei verschiedene Europacupsiege eingefahren hat: den Cup der Landesmeister respektive die Champions League, den Pokal der Pokalsieger, der 1999 das letzte Mal ausgespielt wurde, sowie den Messepokal/UEFA-Pokal beziehungsweise die Europa League.

Der erste war Juventus Turin, der diese ganz spezielle Trophäensammlung 1985 und damit nach nur acht Jahren komplettiert hatte – allerdings an einem sehr traurigen Tag für den Fußball, jenem der Heysel-Katastrophe. Es folgten der FC Barcelona und Ajax Amsterdam (jeweils 1992), der FC Bayern München (1996), der FC Chelsea (2013) und eben Manchester United (2017).

Chelsea indes ist der einzige Verein, der das Kunststück schaffte, all diese unterschiedlichen Pokale sogar zweimal zu gewinnen: Den Cup der Pokalsieger 1971 und 1998, die Europa League 2013 und 2019 und den Henkelpott 2012 und 2021.

Und Manchester United? Die Red Devils brauchten am längsten, um die Vitrinen komplett zu füllen, denn zwischen dem ersten, 1968, und letzten C(o)up, 2017, lagen 49 Jahre. Aber vielleicht kommt ja schon 2023 Nummer vier hinzu ... **tbö**

ab PFIFF



A Iso, pass auf, Idee für einen Fußballfilm: Eine Mannschaft, die jahrelang nichts gerissen hat, zwischendurch kurz vor der Pleite stand, steigt auf in die 1. Liga. Im ersten Bundesliga-Heimspiel nach gefühlt hundert Jahren startet einer unserer Jungs ein Solo, bei dem Messi vor Neid erblassen würde, Tor des Jahres! Dann verlieren sie gegen den Meister 0:6, nein, sagen wir 0:7, das ist noch dramatischer. Die sind klinisch tot, die werden durchgereicht, keine Frage.

ABER NEIN, sie fangen sich, die sind eine verrückte Gang. Der Torwart hat mehr Ballkontakte als bei anderen Teams die Stürmer. Im Pokal spielt er erst nicht, wird aber in der Verlängerung eingewechselt,

Demnächst im Kino!

um im Elfmeterschießen die entscheidenden Bälle zu halten. Er hält zwar keinen, aber die anderen ballern drüber, und dann verwandelt er den entscheidenden Elfer! Alles tobt! Im nächsten Ligaspiel gibt es wieder Elfer, die Fans fordern, dass der Keeper schießt. Aber er versemzelt!

Dann haben sie einen, der macht kurz hintereinander zwei Tore aus fünfzig, sechzig Metern. Glaubt ja keiner, dass das zweimal klappt, aber der macht das! Und den übermächtigen Rivalen aus der Nachbarstadt haben sie am Rande einer Niederlage, der Wunderstürmer von denen wird komplett abgemeldet. Danach schleppen sie sich in die Winterpause, verlieren gegen einen Abstiegs Kandidaten, und alle denken: Jetzt geht es bergab, so wie früher immer.

Aber: Dann schießen sie den Meister, von dem sie im Hinspiel noch abgeledert worden sind, aus dem Stadion, ein Tor schöner als das andere!

ANSCHLIESSEND schwächeln sie wieder. Bei einem Spiel gibt es Randalie, Spielabbruch, dann wieder Abstiegsgefahr, und schließlich geht es noch mal gegen den Rivalen von nebenan. Wahnsinnsspiel! Sie führen 2:0, kriegen zwei Elfer gegen sich, der Gegner macht noch ein Slapsticktor, es ist zum Haareraufen, aber unsere Jungs geben nicht auf, sie rennen, kämpfen, zaubern – und gewinnen 4:3, das doppelte Wunder! Derbysieg UND Klassenerhalt! Alles rastet aus! Und weißt du, wie die das feiern? Mit den Fans im Kneipenviertel der Stadt!

HÄ? WAS MEINST DU mit „unrealistisch“? Ich hab doch noch gar nicht erzählt, wie sie zwei Jahre später die Champions League aufrollen!

Der kicker-„abpfiFF“ wird im wöchentlichen Wechsel von externen Autoren verfasst: **FRANK GOOSEN** ist

Kabarettist, Autor und Fußballfan. Infos zu seinen aktuellen Programmen und Terminen unter www.frankgoosen.de